

101

2

C17460  
LIUVOS NACIONALINÉ  
MARTYNO MAŽVYDO BIBLIOTEKA  
R 99/4298

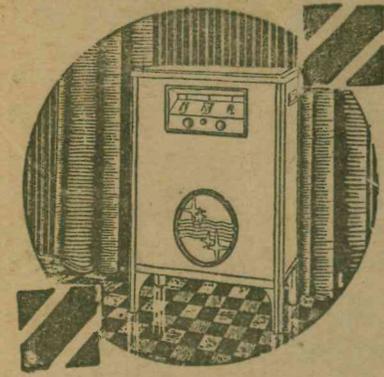


Lietuvos nacionalinė  
M. Mažvydo biblioteka  
000017550

Memeler Aktienbrauerei  
Korn- und Likörfabrik  
Weinkellerei  
Fruchtweinkellerei  
Mineralwasserfabrik  
Hefefabrik

MEMEL

Vertreter für Grosslitauen  
**CH. POTASINSKAS.**  
Kaunas, Maironio gatvė Nr. 9. Telefon 32-72.



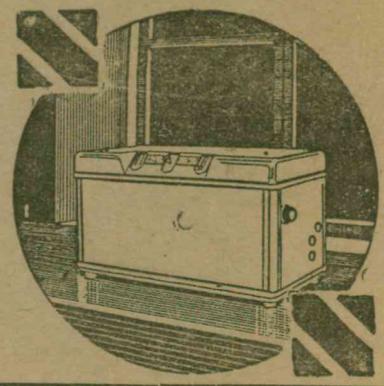
... und die Antwort lautet: **PHILIPS**

Wenn Sie von einem Radiohändler ein Empfangs-  
gerät verlangen, das große Leistung mit einfacher  
Bedienung vereinigt, so wird er Ihnen einen  
**PHILIPS** Empfänger vorführen.

Die **PHILIPS** Qualitätsgeräte bieten eine durch-  
aus tonreine und lautstarke Wiedergabe, die auch  
das Ohr des verwöhntesten Musikfreundes befriedigt.

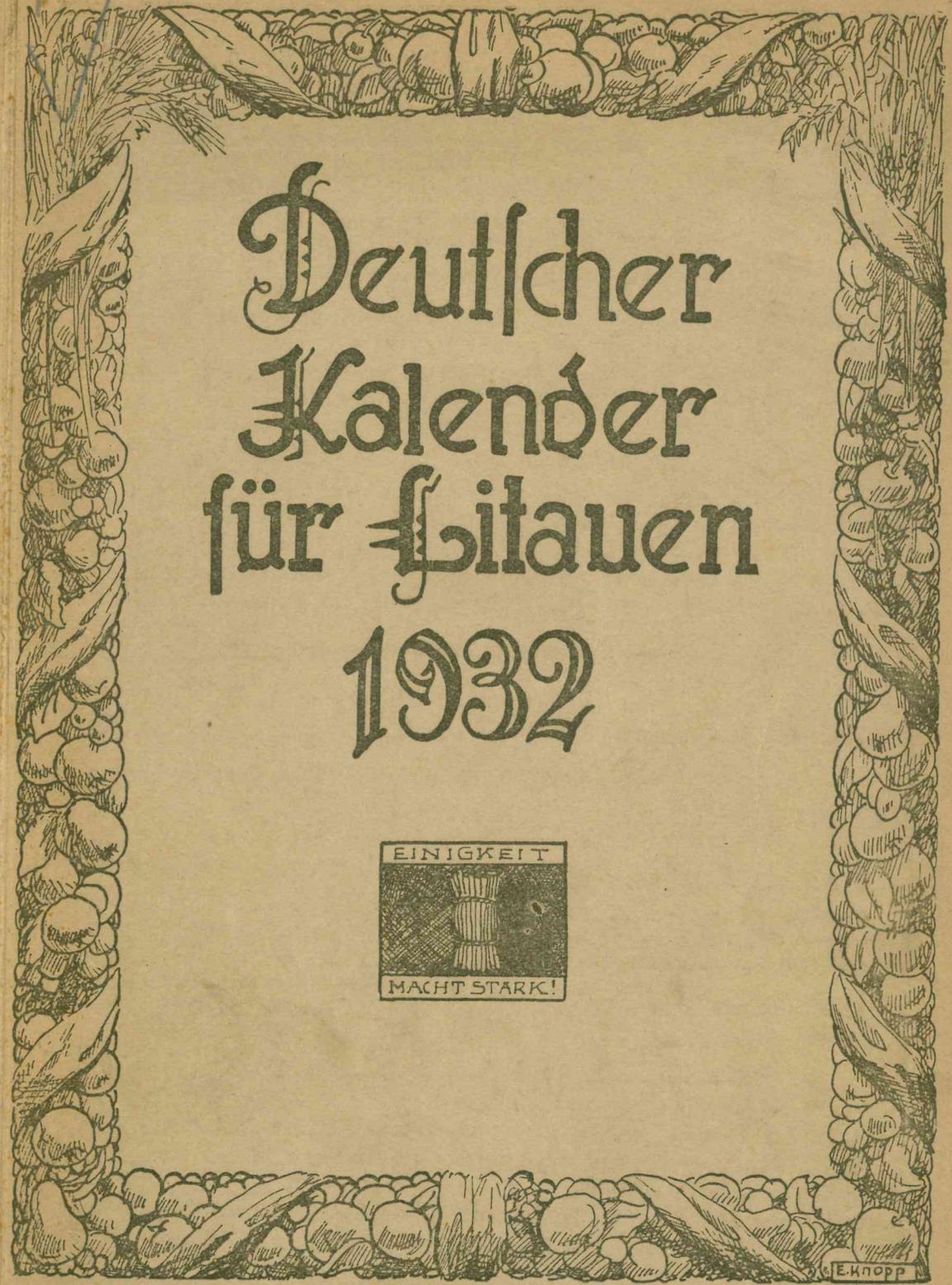
Als Endröhre enthalten alle **PHILIPS**  
Empfänger eine **PHILIPS** Penthode —  
die bekannte Hochleistungsrohre, die es ge-  
stattet, sogar zwei und mehr Lautsprecher zu  
gleicher Zeit zu betreiben.

Hören Sie die **PHILIPS** Empfänger  
mit einem **PHILIPS** Lautsprecher!



Buchdruckerei „Typolit“ Kaunas, Gedimino g-vė 5.

f2



# Deutscher Kalender für Litauen 1932



Екпорр

# Valstybės Draudimo Įstaiga

patogiomis sąlygomis draudžia

nuo ugnies — trobesius, fabrikus, pienines, gyvulius, pašarą, javus ir visoki kilnojamąjį turtą

nuo kritimo — dėl lėgų ir nelaimingų atsitikimų — gyvulius

**Ūkininkams** apdraudimas žymiai papigintas, nes V. D. Įstaigoje sudaromi apdraudimai paliosuojami nuo valstybinių rinkliavų.

Nuo 1930 m. vasario mėn. 1 d. įvestas gyvybės draudimas įvairiems atsitikimams: mirties atsitikimui, išgyvenimui iki nustatytam laikui ir kit.

## Apdraudėjai dalyvauja pelne

Smulkiau apie apdraudimo sąlygas galima sužinoti:

1. Valdyboje, Kaune, Mickevičiaus gatvė 5 (telefonas 595)
2. pas inspektorius — Šiauliuose, Panevėžy ir Mariampolėje
3. pas vietos agentus miestuose, miesteliuose ir valsčiuose
4. **Klaipėdoje** pas p. Šerną, Palangos gatvė 25, telefonas 285.

## Die Staatliche Feuerversicherungsgesellschaft

versichert zu günstigen Bedingungen

**Gegen Feuer:** Gebäude, Fabriken, Molkereien, Vieh, Futter u. Getreidevorräte, und verschiedene Mobilien

**Gegen Unfall:** In Krankheits- und Unglücksfällen — Tiere

**Landwirten** wird die Versicherungsprämie bedeutend ermässigt, weil diese durch die Staatliche Feuerversicherungsgesellschaft abgeschlossenen Versicherungen von den staatlichen Abgaben befreit sind. Die ab 1. Februar 1930 eingeführte

**Lebens-Versicherung** versichert gegen Todesfälle oder zahlt nach vereinbarter Zeit den vollen Versicherungsbetrag aus u. a.

### Die Versicherer haben Anteil am Gewinn

Näheres über die Versicherungsbedingungen:

1. In der Verwaltung, Kaunas, Mickevičiaus gatvė 5 (Tel. 204 u. 595)
2. Bei den Versicherungsinspektoren-Organisatoren in Schaulen, Ponevesch, Mariampol
3. Bei den örtlichen Agenten in den Städten, Städtchen und Gemeinden
4. In **Memel** bei Herrn Schernas, Polangenstrasse 25, Telephon 285

# Deutscher Kalender für Litauen

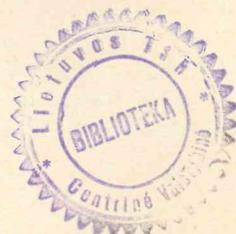
## 1932

Herausgegeben von der Redaktion der  
„Deutschen Nachrichten“

C17460



F 99/4298



100720

## Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit!

Was ist euer Leben? — Ein Dampf ist's, der eine kleine Zeit währet, darnach aber verschwindet er. Jakob. 4. 14. Der Mensch fährt hin, da er ewig bleibet. Pred. 12, 5.

Was ist euer Leben? — Jedem mit Lebensgedanken bewusst lebenden Menschen legt der Jahreswechsel diese Jakobusfrage zur Selbsbesinnung nahe. Was ist euer Leben? — ich hoffe, wir hören Antwort über des Lebens Wert: es ist ein schönes Geschenk zur Freude, ein nützliches Geschenk zur Arbeit und zur Pflicht, ein heilsames Geschenk mit Bürde, zu tragen in Kraft und Würde; Lust, Last und Leid wohlweislich darin abgewogen. — Was ist euer Leben? — ich fürchte, wir hören

Murren: das Leben ist eine Plage mit jedem seiner Tage! Ja, weil's das Leben ist auf Erden, ist es belegt mit Plage und begrenzt mit dem Tode. Unser Unwert und des Ewigen Zorn darüber ist es, was uns das Leben verkürzt. Bussfertig wollen wir sein, wenn uns beim Sinnen über die Lebensfrage die wohlbekanntesten Wahrheiten aus der Schrift einfallen: das Leben ist ein Strom, der Welle auf Welle sich unaufhaltsam dem Meere zuwälzt. Es ist wie im Schlaf ein Traum, der beim Erwachen dahin-

schmilzt, ein Gras, das blüht und verwelkt es ist wie ein Geschwätz, ein Selbstgespräch, gesponnen und zerrissen mit Blitzesschnelle der Gedanken. Als flögen wir davon, so fahren unsere Tage dahin. Dies Bild von von einem Gefährt, verbunden mit der Wahrheit: ein Dampf ist euer Leben, lässt uns denken an das Dahinfahren des Lebens mit gesteigerter Geschwindigkeit. Das müssen reife alte Menschen sein, die siebenzig bis achtzig Jahresmeilen durchfahren haben, und doch dem Leben als letztes Urteil spre-

chen: es ist köstlich gewesen, denn es ist Mühe und Arbeit gewesen. Angesichts der kurzen Lebensdauer sei uns die alte Mahnung erneuert: Nütze die Stunden, bald sind sie entschwunden! Wirket solange es Tag ist, es kommt die Nacht, da niemand wirken kann! — sei uns von neuem zur Richtung das grosse Ziel der Lebensfahrt gezeigt: der Mensch fährt hin, da er ewig bleibet!

Wenn dich die Sonne des Glücks bestrahlt, wenn Freude das Herz dir schneller schlagen macht, wenn Lobre-



den der Freunde dir angenehm das Ohr berühren, denke daran. alles Ding währt seine Zeit. Wenn die Sonne des Glücks sich verbirgt hinter dunklem Gewölk, dein Weg durch Wüsten führt, und Freunde dich enttäuschen, tröste dich: auch das wird vergehen. Ob du noch leuchtenden Auges in die Zukunft schaust und Wunderdinge erwartest und ersehnt, ob du in straffer Kraft noch deine Wege schreitest, Höhen nimmst und Täler durchwanderst, ob du noch freudig deiner Pflichten waltest, in Stunden seliger Erhebung von der Uhr des Lebens wünschen möchtest: ich wollte, sie hätte manchmal verzögert den raschen Schlag. Lass dich halten sel'ge Stunde! — gerade der Schlag der immer gleichen Stunden hämmert es uns ein: alles Ding währt seine Zeit! Dein Haus, wie fest es auch gegründet, deine Gesundheit, so rosig sie dir lacht vom Angesicht, deine kleinen Freuden, so freundlich sie dich erheben über das Alltagsgetriebe, der Kreis der Familie und Freunde, so traulich er um deinen Tisch sich sammelt, kommen wird der Tag, wo das Wort sein Recht erhält: auch das wird vergehen! So unbeständig des Lebens Freud, so flüchtig des Lebens Zeit! — Sollen wir anstimmen den Trauersang von dieser schlechtesten der Welten, mit düsterer Stirn einhergehen, verweifeln mit der Klage: nimmer geboren zu sein, wahrlich es wäre das Beste? — Nein! Alles Ding währt seine Zeit! — Die Worte kann man auch in heller Tonart singen, dann klingen sie trostvoll, ja fröhlich. Wenn Kummer und Sorgen sich häufen, und das bedrückte Gemüt die Stunden treiben möchte: ich wollte sie wären rascher gegangen an manchem Tag! — auch für das Leid gibt das Lied: es währt nur seine Zeit! Es sind jetzt Zeiten wachsender Not auf allen Gebieten. Geschäftliche Verbindungen, auf die man meinte Häuser bauen zu können,

brechen wie morsche Pfeiler. Im Lebenskampf um Arbeit und Brot ist oft der Tüchtigste nicht mehr siegreich. Unrecht wuchert, Schwindel und Bosheit triumphiert, dass manchem schon alle Hoffnung schwindet—wir wollen es dennoch halten mit dem Erfahrungssatz: auch das wird vergehen! Schwindel bleibt Schwindel, wer Wind sät, wird Sturm ernten, tüchtige Arbeit und rechtes Gottvertrauen zwingt schliesslich auch die Not, die Bäume der Ungerechtigkeit werden nicht in den Himmel wachsen: alles Ding währt seine Zeit! Und ist manch guter Kamerad an deiner Seite gesunken, der Mund verstummt, die Hand erkaltet, das Herzensband zerrissen, dass dir die Kniee matt, das Herze wund, die Augen tränenfeucht sind—auch Jesus tröstet so: über ein Kleines! Kreuz und Elende, das nimmt ein Ende. Alles vergehet, Gott aber stehet ohn alles Wanken, seine Gedanken, sein Wort und Wille hat ewigen Grund.

Ewigkeit, das ist der Himmelschein, der über unsres Lebens Nichtigkeit und Flüchtigkeit sich breitet. Wir fahren unaufhaltsam dahin, wo wir ewig bleiben, dahin ins Haus der Ewigkeit, von dem uns so viel offenbar ist: es hat zwei Wohnungen: Himmel und Hölle, Seligkeit und Verdammnis. So verschieden sie sind, wie Licht und Finsternis, wie Leben und Tod, in einem sind sie gleich, und das ist das „ewig“. Der Gedanke an die Ewigkeit sei uns ein rechter Tröster, wenn alles hier im Staube in Rauch und Schutt vergeht. Der Gedanke an die zwei Wohnungen im Haus der Ewigkeit sei uns ein ständiger Begleiter. Er mag uns Führer sein zur rechten Wohnung im Jenseits und ein Bewahrer vor der Wohnung der Schrecken. Der Glaube an Gottes ewige Liebe helfe uns so zu leben, dass wir den Weg zum ewigen Himmel finden!

## Vom Genossenschafts- zum Deutschen Kalender

Die kulturelle Arbeit der deutschen Minderheit in Litauen leidet bis heute am Fehlen geeigneter Kräfte, die willig und stark genug wären, neue Wege in die Zukunft anzubahnen. Wir müssen lernen, die Vergangenheit zu vergessen; denn die gab uns wenig, was für einen Zukunftsbau Eignung fände; denken müssen wir an die Zukunft, die alles bringt, von der alles abhängt. Mit der fortschreitenden Zeit wachsen die Schwierigkeiten unserer Selbstbehauptung, der Erhaltung und Fortpflanzung deutschen Volkstums, deutschen Fühlens und Denkens. Aber gleichzeitig wachsen unsere Kräfte und die müssen den Schwierigkeiten die Stange halten. Mit jedem Jahr steigt die Zahl unserer Studenten. Unsere Minderheit erwartet aus ihren Reihen treue selbstlose Arbeiter. Aber damit ist noch keineswegs alles getan. Die Zukunft hängt schlechterdings davon ab, ob neue Grundlagen unseres Gemeinschaftslebens gelegt werden. Das Wort Gemeinschaft hat einen tiefen Gehalt, den man gewöhnlich überhört; es wäre an der Zeit, ihn herauszustellen. Gemeinschaft ist schlechthin innige Verbundenheit, ist gegenseitige Stütze und Hilfe, ist treues Hand-in-Hand-Gehen in Glück und Not. Hätten wir uns alle, unter Hintansetzung persönlicher Momente vom tiefen, verantwortungsschweren Gemeinschaftsgedanken bestimmen lassen, unter seine richtungweisende Linien unser Handeln gestellt, dann wären wir heute weiter. Noch immer fällt es uns schwer, ein gesundes Verhältnis zwischen persönlichem Geltungsbedürfnis, eigenem Ziel einerseits und den großen schwerwiegenden Aufgaben der Gemeinschaft andererseits herzustellen. Es ist eine alte Wahrheit, daß es eine Entpersönlichung, eine gänzliche Aufgabe aller eigenen Interessen und Ziele nicht gibt. Wer das versuchte, der täte gut, noch bei Zeiten in die Abgeschlossenheit des

Klosters zu flüchten, wir aber brauchen Menschen, die Persönlichkeiten sind. Nein, das persönliche Moment soll und darf niemals ausgeschaltet werden, vielmehr muß es in allem mitschwingen, wenn die Arbeit von Erfolg gekrönt sein soll. Doch muß das Persönliche mit den Gemeinschaftsaufgaben im Einklang stehen, muß der eigene Strebewillen sich mit den wegweisenden großen Linien des Volksganzen vermählen, muß mit geschärftem Gewissen und reinem Wollen nach der besten Leistung gestrebt werden. Entscheidend ist letztlich der Erfolg. Inwieweit die Abkehr von der krankhaft verwurzelten Eigenbrötelei zum gesunden volksbejahenden Gemeinschaftswillen gelingt, inwieweit die Jugend im Gemeinsinn erstarkt, insoweit wird unser kulturelles Eigenleben als Minderheit sich durchsetzen lassen. Die Arbeit muß in die Breite und Tiefe gehen.

Ohne ein volksbewußtes starkes deutsches Bauerntum ist auch der Intelligenz ihr Nährboden entzogen. Eine dünnblütige Oberschicht ist nur allzubald in alle vier Winde zerstreut. Nein, wir müssen die Tausende unserer Volksgenossen auf dem Lande und die Intelligenz in der Stadt in inniger Arbeitsgemeinschaft zusammenschließen, wir müssen endlich begreifen, daß es ein Tändeln und Spielen nicht gibt, was es aber gibt, das ist ein hartes unbeugsames Muß. Nur das eiserne „Du mußt“, nicht als äußere Satzung uns von oben vorgehalten, sondern in das Herz geschrieben, kann und wird uns emporheben, der kategorische Imperativ wird über alle Weichlichkeit siegen.

Vom Willen beherrscht, nach neuen Ansätzen und gesunden Grundlagen für das Gemeinschaftsleben unserer deutschen Minderheit zu suchen, erschien vor drei Jahren der erste Deutsche Genossenschaftskalender. Nun sollen durchaus die Mängel und

Schönheitsfehler des ersten Wurfes nicht verschleiert werden. Technische Mängel sind aber niemals ein zureichender Grund, um über das Ganze den Stab zu brechen. Trotz mancher kleinlichen Kritik, die alles zerfasert, selbst jedoch nichts leistet, hat die Erstlingsarbeit einen überwiegend zustimmenden und günstigen Widerhall in der Öffentlichkeit gefunden. Den Herausgebern kam es auch in erster Linie gar nicht darauf an, ein technisches Glanzstück herauszubringen, dazu ging ihnen die fachkundige Erfahrung ab und fehlten auch die reichen Mittel. Vielmehr hatten sie ihren Ehrgeiz in etwas anderes gesetzt. Das war die Herausarbeitung neuer Gesichtspunkte, das war der entschlossene Wille, mit aller Energie und unbekümmert um persönliche Sonderinteressen die Frage des Volkstums in den Mittelpunkt der Betrachtung hineinzustellen. Der erste Kalender ist durchgängig von dem Gedanken des verpflichtenden Dienstes an unserem Volkstum beherrscht. Unser Volkstum wurde hier, mit der Entschiedenheit wohl zum ersten Mal, nicht als eine Aneinanderreihung einzelner Interessengruppen, sondern als eine große Schicksalsgemeinschaft zutiefst empfunden, die ausschlaggebende Bedeutung der Provinz ins helle Licht gestellt, die Forderung nach Gemeinschaftsarbeit nachdrücklich erhoben. Und wieder ist es ganz nebensächlich, ob jenen programmatischen Darlegungen des ersten Jahrgangs nicht hier und dort vielleicht Einseitigkeiten unterlaufen sein mögen, ob manche Gedankengänge überspannt, andere wieder nicht hinlänglich unterbaut waren. Schönheits- und Formgefühle werden sich zweifelsfrei an manchen harten Ecken und Kanten gestoßen haben, der Sache selbst geschah dadurch kein Abbruch. Ueber den Wert der Arbeit entschied die Richtung des großen Vorstoßes. War die richtige erfaßt, waren die Nöte und Hilfsmöglichkeiten unserer Minderheit im Kern richtig gesehen, war der Hebel an seiner Stelle angesetzt, dann ist es gleichgültig, ob im fein-

gearbeiteten Lackschuh oder im klobigen Bauernstiefel der erste Schritt getan war. Ein Anfang war gemacht und er hielt aus, von ihm ausgehend konnte weiter gebaut werden. Und nicht darf vergessen werden, daß das einheimische bodenständige Volkstum hier zum ersten Mal aus eigener Kraft, aus eigenem Gedankengut und eigener Arbeit mit einer durch und durch selbständigen Leistung hervortrat. Man hatte uns geflissentlich und wohl nicht ohne einen Beigeschmack von persönlichen Interessen immer wieder und wieder eingeflüstert, „ihr könnt selbst nichts leisten, ihr müßt euch die Führer und Lehrer von auswärts holen, fangt selbst lieber gar nicht an, gebt euch keine Blöße.“ Mit aller nur wünschenswerten Energie ist damals der erste energische Vorstoß gegen diese falschen Propheten geführt worden. Und er schlug durch. Dem faulen und leeren Gerede von unserer vermeintlichen Unfähigkeit, den **K r ä h e n s t i m m e n**, die später die Herausgabe der Genossenschaftsnachrichten als Wahnwitz bezeichneten, eine erfolgreiche eigene Leistung entgegengestellt. Die Selbständigkeit des bodenständigen Volkstums trat voll in die Erscheinung.

Seitdem sind drei Jahre ins Land gegangen. Die im ersten Kalender gegebenen Anregungen führten über die „Genossenschaftsnachrichten“ zu den „Deutschen Nachrichten.“ Mit eigener Kraftanstrengung haben wir es in einem Jahr nach dem Erscheinen des ersten Jahrganges unseres Kalenders bis zu einem Wochenblatt gebracht. Unsere „Deutschen Nachrichten“ sind unser Werk. Wir haben sie geschaffen und uns durchgesetzt. Gegenwärtig werden unsere Nachrichten in jedem deutschen Hause gelesen und darüber hinaus bei allen, die für die deutsche Minderheit in Litauen Interesse zeigen. Der Weg in die Breite und Tiefe, der Weg jeder echten Volkstumsarbeit ist damit aufgezeigt. Der Name „Genossenschaftsnachrichten“ klang immerhin zu eng. Damit konnte zwar ein weiterer Rahmen gezogen sein, aber ebensogut das rein wirtschaftli-

che Moment eines Zweckverbandes allzustark hervortreten. Es galt von hier die Brücke zum Volksganzen auszubauen. Das war auch gleich die ursprüngliche Absicht der Genossenschaften, die sich verpflichtet fühlten, für unser Volkstum in die Bresche zu springen. Die „Deutschen Nachrichten“ lösten die Genossenschaftsnachrichten ab und verwirklichten das Ziel. Der Genossenschaftskalender will nun aus denselben Gründen dem Beispiel seines Namensvetters, der früheren Monatszeitschrift, folgen und geht unter dem schlichten und doch wieder so abgründigen und reichen Namen eines Deutschen Kalenders ins Land. Unsere Aufgaben bleiben dieselben und das Ziel ist unverrückt. Unserem deutschen Volke wollen wir dienen, Freund jeder deutschen Hütte, jedes deutschen Bauernhofes und jedes Städters sein. Eindringlich und ernst verbreiten wir den Einigkeitsgedanken, rufen alle Volksgenossen zur Mitarbeit am Heiligsten, an der Pflege und Fortentwicklung unserer Muttersprache, unseres deutschen Volksgutes auf, das uns als ein teures Erbe überkommen ist und das wir zu hüten und fortzuerben zur Lebensaufgabe haben.

Glaubensgewiß und zuversichtlich gehen wir in das neue Jahr. Wenn an dieser Stelle ein Wunsch erlaubt ist, so würden wir für das Jahr 1932 eine stärkere Belegung des kulturellen Gemeinschaftslebens der Provinz von Herzen wünschen. Die Provinz wird

unsere Zukunft bestimmen. Darum ist uns zur vornehmsten Aufgabe die sorgfältige Pflege der Interessen des deutschen Landvolkes gestellt. Das Ziel ist, daß aus den Reihen der Bauernsöhne Männer kommen, die gestützt auf das Vertrauen des Landvolkes unserer deutschen Minderheit eine glücklichere Zukunft heraufführen. Allerdings, noch wichtiger als die Führerfrage, ist die Sorge um die deutsche Volksschule und die deutsche Predigt. Es kommt für uns in der Hauptsache auf die Masse an. Und um die Masse zur lebhaften Anteilnahme an unserm Schicksal als Minderheit heranzuziehen, ihre Arbeit miteinzusetzen, fehlen bis heute große deutsche Vereine, fehlt vor allem ein großer deutscher Jugendbund. Neue Organisationen wären zu diesem Zwecke baldigst zu schaffen. Denn nur in einer Organisation, als lebendiges Glied eines lebendigen großen Organismus wird das Einzelglied in der Mitarbeit für das Gesamtwohl geschult und angeregt, nur auf dem Boden können sich Führernaturen heranbilden. Die Losung für das Jahr 1932 muß lauten: „Schafft die große deutsche Volksgemeinschaft unserer Minderheit!“ Der Weg bis zum Ziel ist lang und der Hemmungen sind viel. Wir stehen noch mitten im Anfang. Doch im festen Gottvertrauen werden wir um unsere Zukunft kämpfen.

Wir müssen's schaffen!

## Gärtnerei Alfred Kernbach

Gegründet 1865 KAUNAS Gegründet 1865

Vienybės Aikštė Nr. 1 Telefon 21-31

Verkaufsladen: Laisvės Alėja Nr. 46

Verkauf verschiedener Sämereien, Blumenpflanzen und Topfpflanzen

Reichhaltigste Auswahl von Schnittblumen

Blumenarrangements u. Kränze in schönster Ausführung u. billigst. Preislag.

# JANUAR

1932 SCHNEEMOND 31 TAGE

Datum und Wochentage	Evangelisch	Deutsch	Mond-		Sonnen-		Mondwechsel	
			Aufg.	Untg.	Aufg.	Untg.		
1 Freitag	Neujahr	Odilo	0.27	11.53	8.19	16.19	1. Januar 2,23 Letztes Viertel	
2 Sonnabend	Abel, Seth	Meinolf	1.51	12. 7	8.19	16.20		
1. Sonntag nach Neujahr			Ev.: Die Weisen aus dem Morgenland. Matth. 2, 1-12.					
3 Sonntag	Isaak	Adelfried	3.18	12.25	8.19	16.21	8. Januar 0,29 <b>Neumond</b>	
4 Montag	Elias	Rigobert	4.48	12.49	8.19	16.22		
5 Dienstag	Simeon	Rogerich	6.16	13.23	8.19	16.24		
6 Mittwoch	<b>Hl. 3 Kön.</b>	Eckefried	7.33	14.13	8.19	16.25		
7 Donnerstag	Isidor, Val.	Alderich	8.34	15.18	8.18	16.26		
8 Freitag	Erhard	Vilmut	9.17	16.36	8.18	16.27		
9 Sonnabend	Julian	Gudula	9.46	17.57	8.17	16.29		
1. Sonntag nach Epiphaniäs			Ev.: Der zwölfjährige Jesus. Luek. 2, 41-52.					
10 Sonntag	Paul	Hartmut	10. 5	19.17	8.17	16.30		15. Januar 21,55 Erstes Viertel
11 Montag	Diethelm	Hilde, Had.	10.20	20.32	8.16	16.31		
12 Dienstag	Ernst	Mildrande	10.33	21.45	8.16	16.33		
13 Mittwoch	XX. Tag	Dietmar	10.44	22.54	8.15	16.34		
14 Donnerstag	Israel	Walerich	10.54	—	8.15	16.36		
15 Freitag	Maurus	Itha, Warb.	11. 4	0. 3	8.14	16.37		
16 Sonnabend	Marcellus	Thusnelda	11.15	1.13	8.13	16.38		
2. Sonntag nach Epiphaniäs			Ev.: Hochzeit zu Kana. Joh. 2, 1-11.					
17 Sonntag	Antonius	Ulfried	11.30	2.25	8.12	16.40	23. Januar 14,44 <b>Vollmond</b>	
18 Montag	Priska	Mainrad	11.50	3.40	8.12	16.41		
19 Dienstag	Martha	Wilfried	12.17	4.55	8.11	16.43		
20 Mittwoch	Fabian	Herfest	12.56	6. 6	8.10	16.45		
21 Donnerstag	Agnes	Gibich	13.51	7.10	8. 9	16.46		
22 Freitag	Vinzenz	Odrum	15. 4	7.59	8. 8	16.48		
23 Sonnabend	Emerentia	Bertram	16.26	8.35	8. 7	16.49		
Septuag.			Ev.: Die Arbeiter im Weinberge. Matth. 20, 1-16					
24 Sonntag	Timotheus	Isberga	17.54	9. 0	8. 5	16.51	30. Januar 10,32 Letztes Viertel	
25 Montag	Pauli Bekeh.	Poppo	19.23	9.18	8. 4	16.53		
26 Dienstag	Polykarp	Theodolinde	20.49	9.33	8. 3	16.55		
27 Mittwoch	Johannes	Gotthold	22.14	9.48	8. 1	16.57		
28 Donnerstag	Karl d. Gr.	Karl	23.39	9.59	8. 0	16.58		
29 Freitag	Valer	Rüdiger	—	10.14	7.59	17. 0		
30 Sonnabend	Adelgunde	Algunde	1. 6	10.30	7.57	17. 2		
Sexages.			Ev.: Vom Sämann. Luk. 8, 4-15.					
31 Sonntag	Virgil	Faramund	2.34	10.52	7.56	17. 3		

## NOTIZEN

(Wetterregeln nach dem Hundertjährigen Kalender)

- 1 .....
  - 2 .....
- Vorerst milde Witterung bei leichter Bewölkung. Vom 6. Januar ab Kältezunahme und starker Wind bis gegen Ende der Woche.
- 
- 3 .....
  - 4 .....
  - 5 .....
  - 6 .....
  - 7 .....
  - 8 .....
  - 9 .....
- Geringes Nachlassen der Kälte, Wetter sehr wechselnd. Wenig Schnee. Gegen Mitte der Woche gemäßigte Temperaturen.
- 
- 10 .....
  - 11 .....
  - 12 .....
  - 13 .....
  - 14 .....
  - 15 .....
  - 16 .....
- Zeitweilig schönes Wetter vorherrschend aber nicht beständig. Vom 20. starke Bewölkung aber nur geringe Niederschläge.
- 
- 17 .....
  - 18 .....
  - 19 .....
  - 20 .....
  - 21 .....
  - 22 .....
  - 23 .....
- Starke Zunahme der Kälte, welche bei vorwiegend schlechtem Wetter bis gegen Ende anhält.
- 
- 24 .....
  - 25 .....
  - 26 .....
  - 27 .....
  - 28 .....
  - 29 .....
  - 30 .....
- Fortdauer der kalten Witterung. Gegen Mitte der Woche starker Wind, späterhin reicher Schneefall bei bewölktem Himmel.
- 
- 31 .....

FEBRUAR							
1932		HORNUNG		29 TAGE			
Datum und Wochentage	Evangelisch	Deutsch	Mond-		Sonnen-		Mondwechsel
			Aufg.	Untg.	Aufg.	Untg.	
1 Montag	Brigitta	Sigebert	4. 1	11.22	7.55	17. 5	 6. Februar 15.45 <b>Neumond</b>
2 Dienstag	Mariä R.	Bodo	5.21	12. 4	7.53	17. 7	
3 Mittwoch	Blasius	Hadelin	6.27	13. 3	7.52	17. 9	
4 Donnerstag	Veronika	Frodobert	7.14	14.16	7.51	17.10	
5 Freitag	Agatha	Rolant	7.47	15.36	7.49	17.12	
6 Sonnabend	Dorothea	Theodolf	8.10	16.56	7.47	17.14	
Estom. Ev.: Sehet, wir gehen hinauf gen Jerus. Luk. 18, 31—34							
7 Sonntag	Richard	Richard	8.26	18.14	7.46	17.16	
8 Montag	Salomon	Romuald	8.40	19.27	7.44	17.18	
9 Dienstag	Fastnacht	Bertold	8.51	20.38	7.42	17.20	
10 Mittwoch	Ascherm.	Vollbert	9. 1	21.48	7.40	17.22	
11 Donnerstag	Euphros.	Fandolt	9.11	22.58	7.38	17.23	
12 Freitag	Susana	Pippin	9.22	—	7.37	17.25	
13 Sonnabend	Jonas	Walafried	9.34	0. 9	7.35	17.27	
Invoc. Ev.: Christi Versuchung. Matth. 4, 1—11.							
14 Sonntag	Valentin	Wilburga	9.51	1.21	7.33	17.28	 14. Febr. 19.16 <b>Erstes Viertel</b>
15 Montag	Faustin	Sigfried	10.14	2.36	7.31	17.30	
16 Lit. Nationalf.	Lit. Nationalf.	Randolt	10.46	3.49	7.29	17.32	
17 Mittwoch	Duat.	Widgern	11.34	4.55	7.28	17.34	
18 Donnerstag	Kaspar	Balderich	12.37	5.50	7.26	17.35	
19 Freitag	Marian	Humbert	13.55	6.31	7.24	17.37	
20 Sonnabend	Eucharius	Elisinde	15.23	7. 1	7.22	17.39	
Remin. Ev.: Warnung des Verräters. Matth. 26, 14—25.							
21 Sonntag	Eleonora	Kunimund	16.52	7.22	7.20	17.41	 22. Febr. 3.07 <b>Vollmond</b>
22 Montag	Petri Stuhl.	Gosbert	18.22	7.39	7.18	17.43	
23 Dienstag	Josua	Gottlieb	19.50	7.52	7.16	17.45	
24 Mittwoch	Schalt'ag	Albrecht	21.19	8. 6	7.14	17.47	
25 Donnerstag	Matthias	Fridegern	22.49	8.19	7.12	17.48	
26 Freitag	Viktor	Otila	—	8.35	7. 9	17.50	
27 Sonnabend	Nestor	Waldemar	0.19	8.56	7. 7	17.52	
Oculi. Ev.: Petrus gelobt Treue bis in den Tod. Matth. 26, 30-35.							
28 Sonntag	Sara	Angelbert	1.49	9.23	7. 5	17.53	 28 Febr. 19.03 <b>Leztes Viertel</b>
29 Montag	Justus	Alarich	3.13	10. 1	7. 3	17.55	

# NOTIZEN

(Wetterregeln nach dem Hundertjährigen Kalender)

1 .....  
 2 .....  
 3 .....  
 4 .....  
 5 .....  
 6 .....

Unbeständige Witterung, bei welcher Kälte und Schneefall vorherrschen. Am 7., 9., 13. Witterung günstiger aber Kältezunahme.

---

7 .....  
 8 .....  
 9 .....  
 10 .....  
 11 .....  
 12 .....  
 13 .....

Verschlechterung der Wetterlage, welche besonders gegen Mitte der Woche starke Stürme bringt. Späterhin aufheiternd aber kühl.

---

14 .....  
 15 .....  
 16 .....  
 17 .....  
 18 .....  
 19 .....  
 20 .....

Bei Nachlassen des Windes geringe Schneefälle. Vom 25. ab milde Temperaturen bei vorwiegend schöner Witterung.

---

21 .....  
 22 .....  
 23 .....  
 24 .....  
 25 .....  
 26 .....  
 27 .....

Ausbreitung der mildereren Temperaturen verbunden mit reichlichen Niederschlägen. Vom 4. März ab mehr trocken, kühler und windig.

---

28 .....  
 29 .....

# M Ä R Z

1932

LENZMOND 31 TAGE

Datum und Wochentage	Evangelisch	Deutsch	Mond-		Sonnen-		Mondwechsel
			Aufg.	Untg.	Aufg.	Untg.	
1 Dienstag	Albinus	Benno	4.22	10.55	7. 1	17.57	
2 Mittwoch	Mittf.	Herluga	5.15	12. 4	6.59	17.58	
3 Donnerstag	Kunigunde	Kunigund	5.51	13.21	6.57	18. 0	
4 Freitag	Adrian	Heimo	6.16	14.41	6.55	18. 2	
5 Sonnabend	Eusebius	Walbod	6.33	15.58	6.53	18. 3	
Lätare.			Ev.: Jesus in Gethsemane. Matth. 26, 36—46.				
6 Sonntag	Fridolin	Oldegar	6.48	17.12	6.51	18. 5	
7 Montag	Perpetua	Kero	6.59	18.24	6.48	18. 7	
8 Dienstag	Philemon	Manfred	7. 9	19.34	6.46	18. 9	 7. März 8.44 Neumond
9 Mittwoch	Franziska	Hedio	7.19	20.44	6.44	18.10	
10 Donnerstag	Alexander	Wielant	7.29	21.54	6.42	18.12	
11 Freitag	Küngold	Wittekind	7.40	23. 7	6.39	18.14	
12 Sonnabend	Gregor	Asbrant	7.56	—	6.37	18.16	
Jud., konf.-C.			Ev.: Gefangennehmung Jesu. Matth. 26, 47—56.				
13 Sonntag	Ernst	Giselher	8.16	0.20	6.35	18.17	 14. März 13.41 Erstes Viertel
14 Montag	Zacharias	Mechthild	8.44	1.33	6.33	18.19	
15 Dienstag	Melchior	Lothar	9.23	2.41	6.31	18.20	
16 Mittwoch	Heribert	Heribert	10.17	3.40	6.28	18.22	
17 Donnerstag	Gertrud	Gertrud	11.28	4.26	6.26	18.24	
18 Freitag	Gabriel	Anshelm	12.50	5. 0	6.24	18.25	
19 Sonnabend	Joseph	Jugunde	14 17	5.24	6.22	18.27	
Palmtag.			Ev.: Jesus vor dem Hohenpriester. Matth. 26, 57—68.				
20 Sonntag	Emanuel	Gambert	15.46	5.42	6.20	18.28	 22. März 13.37 Vollmond
21 Montag	Benedikt	Relinde	17.16	5.57	6.18	18.30	
22 Dienstag	Kasimir	Imideo	18.45	6.11	6.15	18.32	
23 Mittwoch	Fidel	Lüdiger	20 18	6.24	6.13	18.33	
24 Donnerstag	Gründonn.	Lieberga	21.51	6.40	6.11	18.35	
25 Freitag	Karfreitag	Romilda	23.25	6.58	6. 9	18.36	
26 Sonnabend	Desiderius	Guntram	—	7.23	6. 7	18.38	
Osterfest.			Ev.: Die Auferstehung des Herrn. Matth. 28, 1—10.				
27 Sonntag	Ruprecht	Berengar	0.55	7.57	6. 4	18.40	 29. März 4.44 Letztes Viertel
28 Montag	Osterfest	Wilhelm	2.14	8.48	6. 2	18.41	
29 Dienstag	Eustachius	Marbod	3.13	9.53	6. 0	18.43	
30 Mittwoch	Guido	Wido	3.54	11.10	6.58	18.45	
31 Donnerstag	Balbina	Rovena	4.22	12.29	6.55	18.46	

## NOTIZEN

(Wetterregeln nach dem Hundertjährigen Kalender)

- 1 .....
- 2 .....
- 3 .....
- 4 .....
- 5 .....

Wechselnde Witterung bei vorwiegend starker Bewölkung und wärmere Temperaturen. Gegen Ende der Woche aufklärend aber windig.

- 6 .....
- 7 .....
- 8 .....
- 9 .....
- 10 .....
- 11 .....
- 12 .....

Fortdauer der klaren, schönen Witterung. Vom 16. ab stark bewölkt mit reichlichen Niederschlägen, milde Temperaturen vorherrschend.

- 13 .....
- 14 .....
- 15 .....
- 16 .....
- 17 .....
- 18 .....
- 19 .....

Sehr wechselnder Witterungscharakter. Gegen den 22. starke Kältezunahme, welche aber nur von kurzer Dauer ist.

- 20 .....
- 21 .....
- 22 .....
- 23 .....
- 24 .....
- 25 .....
- 26 .....

Milde Temperaturen bei stärkerer Bewölkung, doch sind Niederschläge nicht vor dem 30. März zu erwarten.

- 27 .....
- 28 .....
- 29 .....
- 30 .....
- 31 .....

# A P R I L

**1932 OSTERMOND 30 TAGE**

Datum und Wochentage	Evangelisch	Deutsch	Mond-		Sonnen-		Mondwechsel
			Aufg.	Untg.	Aufg.	Untg.	
1 Freitag	Hugo	Hugo	4.41	13.47	5.53	18.48	
2 Sonnabend	Abundus	Roderich	4.55	15. 2	5.51	18.50	
<b>Quasim.</b> Ev.: Erscheinung des Auferstandenen. Joh. 20, 24-29.							
3 Sonntag	Ignaz	Chrimhild	5. 8	16.13	5.48	18.51	
4 Montag	Ambrosius	Walheide	5.18	17.23	5.46	18.53	
5 Dienstag	Martial	Ortlieb	5.29	18.32	5.44	18.54	
6 Mittwoch	Demetrius	Waltrut	5.38	19.42	5.42	18.56	
7 Donnerstag	Hermann	Amelgart	5.49	20.54	5.40	18.58	 6. April 2.21 <b>Neumond</b>
8 Freitag	Apollonius	Gotelinde	6. 3	22. 8	5.38	18.59	
9 Sonnabend	Sibylla	Chadalo	6.21	23.20	5.35	19. 1	
<b>Miser.</b> Ev.: Der gute Hirte. Joh. 10, 12-16							
10 Sonntag	Ezechiel	Allmann	6.46	—	5.33	19. 3	
11 Montag	Leo d. Gr.	Godebert	7.20	0.30	5.31	19. 4	
12 Dienstag	Julius	Wigold	8. 9	1.32	5.29	19. 6	
13 Mittwoch	Egesippus	Aduna	9.12	2.22	5.27	19. 8	 14. April 4.16 <b>Erstes Viertel</b>
14 Donnerstag	Tiburtius	Trudobert	10.27	2.59	5.24	19. 9	
15 Freitag	Raphael	Albio	11.49	3.26	5.22	19.11	
16 Sonnabend	Daniel	Brigith	13.15	3.45	5.20	19.13	
<b>Jubilate.</b> Ev.: Es ist euch gut, dass ich hingehe Joh. 16, 5-15.							
17 Sonntag	Rudolf	Rudolf	14.42	4. 1	5.18	19.14	
18 Montag	Christoph	Edwart	16.10	4.15	5.16	19.16	
19 Dienstag	Werner	Werner	17.39	4.29	5.14	19.17	
20 Mittwoch	Sulpitius	Hermann	19.13	4.43	5.12	19.19	 20. April 22.27 <b>Vollmond</b>
21 Donnerstag	Anselm	Welf	20.49	4.59	5.10	19.20	
22 Freitag	Soterus	Erchenwalt	22.24	5.22	5. 8	19.22	
23 Sonnabend	Georg	Klodio	23.53	5.52	5. 6	19.24	
<b>Cantate.</b> Ev.: Eure Traurigkeit s. in Freude verk. werd. Joh. 16, 16-22.							
24 Sonntag	Albrecht	Albrecht	—	6.37	5. 4	19.25	
25 Montag	Markus	Sigmar	1. 3	7.39	5. 2	19.27	
26 Dienstag	Kletus	Gambrin	1.52	8.54	5. 0	19.29	
27 Mittwoch	Anastasius	Odalinde	2.25	10.15	4.58	19.31	 27. April 16.24 <b>Leztes Viertel</b>
28 Donnerstag	Vitalis	Helise, Else	2.47	11.35	4.56	19.32	
29 Freitag	Petrus v. V.	Wolfhart	3. 3	12.51	4.54	19.34	
30 Sonnabend	Ouirinus	Rudibert	3.17	14. 4	4.52	19.35	

## NOTIZEN

(Wetterregeln nach dem Hundertjährigen Kalender)

- 1 .....
  - 2 .....
- Stärkere Niederschläge treten am 4. und 7. April auf. Hier sind auch sehr heftige Stürme zu erwarten.
- 
- 3 .....
  - 4 .....
  - 5 .....
  - 6 .....
  - 7 .....
  - 8 .....
  - 9 .....
- Plötzlicher Witterungsumschlag, welcher sehr milde Temperaturen bringt. Gegen Ende der Woche Gewitterbildungen.
- 
- 10 .....
  - 11 .....
  - 12 .....
  - 13 .....
  - 14 .....
  - 15 .....
  - 16 .....
- Keine Aenderungen des Witterungscharakters vor dem 21 April. Späterhin kühlere Temperaturen vorherrschend.
- 
- 17 .....
  - 18 .....
  - 19 .....
  - 20 .....
  - 21 .....
  - 22 .....
  - 23 .....
- Kaltes, unfreundliches Wetter mit Hagelschauer und Schnee. Gegen den 25. zeigen sich große Stürme.
- 
- 24 .....
  - 25 .....
  - 26 .....
  - 27 .....
  - 28 .....
  - 29 .....
  - 30 .....

M A I						
1932 WANNEMOND 31 TAGE						
Datum und Wochentage	Evangelisch	Deutsch	Mond- Aufg.   Untg.		Sonnen- Aufg.   Untg.	
Rogate <span style="float: right;">Ev.: Bittet, so werdet ihr nehmen. Joh. 16, 23-30.</span>						
1 Sonntag	Philipp	Walburg	3.27	15.14	4.50	19.37
2 Montag	Athanasius	Attala	3.37	16.23	4.48	19.38
3 Dienstag	Adeline	Friso, Wilb.	3.47	17.33	4.47	19.40
4 Mittwoch	Florian	Wolfhelm	3.59	18.43	4.45	19.41
5 Donnerstag	Himmelf.	Gotthart	4.11	19.56	4.43	19.43
6 Freitag	Parav.	Kunihilde	4.28	21. 9	4.41	19.44
7 Sonnabend	Zuvenal	Gotfried	4.50	22.21	4.40	19.46
Exaudi <span style="float: right;">Ev.: Der Hass der Welt. Joh. 15, 18-20.</span>						
8 Sonntag	Michaels	Ubold	5.21	23.26	4.38	19.47
9 Montag	Beatus	Emma	6. 6	—	4.36	19.49
10 Dienstag	Gordian	Hulda	7. 4	0.18	4.35	19.51
11 Mittwoch	Mamertus	Erich	8.15	0.59	4.33	19.52
12 Donnerstag	Pankratius	Liebhilde	9.34	1.28	4.31	19.54
13 Freitag	Servatius	Wiborade	10.55	1.50	4.30	19.56
14 Sonnabend	Bonifazius	Hildeburg	12.18	2. 6	4.28	19.57
Pfingstf. <span style="float: right;">Ev.: Der Tröster. Joh. 14, 23-29.</span>						
15 Sonntag	Sophie	Imhilde	13.42	2.20	4.26	19.59
16 Montag	2. Pfingsts.	Landila	15. 7	2.34	4.25	20. 0
17 Dienstag	Torquatus	Bruno	16.37	2.47	4.24	20. 1
18 Mittwoch	Quat.	Friedlinde	18.10	3. 2	4.22	20. 3
19 Donnerstag	Pudentiana	Hildrun	19.46	3.21	4.21	20. 4
20 Freitag	Christian	Gudrun	21.19	3.47	4.20	20. 5
21 Sonnabend	Konstantin	Helmtraut	22.41	4.24	4.19	20. 7
Dreifalt. <span style="float: right;">Ev.: Gespräch mit Nikodemus. Joh. 3, 1-15.</span>						
22 Sonntag	Helena	Isanthe	23.42	5.19	4.18	20. 8
23 Montag	Dietrich	Godoleva	—	6.32	4.16	20. 9
24 Dienstag	Johanna	Herlinde	0.23	7.53	4.15	20.11
25 Mittwoch	Urban	Freya	0.50	9.17	4.14	20.12
26 Donnerstag	Fronl.	Goderich	1. 8	10.36	4.13	20.13
27 Freitag	Lucian	Rudolf	1.23	11.51	4.12	20.15
28 Sonnabend	Wilhelm	Alnobert	1.35	13. 3	4.11	20.16
1. S. n. Tr. <span style="float: right;">Ev.: Der reiche Mann u. der arme Lazarus.</span>						
29 Sonntag	Maximin	Amelung	1.45	14.12	4.10	20.17
30 Montag	Hiob	Wigand	1.55	15.21	4. 9	20.18
31 Dienstag	Petronella	Katwald	2. 6	16.32	4. 8	20.20

## NOTIZEN

(Wetterregeln nach dem Hundertjährigen Kalender)

Besserung der Wetterlage ist bis 5. Mai zu erwarten. Zunehmende Wärme und vorwiegend heiteres Wetter bis gegen Ende der Woche.

- 1 .....
- 2 .....
- 3 .....
- 4 .....
- 5 .....
- 6 .....
- 7 .....

Niederschläge treten gegen den 9., 14. Mai auf, im übrigen mildes und schönes Wetter vorherrschend.

- 8 .....
- 9 .....
- 10 .....
- 11 .....
- 12 .....
- 13 .....
- 14 .....

Anfangs der Woche wechselnder Witterungscharakter, nach vorübergehender Aufklärung starke Winde.

- 15 .....
- 16 .....
- 17 .....
- 18 .....
- 19 .....
- 20 .....
- 21 .....

Gegen Mitte der Woche Besserung der Wetterlage, bei wärmeren Temperaturen geringe Niederschläge aber starke Winde.

- 22 .....
- 23 .....
- 24 .....
- 25 .....
- 26 .....
- 27 .....
- 28 .....

Bewölkung mit häufigen Niederschlägen. Gegen den 1. Juni Witterungswechsel, welcher einige sehr heiße Tage bringt.

- 29 .....
- 30 .....
- 31 .....

JUNI							
1932 BRACHMOND 30 TAGE							
Datum und Wochentage	Evangelisch	Deutsch	Mond-		Sonnen-		Mondwechsel
			Aufg.	Untg.	Aufg.	Untg.	
1 Mittwoch	Nikodemus	Kuno	2.18	17.44	4. 7	20.21	 4. Juni 10.16 <b>Neumond</b>
2 Donnerstag	Marcellinus	Sindolt	2.34	18.57	4. 6	20.22	
3 Freitag	Erasmus	Klothilde	2.55	20.10	4. 6	20.23	
4 Sonnabend	Eduard	Uta, Walg.	3.24	21.17	4. 5	20.24	
2. S. n. Tr. Ev.: Das grosse Abendmahl. Luk. 14, 16-24.							
5 Sonntag	Reinhard	Winfried	4. 4	22.15	4. 4	20.25	 11. Juni 22.40 <b>Erstes Viertel</b>
6 Montag	Gottfried	Norbert	4.58	22.59	4. 4	20.25	
7 Dienstag	Kasimir	Thorism.	6. 6	23.32	4. 3	20.26	
8 Mittwoch	Medardus	Wittich	7.23	23.55	4. 3	20.27	
9 Donnerstag	Mirian	Luitgard	8.44	—	4. 2	20.28	
10 Freitag	Onophrius	Salaburg	10. 6	0.13	4. 2	20.29	
11 Sonnabend	Barnabas	Iduna	11.28	0.27	4. 2	20.29	
3. S. n. Tr. Ev.: Die suchende und rettende Liebe. Luk. 15, 1-10.							
12 Sonntag	Basilides	Harduin	12.49	0.41	4. 1	20.30	 18. Juni 13.38 <b>Vollmond</b>
13 Montag	Felicitas	Nordhild	14.13	0.54	4. 1	20.30	
14 Dienstag	Russinus	Nanna	15.41	1. 6	4. 1	20.31	
15 Mittwoch	Vitus,	Boso	17.13	1.23	4. 1	20.32	
16 Donnerstag	Justina	Volker	18.46	1.45	4. 1	20.32	
17 Freitag	Gaudenz	Cheobald	20.14	2.15	4. 1	20.32	
18 Sonnabend	Arnold	Arnulf	21.26	3.12	4. 1	20.33	
4. S. n. Tr. Ev.: Gleichnis vom Balken u. Splitter. Matth. 7, 1-5							
19 Sonntag	Gervas	Gerhart	22.15	4. 8	4. 1	20.33	 23. Juni 21.28 <b>Letztes Viertel</b>
20 Montag	Silverius	Asalinde	22.49	5.27	4. 1	20.33	
21 Dienstag	Alban	Chlosinde	23.11	6.50	4. 1	20.34	
22 Mittwoch	10 000 Ritter	Similde	23.27	8.15	4. 2	20.34	
23 Donnerstag	Agrippina	Edeltrud	23.41	9.33	4. 2	20.34	
24 Freitag	Joh. d. Täufer	Reintraut	23.52	10.48	4. 2	20.34	
25 Sonnabend	Eberhard	Eberhart	—	11.59	4. 2	20.34	
5. S. n. Tr. Ev.: Petri Fischzug. Luk. 5, 1-11.							
26 Sonntag	Joh., Paul	Rotruda	0. 3	13. 9	4. 3	20.34	
27 Montag	7 Schläfer	Gunilde	0.13	14.19	4. 3	20.34	
28 Dienstag	Benjamin.	Iduberga	0.24	15.30	4. 4	20.34	
29 Mittwoch	Ptr. u. Paul.	Edburga	0.38	16.43	4. 4	20.34	
30 Donnerstag	Pauli Ged.	Odowin	0.57	17.57	4. 5	20.34	

# NOTIZEN

(Wetterregeln nach dem Hundertjährigen Kalender)

1 .....  
 2 .....  
 3 .....  
 4 .....  
 Witterungscharakter ziemlich beständig. Temperaturen mild. Vom 10. Juni ab heiß mit Gewitterbildungen.

---

5 .....  
 6 .....  
 7 .....  
 8 .....  
 9 .....  
 10 .....  
 11 .....  
 Mit Ausnahme vom 13. Juni, welcher Regen bringt, ist die Wetterlage günstig. Vorwiegend trocken und heiß.

---

12 .....  
 13 .....  
 14 .....  
 15 .....  
 16 .....  
 17 .....  
 18 .....  
 Sehr trocken und heiß, bei großer Beständigkeit der Schönwetterlage. Gegen Ende der Woche starke Abkühlung.

---

19 .....  
 20 .....  
 21 .....  
 22 .....  
 23 .....  
 24 .....  
 25 .....  
 Bedeutende Abkühlungen, besonders nachts. Der Himmel meist bewölkt, geringe Niederschläge.

---

26 .....  
 27 .....  
 28 .....  
 29 .....  
 30 .....

JULI						
1932		HEUMOND		31 TAGE		
Datum und Wochentage		Evangelisch	Deutsch	Mond- Aufg. Untg.		Sonnen- Aufg. Untg.
1	Freitag	Theobald	Theobald	1.23	19. 6	4. 5 20.34
2	Sonnabend	MariäHeims.	Otto	1.59	20. 8	4. 6 20.33
6. S. n. Tr. Ev.: Die bessere Gerechtigkeit. Matth. 5, 20—26.						
3	Sonntag	Kornelius	Hagen	2.50	20.57	4. 7 20.33
4	Montag	Ulrich	Ulerich	3.54	21.34	4. 8 20.32
5	Dienstag	Balthasar	Wendelin	5.10	22. 0	4. 8 20.32
6	Mittwoch	Esajas	Herrich	6.32	22.19	4. 9 20.31
7	Donnerstag	Joachim	Karlmann	7.55	22.35	4.10 20.31
8	Freitag	Kilian	Hans	9.17	22.49	4.11 20.30
9	Sonnabend	Cyryllus	Wolfram	10.39	23. 1	4.12 20.30
7. S. n. Tr. Ev.: Eure Rede sei: ja, ja. Matth. 5, 33—37.						
10	Sonntag	7 Brüder	Gunzo	12. 0	23.13	4.13 20.29
11	Montag	Rahel	Hanno	13.24	23.28	4.14 20.28
12	Dienstag	Nathan	Wesso	14.53	23.47	4.15 20.27
13	Mittwoch	Heinrich	Heinrich	16.23	—	4.16 20.27
14	Donnerstag	Bonaventura	Teutobert	17.52	0.13	4.17 20.26
15	Freitag	Margaretha	Hildebrant	19. 8	0.51	4.18 20.25
16	Sonnabend	Berta	Heilwig	20. 6	1.46	4.19 20.24
8. S. n. Tr. Ev.: Von den falschen Propheten. Matth. 7, 15—23.						
17	Sonntag	Alexius	Fromund	20.47	2.59	4.21 20.23
18	Montag	Hartmann	Egenolf	21.13	4.22	4.22 20.21
19	Dienstag	Rosina	Hilderich	21.32	5.47	4.23 20.20
20	Mittwoch	Elias	Arnold	21.47	7.10	4.24 20.19
21	Donnerstag	Arbogast	Arbo	21.58	8.28	4.26 20.18
22	Freitag	Maria	Alberich	22. 9	9.42	4.27 20.17
23	Sonnabend	Apollinaris	Herwig	22.20	10.53	4.28 20.16
9. S. n. Tr. Ev.: Das Bekenntnis des Petrus. Matth. 16, 13—20.						
24	Sonntag	Christina	Emich	22.31	12. 4	4.30 20.14
25	Montag	Jakob	Hildebert	22.45	13.15	4.31 20.13
26	Dienstag	Anna	Sigelinde	23. 0	14.27	4.32 20.12
27	Mittwoch	Laura	Ruthart	23.23	15.41	4.34 20.10
28	Donnerstag	Pantaleon	Mangold	23.55	16.52	4.35 20. 9
29	Freitag	Beatrix	Egbert	—	17.58	4.37 20. 7
30	Sonnabend	Jakobea	Gerold	0.39	18.51	4.38 20. 6
10. S. n. Tr. Ev.: Der Herr weint über Jerusalem. Luk. 19, 41—44.						
31	Sonntag	German	Friedegar	1.38	19.33	4.39 20. 4

## NOTIZEN

(Wetterregeln nach dem Hundertjährigen Kalender)

- 1 .....
- 2 .....
- Vorerst stärkere Niederschläge mit Hagel. Späterhin trocken und heiß.
- 3 .....
- 4 .....
- 5 .....
- 6 .....
- 7 .....
- 8 .....
- 9 .....
- Meist trockenes Wetter mit äußerst geringen Niederschlägen. Gegen den 10. Temperaturschwankungen, auch treten stärkere Winde auf.
- 10 .....
- 11 .....
- 12 .....
- 13 .....
- 14 .....
- 15 .....
- 16 .....
- Am 17. und 18. Witterungswechsel, welcher für einige Tage Niederschläge bringt
- 17 .....
- 18 .....
- 19 .....
- 20 .....
- 21 .....
- 22 .....
- 23 .....
- Nachlassen der Regenfälle, teilweise aufheiternd, doch Wetter sehr unbeständig mit Gewitterbildungen.
- 24 .....
- 25 .....
- 26 .....
- 27 .....
- 28 .....
- 29 .....
- 30 .....
- Unbeständig bis zum 2. August, sodann sehr warm, jedoch bewölkt. Vereinzelte Niederschläge.
- 31 .....

# AUGUST

1932 ERNTEMOND 31 TAGE

Datum und Wochentage	Evangelisch	Deutsch	Mond-		Sonnen-		Mondwechsel
			Aufg.	Untg.	Aufg.	Untg.	
1 Montag	Petri	Ratbod	2.51	19.63	4.41	20. 3	 2. August 10.42 <b>Neumond</b>
2 Dienstag	Gustav	Gustav	4.12	20.24	4.42	20. 1	
3 Mittwoch	Josias	Walram	5.37	20.41	4.44	19.59	
4 Donnerstag	Dominikus	Friedbrant	7. 0	20.55	4.45	19.57	
5 Freitag	Oswald	Oswald	8.24	21. 9	4.47	19.56	
6 Sonnabend	Sixtus	Krafto	9.47	21.20	4.49	19.54	
11. S. n. Tr. Ev.: Pharisäer und Zöllner. Luk. 18, 9-14.							
7 Sonntag	Afra	Grimolt	11.12	21.35	4.50	19.52	 9. August 8.40 <b>Erstes Viertel</b>
8 Montag	Cyriakus	Reinhart	12.39	21.52	4.51	19.51	
9 Dienstag	Romanus	Dibold	14. 9	22.15	4.53	19.49	
10 Mittwoch	Laurentius	Sigolf	15.37	22.48	4.55	19.47	
11 Donnerstag	Gottlieb	Bernolt	16.57	23.36	4.56	19.45	
12 Freitag	Klara	Wolfrade	18. 0	—	4.57	19.44	
13 Sonnabend	Hippolytus	Friedhilde	18.44	0.41	4.59	19.42	
12. S. n. Tr. Ev.: Hephata! Mark. 7, 31-37.							
14 Sonntag	Samuel	Brunhild	19.16	2. 1	5. 1	19.40	 16. August 8.42 <b>Vollmond</b>
15 Montag	Mariä	Fridegund	19.36	3.23	5. 2	19.38	
16 Dienstag	Joder	Rosamunde	19.51	4.48	5. 4	19.36	
17 Mittwoch	Liberatus	Welleda	20. 5	6. 7	5. 5	19.34	
18 Donnerstag	Amos	Gundomar	20.16	7.23	5. 7	19.31	
19 Freitag	Sebald	Sebald	20.27	8.55	5. 9	19.29	
20 Sonnabend	Bernhard	Bernhart	20.37	9.46	5.10	19.27	
13. S. n. Tr. Ev.: Der barmherzige Samariter. Luk. 10, 23-27.							
21 Sonntag	Privatus	Hunolt	20.48	10.58	5.12	19.25	 24. August 8.21 <b>Letztes Viertel</b>
22 Montag	Symphorian	Gerbert	21. 4	12.11	5.13	19.24	
23 Dienstag	Zahäus	Roswitha	21.24	13.24	5.15	19.22	
24 Mittwoch	Bartholom.	Diether	21.51	14.76	5.16	19.19	
25 Donnerstag	Ludwig	Ludwig	22.29	15.43	5.18	19.17	
26 Freitag	Severin	Edith	23.21	16.43	5.19	19.15	
27 Sonnabend	Gebhard	Gebhard	—	17.29	5.21	19.13	
14. S. n. Tr. Ev.: Die zehn Aussätzigen. Luk. 17, 11-19.							
28 Sonntag	Augustinus	Frodulf	0.28	18. 3	5.22	19.11	 31. August 20.3 <b>Neumond</b>
29 Montag	Johannes	Dietger	1.47	18.27	5.24	19. 9	
30 Dienstag	Adolf	Adolf	3.10	18.46	5.26	19. 7	
31 Mittwoch	Rebekka	Raimund	4.36	19. 1	5.27	19. 4	

## NOTIZEN

(Wetterregeln nach dem Hundertjährigen Kalender)

- 1 .....
- 2 .....
- 3 .....
- 4 .....
- 5 .....
- 6 .....

Gegen Mitte der Woche heftige Stürme, späterhin reichliche Niederschläge bei warmer Witterung.

- 7 .....
- 8 .....
- 9 .....
- 10 .....
- 11 .....
- 12 .....
- 13 .....

Die ersten Tage sind heiß und trocken mit vereinzelt Niederschlägen. Nach dem 17. Abkühlung und Bewölkung.

- 14 .....
- 15 .....
- 16 .....
- 17 .....
- 18 .....
- 19 .....
- 20 .....

Vorwiegend schön und warm. Gegen den 23. Gewitterbildungen, strichweise Hagelschauer.

- 21 .....
- 22 .....
- 23 .....
- 24 .....
- 25 .....
- 26 .....
- 27 .....

Witterungscharakter unbeständig, doch vorwiegend trocken und heiß. Am 1. September stärkere Niederschläge.

- 28 .....
- 29 .....
- 30 .....
- 31 .....

# SEPTEMBER

1932 HERBSTMOND 30 TAGE

Datum und Wochentage	Evangelisch	Deutsch	Mond-		Sonnen-		Mondwechsel
			Aufg.	Untg.	Aufg.	Untg.	
1 Donnerstag	Verena	Merlinda	6. 1	19.15	5.29	19. 2	
2 Freitag	Absalom	Wannig	7.27	19.27	5.30	19. 0	
3 Sonnabend	Theodosius	Sido	8.53	19.41	5.32	18.58	
Ev.: Sorget nicht. Matth. 6, 24—34.							
15. S. n. Tr.							
4 Sonntag	Esther	Wangio	10.23	19.58	5.34	18.55	
5 Montag	Herkules	Herbold	11.54	20.19	5.35	18.53	
6 Dienstag	Magnus	Hacho	13.24	20.49	5.37	18.51	
7 Mittwoch	Regina	Alkmund	14.48	21.32	5.38	18.49	 7. Sept. 13.49 Erstes Viertel
8 Donnerstag	Mariä Geb.	Chnodomar	15.56	22.31	5.40	18.47	
9 Freitag	Gorgonius	Vadomar	16.45	23.46	5.41	18.45	
10 Sonnabend	Sergius	Otger	17.19	—	5.43	18.42	
Ev.: Weine nicht. Luk. 7, 11—17.							
16. S. n. Tr.							
11 Sonntag	Felix	Ingomar	17.42	1. 8	5.44	18.40	
12 Montag	Tobias	Angila	17.59	2.30	5.46	18.38	
13 Dienstag	Hektor	Thusinde	18.13	3.50	5.47	18.35	
14 Mittwoch	Cyprian	Malorich	18.24	5. 6	5.49	18.33	 14. Sept. 22.06 Vollmond
15 Donnerstag	Nikomedes	Tummelich	18.35	6.19	5.51	18.31	
16 Freitag	Euphemia	Lambrecht	18.45	7.31	5.52	18.28	
17 Sonnabend	Lambert	Lidwina	18.57	8.41	5.54	18.26	
Ev.: Sabbatfeier in Liebe und Demut. Luk. 14, 1—6.							
17. S. n. Tr.							
18 Sonntag	Rosa	Theoderich	19. 9	9.54	5.56	18.24	
19 Montag	Januarius	Markolf	19.27	11. 8	5.57	18.22	
20 Dienstag	Innozenz	Uring	19.51	12.20	5.59	18.20	
21 Mittwoch	Quat.	Landolin	20.23	13.30	6. 0	18.17	 23. Sept. 1.47 Letztes Viertel
22 Donnerstag	Mauritius	Frida	21.10	14.32	6. 2	18.15	
23 Freitag	Chekla	Ruprecht	22. 9	15.22	6. 3	18.13	
24 Sonnabend	Robert	Adelhart	23.22	16. 1	6. 5	18.11	
Ev.: Das vornehmste Gebot Matth. 22, 34—40.							
18. S. n. Tr.							
25 Sonntag	Kleophas	Friedebert	—	16.29	6. 6	18. 8	
26 Montag	Cyprian	Amalaberga	0.41	16.49	6. 8	18. 6	 30. Sept. 6.30 Neumond
27 Dienstag	Kosmas	Audomar	2. 6	17. 6	6. 9	18. 4	
28 Mittwoch	Wenzeslaus	Irnfried	3.50	17.20	6.11	18. 2	
29 Donnerstag	Michael	Armgart	4.57	17.33	6.12	18. 0	
30 Freitag	Urs	Nudung	6.24	17.47	6.14	17.57	

## NOTIZEN

(Wetterregeln nach dem Hundertjährigen Kalender)

- 1 .....
- 2 .....
- 3 .....

Temperaturen stark gekühlt, bewölckter Himmel, aber nur wenig Regen. Mitte der Woche heftige Stürme.

- 4 .....
- 5 .....
- 6 .....
- 7 .....
- 8 .....
- 9 .....
- 10 .....

Vorübergehend aufheiternd, jedoch vom 14. ab reichliche Niederschläge bei starker Abkühlung.

- 11 .....
- 12 .....
- 13 .....
- 14 .....
- 15 .....
- 16 .....
- 17 .....

Sehr unbeständige Witterung. Zuerst viel Regen, späterhin schönes Wetter bei milder Temperatur vorherrschend.

- 18 .....
- 19 .....
- 20 .....
- 21 .....
- 22 .....
- 23 .....
- 24 .....

Schönwetterperiode mit geringen, rasch vorübergehenden lokalen Störungen.

- 25 .....
- 26 .....
- 27 .....
- 28 .....
- 29 .....
- 30 .....

OKTOBER							
1932 WEINMOND 31 TAGE							
Datum und Wochentage	Evangelisch	Deutsch	Mond-		Sonnen-		Mondwechsel
			Aufg.	Untg.	Aufg.	Untg.	
1 Sonnabend	Remigius	Volkmar	7.54	18. 2	6.15	17.55	
19. S. n. Tr. Ev.: Der Gichtbrüchige. Matth. 9. 1-8.							
2 Sonntag	Leodegar	Athelm	9.28	18.22	6.17	17.53	 6. Oktober 21.05 Erstes Viertel
3 Montag	Leonz	Alapold	11. 2	18.49	6.18	17.51	
4 Dienstag	Franz	Franz	12.32	19.28	6.20	17.48	
5 Mittwoch	Plazidus	Hellmut	13.48	20.23	6.22	17.46	
6 Donnerstag	Fides	Lodemar	14.44	21.35	6.23	17.44	
7 Freitag	Judith	Amelolt	15.23	22.56	6.25	17.42	
8 Sonnabend	Pelagius	Trangott	15.48	—	6.27	17.39	
20. S. n. Tr. Ev.: Lasset die Kindl. zu mir kommen. Mark. 10. 13-16.							
9 Sonntag	Dionys	Diegitha	16. 6	0.18	6.29	17.37	 14. Oktober 14.18 Vollmond
10 Montag	Gideon	Gerhilde	16.21	1.38	6.30	17.35	
11 Dienstag	Burkhard	Burkhard	16.33	2.54	6.32	17.34	
12 Mittwoch	Panthalus	Walter	16.43	4. 7	6.34	17.31	
13 Donnerstag	Koloman	Wallia	16.54	5.18	6.35	17.29	
14 Freitag	Hedwig	Hermanar.	17. 5	6.29	6.37	17.27	
15 Sonnabend	Theresia	Leupold	17.17	7.41	6.38	17.25	
21. S. n. Tr. Ev.: Das kananäische Weib. Matth. 15. 21-28.							
16 Sonntag	Gallus	Erlefried	17.34	8.53	6.40	17.23	 22. Oktober 18.14 Letztes Viertel
17 Montag	Justus	Hedwig	17.55	10. 6	6.42	17.20	
18 Dienstag	Lukas	Hadburg	18.24	11.17	6.43	17.18	
19 Mittwoch	Ferdinand	Eckehart	19. 4	12.22	6.45	17.16	
20 Donnerstag	Wendelin	Agilolf	19.58	13.16	6.47	17.14	
21 Freitag	Arsula	Thassilo	21. 4	13.59	6.49	17.12	
22 Sonnabend	Kordula	Baldwin	22.20	14.29	6.50	17.10	
22. S. n. Tr. Ev.: Der Schalksknecht. Matth. 18. 21-35.							
23 Sonntag	Severin	Eisfried	23.40	14.52	6.52	17. 8	 29. Oktober 15.56 Neumond
24 Montag	Salome	Harold	—	15.10	6.54	17. 6	
25 Dienstag	Krispin	Leutfried	1. 1	15.24	6.56	17. 4	
26 Mittwoch	Amand	Erchanger	2.25	15.37	6.57	17. 2	
27 Donnerstag	Sabina	Eldritha	3.49	15.51	6.59	17. 0	
28 Freitag	Simon u. Juda	Mar. wart	5.18	16. 5	7. 0	16.59	
29 Sonnabend	Narzissus	Gisela	6.51	16.23	7. 2	16.57	
23. S. n. Tr. Ev.: Die Zinsmünze. Matth. 22. 15-22.							
30 Sonntag	Alois	Hartmann	8.27	16.47	7. 4	16.55	
31 Montag	Duintin	Wolfgang	10. 2	17.21	7. 5	16.53	

# NOTIZEN

(Wetterregeln nach dem Hundertjährigen Kalender)

- 1 ..... Fortdauer der Schönwetterzeit. Steigen der Temperaturen, doch gegen den 7. Oktober Witterungsumschlag.
- 2 .....
- 3 .....
- 4 .....
- 5 .....
- 6 .....
- 7 .....
- 8 ..... Anfangs dunstig und warm, späterhin etwas Abkühlung durch starke Bewölkung und Niederschläge.
- 9 .....
- 10 .....
- 11 .....
- 12 .....
- 13 .....
- 14 .....
- 15 ..... Im allgemeinen kühl, stark bewölkt und heftige Winde, mit Ausnahme vom 9.-11. Oktober. Hier ist schönes Wetter vorherrschend.
- 16 .....
- 17 .....
- 18 .....
- 19 .....
- 20 .....
- 21 .....
- 22 ..... Schwankende Temperaturen, Niederschläge sind gering, nur gegen den 27. Oktober zu verstärkt.
- 23 .....
- 24 .....
- 25 .....
- 26 .....
- 27 .....
- 28 .....
- 29 ..... Von Anfang bis gegen Ende kaltes Regenwetter, starke Bewölkung, sodann etwas aufklärend und wärmer.
- 30 .....
- 31 .....

# NOVEMBER

1932

WINDMOND

30 TAGE

Datum und Wochentage	Evangelisch	Deutsch	Mond-		Sonnen-		Mondwechsel
			Aufg.	Untg.	Aufg.	Untg.	
<b>1</b> Dienstag	<b>AllerHeilig.</b>	Hildegund	11.29	18.12	7. 6	16.52	 5. Nov. 7.50 Erstes Viertel
<b>2</b> Mittwoch	Aller Seelen	Ansgar	12.36	19.20	7. 9	16.50	
<b>3</b> Donnerstag	Theophil	Winhilde	13.21	20.40	7.11	16.48	
<b>4</b> Freitag	Sigmund	Sigmund	13.52	22. 4	7.15	16.46	
<b>5</b> Sonnabend	Malachias	Komwer	14.13	23.26	7.14	16.44	
24. S. n. Tr.			Ev.: (Reformationsfest.) Ihr seid das Salz der Erde. Matth. 5, 13—16.				
<b>6</b> Sonntag	Leonhard	Alwine	14.28	—	7.16	16.42	
<b>7</b> Montag	Florentin	Angelbert	14.41	0.44	7.18	16.41	
<b>8</b> Dienstag	Klaudius	Hermingild	14.52	1.57	7.20	16.39	
<b>9</b> Mittwoch	Theodor	Gunila	15. 3	3. 8	7.21	16.38	
<b>10</b> Donnerstag	Luiſe	Bardolf	15.13	4.18	7.23	16.36	
<b>11</b> Freitag	Martin	Willimar	15.25	5.29	7.25	16.35	
<b>12</b> Sonnabend	Emil	Tenthilde	15.40	6.41	7.26	16.33	
25. S. n. Tr.			Ev.: (Erntedankfest.) Eure Haare sind alle gezählt. Matth. 10, 29—31.				
<b>13</b> Sonntag	Briccius	Wibert	16. 0	7.54	7.28	16.32	 13. Nov. 8.28 Vollmond
<b>14</b> Montag	Friedrich	Friedrich	16.27	9. 6	7.30	16.31	
<b>15</b> Dienstag	Leopold	Notburga	17. 3	10.12	7.31	16.29	
<b>16</b> Mittwoch	Othmar	Landfried	17.54	11.11	7.33	16.28	
<b>17</b> Donnerstag	Berthold	Sigrade	18.55	11.56	7.35	16.27	
<b>18</b> Freitag	Eugen	Alboin	20. 7	12.31	7.37	16.25	
<b>19</b> Sonnabend	Elisabeth,	Wibrant	21.24	12.55	7.38	16.24	
26. S. n. Tr.			Ev.: (Bad. Buss- u. Betttag.) Der Text wird v. Oberkirchenrat bestimmt.				
<b>20</b> Sonntag	Kolumban	Almann	22.42	13.14	7.40	16.23	 21. Nov. 8.58 Letztes Viertel
<b>21</b> Montag	Mariä Opfgr.	Angelinde	—	13.29	7.42	16.22	
<b>22</b> Dienstag	Cäcilia	Wendelgart	0. 2	13.42	7.45	16.21	
<b>23</b> Mittwoch	Klemens	Edmund	1.23	13.55	7.45	16.20	
<b>24</b> Donnerstag	Chrysog	Oathilde	2.45	14. 9	7.46	16.19	
<b>25</b> Freitag	Katharina	Ivo, Tillo	4.13	14.24	7.48	16.18	
<b>26</b> Sonnabend	Konrad	Konrat	5.46	14.45	7.49	16.17	
1 Advent			Ev.: Der Ratschluss der Erlösung. Ephes. 1, 5—11.				
<b>27</b> Sonntag	Ieremias	Willigis	7.22	15.13	7.51	16.16	 28. Nov. 1.13 Neumond
<b>28</b> Montag	Noah	Günter	8.55	15.55	7.52	16.15	
<b>29</b> Dienstag	Agrikola,	Helferich	10.14	16.56	7.54	16.15	
<b>30</b> Mittwoch	Andreas	Gerwin	11.12	18.14	7.55	16.14	

## NOTIZEN

(Wetterregeln nach dem Hundertjährigen Kalender)

- 1 .....
  - 2 .....
  - 3 .....
  - 4 .....
  - 5 .....
- Wechselnde Bewölkung, Temperaturen mäßig warm, gegen den 10. November Stürme.
- 
- 6 .....
  - 7 .....
  - 8 .....
  - 9 .....
  - 10 .....
  - 11 .....
  - 12 .....
- Wärmere Temperaturen vorherrschend, besonders gegen den 10. November. Sodann durch Niederschläge Abkühlung.
- 
- 13 .....
  - 14 .....
  - 15 .....
  - 16 .....
  - 17 .....
  - 18 .....
  - 19 .....
- Verhältnismäßig warmes Wetter bei reichlichen Niederschlägen, besonders gegen den 24. November.
- 
- 20 .....
  - 21 .....
  - 22 .....
  - 23 .....
  - 24 .....
  - 25 .....
  - 26 .....
- Durch Abkühlung Neigung zu Schneefällen, starke Bewölkung. Späterhin aufklärend und wärmere Witterung.
- 
- 27 .....
  - 28 .....
  - 29 .....
  - 30 .....

# DEZEMBER

## 1932 CHRISTMOND 31 TAGE

Datum und Wochentage	Evangelisch	Deutsch	Mond-		Sonnen-		Mondwechsel
			Aufg.	Untg.	Aufg.	Untg.	
1 Donnerstag	Longin	Hertha	11.50	19.41	7.56	16.13	
2 Freitag	Xaver	Hidulf	12.15	21.7	7.58	16.13	
3 Sonnabend	Lucius	Gotthelf	12.34	22.29	7.59	16.12	
2. Advent <small>Ev.: Gottes Zeugnis im Gewissen. Röm. 2, 9—16.</small>							
4 Sonntag	Barbara	Sigram	12.48	23.45	8.0	16.12	
5 Montag	Abigael	Ingeburg	12.59	—	8.2	16.11	
6 Dienstag	Nikolaus	Saro	13.11	0.58	8.3	16.11	
7 Mittwoch	Enoch	Reginald	13.21	2.9	8.4	16.10	 4. Dezemb. 22.45
8 Donnerstag	Mariä Empf.	Wiro	13.32	3.19	8.5	16.10	Erstes Viertel
9 Freitag	Willibald	Wilibald	13.47	4.30	8.7	16.10	
10 Sonnabend	Walter	Godo	14.5	5.43	8.8	16.10	
3. Advent <small>Ev.: Die Erlösung durch Christus. Röm. 3, 21—26.</small>							
11 Sonntag	Damasus	Walabrecht	14.29	6.55	8.9	16.10	
12 Montag	Ottilia	Gaugolf	15.2	8.4	8.10	16.10	
13 Dienstag	Lucia	Aldobrant	15.49	9.5	8.11	16.10	
14 Mittwoch	Duat.	Bertilo	16.48	9.55	8.12	16.10	13. Dezemb. 3.21
15 Donnerstag	Abraham	Merwig	17.58	10.33	8.13	16.10	Vollmond
16 Freitag	Adelheid	Adelheid	19.13	11.0	8.14	16.10	
17 Sonnabend	Lazarus	Alkwin	20.32	11.19	8.14	16.10	
4. Advent <small>Ev.: Die Zeit der Erquickung. Apostelg. 3, 19—26.</small>							
18 Sonntag	Wunibald	Wunnibald	21.49	11.35	8.15	16.10	
19 Montag	Nemesius	Niblung	23.8	11.50	8.16	16.11	
20 Dienstag	Ursicinus	Lanzo	—	12.2	8.16	16.11	
21 Mittwoch	Thomas	Lioba	0.27	12.14	8.17	16.11	20. Dezemb. 21.22
22 Donnerstag	Florin	Berta	1.48	12.28	8.17	16.12	Letztes Viertel
23 Freitag	Dagobert	Dagobert	3.15	12.45	8.18	16.12	
24 Sonnabend	Adam	Hermine	4.47	13.8	8.18	16.13	
Ev.: Gott hat geredet durch den Sohn. Hebr. 1, 1—3.							
25 Sonntag	Christfest	Etticho	6.19	13.42	8.19	16.14	
26 Montag	2. Christf.	Stilicho	7.46	14.32	8.19	16.14	
27 Dienstag	Johannes	Dankwart	8.55	15.43	8.19	16.15	
28 Mittwoch	Kindleintag	Herwart	9.42	17.8	8.19	16.16	
29 Donnerstag	Jonathan	Ewalt	10.14	18.37	8.19	16.17	
30 Freitag	David	Sämund	10.36	20.3	8.19	16.18	27. Dezemb. 12.2
31 Sonnabend	Silvester	Geiserich	10.52	21.25	8.19	16.19	Neumond

# NOTIZEN

(Wetterregeln nach dem Hundertjährigen Kalender)

- 1 .....
- 2 .....
- 3 .....

Reichliche Niederschläge, aber stets nur von kurzer Dauer. Sehr mäßige Temperaturen.

- 4 .....
- 5 .....
- 6 .....
- 7 .....
- 8 .....
- 9 .....
- 10 .....

Zuerst noch mildes Wetter, sodann Witterungsumschlag, welcher Kälte sowie starke Winde und Niederschläge bringt.

- 11 .....
- 12 .....
- 13 .....
- 14 .....
- 15 .....
- 16 .....
- 17 .....

Bewölkt und unfreundliche Witterung. Gegen Ende der Woche naßkaltes Wetter mit starken Winden.

- 18 .....
- 19 .....
- 20 .....
- 21 .....
- 22 .....
- 23 .....
- 24 .....

Unbeständiger Witterungscharakter, gegen Mitte der Woche günstiger, späterhin treten Winterstürme auf.

- 25 .....
- 26 .....
- 27 .....
- 28 .....
- 29 .....
- 30 .....
- 31 .....

## Die vier Jahreszeiten

Frühlingsanfang: = 20. März 19 Uhr 54 Min. Die Sonne tritt in das Zeichen des Widder. Tag und Nacht gleich lang.

Sommersanfang: = 21. Juni 15 Uhr 23 Min. Die Sonne tritt in das Zeichen des Krebses. Längster Tag, kürzeste Nacht.

Herbstanfang: = 23. September (Uhr 16 Min. Die Sonne tritt in das Zeichen der Waage. Tag und Nacht ist gleich lang.

Wintersanfang: = 22. Dezember (Uhr 14 Min. Die Sonne tritt in das Zeichen des Steinbockes. Kürzester Tag, längste Nacht.

## Von den Finsternissen des Jahres 1932

Im Jahre 1932 finden zwei Sonnenfinsternisse und zwei Mondfinsternisse statt, von denen in unsern Gegenden nur die zweite Mondfinsternis sichtbar ist.

Die erste, eine ringförmige Sonnenfinsternis, ereignet sich am 7. März 1932 von 6 Uhr 31 Min. bis 11 Uhr 20 Min. Sie ist sichtbar im südlichen Eismeer, auf der Südspitze von Neuseeland, in Australien und im zentralen Teil des Indischen Archipels.

Die zweite, eine partielle Mondfinsternis, ereignet sich am 22. März 1932 von 11 Uhr 59 Min. bis 15 Uhr 5 Min. Der Anfang der Finsternis ist sichtbar im östlichen Asien, in Australien, im Stillen Ozean, in Nordamerika, mit Ausnahme der nordöstlichen Teile, und in den westlichen Teilen von Südamerika. Das Ende ist sichtbar in Asien, mit Ausnahme der südwestlichen Teile im Indischen und

Stillen Ozean und in den nordwestlichen Teilen von Nordamerika.

Die dritte, eine totale Sonnenfinsternis, findet am 31. August 1932 von 18 Uhr 44 Min. bis 23 Uhr 22 Min. statt. Die Finsternis ist sichtbar in der östlichen Spitze von Asien, im nördlichen Eismeer, in Grönland, an der Westküste Großbritanniens, in Nordamerika und im nördlichen Teil von Südamerika.

Die vierte ist eine partielle Mondfinsternis, sie findet am 14. September 1932 von 20 Uhr 18 Min. bis 23 Uhr 42 Min. statt. Der Anfang der Finsternis ist sichtbar, in Europa, in Afrika, im östlichen Teil des Atlantischen Ozeans, im Indischen Ozean, in Asien und Australien. Das Ende ist sichtbar im Atlantischen Ozean, in Europa, in Afrika, im westlichen Asien und im Indischen Ozean.

## Festtage

Evangelische Festtage im Jahre 1932

- 1. Januar Neujahr
- 6. Januar Epiphania
- 17. Februar Busstag
- 20. März Palmarum
- 24. März Gründonnerstag
- 25. März Karfreitag
- 27. — 28. März Ostern
- 5. Mai Himmelfahrt

- 15. — 16. Mai Pfingsten
- 22. Mai Trinitatis
- 2. Oktober Erntedankfest
- 31. Oktober Reformationsfest
- 20. November Totenfest
- 25. — 26. Dezember Weihnachten

### Katholische Feiertage

- 1. Januar Neujahr, 6. Januar Epiphania, 4. März: Kasimir, 4.

29. Juni: Peter und Paul, 15. August: Maria Himmelfahrt, 8. September: Maria Geburt, 1. November: Allerheiligen, 8. Dezember: Maria Empfängnis, 9. 25. Dezember: Erster Weihnachtstag, 26. Dezember zweiter Weihnachtstag.

Ferner werden noch in einzelnen Orten Ablassfeste gefeiert.

### Staatliche Fest- und Feiertage

1. 16. Februar: Verkündigung der Unabhängigkeit Litauens, 2. September: litauischer Nationalfeiertag.

### Andere Feiertage

an denen die Behörden geschlossen sind.

1. 4. März: Kasimir, 2. Gründonnerstag und Karfreitag, 3. Zweiter Osterfeiertag, 4. Zweiter Pfingsttag, 5. Der Tag des Heiligen Abends, 6. Zweiter Weihnachtstag.

### Post- und Telegraphenanstalten

sind an folgenden Tagen ganz geschlossen:

1. Neujahr, 2. Unabhängigkeitstag, 3. Erster Ostertag, 4. Erster Pfingsttag, 5. Nationalfeiertag, 6. Erster Weihnachtstag.

Während der übrigen Fest- und Feiertage sind die Post- und Telegraphenanstalten von 8 bis 10 Uhr morgens geöffnet. Die Polizei und Eisenbahn ist stets in Betrieb.

## Zeit- und Festrechnung für das Jahr 1932.

Das Jahr 1932 ist ein Schaltjahr, hat somit 366 Tage und entspricht dem Jahr 6645 der Julianischen Periode, " " 5692/5693 der Juden, " " 1350/1351 der Mohammedaner.

### Bewegliche Feste 1932.

	Neuer Kalender (Grigorianischer)	Alter Kalender (Julianischer)
Septuagesimä . . . . .	24. Jan.	15. Febr.
Herren-Fastnacht . . . . .	7. Febr.	29. "
Aschermittwoch . . . . .	10. "	3. März
Ostersonntag . . . . .	27. März	18. April
Christi Himmelfahrt . . . . .	5. Mai	27. Mai
Pfingstsonntag . . . . .	15. "	6. Juni
Dreifaltigkeitssonntag . . . . .	22. "	13. "
Fronleichnamfest . . . . .	26. "	17. "
1. Adventsonntag . . . . .	27. Nov.	28. Nov.
Ostersonntag 1935 . . . . .	16. April	3. April

### Fronfasten oder Quatember.

1. Reminiscere . . . . .	17. Febr.	10. März
2. Trinitatis . . . . .	18. Mai	9. Juni
3. Crucif. . . . .	21. Sept.	15. Sept.
4. Lucia . . . . .	11. Dez.	15. Dez.

Von Weihnachten 1931 bis Herren-Fastnacht 1932 sind es nach dem Neuen Kalender 3 Wochen 2 Tage, nach dem Alten Kalender 11 Wochen 0 Tage. Zahl der Sonntage nach Trinitatis: Neuer Kalender 26, Alter Kalender 25. -- Jahresregent: Mars

### Tafel beweglicher Feste in den Jahren 1932—1934.

Jahr	Ascher- mittwoch	Kar- freitag	Him- Pfing- sonntag	1. Advent- sonntag
1932	10/2	25/3	27/3 5/5 15/5 26/5	27/11
1933	1/3	14/4	16/4 25/5 4/6 15/6	3/12
1934	14/2	30/3	1/4 10/5 20/5 31/5	1/12

## Kalender der Juden

Das 5692. Jahr (Schaltjahr) der Welt und der Anfang des 5693. Jahres.

### 1932. Neumonde und Feste.

9. Jan.	1. Schebat 5692.	22. "	16. "	Zweites Fest.*
8. Febr.	1. Adar.	27. "	21. "	Siebentes Fest.*
21. "	14. "	28. "	22. "	Achtes Fest.*
9. März	1. Veadar.	7. Mai	1. Ijar.	

### 1932. Neumonde und Feste.

21. "	13. "	24. Mai	18. Ijar.	Lag B'omer oder
22. "	14. "	5. Juni	1. Sivan.	(Schülerfest.)
23. "	15. "	10. "	6. "	Wochenfest.*
7. April	1. Nisan.			
21. "	15. "			Passah-Anfang.*



11. Juni 7. Sivan. Zweites Fest.\*  
 5. Juli 1. Thamuz.  
 21. " 17. " Fasten. Tempelzer-  
 3. Aug. 1. Ab. berung.  
 11. " 9. " Fasten. Tempelzer-  
 2. Sept. 1. " Elul. störung.

**Das 5693. Jahr.**

1. Okt. 1. Tischri. Neujahrsfest.\*  
 2. " 2. " Zweites Fast.\*

**1932. Neumonde und Feste.**

3. Okt. 3. Tischri. Fasten-Gedaljah.

10. Okt. 10. Tischri Versöhnungsfest.\*  
 15. " 15. " Laubhüttenfest.\*  
 16. " 16. " Zweites Fest.\*  
 21. " 21. " Palmenfest.  
 22. " 22. " Laubhüttenende.\*  
 23. " 23. " Gesetzesfreude.\*  
 31. " 1. Marcheschwan.  
 30. Nov. 1. Kislev.  
 24. Dez. 25. " Tempelweihe.  
 30. " 1. Tebeth.

Die mit \* bezeichneten Feste wer-  
 den streng gefeiert.

**Erste mechanische Schuhfabrik in Litauen**

**« Memus »**

Gegründet im Jahre 1892

**Teodor Schoen, Kaunas**

Ausführung verschiedener Bestellungen en gros und detail

Laisvės Alėja 32.a  
 Telefon 28-34

**Das schönste Geschenk**

bei allen Gelegenheiten, wie Geburtstag, Verlobung, Hochzeit u s w.

war, ist und bleibt



**ein elektrischer Apparat**

Bei Benutzung elektrischer Küchen- und Gebrauchs- Apparate  
 gilt für den Strompreis ein besonderer ermässigter Tarif.

**Ratschläge für das Jahr 1932**

(Aus alten Kalendern)

**Bauernregeln über Witterung, Kräu-  
 tersammeln und für die Wirtschaft**

Es wird unsere ländlichen Leser vielleicht  
 interessieren, diese alten Regeln, die wir in  
 ihrer altertümlichen Sprachform bringen,  
 einmal mit ihrer eigenen Erfahrung zu ver-  
 gleichen.  
 Die Red.

**Januar**

**Von der Witterung.**

So die Sonne am 1. Januar hell und  
 klar scheint, wird der Sommer viel  
 Fische, Wein und Obst bringen. Ist die  
 Nacht vom 1.—2. Januar sehr stürmisch,  
 so deutet dieses auf viele Krankheiten.  
 Hat der 2. Tag des Januar klaren Son-  
 nenschein, so hofft man auf grosse  
 Fruchtbarkeit der Schafe. Am 3. Janu-  
 ar Sonnenschein deutet auf viele und  
 gefährliche Gewitter. Sonnenschein  
 am 4. Januar bringt ein nebeliges und  
 krankheitsreiches Jahr. Am 5. Januar  
 viel Sonnenschein lässt auf politische  
 Unruhen schliessen. Wenn der 22. Tag  
 des Januar, also der Tag Sankt Vincen-  
 ti schön klar und mit Sonnenschein  
 ist, so hofft man aus vielen Wein und  
 reiche Kornernte. Sehr beachtet wurde  
 der 5. Januar am Tag der Bekehrung  
 Sankt Pauli. Schönes klares Wetter be-  
 deutet ein gutes Jahr, ist der Tag aber  
 windig, bringt er Unruhen, bei Nebel  
 viele Krankheiten. Ist der Himmel mit  
 trüben Wölkchen bezogen, so bringt  
 er dem Vieh Schaden, regnet oder  
 schneit es an diesem Tag, so ist mit  
 einer teureren Zeit, zu rechnen. Wird  
 am Neujahrstag eine Morgenröte  
 gesehen, so soll man das Jahr über auf  
 das Feuer sehr achten.

**Vom Kräutersammeln.**

Im Monat Januar blüht die schwarze  
 Niesswurz und soll auch gesammelt  
 werden; sonst braucht von Kräutern  
 in diesem Monat weiter nichts gesam-  
 melt werden.

**Für die Wirtschaft.**

Holz, das im Januar umgehauen

wird, ist sehr dauerhaft, so dasselbe  
 als Bauholz verwendet wird, da es  
 nicht wurmstichig wird.

Die Bienen sollen, wo es nötig, von  
 einem auf den anderen Ort versetzt  
 werden.

Merke, dass der Gänsemist wegge-  
 worfen und nicht unter den anderen  
 Dung gemischt werden soll, weil er  
 allen Gewächsen sehr schädlich ist.

Man merke, dass in der grossen Käl-  
 te das Haberstroh und die Nässe den  
 Schafen schädlich ist und dieselben  
 der Wolle beraubt.

Im Januar muss man das Vieh fleis-  
 sig in Acht nehmen und vor Kälte  
 bewahren. Des Mittags, wenn es nicht  
 Glatteis ist, soll es heraus und nach-  
 mittags drei Uhr wieder eingelassen  
 werden.

Die gemästeten Schweine sollen im  
 letzten Viertel des Monats geschlach-  
 tet und statt dessen wieder andere  
 gemästet werden.

Bei grossem Frost muss man die  
 Teiche eröffnen, damit die Fische nicht  
 ersticken, wie auch unter dem Eise  
 fischen lassen. Wo die Teiche mit  
 Schilf verwaschen sind, kann man das-  
 selbe jetzt abhauen und zu Streu für  
 das Vieh gebrauchen.

Die Ratten und Mäuse sollen mit  
 Gift oder Fallen vertilgt werden, ehe  
 sie Junge bekommen und überhand  
 nehmen.

Mit dem vollen Monde oder drei  
 Tage zuvor sollen Anemonen eingelegt  
 werden, damit sie im April blühen.

Die Hühner sollen in der Wärme  
 gehalten und mit geröstetem Hafer  
 und Hanfsamen gefüttert werden, da  
 sie sodann zeitlich und viele Eier legen.  
 Die schädlichen Äste der Obstbäume

sollen in den letzten Tagen des abnehmenden Mondes abgenommen werden.

Die Zuchtgänse sollen unternommen werden, damit sie zeitlich Eier legen. Jetzt lässt man Hasen und Füchsen jagen, Marder, Iltis und dergl. fangen, weil die Bälge zu dieser Zeit das schönste Haar haben.

Wenn den Schafen im Januar Erlaubnis vorgelegt wird, so bleiben dieselben das ganze Jahr hindurch gesund.

## Februar

### Von der Witterung.

An dem Tag, an dem die Sonne in das Zeichen Fische eintritt, ist mit schlechtem Wetter zu rechnen. Befindet sich die Sonne in der Mitte des Wassermannes und es ist trockenes Wetter, so ist der Winter noch scharf und kalt.

Wenn die Sonne am Lichtmessstag schön und klar scheint, wird noch mehr Schnee fallen, die Kälte noch anhalten und der Flachs wohl geraten. Wie lange die Lerche vor Lichtmess gesungen hat, so lange schweigt sie nach Lichtmess stille. Wenn in diesem Monat gefangene Vögel gelb und fett sind, wird noch viel Kälte und Schnee kommen. Zeigt sich am Tage Petri Stuhlfeier Frost, so ist noch mit 10 Frosttagen zu rechnen. Wenn am Tage des Heilg. Mathias friert, sollen noch 40 Froste folgen. Mitternächtliche Winde in diesem Monat bedeuten ein fruchtbares Jahr. Bleiben sie aber zu dieser Zeit aus, so werden dieselben im April dem Obst und Wein grossen Schaden zufügen.

Wenn die Sonne am Fastnachtsdienstag schön aufgeht, wird die Frühsaat wohl geraten. Wie die Witterung in den letzten Fastnachtstagen, so soll solche auch an den Ostertagen sein.

Wenn der Hornung warm ist, so folgt ein kalter Frühling nach.

Donnerts wenn die Sonne in die Fische geht, so soll das Getreide wenig Schaden leiden.

Am Skt. Mathiastag geht der Fuchs das letztmal übers Eis, denn Mathias

brichts Eis, find er keins, dann mach er eins.

### Vom Kräutersammeln.

Es blüht in diesem Monat der Cornelbaum. Man sammelt die Zäpflein der Haselstauden und den Saft der verletzten Nussbäume.

### Für die Wirtschaft.

Wenn der Hornung warm ist, so muss man die Futtermittel wohl einteilen, weil es sodann gewöhnlich um Osterkahl zu pflegen bleibet.

Welche Bäuerin viel junge Hühner aufziehen will, die soll zum Ansetzen starke, grossköpfige und schwarze Hühner auslesen, indem die weissfüssigen dazu zu schwach und zu weiche Natur sind.

Das Holz zum Bauen kann noch in diesem Monat bei abnehmendem Monde gefällt werden, Kraut- und Kohlsamen sollen zum ersten Mal an Petri Stuhlfeier, zum andern Mal vor Skt. Mathiastag und zum dritten Mal am Skt. Georgitag gesät und mit Hühnermist bestreut werden.

Es ist darauf zu achten, dass zur Zeit der Saat der Mond im Vollen steht, die Fischbrut soll im letzten Mondviertel in den Teich versetzt werden.

Die Kälber sollen abgesetzt und abgesetzt im letzten Viertel des Monats des geschnitten werden.

Man kann in diesem Monat säen: Neumond Rüben, Rettiche, Lavendel, Rosmarin, Kresse und Porree; bei Vollmond Weisskraut, Kohlsamen, Knoblauch, Zwiebeln, Fenchel; bei Abnehmen des Mondes Cordobenedict und Hissop, sowie Petersilien, gelbe Rüben, Bohnen, Erbsen und dergl.

Bei dem alten Mond sollen Schweine geschnitten werden.

Wenn Mast- oder Speckschwein im letzten Viertel des Mondes schlachtet werden, so schwindet das Fleisch nicht, auch hält sich der Speck gut.

In diesem Monat soll man auch Hühner kaufen und durch Hühner abbrüten lassen.

Zu Ende des Monats im letzten Viertel

sollen die Weiden geschnitten werden.

Die Obstbäume sollen jetzt gedüngt, geschnitten, abgeschabt, gesäubert und auch vor dem Sonnenauf- und Untergang von den Raupen entledigt werden.

Wenn Bäume in diesem Monat im letzten Viertel umgesetzt werden, so sollen sie vor dem Wurmstich frei und gesichert sein, dabei aber kleine Früchte bekommen.

## März

### Von der Witterung.

Am 21. März tritt die Sonne in das Zeichen Widder ein. So viel Nebel in diesem Monat einfallen, so viel Platzregen wird im Sommer kommen.

Trockener März, nasser April und kühler Mai, füllet die Weinkeller und macht viel Heu.

Wenn die Nacht und der Tag an Mariä Verkündigung hell und klar und dabei Sonnenschein ist, so bedeutet es ein fruchtbares Jahr und gute Erntezeit.

Wenn das Wetter am Palmsonntag regnet, so bedeutet das ein böses Jahr.

Regen am Karfreitag bringet Fruchtbarkeit.

Regen am Ostertage zeigt an, dass es alle folgenden Sonntage bis Pfingsten regnen wird.

Viel Regen in diesem Monat verursacht ein unfruchtbares Jahr.

Der Märzschnee schadet dem Getreide.

Donnerts wenn die Sonne im Widder ist, so gibts viel Wein und Heu. Märzstaub ist über Silber und Gold.

### Vom Kräutersammeln.

In diesem Monat, ehe die blauen Märzveilchen Knöpfe gewinnen, grab die Stöcke aus und schneide das Kraut von der Wurzel. Die Wurzel dörre im Schatten und hebe sie auf. Eine Abkochung ist bei Hautausschlägen gut zu verwenden.

Es blühen in diesem Monat Brunnenkresse, Eiche, Enzian, Hauhechel, Huf-

lattich, isländisches Moos, Kalmus, Klette, Löffelkraut, Rosmarin, Zinnkraut, Schlüsselblume, Walwurz.

Man sammelt in diesem Monat: die Rinde vom Schlehdorn nach dem Sonnenuntergang, die Zäpflein von der Birke, Birkenschwämme und Birkenwasser, Haselstaubenholz, solange die Sonne im Widder gehet im 2. oder 3. Tag vor dem neuen Mond.

### Für die Wirtschaft.

Die Bäume soll man propfen, drei Tage vor dem neuen Mond oder drei Tage nachher.

Welche Hühner in diesem Monat bei zunehmendem Monde angesetzt werden und die Jungen im zukünftig zunehmenden Monde ausbrüten, das werden solche Hühner, die alle Tage Eier legen.

Holz, welches in diesem Monat bei Abnehmung gefällt wird, bleibt gerade. Die Erbsen soll man bei Abnehmen des Mondes säen. Kraut pflanzen werden bei vollem Monde gesät. Der Hanfsamen soll aber bei Abnehmen des Mondes angebaut werden.

Sobald die Erde offen und trocken ist, soll man zu ackern anfangen und wenn es die Zeit und das Wetter zulässt, wird das Sommergetreide gesät und zwar der Sommerweizen bei zunehmendem Monde.

Auf die Wintersaat soll das Vieh nicht mehr getrieben und geweidet werden. Sonst aber lässt man jetzt die Stiere zu den Kühen.

Den Schweinen soll man Angelenkraut und Wurzeln in den Trank werfen, damit sie das ganze Jahr gesund bleiben.

Die Schäfersknechte dürfen die Schafe an wässrigen, sumpfigen und morastigen Orten nicht weiden. Man soll sich jetzo mit guten Zuchtschweinen versorgen und den Eber nur zweimal des Jahres bei vollem Monde zu ihnen zulassen, sodass die Jungen zu Ende der Fastnacht zum andernmal in die Stoppel fallen möchten. Die Kälber sollen bei wachsendem Monde abgesetzt werden.

Das in diesem Monat und zwar

nach dem vollen Mond gebraute Bier, gibt das dauerhafteste Lagerbier.

Der Sommerroggen wird drei Tage vor und drei Tage nach neuem Mond gesät. Der Haber kann allezeit gesät werden.

Die fruchtbaren Bäume werden im zunehmenden Mond gesetzt und gepflanzt, das gleiche gilt auch für lebende Hecken und Zäune.

Die Kirschen werden gepfropft, wenn der Mond drei oder vier Tage alt ist, Apfel und Birn im Neumond, so tragen sie desto geschwinder. Der Baum, von dem sie Pfropfreiser genommen werden, soll schon zehn oder zwölf Jahre getragen haben.

### April

#### Von der Witterung.

In diesem Monat ist das Wetter sehr unbeständig, unfreundlich und windig und wechselt Schnee mit Regen ab.

Donnerts, so der Mond im Stier ist, so wird Korn und Gerste Schaden leiden. Am Tag Tiburti sollen alle Felder grünen.

Ein dürrer April ist schädlich. Nässe aber nützlich. Wenn die Grasmücke singet, ehe der Wein herfürsprosst, so wird ein gutes Jahr und gibt viel Wein. Wie die Kirschen blühen so blühet auch der Wein ab.

#### Vom Kräutersammeln.

Man sammelt in diesem Monat: Schlehenblüten, Sauerampfer-Wurzel, gelbe Veilchen-Blüten, Löffelkrautblätter und -Blüten, Garten-Typressenblätter und -Blüten, gemeine Holzwurzel, Storchschnabelkraut, Süßholzwurzel, Gudermannkraut, weisse Lilienwurzel, Petersilien-Wurzel, Baummoos, Schafgarben-Wurzel, Pfirsichbaum-Blüten, grüne Zapfen vom Fichtenbaum, Weisswurz-wurzel, Englsüss-Wurzel, Fünffingerkraut-wurzel, Hollunder-Schwämme, Schwarzwurz-Wurzel, Baldrian - Wurzeln, Schwalbenwurz-Wurzel, den austriefenden Saft vom Weinstock.

#### Für die Wirtschaft.

Wenn es die Kälte zulässt, lässt man die Lämmer bei abnehmendem Monde behammeln.

Drei und fünfjährige Kälber sollen in diesem Monat zum ersten Male zum Stiere zugelassen werden, auf dass sie zeitig kalben und fürderhin allezeit im Neujahr Kälber werfen, welche zum Absetzen am tauglichsten sind. In diesem Monat muss man auf die Erdflöhe sehr achten, solche zu vertreiben dient Asche von hartem Holz.

Das Junggeflügel wird mit gehackten Brennesseln, welche mit harten Eiern oder Kleien vermengt sind, gefüttert, das Vieh wird bei abnehmendem Mond geschnitten und nunmehr auf die Weide getrieben.

Die Lämmer setze man im April nicht, ab. Werden die Mutterschafe nicht gemolken, so bleiben sie bei besseren Kräften und ersetzen den Milchnutzen mit mehr Wille.

Mit den Schafen soll man nunmehr die Felder pferchen bis gegen Ende August. Man bleibe aber auf einem Lager nicht länger, als einen Mittag und eine Nacht.

Wo man Streichkarpfen ansetzen will, soll man den Sommer zuvor den Teich ackern und den Winter über ohne Wasser lassen. Der Teich ist jetzt zuallererst einlaufen zu lassen.

So der Maulbeerbaum ausgeschlagen, ist es die richtige Zeit, Birkenwasser zu sammeln.

Wenn junge Bäume zu viel blühen, sollen ihnen Blüten abgenommen werden.

Das Pfropfen soll drei Tage vor oder drei Tage nach dem neuen Monde geschehen.

Die Weiden werden bei Neumond gesetzt.

Was in den Gärten im vorigen Monat nicht gesät werden konnte, das soll man jetzt nicht vergessen. Ansonstigem wird bei neuem Monde gesät: Majoran, Timian, Rosmarin, Lawendel, Gurken.

Die Krautstengel sollen am neuen Freitag in den Garten versetzt werden, sie tragen sodann gewiss Samen.

Wenn der Weizen erwachsen, kann er geschnitten oder gestutzt werden.

Bei dem vollen Licht: Weisskraut, Kohl, Artischocken und Tomaten.

Bei Abnehmen des Mondes: Spargel, Lattisch, Rettich, Spinat, Petersil und Zwiebel.

### Mai

#### Von der Witterung.

Am 21. Mai geht die Sonne in das Zeichen Zwillinge. Im Monat Mai muss man achten, ob es donnert, so der Mond im Zwilling ist, denn dies deutet auf ein fruchtbar Jahr. Man sagt allgemein: Nasser April, klarer Brachmonat, nasser Mai, warmer Heumonat. Scheinet die Sonne am St. Urbanstag, so wird der Wein gut, regnet es aber, wird er äuerlich. Wenn die Eichen schön blühen, so wird ein gutes Butterjahr. Wenn der Laubfrosch schreit, folgt ein Regen. Wenn auf Philippi Jakob und etliche vorhergehende Tage kalte Reife und Nachfröste anhalten, so leidet die Saat viel Schaden. Nach dem Tag Servatius hat man keinen Frost mehr zu befürchten, der dem Wein Schaden kann.

Der Pfingstregen bringt nichts Gutes und bedeutet eine schlechte Ernte. Wenn im Mai die Eichen schön bleiben, so gibts viel Butter und gute Schweinemast.

Ein klarer Himmelfahrtstag Christi gibt ein unfruchtbares Jahr.

#### Vom Kräutersammeln.

Man sammelt in diesem Monat: Gemeiner und Römischer Wermutblätter und Gipfel, Schlehdorn-Blätter, Sauerampfer-Blätter, Leberbalsam-Blätter, Odermennig-Blätter, Eibischwurzel-Blätter, Angelica-Wurzel, Gänseichkraut, Holzwurzkraut, Haselwurzkraut, Pomeranzen-Blüte, Granatenbaum-Blüte, Gänseblümlein-Kraut, Birnenwasser, blühendes Natterwurzkraut, Geissblattblätter und -Blüten, Hagenbutten-Blumen und Schwämme, Endivien-Blätter, Waldmeisterkraut, Sonnenblüte, Erbbeerkraut, Gundermannkraut, die Saat von Gersten,

Scharlachblätter, Isop-Blätter, Garten-Salatblüten, Frauenflachskraut, Steinklee-Kraut, Schafgarbenblätter, austriefenden Saft vom Maulbeerbaum, Seeblumen-Blätter, Hauhechel-Blätter, Eichbaumblätter, Fünffingerkraut, Rettich, Rosmarin, Holunder-Blüte, Nachtschattenkraut, die grossen und gemeinen Balbrian-Blätter, Königskerzen-Blätter.

#### Für die Wirtschaft.

Die Bienenlöcher, wo sie aus den Stöcken herausfliegen, bestreiche am ersten Mai mit Ziegenmilch, die Bienen werden sodann bald schwärmen.

Felder sollen jetzt nicht mehr gedüngt werden, wo solches aber notwendig, soll es beim Abnehmen des Mondes geschehen.

Dem Hopfen werden die Hopfenstangen gesteckt.

Wenn man Brennesseln in heissem Wasser brühet, den Kühen zu fressen gibt, geben sie viel gute Milch.

Wenn man den Rindern alle Tage drei Lorbeer mit Brot zu fressen gibt, so bleibt dasselbe gesund.

Die Stuten werden zu den Hengsten zugelassen.

Vor St. Urbanstag wird Flachs und Hanf gesät. Sonst ist die beste Zeit dazu, wenn der Barstorfer Apfelbaum blühet.

Die Hirse wird vor St. Stanislaustag gesät und gerät am besten in alten Teichen.

Die Karpfen muss man dreimal ansetzen. Das erste Mal um St. Georgi, das zweite Mal 14 Tag danach und zum Dritten um Pfingsten.

Das Schweinvieh wird zu dieser Zeit gerne krank, drum soll denselben in das Getränk Schwarzwurzel gelegt werden.

Die Kraut- und Kohlpflanzen werden bei trübem Himmel und im wachsenden Mond versetzt.

Bei zunehmend Mond müssen Levkojen, Nelken, Tuberosen und Anemone, so noch deren übrig sind, versetzt werden.

## Juni

### Von der Witterung.

In diesem Monat erreicht die Sonne das Zeichen Krebs und endet hier der Frühling und nimmt der Sommer seinen Anfang. Die Alten achteten hier sehr auf den St. Medardi-Tag, denn wenn es hier regnete, so war in den folgenden 40 Tagen mit keinem beständigen Wetter zu rechnen. Regnet es am Tag St. Viti, so bekommt die Gerste einen Schaden. Regnet es am St. Johannistag, so soll eine nasse Ernte folgen und die Haselnüsse verderben. Donnerts viel in diesem Monat, so bedeutet dies einen trüben Sommer. Wie das Wetter am St. Urbani-Tag, so wird dasselbe zur Zeit der Weinlese sein. Ein heller Fronleichnamstag bringt einen guten Sommer.

Die Bienenschwärme so vor Johannis fallen sind die besten, die aber nach Iohannis fallen sind nicht so gut.

Auf Petri und Paulis Tag den 29. Juni bricht dem Korn die Wurzel und reifet es hernach Tag und Nacht.

### Vom Kräutersammeln.

Man sammelt in diesem Monat: Sauerampfer-Samen, Leberbalsamblüte, Odermennigkraut, Eibisch-Blätter, Bachbungenkraut, Gänserichkraut, Hohlwurz, Basilienblätter und -Blüten, Spargelblätter, Betonienkraut, blühendes Natterwurz, Ritterspornkraut, Ringelblumenblüte, Geissblattblätter und -Blüte, Tardobenedikenblätter, Wiesenkümmel-Samen, Tausendguldenkraut, Wegwartblüte, Schirmlingsblumen und -Blätter, Löffelkraut-samen, Kornblumen, Hagebuttenschwämme, Vogelnestsamen, blühendes Augentrostkraut, Fenchelblätter, Erdbeeren, Eschbaumholz, Scharlachblumen und -Blätter, blühendes Johanniskraut, weisse Lilien, Frauenflachskraut, Majorankraut, Honigkleekraut, Schafgarbenkraut, Dosten, Tag- und Nachtkraut, Petersilienkraut, Wegerichkraut, Johannisbeeren, Heidelbeeren, Rosmarinblätter, Weidenblätter, Salbeiblüte, Holunderblüte, Knoblauchkraut, La-

wendeblüte, Mottenkraut, Lindenblüte, Baldrian, Königskerzen.

### Für die Wirtschaft.

Im Abnehmen des Mondes lässt man die Hopfengärten umgraben.

Wer an Weihnachten junge Lämmer haben will, der gebe einen Hammel zu 15 Mutterschafen, um St. Johanni.

Der Rübensamen soll jetzt zum ersten und nach St. Margareth zum andern Mal gesäet werden.

Um St. Johanni soll man pflügen und pelzen. Im Abnehmen des Mondes lässt man Dung auf die Felder führen und gleich einackern. Wer diese Arbeit in diesem Monat vornimmt, hat hundertfachen Nutzen.

Die jungen Tauben, welche nach St. Johannis ausgebrütet werden, taugen nicht mehr zum Absetzen.

Der späte Flachs kann noch um St. Vitti gesäet werden.

Den Schafen soll man zum Lecken reichlich Salz geben.

Der Flachs und Hanf, der am Tag des heiligen Servati gesäet wird, gerät gut.

Es ist nützlich, den Schweinen in diesem Monat Knoblauch unter das Fressen zu mischen.

In diesem Monat kann man noch Rüben, Rettich, Kürbis und Gurkensäen.

Werden die Gänse bei zunehmendem Mond gerupft, so wachsen die Federn bald nach.

## Juli

### Von der Witterung.

Am 21. Iuli tritt die Sonne in das Zeichen Löwe und beginnt die Zeit der Hundstage. Wenn der Hundstern trüb aufgeht oder der Anfang der Hundstage trüb ist, so ist mit viel Krankheiten und Seuchen zu rechnen, ist aber hier der Himmel klar, so bedeutet ein gutes Jahr. Regnet es am Tage Mariä Heimsuchung, so bedeutet mehr Regen. Wenn die Ameisen zu dieser Zeit ihre Haufen erweitern und erhöhen tun sie einen baldigen, kalten Winter verkünden. Regnets am St. Marg-

reten-Tag, so werden die Welschnüsse verderben und die Haselnüsse abfallen.

Wenn die Schwämme, Reizger genannt, vor den Hundstagen wachsen, so hat man sauren Wein zu befürchten. Wenn die Sonne in der Erntezeit schön unter-

geht, so folgt ein schöner Tag, kriecht aber im Untergang unter eine schwarze finstere Wolke, so folgt den andern Tag ein Regen, ist es in der Erntezeit trübe, aber dabei kühl, wird es nicht leicht regnen; ist es aber schwül

und es haben die Fliegen ein grosses Getön und beissen sehr, so wird bald ein Regen folgen. Wenn das liegend abgeschnittene Korn knistert, so kommt bald ein Regen. Wie das Wetter am Johannistag vor Mittag, so die Witterung in der Zeit vor Weihnachten, das Wetter nach Mittag deutet die Zeit nach Weihnachten. Scheint die Sonne an dem Tag, so wird ein harter Winter, regnets, so wird es ein feuchter Winter,

### Vom Kräutersammeln.

Man sammelt in diesem Monat: Stabwurz-Blätter und -Gipfel, blühende Wermutgipfel, Sauerampfer, Schwertel-

wurzel, Eibischblüte, Dillsamen, Angedalis-Samen, Gänserich - Kraut, Wasser- eppichkraut, Basilien-Blätter und -Blüten, Wiesenkümmel-Samen, Tausendguldenkraut, Römische Kammlen-

Blumen, Endivien-Samen, Schafgarbenkraut, Brunnenkresse-Kraut, Spitzwegerich-Kraut, Johannisbeerlein, Lawen-

delblüte, Eisenkraut, Wundkraut, Brennesselkraut, blühendes Taubnessel-

Kraut, Sonnentau-Kraut, Salbei - Blüte, Rheinfarnblüte, Hederichkraut, Brun-

len-Kraut, Wintergrün-Blätter.

### Für die Wirtschaft.

Das neue Getreide, wie auch das neue Heu ist dem Vieh schädlich, wenn es nicht zuvor befeuchtet wird. Das in diesem und folgendem Monat gebackene Brot schimmelt gern, darum soll man etwas mehr Salz und Kümmel dazugeben.

Das Ziegenfleisch ist jetzt gut. Das am Abend vor St. Jakobi gewonnene Blut von Ziegenböcken ist gut als Arznei zu gebrauchen.

Wenn die Steck- und andere Rüben in ein mit Schaf gedüngtes Feld gesäet werden, pflegen sie wurmig zu sein.

Wer grosse Rüben haben will, der muss Blätter davon wegschneiden lassen. Zu dieser Zeit werden die Wanzen vertrieben mit Wermut, Rauten, Lawendel und Bohnenwasser, welches mit Essig vermischt worden ist.

Die Schafe lässt man bei neuem Monde scheren. Schweine und Schafe sollen auf den Stoppeln geweidet werden. Das Kraut muss vor St. Jakobi umgegraben werden, da es sonst keine Häuptlein ansetzt. Die Gänse treibt man in die Gerstenstoppeln.

Vor St. Margareten-Tag werden die Hähne verschnitten und zu Kapauen gemacht.

Die Steck- und andere Rüben werden vor St. Jakobi gesät.

Man gebe acht, dass die Schweine nicht vom Flachse fressen, da ihnen dieses sehr schädlich ist.

Um Jakobi werden bei vollem Monde und bei trockenem Wetter die Zwiebeln der Tulpen, Narzissen und Hyazinthen aus der Erde genommen.

## August

### Von der Witterung.

In diesem Monat tritt die Sonne in das Zeichen Jungfrau. Donnerts, wenn die Sonne im Zeichen der Jungfrau läuft, wirds viel und oft regnen und ein fruchtbares Jahr folgen. Scheint am Maria Himmelfahrt die Sonne klar, so ist Hoffnung zu viel gutem Wein. Regnen am Tag Johanni Enthauptung bedeutet, dass die Nüsse verderben. Wenn am 2., 3. oder 4. Tag vor und nach H. Oswaldi wegen zu grosser Hitze die unter den Bäumen liegenden Aepfel braten, so erfrieren im folgenden Winter die Reben.

Wenn es am Tag des Hl. Bartholomä wittert, so folgt ein nasser Herbst.

Regnets am Tage Mariä Himmelfahrt, so bedeutet dies noch mehr Regen. Fällt in diesem Monat öfters kalter Tau, so lässt dieses auch erkennen, dass viel Obst wurmstichig wird und abfällt.

### Vom Kräutersammeln.

Man sammelt in diesem Monat: Stabwurzblätter und Gipfel, gemeinen Wermut blühende Gipfel, Römischen Wermut, Schlehen, Sauerampferblätter und Wurzelrinden, gelbe Schwertelwurzel, Leberbalsam-Samen, Judenkirschen, Eibisch-Blüte, Angelica-Samen, Natterwurz-Wurzel, Tardobenediktenblätter und Samen, Majorankraut, Herbstroßen-Blumen, Hirse, Meerhirse, reife und unreife Maulbeeren, Brunnenkresskraut, Einbeerfrucht, Himbeeren, Brombeeren, Holunderbeeren, Bauernsenfsamen, Königskerzenwurzel, Sinngrünkraut, Nesselsamen, Brennkraut mit Blüte, Anis-Samen, Gänserichkraut, Wassereppichwurzel und Samen, Bohnen, Quitteäpfel, Wacholderbeeren.

### Für die Wirtschaft.

Die Hähne soll man kapaunen lassen.

Späte Steckrüben werden bei vollem Monde gesät.

Am Tag St. Sebaldi pflegt man den Bienen den Honig zu nehmen.

In diesem Monat wachsen die Fische nicht in die Länge, sondern in die Dicke.

Die Eier, welche man zum bevorstehenden Winter aufhebt, werden jetzt gesammelt.

Um St. Bartholomä wird der Hopfen gepflücket.

Das zwischen den zwei Frauentagen gesammelte Hirschhorn ist als Arznei gut zu gebrauchen.

Vom St. Bartholomä-Tag an tut man die Schafe nur bei der Nacht pferchen.

Die Weizenfelder werden zu der Gerstensaar geackert.

Flachs, so er zeitig wird ausgezogen und die Flachshäufel gleich raufen und dörren lassen, alsdann in einem Fass oder anderm Geschirr verwahren. Wenn man unter dastelbe etwas Kampfer tut, so verderben sie nicht.

Gibt es wenig Heu, so muss man Eichen, Birken und Erlenlaub sammeln, dörren und zur Fütterung für den be-

vorstehenden Winter bewahren lassen. Die Ferkel muss man so viel als möglich absetzen.

In diesem Monat soll man die Forellen aus den Flüssen fangen und in die Teiche setzen.

Wintergerste wird nach dem Hl. Bartholomä-Tag gesät.

Die jungen Bäumlein oder Peltzen sollen des Abends, wenn die Sonne untergehen will, mit laulichem Wasser an der Wurzel ohne Berührung des Stammes, begossen werden; wenn es aber am Tage gergnet hat, ist dieses nicht vonnöten.

Im letzten Viertel und bei trockenem Wetter nimmt man auch aus der Erde die Zwiebeln von Tulpen, und des Königs- oder Kaiser-Kronen, man sammelt auch allerhand Samen von Blumen-Gewächsen.

Im zunehmenden und vollen Monde säet man späte Rüben, wie auch diejenigen Gewächse, welche den Winter über gebraucht werden sollen, als das sind: Rapunzeln, Petersilien, Spinat etc.

## September

### Von der Witterung.

In diesem Monat tritt die Sonne in das Zeichen Wage und ist hier des Herbstes Anfang. Wenn es am 11. Tag dieses Monats nicht regnet, so wird ein dürrer Herbst. Wenn es am Tag des heiligen Mathäi schön ist, so folgen vier Wochen schöne Zeit, donnerts am St. Michaeli-Tag, so gibt es viel Getreide aber wenig Obst und es folgen starke Winde.

Wenn die Galläpfel inwendig frisch und feucht sind, wird ein fruchtbares Jahr, so sie aber faul und feucht sind, ein nasses, so sie aber inwendig dürr und runzelig sind, ein unfruchtbares Jahr folgen.

Nach einem nassen und warmen Herbst folgt ein langer Winter. Wenn das Laub von den Bäumen ungerne abfällt, folgt ein harter Winter. Zähle wieviel Tage von dem ersten Schnee sind bis zum bevorstehenden neuen Mond, denn soviel mal wirds im Winter auftauen. Wie der Neumondschein ein-

tritt, eine solche Witterung wird den ganzen Herbst hindurch zu hoffen sein.

Wenns um St. Michaelitag viel Eichäpfel gibt, so wird vor Weihnachten viel Schnee fallen.

### Vom Kräutersammeln.

Man sammelt in diesem Monat: Kalamus, Leberbalsam-Samen, Eibischwurzel, Angelikwurzel, Wassereppichwurzel, u. Samenwurzel, Osterluzeiwurzel, Traubenkrautsamen, Hanfsamen, Schellkrautwurzel, Wegwartwurzel, Gurken-Samen, Hagebutten-Früchte, Rauten-Samen, Farnkrautwurzel, Fenchelsamen, Enzianwurzel, Süßholzwurzel, Bilsenkraut-Samen, Melonen-Samen, Steckrüben-Samen, schwarzer Kümmel-Samen, Vogelnest-Samen, Pfirsich-Kerne, Bibenell-Samen, breiten und spitzen Wegerich-Samen, Eicheln, Wegdornbeeren, Schlingbaum-Samen, grosse und kleine Baldrianwurzel, Sinngrünkraut.

### Für die Wirtschaft.

In diesem Monat beginnt die Obsternte; Obst, welches lange liegen soll, muss bei heiterem Himmel im abnehmenden Monde gebrochen werden.

Obst hält sich nirgends länger, als in seinen eigenen Blättern.

Weizen, welcher drei Tage vor und drei Tage nach dem neuen Licht gesät wird, soll nicht brandig werden. Wenn Bäume und Haselstauden blätterlos geworden sind, soll man sie jetzt bei zunehmendem Mond versetzen, sie werden sodann viele und grosse Früchte tragen.

Je öfter ein Nussbaum versetzt wird, desto dünnere Schalen bekommen die Früchte.

Wer Getreide säet, soll in der Zeit vom neuen bis zum Vollmond dies am Nachmittag und in der Zeit vom vollen bis zum neuen Licht dieses am Vormittag tun.

Jeden nassen und niedrig gelegenen Acker soll man im abnehmenden Mond, und die hoch und trocken gelegenen Aecker im zunehmendem Mond besäen. Quellen und Brunnen sollen in der

Zeit, wenn der Tag und die Nacht gleich lang sind, gesucht werden, weil hier eine beständige Quelle am besten zu erkennen ist.

In diesem Monat soll man die Wacholderbeeren abklopfen und sammeln. Die Gänse soll man mästen, wenn sie volle Federn haben.

Im vollen Mond wird der Samen von Levkojen und Nelken abgenommen.

## Oktober

### Von der Witterung.

Im Oktober tritt die Sonne in das Zeichen Skorpion. Wenn es seit Herbstbeginn, ehe die Plejadin im Ende des Weinmonats untergehen, regnet, so wird ein fruchtbares Jahr kommen. Wenn es aber zugleich mit und im Untergang der Plejaden regnet, so kommt ein mittelmässiges Jahr, fängt es aber erst zu regnen an, wenn die Plejaden schon untergegangen sind, so wird ein geringes Jahr. Donnerts, wenn der Mond im Skorpion steht, so wird das Brot teuer. Wenn das Laub im Herbst nicht gern von den Bäumen fällt, so soll es im kommenden Sommer viel Raupen geben. Wenn die Schafe am Abend ungerne in den Stall gehen, so wird es bald regnen oder schneien. Wenn das Laub von den Bäumen abfällt und nicht weit von den Bäumen wegfällt, sondern beisammen bleibt, so soll ein fruchtbares Jahr folgen.

Wenn im Herbst das Wetter schön ist, gibt es im Winter viele Winde. Wenn viel Eicheln wachsen, bedeutets einen kalten Winter mit viel Schnee.

### Vom Kräutersammeln.

Man sammelt in diesem Monat: Die Blätter von Melden, Berberis-Beeren, Hagebutten, Lorbeeren, das ganze Bingelkraut, Schlehebeeren, kleine Kletten, Mistel, Eisenkraut, Eschbaum, Kürbisse, Wegwart, Hasenkohl, Wacholder, süß und gelben Rübensamen, Raute, Pfefferkraut, wilden Wohlgemuts-Geschlecht.

### Für die Wirtschaft.

Der Landmann achte, dass das Vieh

nicht ausgetrieben wird, wenn Reif gefallen ist, ehe die Sonne diesen aufgezehrt hat.

Man soll unter das Viehfutter etwas Theriak streuen. Es hilft gegen Schaden durch Nebel. Bei abnehmendem Mond soll das Fleisch zum Räuchern eingesalzen werden.

Beim Abnehmen des Mondes kann man wilde Bäume zum Versetzen ausgraben lassen.

Holz, welches zum Bauen notwendig ist, soll man jetzt in den Wäldern auszeichnen lassen.

Man lässt den Hanf und Flachs brechen und zum Spinnen bereiten.

Wo die Wiesen an Bächen und Wasserflüssen gelegen, sind sollen die Ufer mit Birken und Weiden besetzt werden.

Die Karpfen- und Brutteiche sollen nunmehr nacheinander gefischt werden.

Die Maulwürfe werden vertrieben, wenn man Gärten und Wiesen mit Hühner- und Taubenmist bestreut.

Die Gänse können zum drittenmale unterpft und gemästet werden.

In diesem Monat wird das Winterobst abgelesen und von den Gartengewächsen die Kartoffeln, Sellerie und Zichorie werden in den Keller gebracht.

Dieser Monat ist der beste zum Graben von Brunnen und allem, was unter der Erde zu richten ist.

## November

### Von der Witterung.

In diesem Monat tritt die Sonne in das Zeichen des Schützen. Wenn man am ersten dieses Monats im Walde einen Span aus einer frischen Buche oder Weisstanne heraushaut und derselbe ist trocken, so deutet dieses auf einen kalten, ist er aber nass und ziemlich feucht, auf einen nassen Winter. Wenn in diesem Monat die Wasser steigen, so gibt es einem nassen Sommer. Ist es an St. Martini bewölkt, so soll es einen milden Winter abgeben, sofern aber die Sonne scheint, soll es grosse Kälte und einen harten Winter bedeuten. Wenn das Laub frühe von den Bäumen fällt, wird es frühe Sommer

werden. Soviele Tage von dem ersten Schneefall bis zum folgenden Neumond, sovielmal soll Schnee in dem bevorstehenden Winter fallen. Wie das Wetter an hl. Katharina, so das Wetter im Christmonat. Donnerts, solange die Sonne im Zeichen Schütze geht, wird im Gebirge ein fruchtbares Jahr kommen.

Fällt der erste Schnee in der Zeit drei Tage vor Martini bis zum 7. Dezember auf feuchte Erde, so wird die Wintersaat grossen Schaden leiden, fällt der Schnee aber auf ein trockenes Erdreich, so bedeutet dieses ein fruchtbares Jahr.

### Vom Kräutersammeln.

Man sammelt in diesem Monat: Hagebutten. Auch soll man, solange die Sonne im Schützen steht, Skabiosenwurzeln graben. Die Wurzeln werden fein länglich geschnitten, gespalten, an einen Faden gereiht und getrocknet. Wenn ein Kind den Ausschlag bekommt so legt man die Wurzel in Milch oder Wasser und gibt es dem Kind zu trinken. Das reinigt die Leber, bringt allen Schleim weg und der Ausschlag vergeht.

### Für die Wirtschaft.

In Feld, Acker und Garten, hat man jetzt nicht mehr viel zu tun.

In diesem Monat lässt man nicht die Widder zu den Schafen und die Böcke zu den Ziegen.

Wenn man der Fröste halber nicht ackern kann, soll Brenn- und anderes Holz gefällt werden, und zwar beim Abnehmen des Mondes.

Man muss achten, dass das Vieh, welches auf dem Kornfeld weidet, nicht daraufhin säuft, denn das ist sehr schädlich.

Im Gebirge und man befürchtet, dass das Getreide auswintern möchte, muss man Rossmist streuen.

Die jetzt gefallenen Ferkel sind schwer aufzuziehen, es ist daher besser, dieselben zu verkaufen. Den Bäumen muss man die Aeste, welche schädlich sind, im Abnehmen des Mondes abschneiden lassen. Bäume versetzt man

jetzt im abnehmenden Monde, die Lindenbäume aber sollen drei Tage vor oder nach dem vollen Monde versetzt werden.

Am Abend vor Allerheiligen steckt man birken- oder weidene Knüttel in die Erde. Am folgenden Christabend ziehe diese wieder heraus und stecke an deren Stelle Aeste von fruchtbaren Bäumen von gleicher Dicke, diese fassen Wurzel und werden sehr fruchtbar.

Quittenstauden können gesetzt werden.

Wo man baut, soll man jetzt Mauer und Kalksteine berechnen lassen.

Wer Eier sehr frühe hazen will, halte die Hühner an warmen Orten.

Von jetzt ab und den Winter hindurch soll der Rossmist auf die Felder geführt werden, da dieser im Sommer das Land zu sehr erhitzt und die Saat verdirbt.

Dem Vieh soll man vor Lichtmess kein Grummet geben.

Im abnehmenden Monde kann man Brenn- und Bau-Holz fällen, zwar bleibt das Bau-Holz, das von Mitte November bis zu Ende des Januar gehauen ist, am dauerhaftigsten.

Die wilden Bäume zu den Alleen sollen drei Tage vor, oder drei Tage nach dem vollen Mond, gesetzt, wie auch der Buchsbaum und die Wurzel behackt, und mit Mist belegt werden.

Alles, was wachsen soll, muss im zunehmenden Mond, und was nicht wachsen soll, im abnehmenden Mond beschnitten werden.

## Dezember

### Von der Witterung.

Im Dezember betritt die Sonne das Zeichen Steinbock und es nimmt der Winter seinen Anfang.

Geht in der Christnacht der Wind vom Aufgang der Sonne her, so deutet Viehsterben, kommt der Wind von Mitternacht, so gibts ein gutes Jahr,

kommt er aber von Mittag, so deutet auf böse Krankheiten. Donnerts, solange die Sonne im Steinbock ist, so gibt es im kommenden Jahr viel Wind, In diesem Monat achte man auf die Jakobsstrasse.

Sieht man in derselben viel klare, hell schimmernde Sterne, so bedeutet ein künftig fruchtbares Jahr und wird Korn wohl geraten. Kommt der Christtag, wenn der Mond zunimmt, so wird ein gutes Jahr, je näher dem Neumond je härter wird das kommende Jahr. Wenn um diese Zeit die Matten grünen, so rechnet man im künftigen Ostern mit Schnee. In diesem Monat werden auch die zwölf Tage und zwölf Nächte beobachtet. Man fange am Christtag an und beachte das Wetter vom Abend bis Mitternacht und deutet dieses auf das Wetter im ersten Viertel des Januar. Von Mitternacht bis Anfang der Sonne ist gleich dem zweiten Viertel des Januar, von Aufgang der Sonne bis Mittag gilt für das dritte Viertel und von Mittag bis zum Abend für das vierte Viertel der Januar. In gleicherweise fortfahrend, wird jeder Tag und Nacht einem Monat zugeeignet. Wenn es in der Christnacht schneiet, soll der Hopfen wohl geraten.

### Vom Kräutersammeln.

Man sammelt in diesem Monat die Beeren vom Epheu.

### Für die Wirtschaft.

Es ist jetzt gute Zeit Raubwild zu jagen, da die Pelze sehr dicht sind. In diesem Monat lässt man den Schafen Erlenaub vorlegen; welche nicht davon fressen, überleben schwerlich das künftige Jahr. Auf die Bienentöcke ist acht zu geben, dass die Bienen nicht herauskönnen und dass ihnen die Mäuse und Grünspechte nicht schaden.

Wenn die Hasen die jungen Bäume anbeissen, so bestreiche man die Stämme mit Kuhmist, darinnen Ochsen-galle und Wermut verknetet ist.

---

Lest die „Deutschen Nachrichten“, unser Heimatblatt!

# Volkstumspflege

Die Sorge um Kirche und Schule nimmt all unser Sinnen und Handeln in Anspruch, so dass darüber andere Fragen zu stark in den Hintergrund gedrängt worden sind. Die Pflege des Volkstums kann auch ganz unabhängig von äusseren Förderungen oder Hemmungen geschehen. Dabei kann jeder einzelne tätig sein, und nur von den einzelnen hängt Bestand oder Untergang eines Volkstums ab.

Das deutsche Wort ertönt ja doch nicht nur in Kirche und Schule, sondern vor allem zu Hause. So wenig wir auf Strassen und sonst in der Öffentlichkeit durch schallende Unterhaltungen unser Volkstum zu betonen brauchen, so fest sollten wir doch zu Hause an unserer Muttersprache halten und sie als Familiensprache ständig gebrauchen. Es ist auch bei Geselligkeiten durchaus nicht nötig, dass neun Deutsche einem zehnten Nichtdeutschen zuliebe, der die deutsche Sprache nicht völlig beherrscht, ihre gesamte Unterhaltung nun in fremder Sprache führen. Welche traurigen Folgen in dieser Hinsicht Mischehen haben können, liegt auf der Hand. Bei dem nachgiebigen Wesen der Deutschen gehen die Kinder dem Volkstum oft verloren. Man heiratet auch nicht nur seine Eehälfte, sondern die ganze fremde Verwandtschaft dazu.

Deutsch sei auch das gedruckte Wort im Haus. Ein Deutscher liest zuerst seine deutsche Zeitung, und wenn man ihm eine fremdsprachige auch ohne Geld ins Haus schickt. Eine Zeitung ist auch kein Kochtopf, den man kauft, wo er am billigsten ist. Gibt es noch Toren, die den Köder nicht merken? Einen unermesslichen Schatz bilden für uns die deutschen Bücher. Bücher ersetzen Schulen dem, der mit ernstem Eifer sich selbst bildet. Bücher können die edelsten Freuden bieten, wenn das Dichterwort uns in eine andere Welt versetzt. Ein gutes Buch ist ein Freund, der in vertrauter Sprache zu uns spricht. Und wenn wir im fremden Völker-

meer ganz allein leben müssten, wir hätten immer jemand, der in unserer Sprache mit uns redet. Lest deshalb deutsche Bücher und Zeitungen und verbreitet sie! Tauscht sie untereinander aus! Und wo es möglich ist, errichtet eine kleine Leihbücherei!

Wer anderen helfen will, der unterrichte Kinder in ihrer Muttersprache. Die häusliche Unterweisung ist die erste Form jeder Schule. Wer ins Grosse wirken will, richte bei Bedarf Sprachkurse ein.

Nicht immer will der Mensch belehrt werden. Nach schweren Arbeitstagen tut Entspannung not. Welches Vergnügen bereitet da das Einüben eines kleinen Theaterstückes! Mit wieviel Dankbarkeit und herzlicher Freude wird es von jung und alt aufgenommen! Auch ein Kasperspiel, ein Schattenspiel findet ein dankbares Publikum, und hierbei kann ein einzelner alles allein schaffen. Eine kleine Spielschar kann auch mit den bescheidensten Leistungen durchs Land reisen und wird überall herzlicher Aufnahme gewiss sein.

Die wahre deutsche Kunst aber ist die Musik. Ein deutsches Lied erfreut, wo es auch erklingt: bei der Arbeit, beim Wandern, in froher Gesellschaft. Wo sich gar Gesanggruppen bilden, können sie sich und andern Feierstunden bereiten. Auch die Hausmusik sei dabei nicht vergessen!

Wir wollen auch die moderne Technik nicht schmähen, dass sie die Seele töte. Wo sie nicht zum Götzen wird, sondern Diener des Menschen bleibt, kann sie auch unserm Ziele dienen. Ich denke hierbei an den Rundfunk. Gewiss hat er der Hausmusik Abbruch getan. Er kann uns aber auch unschätzbare Dienste leisten. Wer es irgend erschwingen kann, sollte sich — besonders, wenn er fern von andern Volksgenossen wohnt — ein Radiogerät anschaffen, mit dem er wenigstens einen deutschen Sender hören kann. Für jedes Bedürfnis ist da gesorgt: Sonntagsfeiern, Konzerte, Vorträge, Sprachkurse, Opern,

Zwiegespräche, Hörspiele, Uebertragungen von wichtigen Ereignissen: jeder findet da etwas für sich. Ueber Meilen hinweg tritt man in engsten Verkehr mit seinem geistigen Mutterlande.

Wir haben keinen Anlass, kleinmütig zu verzagen. Verloren sind wir nur, wenn wir uns selbst aufgeben. Ein Wunder wird nicht geschehen, uns zu retten. Wir müssen uns selbst helfen, und wir können es. Wir brauchen nur etwas seelischen Selbstbehauptungswillen. Denn wo ein Wille ist, da ist

schliesslich immer ein Weg. Dieser Aufsatz zeigt eine Reihe von solchen Wegen. Es gibt sicher noch andere. Wir wollen nicht darüber grübeln, welches der kürzeste ist und darüber den Aufbruch vergessen. Wir wollen nicht zu streiten beginnen, welches der beste ist und wer vorangehen soll. Es führen wohl viele Wege nach Rom. Nötig ist nur, dass man sich in Bewegung setzt. Dass man nicht schlapp wird, wenn der Weg auch steinig ist und Wind und Wetter stürmen.

## Die Deutschen Genossenschafts-Banken

### Litauens

mit dem Sitz in:

Kaunas, Gedimino g-vė 32  
Tel. 13-65

Kalvarija, Kantorat  
—0—

Kėdainiai, Josvainių g. 2a  
Tel. 74.

Kybartai, Telefon 9  
—0—

Mariampolė, Kantorat  
Tel. 159

Tauragė, Gimnazijos g. 8  
—0—

Virbalis, Birutės g-vė 11.  
—0—

mit dem Sitz in:

tätigen sämtliche bankgeschäftlichen Operationen, wie:

Diskont  
Darlehen  
Inkassio  
Ueberweisungen  
Einlagen und laufende  
Rechnungen, Sparkonten.

Sparkassen und Sparuhren unentgeltlich zu haben gegen Eröffnung und Unterhaltung eines besonderen Sparkontos.

# HELDENGRÄBER

Zerstreut über den litauischen Boden ruhen ins kalte Erdreich gebettet. Helden, die Opfer des Weltkrieges. An einsamen Waldhängen, an stillen Landstraßen und ruhig heute wie gestern fließenden Flüssen sind ihnen Friedhöfe errichtet. Wer jemals ganz allein an einem sonnigen Herbsttag auf einem dieser Friedhöfe ging, in der Zeit, wo die Natur aus der Sommerblüte in den nassen regnerischen Winteranfang allmählich übergeht, der wird sich des wehmütigen Gefühls, das dann die Seele beschleicht, nicht entschlagen haben. Die Gräber mit kleinen Stein- tafeln gekennzeichnet, die Namen, Truppengattung und den Geburts- und Todestag eingemeißelt führen, reden schlicht und bescheiden von dem, was hier geschah. Und doch — wieviel Schmerz und Leid sind da zur ewigen Ruhe gekommen, wieviel vielversprechende Erwartungen zerschlagen, wieviel Hoffnungen endgültig zerschellt? Schüchtern und leise scheinen die schwarzen Zeichen auf weißer Steintafel Dich anzusprechen, atmet die knappe Aufschrift unendlichen Schmerz in die herbstliche Landschaft. Auf allen Gräbern stand das Wort: gewesen. Ja mehr noch, auf allen Gräbern steht das Wort: zu früh. Gleichsam ein einziges großes Fragezeichen, eine einzige stumme, herzerbrechende Anklage scheint der

Friedhof uns Lebenden vor die Seele zu zeichnen. Wer mag da ruhen. Die verblichenen Gestalten ziehen vor Deinem geistigen Auge vorüber. Da ist so mancher, der in unverbrüchlicher Vaterlands- liebe von der Werkstatt, dem Büro oder dem Hörsaal ins Feld zog, der freudig sein junges Leben in die Schanze schlug, dessen letzte Gedanken bei den treuen Seinen im fernen Vaterland und bei Dem weilten, der stärker als Krieg und Tod ist. Da sind aber gewiß auch andere, die nicht von derselben Begeisterung beflügelt todwund zusammenbrachen, auf deren verblasenden Lippen letzte Verwün-



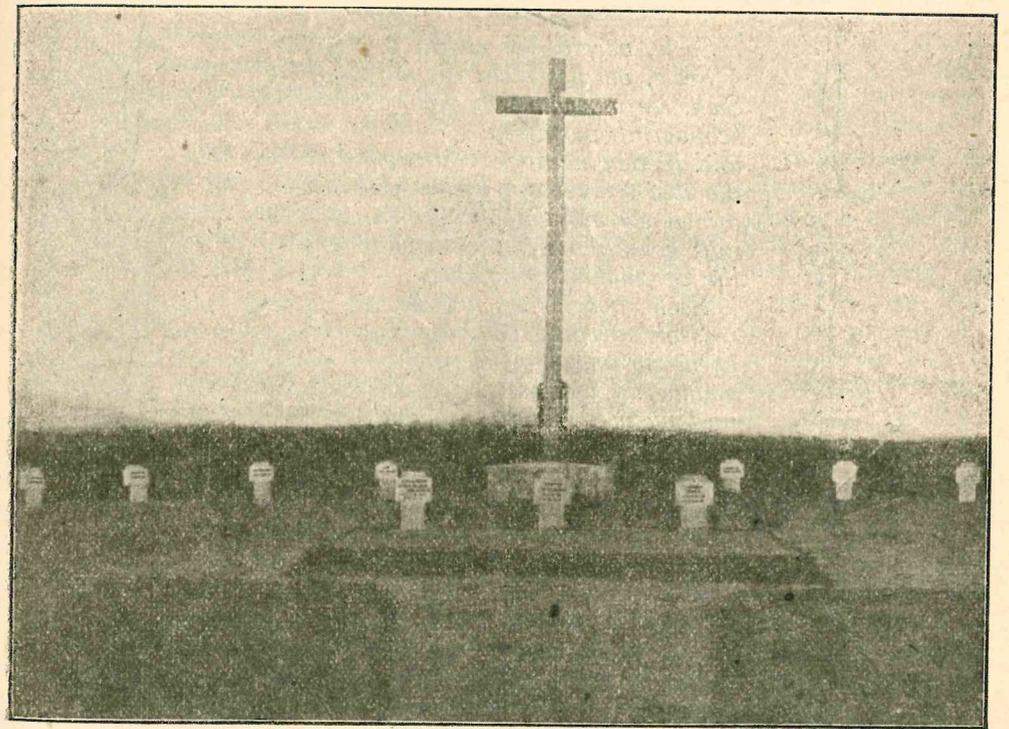
sungen schwebten. So gingen 7.000.000 dahin. Von dieser großen Zahl während des Weltkrieges gefallenen Krieger ruhen auf litauischer Erde ca 40.000. Davon sind 24.322 deutsche, 12.594 russische und über 3000 litauische Helden.

Die Statistik der deutschen und russischen Kriegsgräber hat die Kriegsgräberfürsorge der Deutschen Gesandtschaft in Kaunas sehr gewissenhaft durchgeführt. Die Zahl der litauischen Heldengräber, die größtenteils aus den Befreiungskämpfen stammen, konnten bisher nur annähernd ermittelt werden. Es ist besonders hervorzuheben, daß unter den für Litauens Freiheit gefallenen Helden sich auch eine große Zahl Deutscher be-

findet. Der deutsche Volksteil Litauens hat dem litauischen Heere eine Anzahl tapferer Soldaten und Offiziere geliefert, die sich nicht scheuten, ihr Blut für die Heimat Erde zu opfern. In anerkennender Weise hat diese Tatsache Herr General Nagevičius während einer Ansprache am Kriegsmuseum, die er anlässlich eines deutschen Besuches am 4. Oktober 1928 hielt, hervorgehoben. Die gefallenen Söhne unseres deutschen Volksteils in Litauen gingen mit dem Bewußtsein in den Kampf um die Freiheit Litauens, daß ihre Volksgenossen den anderen Angehörigen des litauischen Staates gleichgestellt sind. Redde quod debbes — Ihnen und ihrem Volksteil! Die größte Zahl der litauischen Heldengräber befindet sich an der Administrationslinie bei Širvintai im Kreise Ukmergė und bei Vievis im Kreise Kaišiadoris. Von den deutschen Heldengräbern sind die meisten in Ežerenai — 468, Kaunas — 1146, Kal-

variija, Kr. Mariampol — 294, Mariampol — 80, Ponewiesch — 827, Lepary, Kreis Schaulen — 610, Shcaulen — 368, Pory, Kreis Ukmergė — 067, Wilkowischky — 331, Wirballen — 62 u. s. w. Von den russischen Gräbern findet sich die größte Anzahl in Girniki, Kreis Schaulen — 542.

Sie alle sind dahin. Aber das Leben geht weiter. Man hat sie längst entbehren gelernt, jeder hat mit den drückenden Gegenwartssorgen genug zu tun, vielleicht, daß den einen oder den andern eine alte treue Mutter in stillen Abendstunden noch einmal beweint. Aber am Ende des Friedhofs steht ein großes, jäh in den Himmel ragendes Kreuz, das Wahrzeichen der Namenlosen. Das Kreuz, ein Zeichen des Rätsels, denn wer hat dieses Zeichen jemals enträtselt? Das Kreuz, ein Zeichen des Sieges. Und wie niemand das Rätsel der kleinen Steintafeln, das große Warum dieser Gräber lösen wird, so auch niemand das große Zeichen des Kreuzes, das



Ehrenfriedhof Simno.

Mitte: Grab Ernst Wurche (Wanderer zwischen zwei Welten)

seinen Schatten weit über den Friedhof wirft. Umsonst, wirst Du fragen? Ach nein, das hohe Kreuz wirft darüber hinweg seinen Schatten, das hohe Kreuz drückt den vielen grünen Hügeln seinen Stempel auf, zeichnet sie als sein Eigentum. Und an einem rohen Holzkreuz oder Pfahl hing Einer, den der Hebräerbrief den Anfänger aller Erlösung nennt. In seinem Zeichen ruhen die Verblichenen, sie gehören Ihm. Du aber schweigst von dem großen undurchdringlichen Geheimnis. Denn das Kreuz ist das Zeichen dafür, daß Leben für Leben eintritt, Leben gibt sich hin und schafft damit neues, kräftiges, ursprüngliches Leben. Die Helden gaben ihr Leben

hin, damit wir alle leben. Der aber der einst am Kreuz hing, gab sein Leben hin, daß alle leben. Der, der ans Kreuz gespannt, schenkte Dir und mir und allen wahres Leben, echtes Leben, Leben, das wirklich Leben ist. Der Mann am Kreuz ist stärker als alle Not und Unzulänglichkeit, die uns umfängt und knechtet, er wirft Deine Zeitmaßstäbe über den Haufen, er ist das Leben. Und wir sehen zu Dem am Kreuz hinauf, in dessen Schatten die Helden ruhen, wir falten dankbar die Hände vor dem unergründlichen Geheimnis des Kreuzes und denken an unsere feldgrauen Toten.

# Die Austreibung der Salzburger

Anlässlich der 200jährigen Wiederkehr des Gedenktages (1732—1932).

Um Salzburg geht ein Ringen der Geister. Den einen ist die Stadt Mozarts Brennpunkt künstlerischer Bestrebungen, den anderen als Sitz des Primas von Deutschland der gegebene Mittelpunkt für die Errichtung einer katholischen Universität, ungezählten Reisenden ist sie wegen ihrer einzigartigen landschaftlichen Lage und Schönheit Zielpunkt heissen Sehnsens, uns Evangelischen vor allem die Stätte ernster Erinnerungen, wunderbaren Waltens unseres Gottes.

Hier liegt in der berühmten Benediktiner-Erzabtei zu St. Peter Luthers geistlicher Vater und Führer auf dem Wege zur Erkenntnis ewangelischer Wahrheit und Freudigkeit, Johann Staupitz, begraben, predigte im Geistesfrühling der Reformationszeit Paulus Speratus, hier loderten im Lande die ersten Brandopfer erzbischöflicher Unduldsamkeit (Georg Schärer 1528, Simon Scheich 1530), antwortete dem grossen Wittenberger Bergmannssohn Martin Luther der Gasteiner Bürger und Bergherr Martin Lodinger (1532), bald die Mehrheit des Volkes.

Mehr als einmal pochte der übermächtige Geist der neuen Zeit auch an die Tore der erzbischöflichen Residenz. Die Vermutung, dass Wolf Dietrich von Raitenau (1587—1612) darnach gestrebt habe, das Erzstift mit Hilfe protestantischer Fürsten zugunsten seiner Söhne zu säkularisieren, wird wohl nicht zuletzt durch die Haft bekräftigt, der er nach fünf Jahren erlag. Nach Osten und Süden umgrenzte Salzburg evangelisches Land, nur im Westen griff der katholische Bayernherzog Maximilian mit dem Berchtesgadener Ländchen tief in das Herz des Erzstiftes. Was hätte aus Salzburg werden können, wenn Wolf Dietrich von Raitenau seiner geistlichen Würde entsagt und als welt-

licher Fürst los von welschen Einflüssen zur Freude seiner Untertanen sein schönes Land in Frieden regiert hätte.

Es gibt verpasste Gelegenheiten, die nicht wiederkehren. — So kam es, dass dann einer seiner Nachfolger erklären konnte: „Ich will keine Ketzerei im Lande haben und wenn Dornen und Disteln auf den Äckern wachsen sollten“. Dieser unheimliche Schicksalsmensch war Leopold Anton Eleutherius Freiherr von Firmian, das düstere Gegenstück zu Ferdinand II.

Während sich Plan und Verwirklichung der Gegenreformation in den Habsburgern unheilvoll verkörperten, Deutschland und Österreich im Dreissigjährigen Kriege durch die römisch-jesuitische Politik in eine Wüste verwandelt wurden, erfreute sich Salzburg unter dem Fürsterzbischof Paris Graf zu Lodron und seinem Nachfolger Guido Graf Thun selbst in konfessioneller Hinsicht verhältnismässiger Ruhe.

Dann aber senkte sich auch über das Salzburger Ländchen immer mehr blindwütiger Hass gegen die Bekenner des Evangeliums. Um die Zeit, da in Frankreich durch die Aufhebung des Ediktes von Nantes die Not der Hugenotten begann (1685), zogen zur Winterzeit die lutherischen Märtyrer aus dem Deferegger-Tale fort, folgten ihnen unter Führung Schaitbergers die Knapen vom Dürrnberg bei Hellein, wurde das Wanderlied für alle nachfolgenden Emigrantenzüge geboren: „Ich bin ein armer Exulant“.

Noch einmal kurze Atempause — dann bestieg der schon genannte Freiherr von Firmian (1727—1747) den fürsterzbischöflichen Stuhl, ein würdiger Jesuitenzögling aus dem Collegium Germanicum in Rom. Firmian wurde mit seinem „eisernen Kanzler“ Hieronymus Christiani von Rall wohl einer der unbarmherzigsten und übelberüchtigsten

## Gedächtnis Requiem

*Seele, vergiss sie nicht,  
Seele, vergiss nicht die Toten!  
Sieh, sie umschweben dich,  
schauernd, verlassen,  
und in den heiligen Glutten,  
die den Armen die Liebe schürt,  
atmen sie auf und erwärmen  
und geniessen zum letztenmal  
ihr verglimmendes Leben.*

*Seele, vergiss sie nicht,  
Seele, vergiss nicht die Toten!  
Sieh, sie umschweben dich,  
schauernd, verlassen  
und wenn du dich erkaltend  
ihnen verschliessest, erstarren sie  
bis hinein in das Tiefste.*

*Dann ergreift sie der Sturm der Nacht,  
dem sie, zusammengekrampft in sich,  
trotzen im Schosse der Liebe,  
und er jagt sie mit Ungestüm  
durch die unendliche Wüste hin,  
wo nicht Leben mehr ist, nur Kampf  
lossgelassener Kräfte  
um erneuertes Sein!*

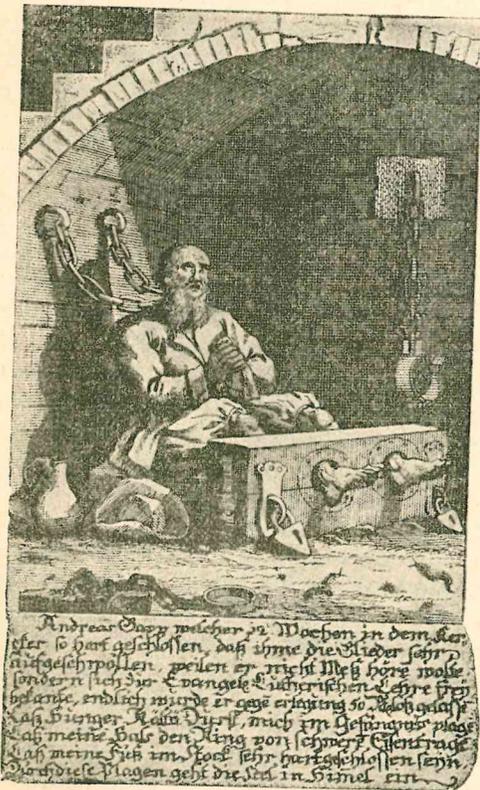
*Seele, vergiss sie nicht,  
Seele, vergiss nicht die Toten!*

Friedrich Hebbel

Protestantenverfolger aller Zeiten.

Bald füllten sich die unterirdischen Kerker und Burgverliese mit den unglücklichen Opfern einer unseligen Bekehrungswut. Jüngst stieg in leuchtender Lohe der Burgbrand von Hohenwerfen (9. Januar 1931) in stiller Winternacht gleich einer Riesenfackel gen Himmel und machtlos waren dagegen alle Feuerwehren Salzburgs. Damals stiegen durch Jahre aus den entsetzlichen Felsengrüften gerade dieser Burg unendliche Seufzer gen Himmel, und doch kam den Eingekerkerten keine Hilfe denn durch den rettenden Tod und durch die Kraft des Gotteswortes.

Wie in dem benachbarten oberösterreichischen Salzkammergute suchte man durch List die Geheimprotestanten zu einem offenen Bekenntnisse zu veranlassen. Der Kanzler selbst zog mit süßen Worten durchs Land: „Ihr steht unter dem Schutze des Kaisers und des Westfälischen Friedens!“ Da bekannnten sich über 20000 als Evangelische. Rall hatte seinen Zweck erreicht, erschrak



aber nicht wenig über die grosse Zahl der Bekenner, die sofort wie die eiserne Hand des Kanzlers zu spüren bekamen.

So kam es zum Rüttschwur, zum Salzbund vom 5. August 1731 in Schwaz am Eingange zum herrlichen Gasteiner-Tal. Hier treuherzig Bauernschwur: evangelisch zu bleiben bis in den Tod — dort eiserne Priesterhass: Ausrottung der Ketzerbellen!

Zu der buntscheckigen Schar Missionare kamen als Helfershelfer Prinz Eugen-Dröner, unter dem aber viele Evangelische waren, den es wider Soldatenehre und Überzeugung ging, ihre Glaubensgenossen drangsalierten. Sie wurden durch andere ersetzt, bis auch diese überflüssig wurden, denn — bewusst oder unbewusst — gerade am Reformationsfesttag 1731 unterfertigte Firmian sein drakonisches Emigrationspatent, das die Evangelischen als „Rebellen“ und „Hochverräther“ aus dem Lande wies, und zwar die Dienstboten und Arbeiter binnen acht Tagen, die Besitzer binnen ein bis drei Monaten. Eine absichtliche gemilderte Fassung dieses Kehrauses liess für das Ausland musste den üblen Eindruck desselben in evangelische und katholischen Kreisen nur erhöhte mit einem Schlage die schwörende Wunde geschlossen, die Ausblutung des Landes zum Stehen gebracht, aber Firsichtslose Austreibung zunächst an Phantomen verhärtete, verblendeter als Phantomen über Berge und Täler, noch ärger Soldaten in den Häusern und Hütten, trieben die Evangelischen, denen vielfach die Kinder noch entrissen wurden, aus ihren Wohnstätten — hinaus in die kalte Welt, in eine ungewisse Zukunft. Die Kerker von Hohensalzburg haben wohl nie eine solche Menge von Glaubenszeugen und Märtyrern evangelischer Wahrheit beherbergt als damals. Um heimliche Grausamkeit versuchte man sonst die Tapferen mürbe zu machen

3000 Nichtbegüterte waren bis Ende März 1732 über die Grenze gezogen. Nun kam die Reihe an die Begüterten. Um einen Spottpreis mussten sie ihre Ämter losschlagen und dazu noch den hohen Abzugspfennig bezahlen. Noch einmal trieben sie am 1. Mai 1732 ihre geschmückten Rinder auf die Alm, atmeten Bergluft, schauten die schimmernde Pracht der Schneefelder und beteten zum letztenmal auf den Höhen ihrer Berge, denn am 6. Mai sollte auch ihr schwerer Tag kommen. Und er kam nur allzu rasch. Wieder warteten Soldaten zur Stelle. Einer Bäumen vom Schüppelhof setzten die Scherren so hart zu, katholisch zu werden, dass sie in ihrer Not und Verzweiflung in den brennenden Backofen kroch und herausgerissen nach zwei Tagen starb. Wieder folgten die erschütternden Bilder des Trennungsschmerzes, der Zurückbehaltung der Kinder. Als aber Zug auf Zug — im ganzen noch 23 mit über 17000 Seelen — das Land verliess, da verstummten Schimpf und Spott, schlichen Staunen und Verwunderung, Missmut und Sorge durch die Residenz des Fürsterzbischofs. Auch Firmianische Beamte, ja ganze Glieder seiner Leibwache schlossen sich den Auswanderern an, selbst acht Priester zogen von der römischen Kirche ab und zogen aus dem Salzburger Lande, über das wie ein Fluch die Unduldsamkeit eines geistlichen Fürsten lastete. Das Wörtlein Religionsfreiheit hätte mit einem Schlage die schwörende Wunde geschlossen, die Ausblutung des Landes zum Stehen gebracht, aber Firsichtslose Austreibung zunächst an Phantomen verhärtete, verblendeter als Phantomen über Berge und Täler, noch ärger Soldaten in den Häusern und Hütten, trieben die Evangelischen, denen vielfach die Kinder noch entrissen wurden, aus ihren Wohnstätten — hinaus in die kalte Welt, in eine ungewisse Zukunft. Die Kerker von Hohensalzburg haben wohl nie eine solche Menge von Glaubenszeugen und Märtyrern evangelischer Wahrheit beherbergt als damals. Um heimliche Grausamkeit versuchte man sonst die Tapferen mürbe zu machen

ihm mehr ein als seine Gold- und Silberbergwerke. Seine Milde kam zu spät. Am 9. November 1732 bestiegen 788 evangelische Dürrenberger in Hallein die Schiffe, und als sie durch Salzburg fuhren, soll Firmian, als er sein ganzes Bergamt den Fluss hinabgleiten und damit seine beste Einnahmequelle zu Wasser werden sah — mit den Zähnen geknirscht und mit den Füßen gestampft — aber doch nicht Busse getan haben.

Im Frühjahr 1733 wanderten noch 2000 aus und die anderen? „Schweigen, ducken und verschlucken ihres Herzens furchtbar Weh“.

Die Wanderzüge gingen durch ganz Deutschland, ja über das grosse Wasser hinüber in das freie Amerika, und die sie erlebten und sahen, denen klang noch lange das Exulantenlied in Herz und Sinn.

„Wohin geht unser grosser Zug? Hinaus, doch heim! Dies ist genug zwar nur für den, der Christum hat, der führet uns an jene Statt, wo unsers Bleibens ewig ist, Da bring uns hin, Herr Jesu Christ!“

Die Hoffnung, welche Papst Clemens XII. Firmian gegenüber ausgesprochen hatte, dass für alle Zukunft der Ketzerei die Tür verschlossen bleiben würde, hat sich nicht erfüllt. Von 1848 — 1861 versammelte sich im Empfangssaale des einst fürsterzbischoflichen Schlosses Leopoldskron die wiedererstandene evangelische Gemeinde Salzburg zu Abendmahlsgottesdiensten, während von der Wand des Saales das lebensgrosse Bild Firmians finster und drohend wie im Leben herablickte.

Das Jahr 1864 fand auf der Festung Hohensalzburg 370 durchwegs evangelische dänische Kriegsgefangene, für welche ein Militärgottesdienst bewilligt wurde. So kam es, dass in dem Residenzsaal der alten Erzbischöfe ein evangelischer Gottesdienst abgehalten wurde und unter Begleitung der Militärmusik die Klänge von Luthers unsterblichem Siegeslied „Ein feste Burg“ über die alte Bischofsstadt hinzogen. Die Geister der

protestantischen Dulder aber, die einst in den Burgverliessen ihres Glaubens wegen geschmachtet, erhielten damals eine Genugtuung und Sühne, wie sie nur das Wunderwalten unseres Gottes zu fügen vermag.

Noch einmal stieg der Name Firmian aus der Vergessenheit empor, verklärt durch die sühnende Liebestat einer seines Geschlechtes. In ihrem Testamente vom 16. Juni 1879 hat die Generalwitwe Leopoldine von Recagni, geborene Gräfin Firmian für evangelische Waisenkinder von Salzburg und Umgebung eine Jahresrente von 3200 Franken mit den Worten bestimmt: „Ich glaube, damit eine Schuld abzutragen, da ein meiner Familie Angehöriger im vorigen Jahrhundert vielleicht allzu fanatisch manche

## Auszug der Zillertaler

Nun wappnen wir die zagen Herzen  
mit heimattelsenhartem Trotz  
und werfen uns mit unsern Schmerzen  
ans Herz des treuen Vatergotts.  
Der durch sein Wort in uns entzündet  
des Glaubens helle Flammenglut,  
dem bleibt die Seele fest verbündet:  
An seinem Stabe geht sich's gut!

Ade, du braune Heimatscholle,  
du mattengrünes Zillertal!  
Das Auge sieht, das tränenvolle,  
dich heut' zum allerletzten Mal.  
Die Sonne spielt in Silberwellen  
um unserer Höfe Schindeldach,  
das treue Vieh in unsern Ställen,  
es schaut uns traurig blökend nach.

Der Spitz umspringt den Wanderwagen,  
er springt und bellt nach Herzenslust.  
Weiss er vielleicht? Wir Menschen tra-  
gen

die Heimat mit uns in der Brust.  
Ob wir das Zillertal verlassen,  
ein Zillertal erharrt uns dort:  
Was unsere Herzen fest umfassen,  
kein Feindesmachtspruch nimmt es fort!

evangelische Familie ins Verderben  
gejagt hat“.

Die letzten Glieder dieser Familie  
besaßen innerhalb der evangelischen  
Gemeinde Scharten bei Wels noch das  
Schloss Mistelbach. Es waren zwei  
Schwestern Firmian, die in stiller  
mariterarbeit vielfach in evangelischen  
Bauernhäusern kamen und offen vom  
dem Fluche sprachen, der auf ihrer  
Familie liege. Sie konnten auch diesen  
letzten Besitz nicht halten. Der düste  
Schatten des grossen Protestantenvol-  
folgers folgte diesem Geschlecht  
Schritt auf Schritt und trieb es von se-  
ner letzten Scholle in Not und En-  
behrung. „Wie gar unbegreiflich sind  
Gottes Gerichte und unerforschlich  
seine Wege!“

Menschen kommen und gehen  
Gottes Wort allein bleibt ewig!

Du Alter mit dem Wanderstecken,  
aus Zillererlenholz geschnitzt,  
du wirst die müden Füße strecken,  
dort, wo kein Priesterfluch mehr blitz-  
du wirst in einem Grab gebettet,  
wo fromme Liebe Schildwacht hält,  
vor wilder Priesterwut gerettet  
in eine friedevolle Welt!

Du Säugling unterm Segeltuche,  
den Mutter sanft geborgen hat,  
in deines Lebens goldenem Buche  
beschrieb das Leid das erste Blatt.  
Die Mutterträne gibt das Wasser  
zu deiner Taufe heiligem Bad,  
nun lehren's dich die Ketzerhasser:  
Wir haben keine Bleibestatt!

Doch die zukünftige wir suchen,  
und unser Glaube findet sie!  
Ob auch die Menschen uns verfluchen  
die ewige Liebe läßt uns nie:  
Sie geht mit uns durch Sonn' und Regen  
und macht zur Heimat fremdes Land  
und schenkt uns Segen über Segen  
mit nimmermüder Geberhand.

Pfarrer D. L. Mahnert, Innsbruck

## Der Auszug

In die Stille des Sonntagmorgens  
fiel ein Büchschuss. Das Echo rollte  
durch die Bergwälder des Wenger  
Tales wie dumpfer Donner. Nach kurzer  
Zeit krachte es wieder; aber dies-  
mal drüben im Nachbartal und der Wi-  
derhall kam nun von der andern Seite.  
Es war wie eine Verständigung, wie  
eine Frage und wie die Antwort drauf.

Vor dem Hofzaun des Zehentlehens,  
das auf sonniger Höhe lag, stand der  
junge Bauer und schlug eine Trommel,  
dass es ganz kriegerisch hinabklang zu  
den Hütten an den Lehnen und im Tal.  
Und hätte man die grossen weissen  
Leintücher, die an mancher Hauswand  
hingen, für Fahnen gehalten, so hätte  
man wirklich glauben können, es sei  
Krieg im Lande. Doch die Männer die  
einzeln oder in Truppen zu zweien und  
dreien der Wenger Au zustrebten, deu-  
teten Schüsse, Trommelwirbel und  
Leintücher gar wohl: diese Zeichen  
waren nur die Einladung zu ihrer ge-  
heimen Versammlung. Vom Turm der  
Dorfkirche klangen die Glocken her-  
auf, die die Gläubigen zur sonntägigen  
Messe riefen. Waren aber zumeist nur  
Frauen, die in den braunen Stühlen  
sassen, und der Pfarrherr erriet leicht,  
warum die Männer wieder ferngeblie-  
ben waren. Das ging nun schon seit Mo-  
naten so. In den Nachbarorten stand es  
nicht besser; umsonst waren Predigten,  
Ermahnungen und Strafen.

In der Wenger Au, aus der die Wän-  
de des Tennengebirges jäh aufsteigen,  
hatten sich inzwischen die Männer ver-  
sammelt: junge Burschen und Greise,  
Bauern und Knechte. Von weitherum  
waren sie gekommen; man sah Hüttauer  
und Werfner, Bischoshofner und Rad-  
städter unter ihnen. Sie standen in  
Haufen beisammen oder hatten sich ins  
Gras gelagert. Die Stimmen wogten  
halblaut durcheinander.

„Was ist's mit dem Salzbund in  
Schwarzach?“ wollte einer wissen. „Du  
bist ja dabeigewesen, Zehentbauer!“

„War ich auch!“ begann der Ange-  
rufene. „Am Margaretentag, vor zwei

Wochen also, sind wir an die 300 in  
Schwarzach beisammen gewesen. Die  
meisten waren aus der Gastein. Wir  
haben Rat gehalten und wollen uns nun  
offen als Evangelische bekennen. Alle  
wollen wir gleicherart handeln. Drum  
kam ein Salzfass auf den Tisch und je-  
der tunkte mit dem Finger ins Salz und  
leckte davon. Ein Hirt, eine Herde, ein  
Quell!“

Da wurde es auf einmal still im  
Kreise. Die Gruppen traten näher zu-  
sammen, und die am Boden geruht  
hatten, erhoben sich. Ein Mann in den  
Sechziger Jahren war auf einen Fels-  
block gestiegen, wie sie zu Dutzenden  
noch auf dem Anger liegen. Die weissen  
Haare des Alten wollten nicht zu seinen  
feurigen Augen passen. In seinen Hän-  
den hielt er ein dickes Buch, eine Bibel,  
aus der nun Rupert Stulebner, der  
Schmied von Hütttau, seinen Glaubens-  
genossen das Evangelium von der Berg-  
predigt vorlas: „Selig sind die Sanftmü-  
tigen, denn sie werden das Erdreich  
besitzen! Selig sind die Friedfertigen,  
denn sie werden Kinder Gottes heissen!  
Selig sind, die Verfolgung leiden um der  
Gerechtigkeit willen, denn ihrer ist  
das Himmelreich!“

Andächtig lauschten die Männer  
dem Worte Gottes. Dann erklärte der  
einfache Mann die herrlichen Sätze. Da  
schimmerte manches Ange feucht. Nun  
segnete ein evangelischer Geistlicher  
den Kelch und die Bauern knieten im  
Grase nieder, um das Abendmahl, zu  
empfangen. In den Blüten des Almbo-  
dens summten die Immen wie feine  
Glöckchen und die Sonnenstrahlen fun-  
kelten im Golde des Kelches.

Dann ging man auseinander, wie  
man gekommen war, einzeln oder in  
kleinen Gruppen, auf Almstegen und  
Waldpfaden und bald lag die Wenger  
Au wieder verlassen da in der Sommer-  
sonne. - -

\* \* \*

Der Winter war vorüber. Die Berg-  
wiesen schauten schon grün ins Land

hinein. Es war nach dem Georgitag. Da bewegte sich vom Zehentlehen ein seltsamer Zug ins Tal hinab. Auf dem schwerfälligen Wagen war der notdürftigste Hausrat verstaut: buntbemalte Betten und Truhen, eichene Tische und Schränke, berusstes Geschirr und allerhand Werkzeug zur Arbeit in Feld und Wald. Der Bauer lenkte die Ochsen und trat mit seinen derben Lederschuhen so fest auf, als wolle er mit jedem Schritt mancherlei Gedanken niedertrampeln, Hinterdrein gingen die Bäuerin und ihr alter Vater. Die Mutter lag auf einer Garbe Stroh krank am Wagen. Knechte und Mägde waren schon im Herbste fort. Der Senne, der Simmerl, hatte damals nicht aus seiner Hütte gewollt. Da waren zwei Gerichtsbüttel gekommen und hatten ihn mit Gewalt hinausgetrieben.

Das war ein harter, armseliger Auszug aus der lieben Heimat! Dort oben lag das gute, braune Haus auf sonniger Höhe. Der Brunnen rauschte, als sende er seine Wünsche nach, und die kleinen Fenster blickten so traurig herab, als sei ihr Glänzen erstorben. Die Bäuerin konnte gar nimmer zurücksehen. Ein heftiges Schluchzen schüttelte sie, und als sie an der Grenze ihrer Felder angekommen waren, musste sie sich ein Weilchen niedersetzen, so todmüde war sie von dem kurzen Stück Weges geworden. Da kam Wächter, der zottige, schwarze Hund, dem Wagen nach-

## Auf dem Wege in eine neue Heimat

Die Hand fest am Wanderstab, den Fuss tapfer vorwärts gesetzt, den Blick züversichtlich in die Ferne gerichtet, über dem Wandrer aber in den Wolken sichtbar die führende und schirmende Gotteshand — so hat uns Rudolf Schäfer in seinen trefflichen Bildern zur Bibel den frommen Abraham gezeichnet, der in Gehorsam des Glaubens der Gottesweisung folgt: „Gehe aus deinem Vaterlande in ein Land, das ich dir zeigen werde!“ Es ist das Lied für so manchen Frommen in der Reich-Gottes-

gelaufen. Man hatte ihn heute in seiner Hütte vergessen. Nun hatte er sich losgerissen und sprang, vor Freude laut bellend, am Bauer empor, der dem treuen Tiere den Kopf streichelte.

Im Markt unten warteten schon viele solcher Gespanne. Sie bildeten eine lange, lange Reihe auf der Strasse, die durch den Pass Lueg aus dem Gebirge führt. Die vielen Menschen, die herumstanden oder -sassen, schienen alle zu einer weiten Reise gerüstet. Fast alle trugen gefüllte Säcke oder schwer gepackte Kraren auf dem Rücken und Bündel in der Hand. Einen Wandersteken führte jeder mit, doch nicht alle sahen gar reiselustig drein. Trotzig blickten die Männer auf die Soldaten des Erzbischofs, die an der Strasse standen, und auch der Herr Pfleger Motzl, der mit seinen Schreibern noch die Listen der Auswanderer ergänzte, bekam viel bittere Worte zu hören.

Nun setzte sich der traurige Zug in Bewegung. Der junge Rupert Schweiger aus St. Veit hatte ein tröstliches Lied eronnen und das sangen nun die Männer auf der Strasse, die sie nach langer Reise in eine neue Heimat führen sollte:

Leb wohl, du wertest Vaterland,  
dem ich den Rücken hab' gewandt!  
Gott sei mit dir und auch mit mir!  
Ich reis' in Gottes Schutz von dir.

Geschichte, der um des Glaubens willen die Heimat liess, und der nicht von denen sein wollte, die da weichen. Es ist das Bild auch für unsere wackeren Salzburger, die in den Jahren 1731-32 ihre Heimat verlassen mussten, und die ihrem schon 1686 vertriebenen „heimlichen Lutheraner“ Joseph Schaitberger das von ihm gedichtete Exulantenlied nachsangen:

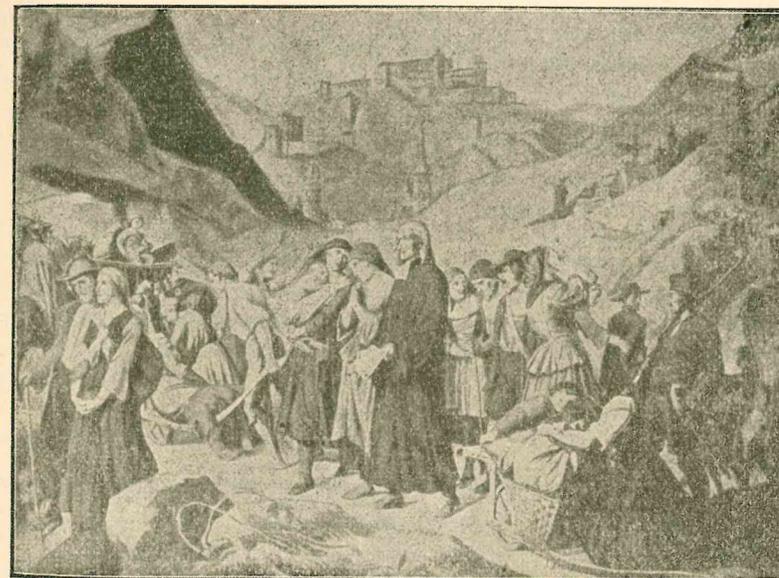
Ich bin ein armer Exulant,  
also muss ich mich schreiben,

man tut mich aus dem Vaterland.  
um Gottes Wort vertreiben  
Das weiss ich wohl, Herr Jesu mein,  
es ist dir auch so gungen,  
jetzt soll ich dein Nachfolger sein,  
mach's, Herr, nach dein'm Verlangen.

Als die ersten Salzburger Anfang des Winters 1731 die Heimat verlassen mussten, war ihre grösste Sehnsucht, bald an einen evangelischen Ort zu kommen. Bei dem Durchzug durch die katholischen Länder Tirol und Bayern fehlte es an Schimpf- und Schmähwort nicht, aber sie gaben auf den Ruf „Verdammt Ketzler!“ gelassen zur Antwort: „Wer niemand erschaffen kann, der kann auch niemand verdammen“.

Für viele Emigranten war Memmingen, Kempten oder Augsburg das nächste Wanderziel. Diesem Umstand verdanken wir es, dass von einem treuen evangelischen Mann aus der Kaufmannsgilde in Memmingen, J. G. Schelhorn, eine auf gründlichem Quellenstudium beruhende Schilderung jener Salzburger Emigrantenzüge auf uns gekommen ist. „Es war mir zumute, als sähe ich mit innerster Bewegung ein lebendiges Bild des Auszugs der Israeliten aus Aegypten vor mir. Da waren durcheinander gemischt gebückte zit-

ternde Greise in weissem Haar mit starken Männern und Jünglingen in blühendem Alter; erschöpfte und ermattete alte Weiber mit kraftvollen jungen Frauen und jugendschönen Mädchen. Auch an Kindern fehlte es nicht, die mit munterem Schritte und Herzen hinter den Eltern herliefen oder lächelnd in den Armen ihrer Mutter ruhten oder am Halse des Vaters hingen. Dann folgten Wagen voll Reisegerät, Kranken, Säuglingen und Wiegen. Wer aber glaube, diese Heimatlosen hätten, als sie sich uns näherten, alles mit Klagen und Jammern erfüllt und ihr erbarmungswürdiges Los mit Geschrei, das an die Wolken dringt, und Tränenströmen beweint, würde sich sehr irren. Wohl wurden die Umstehenden von dem Anblick so gerührt, dass ihnen Tränen über die Wangen rollten und ihr Mitgefühl sich in Seufzern Luft machte, sie selbst aber glichen Triumphierenden und waren den altchristlichen Märtyrern ähnlich, von denen erzählt wird, dass sie mit Hymnengesang ihrem Schicksal entgegen gingen. So zogen diese unsere Bekenner singend zu uns heran, singend verliessen sie wiederum unsere Stadt, sie, die vom heimischen Boden vertrieben, in ihnen unbekanntem Landstrichen durch viele



Emigrantenzug

Gefahren auf rauhen Wegen dahinzo- gen, ohne zu wissen, wo sie einmal ein Heim und eine feste Wohnstätte finden würden. Sie waren aber voll Vertrauen zu Jesu Christo, dass er sie, die Vertriebenen, führen, geleiten, bewirten und erhalten werde". Bei dem Einzug in Memmingen sangen sie wieder das Lutherlied, als sie wegzogen, den besonders passenden und leidensmutigen Choral: „Von Gott will ich nicht lassen, denn er lässt nicht von mir!"

Verfolgen wir den Weg des ersten Zuges etwas weiter, so kommen wir nach Ulm, wo man bereits früher vertriebene Kärntner und Steiermärker und im Jahre 1685 die ersten Salzburger aufgenommen hatte.

Inzwischen war zu Berlin am 2. Februar 1732 von König Friedrich Wilhelm I. das berühmte Schriftstück unterzeichnet worden, welches die Ueberschrift trägt „Königlich Preussisches Patent, die An- und Aufnahme der aus dem Erzstift Salzburg emigrierenden evangelischen Glaubensgenossen in Ihre Königlichen Majestät Lande betreffend", und in dem es eingangs heisst: „Wir, Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden, König in Preussen, Markgraf zu Brandenburg etc... thun kund und fügen hiermit zu wissen, dass Wir aus christköniglichem Erbarmen und herzlichem Mitleiden gegen Unse- re in dem Erzbischoftum Salzburg auf das heftigste bedrängten und verfolgten evangelischen Glaubensverwandten da dieselben bloss und allein um ihresGlaubens willen und weil sie demselben wider besseres Wissen und Gewissen abzusagen sich nicht entschliessen können noch wollen, ihr Vaterland zu verlassen gezwungen werden, ihnen die hülffliche und mildreiche Hand zu bieten, und zu solchem Ende dieselben in Unser Land aufzunehmen und in gewissen Aemtern unseres Königreichs Preussen unterzubringen und zu versorgen Uns resolvirt haben".

„Nehmen sie uns den Leib  
Gut, Ehr, Kind und Weib

Das Reich muss uns doch bleiben".

Dieses Einladungspatent konnte freilich keineswegs sofort seine Wirkung üben. Bei der schleppenden Art des diplomatischen Verkehrs, der überaus mangelhaften Verbindung überhaupt und den überall Schlagbäume aufrichtenden Landespolizeien dauerte es recht lange, bis es bekannt wurde. Erst Ende März erfuhr der erste Auswandererzug in Harburg an der Wörnitz (bei Donauwörth) von die er Einladung des preussischen Königs, von der sogleich ein Salzburger bekannte: „Liebe Brüder! Das hat Gott der heilige Geist getan; der hat solches dem König eingegeben". Am 1. April wurde dieser erste Zug, aus 788 Personen bestehend, nach Preussen abgeordnet. Damit nahmen die 32 Transporte ihren Anfang, die im ganzen 20694 Salzburger nach Ostpreussen gebracht haben. — Viele von den Vertriebenen sind nicht nach Ostpreussen gekommen; manche haben unterwegs eine andere Heimat gefunden; eine nicht geringe Zahl ist auch, trotz aller angewandten Sorgfalt, den Strapazen der Märsche und dem ungewohnten Klima erlegen. So erzählt ein alter schöner Denkstein der Chemnitzer Johanniskirche uns noch heute von dem dort erfolgten Tode zweier Salzburger Emigranten

Auf dem Weiterzug nach Berlin ereignete sich bei Zehlendorf jene bekannte Begegnung mit dem König, der an die Vorübergehenden freundliche Fragen richtete und dann selbst das Lied anstimmte: „Auf meinen lieben Gott bau ich in Angst und Not" und es ihnen nachrief. „Reiset mit Gott!"

Bis in die Mitte des Jahres 1733 zogen immer neue Truppen durch das deutsche Land, die, bis auf eine geringe Zahl, die sich nach den Niederlanden und nach Amerika wandten, in Ostpreussen ihre neue Heimat fanden.

Pfarrer K. Fleischer, Leipzig.

Lass fahren dahin  
Sie haben's kein Gewinn.

(Luther)

## Wie die Salzburger nach Ostpreussen kamen

Von Florian Kienzl.

Aus einem Bericht H. Th. Schöns, Regierungspräsidenten in „Preussisch-Litauen", an Friedrich Wilhelm III.: „Die Provinz hat ihren jetzigen Kulturzustand grösstenteils den eingewanderten Salzbergern zu verdanken. Sie haben dem Eingeborenen erst gezeigt, was ihm von der Vorsehung gegeben ist, und wie er es eines vernünftigen Wesens würdig benutzen kann; sie sind die Gründer der jetzigen Geistes- und Gewerbekultur".

Wie? Die Salzburger? Ja, der Allgemeinheit ist es wenig bewusst. Aber kein Wunder! Im Laufe der 200 Jahre, die jetzt seit der salzburgischen Emigration verflossen sind, hat sich ihr Aelplerblut mit dem der Eingesessenen vielfach vermischt, sind ihre Stammeseigentümlichkeiten, ihre Lebensweise und Mundart im Ostpreussischen aufgegangen. Wohl ist noch heute ein Erinnerungszzeichen zu sehen. Der Freiherr vom Stein hat es in der Gumbinner Hospitalkirche errichten lassen: eine schlichte Gedenktafel und darunter der Führerstab Toblers, des edlen Bauern, der einen grossen Teil der 20.000 Emigranten nach dem fernen Lande geleitet hat. Zur ersten Jahrhundertfeier wurden auch Gedenkmünzen geprägt. Sie zeigen die Borussia, sich liebevoll einem knieenden Salzburger zuneigend, und die Inschrift: „Mir neue Söhne! Euch ein neues Vaterland!" Doch sonst sind es nur noch Namen, die vom salzburgischen Volkselemente zeugen. Namen wie Hochleitner, Stöckel, Gschwandner, Lottermoser, Zalfner. Sie begegnen einem häufig in den Landstrichen um Tilsit, Gumbinnen, Insterburg und Stallupönen.

Wenn also auch wenige sichtbare Spuren in unsere Gegenwart münden: die guten Kräfte, die von jenen Ansiedlern ausgingen, erhielten sich in der lebendigen Entwicklung über ihre Zeit und über ihr Werk hinaus. Naturge-

mäss pflanzt sich jede Bewegung fort. Und diese war ja nicht allein von stetig wachsender volkswirtschaftlicher Bedeutung, sie hatte auch mit stürmischer Gewalt die Herzen ergriffen! Was Nietzsche vom Lehrer der Menschheit verlangt: dass er selbst ein Beispiel gebe — das taten sie. Nicht um günstigerer Lebensbedingungen, sondern um ihrer Ueberzeugung willen haben sie die heimatliche Scholle verlassen. Sie gingen aus dem Reichtum ins Elend, weil sie die grosse Notwendigkeit erkannt hatten, sich selber die Treue zu wahren. Das war in einer Epoche der gesellschaftlichen Unnatur, der verschnörkelten Sophisterei und des partikularistischen Eigennutzes eine merkwürdige, rein menschliche Tat. Und damit hatten sie nicht bloss den Besten ihrer Zeit genug getan. Mag die Sache, um die es damals ging, heute nicht mehr im Brennpunkt unserer Interessen stehen: die Gewissensfreiheit im allgemeinen Geistesleben ist auch unter der Gunst freier Staatsformen von vielen Gefahren bedroht, und so kann die bedenkenlose Entschlossenheit, mit der die protestantischen Salzburger ihren Bedrängern entgegentraten, auch für unser Geschlecht als vorbildlich gelten.

Sie waren keine blind-fanatischen Sektierer, die sich die Welt erobern wollten. Sie waren bescheidene, friedliche Menschen. Sie hatten weder Kirchen noch Prediger. Jeder hatte nur seine Bibel, und in den Feierstunden studierten sie darin, wie es ihre Väter getan hatten. Manchmal kamen auch einige zusammen, und einer las vor. Niemals erhoben sie Forderungen oder stellten sich öffentlich in Gegensatz zur katholischen Landeskirche. Bis die Jesuiten Anstoss nahmen, in ihren Häusern hochnotpeinliche Untersuchungen anstellten, die Bücher verbrannten, die „Verstockten" in den Kerker warfen oder von Haus und Familie vertrieben.

Da erwachte erst bei den Protestanten ein Widerstand. Sie appellierten an den Regensburger Reichstag. Aber ihr Ruf weckte nur ein mattes Echo, und fast alle ihre Boten wurden als Landesverräter verhaftet. Nur der Nikolaus Forstreuter und der Peter Heldensteiner entgingen der Polizei. Die schlugen sich zu Fuss durch Mitteldeutschland nach Berlin durch. Hier empfing sie König Friedrich Wilhelm I. in längerer Audienz. Es ist überliefert, dass die beiden den besten Eindruck hinterliessen und dass sie ein Religionsexamen, dem sie sich unterziehen mussten, über Erwarten glänzend bestanden. Sicherlich hat dieser Besuch im König den Entschluss reifen lassen, die verfolgten Glaubensgenossen im eigenen Lande aufzunehmen.

Die Emigranten streben noch ohne bestimmtes Ziel nach Norden, als die 7. Abteilung der preussische Kommissar Göbel traf und den Leuten das Einladungspatent des Königs überreichte. Jetzt fühlten sie sich gerettet. Mit Freuden bekannten sie sich als preussische Staatsbürger. Und je weiter sie zogen, um so herzlicher wurden sie empfangen. Sie wurden geradezu überschüttet mit Liebestaten. Wenn sie sich einer Stadt näherten, läuteten die Glocken, die Notabeln, und die Bürgerschaft zogen ihnen weit entgegen. Da sie zur Lutherstadt Wittenberg kamen, „bewegte sich eine dunkle Menschenmasse an der Elbfähre, die ihre Kinder hoch über die Häupter emporhob, um die Märtyrer aus Salzburg zu sehen. Und indem die Wanderung an das Ufer stieg, teilte sich ehrfurchtsvoll die lebendige Mauer, die Männer zogen stumm die Hüte. Kein Laut war zu hören. Eine Bewegung schlug an alle Nerven und eine Gewalt

des Augenblicks war Gebieterin aller Empfindungen geworden“.

In Potsdam und Berlin sammelten sich die Züge. Der König rief ihnen freudig zu: „Ihr sollets gut haben, Kinder, ihr sollets bei mir gut haben!“ Und als immer mehr anlangten und die Minister bedenklich wurden, erklärte der König optimistisch: „Je mehr Menschen, um so lieber, und sollten es 10.000 sein!“ Und es wurden an die 20.000. Aber das durch Krieg und Pest verödete Ostpreussen konnte sie gebrauchen!

Natürlich blieben auch späterhin den Salzburgern harte Prüfungen nicht erspart — wie ihren Beschützern Guldproben. Als die Emigranten nach Königsberg eingeschifft wurden, ergriff sie eine panische Angst. Der Anblick des Meeres war ihnen grauenhaft. Und viele erlagen den Krankheiten und Strapazen. Die Unterbringung und Ansiedlung stiess auf grosse Schwierigkeiten. Die Aelpler hielten zäh am Liebgewohnten. Sie konnten sich nicht mit der fremden Kost befreunden, vermissen schmerzlich ihre „Knödel“ und „Nockerln“. Sie wollten alle beieinander bleiben, möglichst in bergigem Gelände angesiedelt werden. Und sie litten sehr an Heimweh...

Die Regierung aber zeigte sich nachsichtig und scheute keine Opfer. Und allmählich wandte sich alles zum Guten. Die enormen Einlagen haben sich reichlich verzinst. Friedrich der Grosse schrieb 1739 an Voltaire: „Ich finde etwas Heroisches in dieser Tat des Königs, eine Wüste wieder bewohnt, glücklich und fruchtbar zu machen“. Aber auch heroisch war das Dulden und Schaffen der protestantischen Salzburger. So wuchs aus Not und Zwietracht ein schönes Beispiel deutscher Brüderlichkeit.

Ein Mensch kann nicht alles wissen, aber etwas muss jeder haben, was er ordentlich versteht.

Gustav Freytag.

# Vytautas und die Kreuzritter

Aus Werken deutscher Erzähler. Ausgewählt von W. Ehmer\*)

## Der Vertrag

Vytautas verneigte sich, als er vor den Ritters stand.

„Die Gebietiger haben mich rufen lassen“, sagte er mit geschmeidiger Stimme.

„Es mag Euch gefallen, Platz zu nehmen, Herzog Vytautas“, sprach der Hochmeister, „und zu hören, was der Gebietiger Rat Euch zu künden hat“.

Er fing des Litauers Blick nicht auf, als dieser zu dem gewiesenen Stuhl ging. Er fuhr fort:

„Ihr seid in das Haupthaus des Ordens gekommen, dass Ihr der Brüder Hilfe erbittet, dieweil Ihr Christi Lehre empfindet und zu Tapiau die Taufe nahmet. Der Orden hat bedacht, welche Gnade er erwerben möge, so er den Litauern und Zemaiten den Glauben brächte, in welchem allein der Seele Heil beschlossen ist. Der Orden wird darum Jogaila, der Euch Vater und Mutter feige mordete, absagen und rüstet in allen seinen Häusern mit grosser Macht zur Reise wider ihn. Ihr nahmt das Land Litauen vom Orden zu Lehen, Ihr verschreibt uns Zemaiten bis zur Dubyssa zu vollem Eigentum. So will der Orden Euch wieder in Eurer Väter Stadt Trakai (Traken) einsetzen als Herzog über der Litauer Volk, so Ihr uns zusagt, dass Ihr es zum Kampfe unter dem Banner Christi aufrufen und danach zur Taufe führen werdet“.

Vytautas hatte das Haupt tief gesenkt, sodass keiner seine Züge sah; jetzt erhob er es.

\*) Die hier abgedruckten Kapitel entstammen folgenden Werken: Kotzde, Die Burg im Osten. Wichert, Heinrich von Plauen. Eismann, Vytautas.

Wir bringen sie teilweise in gekürzter Form. Die Schreibweise der Namen ist entsprechend der jetzt in Litauen üblichen vereinheitlicht.

„Es ist viel, was der Orden von mir verlangt. Denn er mindert das Land meiner Väter“.

„Bedenkt, dass Ihr ein Flüchtling seid und mit den Euren von des Ordens Gnade lebt!“

„Ich weiss es, Eurer Gnaden, und danke Euch des Ordens überströmende Güte“.

Vytautas sagte das mit so klarer Stimme, dass man meinen musste, er sei wahrhaft des Dankes voll. Dann sprang er auf.

„Was soll ich mit Euch rechten und handeln! Ich sagte Euch lange, zu, was Ihr heut von mir fordert, und weiss nicht, warum Ihr solches Verlangen nochmals stellt“.

„Dass Ihr Eure Zusage vor den Gebietigern mit feierlichem Wort bekräftigt!“

Vytautas sah die Ritter von Seite an. „Was soll ich die Worte sparen, da doch die Tat entscheidet. Sprecht, was ich schwören soll! Ich will es tun!“

Meister Konrad Zöllner hatte sich gleichfalls erhoben und sah den Herzog mit seinen grossen leuchtenden Augen lange an. Dann sprach er:

„Ich will Euch lesen, was der Orden als seine Forderung und sein Versprechen aufgesetzt hat. Wollt Ihr es halten, so wollt Ihr es uns in die Hand zusagen und mit Eurem Siegel bekräftigen“.

Herzog Vytautas' Hand lag danach in der Gebietiger Händen, und er rief den Schreiber, den er in des Ordens Land zu Diensten angenommen, dass er sein Siegel an das Pergament hänge. Er sah noch einmal jedem der Gebietiger mit einem langen Blick in das Gesicht und ging darauf.

## Der Kampf um des Vaters Erbe

Als Vytautas an der Seite des Hochmeisters durch das Heerlager ritt, wurde er seltsam still und blieb all die Tage wortkarg. Er überschaute die wohlgeordnete Macht des Ordens und sah, dass er sich aus solchen Fesseln schwer werde lösen können.

Das Heer zog den Nemunas (die Memel) aufwärts. Auf dem Marsche stießen zahlreiche Trüpplein der Žemaiten zu den deutschen Streitern. Vytautas ordnete sie nach der Weise der Ritter. Doch schien es ihm unmöglich, sie auf dem Marsch in Gliedern zu halten, wie der Marschall Konrad von Wallenrod es forderte. Sudemant und Kliniot ritten zu ihm.

„Die deutschen Herren sind voll Hochmut und wollen nur befehlen!“ klagten sie.

„Sie sind die Herren im Lande, ihr

## Der Kampf gegen die Tataren. Worskla.

Zahllose Geschütze blinkten in der Sonne, als Vytautas' Heer aus Kiew zog. Er hielt auf einem Hügel hoch zu Ross und sah den ganzen Zug und Tross vorüberziehen. Dann sprengte er mit seinem Gefährten in die weite Ebene hinein, bis er die Spitze erreicht hatte. Im heissen Juli 1399 war es, als ihm

Chan Kothlogh, der Statthalter des Tamerlan, entgegenzog. An der Worskla, die in den Dnjeper fliesst, begegneten sich beide Heere. Kothlogh erkannte, dass er Vytautas' Heer nicht gewachsen war, und wollte Zeit gewinnen, bis ihm das grosse Heer des Tamerlan unter der Führung des Feldherrn Edegu zuzöge, das aus den Tiefen Asiens herberitt. Er knüpfte Verhandlungen mit Vytautas an. Dieser aber erwiderte auf seine Vorschläge stolz:

„Gott gab mir die Herrschaft über die Welt: zahle mit Tribut als „Sohn“

aber seid meine Knechte!“ erwiderte Vytautas.

„Herr, wir tun, was du befehlst!“

Sie ritten fortan schweigend neben ihm.

Am 11. des Scheidungmondes traf das Heer vor Trakai (Traken) ein. Skirgaila, Jogailas Bruder, hatte das Tor stark besetzt. Doch der Meister hatte schweres Geschütz den Strom heraufführen lassen, und seine Büchsenmeister schossen hart in die Feste. Danach rannten Deutsche und Žemaiten mit grossem Mut wider die schon halb gebrochenen Mauern. Skirgailas Mannschaft wich dem Sturm und übergab sich in die Hände der Deutschen. Damit war das Schicksal entschieden. Skirgaila selber ging flüchtig, Meister Konrad Zöllner setzte Vytautas zum Herzog in Trakai (Traken) ein. Die Žemaiten aber nahm er in Pflicht als des Ordens Untertanen.

und sei mein Sklave.“ Kothlog zog die Verhandlungen einige Tage hin. Als Vytautas erneut eine Zusammenkunft forderte, trat ihm zu seiner Ueberraschung Edegu entgegen, der eben mit seinem Heer eingetroffen war. Dieser sagte voll Hohn:

„Tapferer Fürst, wenn Kothlog dein „Sohn“ sein soll, so ist das billig: denn er ist jünger als du. Ich aber bin älter als du: darum ist es wiederum gerecht dass du mir Tribut zahlst und in Zukunft mein Siegel auf das litauische Gold prägen lässt“.

Denn Vytautas hatte gefordert, dass Kothlog als sichtbares Zeichen seiner Herrschaft des Grossfürsten Namen auf die tatarischen Münzen prägen lasse.

Vytautas erkannte den Hohn und brach voll Grimm die Unterredung ab. Der Tag neigte sich schon gen Abend: doch liess er sogleich zum Kampf blasen.

Endlos dehnte sich das Land, und diese Weite spie immer neue Schwärme des Mongolenheeres aus. Der Staub verhüllte sie, bis sie zu allen Seiten von Vytautas' Heer auftauchten. Da half kein Geschütz: denn ihre Schwaerme stoben auseinander, wo sein Feuer blitzte, und hieben die Büchsenmeister und ihre Knechte von hinten nieder.

Den Rittern erschossen sie die Rosse unter dem Leib und waren sogleich verschwunden. Keiner wusste, wo sie waren, und dann stürmten sie mit wildem Geschrei aus den Staubwolken hervor. Die christlichen Ritter kämpften mit todesmutiger Tapferkeit und erschlugen zahllose der schlitzäugigen Reiter. Doch in der Endlosigkeit des Raumes, die ganz mit den Satansreitern erfüllt schien, war es ihnen, als seien sie einige Körnlein, die von den Wogen eines Meeres verspült würden. Der Arm wurde lahm vom Schlagen, und immer noch brandeten neue Wogen an von Ost, von West, von Süd, von Nord. Gewaltig war das Heer, welches aus Kiew zog; doch in Asiens Menschenwogen versank es wie ein Sand, den eines Knaben Hand verschleudert. —

Vytautas jagte durch die Steppen, immer westwärts, Kiew zu. Vierundsiebzig russische Fürsten deckten das

Schlachtfeld mit ihren Heeren. Von den Litauern retteten sich wenige. Er war ein Fürst ohne Kraft, ohne Ruhm. Als er aus Kiew zog, wandte er sein Ross westwärts, seine Gefährten sahen ihn fragend an.

„Ich reite gen Krakau, meinen Vetter Jogaila zu grüssen“, sprach er mürrisch. Wenn er jetzt nicht die Freundschaft Polens wieder gewann, war er dem Ermessen des Ordens preisgegeben, war Žemaiten verloren, denn er hatte keinen Speer und keinen Bogen, ihm zu wehren.

Er ritt schweigend Tag um Tag. Doch als er zu Ende des Erntemonds in Krakau einzog, traf er ein wehklagend Volk. Die Gebeine der toten, Königin ruhten in der Gruft des Domes. Doch er fand bei Jogaila ein günstiges Ohr. Dieser fürchtete, das polnische Volk werde sich von ihm abwenden, da die Koenigin die Herrin des Landes gewesen, und er, nun Litauen im Staub der Steppe zersplittert war, ihm keine Macht zubringen konnte. Er wusste keinen andern Halt als Vytautas und grüsste ihn darum mit grosser Freundlichkeit. Es war jetzt not, einen Angriff des Ordens zu verhindern. Sie kamen überein, dass Vytautas den Orden um einen Frieden mit Jogaila angehen solle.

## Um Žemaiten

Vytautas trug grosse Sorge, wie er Menschen in sein Land ziehen könne, da er dessen waffenfähige Männer zu meist an der Worskla gelassen hatte. Er sandte Boten aus, die im geheimen die Žemaiten nach Litauen lockten. Hatten diese vom Orden ein festumgrenztes Gut und versprochene Rechte dazu erhalten, so versprachen sie ein doppelt so grosses Gut in Litauen und den Bojaren die unbegrenzten Rechte der polnischen Edelleute. Bis zum folgenden Jahre zogen deshalb viertausend žemaitische Männer mit Weib und Kind und aller Habe über die Grenze nach Litauen. Das erregte der Ge-

bietiger Zorn, und sie führten bittere Klagen bei Vytautas. Dieser sandte wie zum Hohn einiges mindere Volk zurück, behielt aber alle tüchtigen Männer. Die auf dem Weg nach Litauen Abgeführten führte man in Ketten zurück und schonte an ihnen Stock und Peitsche nicht, so dass der Grimm sich immer tiefer in die žemaitischen Herzen frass.

In Žemaiten brach das Ungewitter los. Myleyke erschien aus der Wildnis des Landes und sammelte die Unzufriedenen um sich. Das Volk lief ihm in Scharen zu. Die Anhänger der Deutschen wurden erschlagen, man griff die

Priester und Ordensbeamten auf und folterte sie zu Tode. Noch ehe der Vogt genügend Mannschaft heranziehen konnte, erschien Myleyke mit seinem Heere vor der Friedeburg und bestürmte sie. Wohl musste er blutige Opfer bringen; doch die Ordensritter wurden

## Vor der Entscheidung

In dem Schlosse Schwetz gingen zwei Männer in lebhaftem Gespräch auf und ab. Es waren der Komtur der Burg, Heinrich von Plauen und sein Gast Michael Kuchmeister von Sternberg, der Vogt der Neumark.

„Es ist, wie ich es Euch künde“, sagte Sternberg, „Ihr habt keine Abberufung zum Heere zu gewärtigen. Ihr sollt hier an der Grenze den Strom hüten“.

„Es wäre mir wahrlich lieber“, antwortete Plauen, „der Meister reihte mich mit meinem Aufgebot in sein Heer ein“.

Sternberg lächelte mit halbgeschlossenen Augen.

„Es ist doch noch nicht so ganz sicher“, meinte er, „dass in dem bevorstehenden Kampf viel Ehre zu gewinnen ist. Man kann nicht wissen...“ Er zuckte die Achseln.

Der Komtur blieb stehen und sah ihn mit seinen ruhigen grauen Augen fragend an „Ihr könntet an unserem Siege zweifeln?“

„Ich zweifle nicht an der Tapferkeit unserer Brüder, obschon viele unter ihnen sind, die sich der Waffen entwöhnt haben; aber man führt heute nicht mehr den Krieg wie vor hundert Jahren. Nicht ein Kreuzzug gegen die Ungläubigen wird gerüstet, sondern Land steht gegen Land, Herrschaft gegen Herrschaft. Gegen uns sind die Völker aufgeboden, und gegen Tausende müssen wir Tausende ins Feld stellen. Unsere Ritter sind nur die Anführer, die Hauptleute; ihr guter Wille entscheidet nicht allein. Unter ihnen kämpfen die Städter und Landleute, die nach ihren Briefen zur Heeresfolge verpflichtet sind,

von der grossen Ueberzahl übermann und fielen alle in Gefangenschaft. Da sich sie nicht schelten lassen, ehe sie's verdienen. Wenn aber Unzufriedenheit im Lande umgehert, woher kommt das? Im Orden selbst herrscht nicht mehr die alte ritterliche Zucht. Die strengen Gesetze werden lästig. Man umgeht sie, wie man kann, und die Gebietiger gehen mit üblem Beispiel voran. Darum müssen wir zurück zur alten Einfachheit und Strenge, zurück zu Armut, Keuschheit und Gehorsam, damit wir stark bleiben!“

aber ungern Haus und Hof verlassen. Den erworbenen Söldnern ist aber wenig Vertrauen zu schenken. Sie kämpfen nicht wie die Scharen, die uns ehedem zu Hilfe eilten, um Gottes Willen und zu Ehren der Jungfrau Maria, sondern um klingenden Lohn, und sie werden uns nicht länger treu sein, als unsere Schatzkammer gefüllt ist. Zieht sich der Krieg in die Länge, so kann Mangel nicht ausbleiben.“

„Plauen schüttelte den Kopf. „Ihr macht Euch ohne Grund schwere Gedanken“, entgegnete er. „An der Spitze des Ordens steht ein ritterlicher Mann, der die Ehre der Brüderschaft hochhält“.

Der Vogt ging einige Schritte schweigend neben Plauen her. „Niemand wird des Herrn Hochmeisters Person höher schätzen als ich“, sagte er dann mit vorsichtiger Zurückhaltung, „aber er ist ein feuriger Kriegermann. Das Land aber ist durch den Frieden verwöhnt und sähe lieber über sich einen friedlichen Fürsten als eine streitbare Ritterschaft. Die Städte trachten nur nach Erweiterung ihrer Rechte, und der Landadel neidet dem Ritter sein Herrenrecht. Der Hochmeister - so scheint mir - ist des Sieges zu gewiss. Wir können die Schlacht verlieren, und dann steht unsere ganze Herrschaft auf dem Spiele. Denn der König wird nach einem Siege nicht anders Frieden machen, als wenn wir uns ihm unterwerfen, und es gibt unter den Gutsherren und Bürgern deren genug, die nicht so ungern“,

— „Nicht weiter!“ unterbrach der Komtur. „Unsere Untertanen werden nicht vergessen, welchen Dank sie dem Orden schuldig sind, und Verräter will

ich sie nicht schelten lassen, ehe sie's verdienen. Wenn aber Unzufriedenheit im Lande umgehert, woher kommt das? Im Orden selbst herrscht nicht mehr die alte ritterliche Zucht. Die strengen Gesetze werden lästig. Man umgeht sie, wie man kann, und die Gebietiger gehen mit üblem Beispiel voran. Darum müssen wir zurück zur alten Einfachheit und Strenge, zurück zu Armut, Keuschheit und Gehorsam, damit wir stark bleiben!“

Sternberg lächelte. „Wir zwingen die Welt nicht zum Stillstand. Als der Orden hier einzog, galt's das Heidentum auszurotten in diesem Lande, und als er nach langen Kämpfen gesiegt hatte seinen Besitz zu sichern gegen die Heiden ringsum. Seine Aufgabe ist erfüllt, seit die Litauer die Taufe angenommen haben. Seine alte Vollmacht, die er aus dem Morgenlande mitbrachte, erlosch. Die neue Zeit fordert ein neues Gesetz. Wir haben ein Land, und es will regiert sein. Wir sind die Herren und wollen herrschen. Da wir viele sind, so fragt sich's, wie wir's am besten ordnen, dass jeder nach seiner Bedeutung teilhabe an der Herrschaft und mitsorge zu ihrer Erhaltung“.

Nun läutete vom Burghofe her eine helle Glocke zum Mittagessen. Der Komtur bat seinen Gast, ihm zu folgen. Es war ihm lieb, dass das Gespräch sich nicht fortsetzen konnte. Die Ritter standen schon hinter ihren Stühlen von einfachem Holz und warteten auf das Zeichen, sich setzen zu dürfen. Einer der Priesterbrüder sprach das Gebet. Dann nahm der Komtur neben seinem

## Tannenberg

Der Abend des 14. Juli 1410 war mit seinen Schatten über die weite Ebene von Tannenberg gezogen. Die vereinigten Heerscharen der Litauer und Polen lagerten vor einem grossen Wald. Draussen, weit in der Ebene, sah man Feuer an Feuer das Lager des Ordensheeres. Zum Kriegsrat versammelten

Gast oben an der Tafel Platz. Mehrere Schüsseln mit einer Gemüsesuppe und Lammfleisch wurden aufgetragen; dazu schnitt sich jeder ein Stück von dem schwarzen Brot ab, das von Hand zu Hand ging. Auf dem Tische standen Kannen voll leichten Bieres, je eine mit zugeeiltem Mass für jeden Tischgenossen. Während des Essens herrschte streng nach der Ordensregel tiefes Schweigen; nur las der Priesterbruder, an dem heute die Reihe war, von Zeit zu Zeit aus einem Buche vor.

Nach aufgehobener Tafel begann eine lebhaftere Unterhaltung, indem die Ritter zu zweien oder zu dreien in die tiefen Fensternischen traten oder auch miteinander auf und ab gingen. Der Vogt verkehrte rundum und mischte sich freundlich in das Gespräch. Nach einer Stunde ging jeder an sein zugewiesenes Geschäft oder zu Waffenübung oder in die Kapelle zum vorgeschriebenen Gottesdienst. Sternberg verabschiedete sich von seinem Wirt. „Man muss es Euch nachrühmen“, sagte er, „Ihr haltet gute Ordnung; vor hundert Jahren kann es in einem Ordenshause nicht anders zugegangen sein“.

„Ich will das als ein Lob nehmen“, antwortete Plauen, ob Ihr es schon mit einem Lächeln begleitet. Ich hoffe, meine Ritter werden, so geschult, in jeder Not ihre Schuldigkeit tun“. Er trug dem Kellermeister auf, dem edlen Gast und seinem Gefolge reichliche Wegkost mitzugeben, und verliess den Vogt nicht eher, bis dieser aufs Pferd gestiegen und über die Brücke geritten war.

sich die Führer in Jogailas Zelt. Wie wenn die Natur auf den bevorstehenden, gewaltigen Kampf hätte hinweisen wollen brach ein furchtbares Gewitter los, begleitet von tobenden Windstössen, die sich, je weiter die Nacht fortschritt, je mehr zum Orkan entwickelten. Vytautas traf die polnischen

Grossen in ängstlicher Unentschiedenheit. Der König, der doch dieser Entscheidung zugestremt hatte, seitdem er die polnische Krone trug, verzagte schier vor dem Schreckbild einer möglichen Niederlage. Mit grimmiger Verachtung schaute der Grossfürst auf seinen vor einem Reliquienschrein betenden Vetter. Hart stiess er das Schwert auf den Boden: „Genug jetzt gebetet, Herr König! Mit Reliquien, Heiligenbildern und Priestern sind die dort drüben noch besser gerüstet als wir. Fast will's mich bedünken auch mit grösserem Mut. Lasst uns jetzt lieber erwägen, ob wir den Angriff tun oder ihn erwarten“. Jogaila erhob sich von der Erde. Queren Blicks schaute der unkriegerische Mann auf den in voller Manneskraft vor ihm stehenden jüngeren Vetter. „Gelüftet es den Grossfürsten der Litauer so nach Kampf, dann schlage ich vor, wir lassen ihm die Ehre des Vorstreits“. „Ich weiss diese Ehre wohl zu würdigen“, erwiderte Vytautas, ohne eine Miene zu verziehen, „aber ich begehre nicht alleingelassen zu werden. Nicht ist's den Litauern Not, ihr Blut für Polens Sache zu opfern. Nicht, dass es wieder so geht wie an der Worskla, wo mir der Polen ganzer Heerbann zugesagt war, und zum Fechten waren nur wenige Fähnlein erschienen“. „Ho, Herr Vytautas, habt keine Sorge! Damals fochtet ihr gegen uns. Diemal habt uns zum Bundesgenossen“. Eine scharfe Stimme in gebrochenem Polnisch, hatte diese Worte gesprochen. Vytautas sah über die Achsel. „Schlimm genug, Saladyn, dass der christliche König der Polen tatarischer Hilfsvölker nicht glaubt entraten zu dürfen. Nun, es wird sich weisen, ob eure Tataren den Rittern stehen können. Es ist also entschieden, wir schlagen morgen, und wir Litauer tun den ersten Angriff.“

Damit wandte er sich und schritt zum Zelt hinaus. Giftige Blicke und Flüche folgten ihm. Beschwichtigend hob der König den Arm. „Wir brauchen ihn mit seinen Litauern morgen so nötig wie's liebe Brot. Nur jetzt keinen Unfrieden.“

Vytautas hatte seine Hauptleute nach dem Kriegsrat zu sich beschieden und teilte seine Absicht, morgen anzugreifen, mit. Als der Morgen graute, sass er schon im Sattel und umritt die Posten. Bei den Polen regte sich noch nichts.

Weit dehnte sich vor den Blicken des Grossfürsten die wüste Ebene, die erst nach Norden zu gegen das alte Dorf Tannenberg in bebautes Land übergang. Fern am gegenüberliegenden Rande meldete hin und wieder spiegelndes Blinken das Eintreffen der Ordensscharen, die sich jetzt Zug um Zug auf die weite Fläche ergossen wie ein Strom schimmernden Erzes und sich in drei hintereinander stehenden Treffen ordneten. Aber der Mittag nahte heran, ohne dass dem prüfenden Auge Vytautas eine Gelegenheit zum Einbruch gekommen schien. Von drüben löste sich eine kleine Schar ab, die unter schmetternden Fanfaren auf das Lager der Polen zuritt, wo man auch endlich begonnen hatte, die Truppen zu ordnen.

Vytautas ritt mit einigen seiner Vertrauten und Leibwächter ins polnische Lager hinüber. Gerade kam er zurecht, um jene kleine Truppe dort einreiten zu sehen, die einen Ordensherold zu Jogaila geleitete: „Wisset König und Grossfürst,“ meldete der Herold und reichte dem Gefolge der Fürsten zwei mitgeführte Schwerter dar, „dass wir in dieser Stunde mit euch kämpfen werden, und diese Schwerter schicken wir euch als Hilfe zum Geschenk“. Düsteren Blickes antwortete der König: „Die Schwerter, die ihr uns sendet, empfangen wir mit Dank, und im Namen Christi, der den Nacken der Uebermütigen zertritt, werden wir mit euch kämpfen“.

Als Vytautas zurückgeritten kam, fand er seine Scharen bereits geordnet. Von den Polen waren nur die tatarischen Hilfsvölker aufgesessen. Aber wenn der Tag nicht nutzlos verlaufen sollte, durfte man mit dem Angriff nicht zögern. Schon war es nahe an Mittag. Auch hatte Vytautas scharfen Blickes erkannt, dass eine grosse Anzahl Donnerbüchsen, wie man das schwerfällige

Geschütz dieser Zeit nannte, vor die Schlachtlinie des Ordensheeres gezogen worden war, und wenn man den Deutschen Zeit zum Schanzen liess, war der Tag verloren.

So musste er das vielleicht absichtliche Zaudern der Polen mit in den Kauf nehmen. Noch einmal wandte er sich im Sattel, dann winkte er mit dem Schwerte. Unter wüstem Geheul prallten links von ihm die regellosen Schwärme der Tataren vor. Seine eigenen Scharen erhoben den Schlachtruf „Vilnius“ (Wilna) und ritten jetzt ebenfalls in geschlossenen Streitharsten an. Mit erschütterndem Donnergetöse wurden in diesem Augenblick die Stücke des Ordensheeres gelöst. Aus dem träge sich über die Ebene wälzenden Pulverdampf schossen gleich blitzenden Schlangen einzelne Geschwader der Feinde. Mit Klirren und Krachen prallten die beiden Ströme reisiger Männer und schnaubender Pferde in einander. Helles Hämmern und lautes Rufen, erscholl aus dem Staubwirbeln, die das Tummeln der Rosse auf der dünnen Ebene hochwehen liess. Gespannten Blickes verfolgte Vytautas das Hin- und Herwogen des Kampfes. Sparsam nährte er die Schlacht, indem er von den hinter ihm haltenden Geschwadern einzelne nacheinander an die Stelle warf, wo Einbuchtungen der Linien nach rückwärts verrieten, dass die Seinen einen harten Stand hatten. Nun lösten sich reiterlose Rosse aus den gelblichen Staubwolken; wo der Wind den Schleier, der über dem Kampffeld lag, lüftete, sah man den Boden bedeckt mit gestürzten Reitern und zusammengebrochenen Pferden. Hinter den Tataren waren Scharen von Russen aufgeritten, Smolensker Truppen, von den nicht litauischen Mannschaften des Grossfürsten die Tataren, erst einzeln, dann in ganzen Schwärmen zurückstoben, setzten sich die Smolensker auf Vytautas Wink in den Sattel fest und ritten gegen die verfolgenden Ordensbanner an.

Stundenlang schon tobte die Schlacht. Die zunächst von den Polen herangeführten böhmischen, mährischen und schlesischen Hilfsvölker wa-

ren zusammengehauen worden. Auch Vytautas besass keine Reserven mehr. Die polnischen Truppen rückten nun erst in die Schlachtlinie ein. Tausende von den Litauern und ihren Russen bedeckten das Feld, und langsam wichen die Schlachtmüden, welche den Kampf bis jetzt allein hatten führen müssen. Immer schneller glitt der rechte Flügel der polnisch-litauischen Aufstellung zurück, immer wilder und sieghafter klang der Ruf der Ordensmänner: „Christ ist erstanden“. Der Tag scheint für den Orden gewonnen, und Vytautas, der hinter dem Lager seine atemlosen ermüdeten Krieger sammelt, winkt mit düsterem Lächeln seinen Vertrauten zu.

Da begibt sich Unerhörtes. Im Zentrum der Ordensaufstellung senkte sich eine Reihe von Bannern. Der Kulmer Landadel unter seinem Bannerherrn Nicolaus von Renys und einigen Fähnchen heimlich mit den Polen verbündeter preussischer Landsassen üben solchen schmählichen Verrat. Laut tönt der polnische Schlachtgesang: „Boga rodzica“, und triumphierend dringen ihre Scharen in die jäh zerrissenen Linien des Ordensheeres. Noch wäre für einen guten Teil desselben der Rückzug möglich. Aber der ritterliche Ulrich von Jungingen will nichts von Flucht wissen. 15 Fähnlein sind noch in leidlicher Ordnung, die jetzt der Hochmeister selbst gegen den Feind führt.

Jogaila hatte bis zu diesem Augenblick, von starken Leibwachen umgeben, sich in der Wagenburg des polnischen Lagers verborgen gehalten. Nun, da der Sieg sicher schien und keine Gefahr mehr drohte, rückte die glänzende königliche Schar in die polnische Schlachtlinie ein. Die letzten Fähnlein des Ordens, welche die Verstärkungen der Feinde andringen sehen, schwanken; manche wenden die Rosse. Auf weissem Pferde vor seinem Streitharst reitet der Meister: „Herum, herum“ schreit er den Seinen zu. Und wirklich setzen die todgeweihten ritterlichen Geschwader zum letzten Ritte an. Mitten in die polnische Aufstellung geht die rasende Fahrt. Den schreckensblei-

chen Jogaila rettet nur die Aufopferung seines Schreibers Zbygniew Olesnicki. Aber die Ueberzahl ist zu gross. In Brust und Stirn tödlich getroffen, fällt der Hochmeister, mit ihm die vornehm-

## Die Belagerung der Marienburg

Am 23. Juli standen Jogaila erste Fähnchen vor dem Haus Marienburg. Der König erschrak, als er die Stadt verbrannt und alle Wehren vor der Burg aufgeworfen fand. Er hatte gehofft, dass sich Stadt und Burg ebenso schnell wie die anderen im Lande ergeben würden. Er musste nun die Masse seines Heeres und vor allem das Geschütz abwarten. Manche Büchse hatte er und Vytautas ins Preussenland mitgeführt; die besten aber hatten sie bei Tannenberg erbeutet. Als diese aufgestellt waren wurde die Burg mit dem eigenen Geschütz des Orden beschossen. Doch die Belagerer fanden keine Ruhe. Während ganze Scharen sengend und mordend im Land herumzogen, führte der Statthalter verwegene Ausfälle, welche den Schrecken in das Lager Jogaila trugen. Jogaila rief einmal verzweifelt aus, es scheine ihm, dass er selbst der Belagerte sei. Aber er vertraute darauf, dass der allgemeine Abfall des Landes den Mut der Verteidiger lähmen müsse; brachen in seinem Heere Seuchen aus, so mussten diese nach seiner Voraussicht unter der kleiner Schar der Ordensleute viel verheerender wirken.

## Der Schuss auf den Remter

Jogaila schäumte vor Wut. Täglich wurde der polnische Adel unter seinen Fahnen schwieriger, und die Burg wollte sich nicht ergeben. Dann sann er darauf, wie er sie durch Verräterei nehmen möchte. Er beriet deshalb mit dem schlaun Bischof von Kujavien. Der meinte wohl helfen zu können. „Es ist Eurer Gnaden vielleicht nicht bekannt.“ sagte er zum König, „dass der Baumeister des mittleren Hauses seine

sten Gebietiger und eine grosse Anzahl Ordensritter. Vor Sonnenuntergang ist noch die deutsche Wagenburg erstürmt und der Sieg zwar nicht von den Polen, aber für die Polen erfochten.

Auch mussten die ständigen Kämpfe die Besatzung ermüden. Als Heinrich von Plauen in das Lager einritt, einen billigen Frieden nachzusuchen, der ihm erlaube, den Ordensstaat wieder aufzurichten, wies ihn Jogaila höhnisch ab. Noch kühner, noch hartnäckiger wurden danach die Ausfälle der Besatzung, sodass Jogaila nunmehr, nachdem er Wochen vor der Burg gelegen und der entflammte Mut der polnischen Herren sichtbar gesunken war, sehnsüchtig nach einem Fortschritt der Belagerung ausschaute.

Die Büchsen der Belagerer wirkten hart gegen die Burg, sie legten manche Mauer in Trümmer. Zuerst hatten es die Polen auf das grosse Marienbild am Chor der Kirche abgesehen. Die Truppen hatten eine abergläubische Furcht vor ihm und meinten, sie würden so lange die Burg nicht gewinnen, wie die Jungfrau die Ritter schütze. Jogaila befahl, es zusammenzuschliessen. Doch als der Büchsenmeister sein Geschütz richtete und die Lunte an das Pulver legte, schlug dieses zurück und verbrannte ihn so, dass er zu einem blinden Manne wurde.

Kunst in einem besonderen Falle der Nachwelt vorzüglich wundersam hat erscheinen lassen wollen. Es ist ihm nämlich gelungen, das grosse Gemach, dessen Fenster dort zwischen den Säulen hervorschauen, auf einen einzigen dünnen Granitpfeiler zu wölben, der in der Mitte steht und die ungeheure Last des Oberbaues trägt. Jenes Gemach ist der Remter, wo sicher der Statthalter jetzt von Zeit zu Zeit mit seinen Ge-

treuen zu Rate geht. Können wir nun erforschen, wann alle Herran dort versammelt sind, so muss man dorthin mit einer Steinkugel schiessen und den Pfeiler zu treffen suchen. Gelingt das, so stürzt unfehlbar das ganze Gewölbe zusammen und begräbt unter seinen Ziegelmassen alles, was sich im Saale Lebendiges befindet. Dann ist uns die Uebergabe der Burg sicher.“

Dieses listigen Anschlages war der König froh, und gern gab er seine Genehmigung. Der Bischof wies ihn an seinen Diener Liszek, den er in die Burg gelassen habe, damit er für ihn kundschafte. „Es ist ein verschlagener Bursche“, setzte er hinzu, „zehnmal für den Galgen reif gewesen und stets durchgeschlüpft. Er wird sich in den Remter einschleichen und kurz vor der Zeit, wenn die Versammlung stattfindet, eine rote Mütze an das Fenster hängen können. Es muss gerade an einer solchen Stelle geschehen, dass unser Büchsenmeister, wenn er auf die Mütze zielt, den Pfeiler trifft.“

Am nächsten Morgen füllte sich das hochgewölbte Gemach mit allen den Edelsten, die in der Burg versammelt waren. Der Statthalter eröffnete frohen Muts die Versammlung und forderte der Brüder und Genossen Rat.

## Des Kampfes Ende

Der Marschall von Livland war mit einem Heer durch Zemaiten gezogen. Er schickte sich an, zum Entsatz Marienburgs herbeizuziehen. Immer heftiger wurden die Ausfälle der Belagerten. Jogaila liess seine Geschütze wilder denn je spielen. Tausende waren in seinem Herre hingesunken. Nur ein Sturm mit allen Kräften konnte ihm noch die Burg gewinnen. Zindram ging eben aus seinem Zelt. Sie hatten den grossen Sturm miteinander erwogen. Da liess sich Vytautas melden.

„Mein Vetter kommt mir eben recht,“ sagte Jogaila. „Ich will diesem langen Liegen ein Ende machen. Wir werden die Marienburg im Sturm ge-

lebhaft wurde hin und her gesprochen. Da kracht von drüben ein Schuss; eine mächtige Steinkugel riss die steinernen Leisten und bleiernen Einfassungen des Fensters fort, dass die Glassplitter durch den ganzen Saal flogen, sauste dicht an dem Pfeiler vorbei und schlug tief in die gegenüberliegende Wand ein, keinen der Anwesenden beschädigend. Trefflich hatte der Büchsenmeister gezielt: die rote Mütze war verschwunden. Seine Schuld war's nicht, dass die Kugel ein wenig aus der Bahn wich und den Pfeiler um einen Zoll verfehlte.

„Das war auf uns abgesehen,“ rief Plauen. „Ich wette darauf, dass eine Verräterei im Spiele ist. Gott hat diesmal gnädig geholfen. Gehn wir hinüber nach dem Kapitelsaal, unsere Beratung fortzusetzen.“

Mit gespannter Erwartung hatte der König aus einiger Entfernung das rote Zeichen beobachtet. Er vernahm auch den Schuss und sah das Fenster splintern. Aber das Haus fiel nicht ein, und bald antworteten die Belagerten mit einem so kräftigen Ausfall, dass er Not hatte, seine Person in Sicherheit zu bringen. Auch diese Hoffnung, der Burg sich zu bemächtigen, war gescheitert.

winnen und den Orden mit einem Schlage vernichten.“

„Ich wünsche dir viel Glück dazu und will reitende Boten zurücklassen, dass sie mir deinen Erfolge melden.“

Jogailas Hand zuckte.

„Ich verstehe dich nicht, Vetter.“

„So muss ich dich an das Wasser zu Trakai (Traken) und den Turm zu Krėvė erinnern?“

„Was soll das jetzt?“

Vytautas beugte sich zu seinem Vetter. Sein Auge glühte unheimlich. Seine Stimme klang heiser.

„Damals warst du jung, Jogaila, und meintest die Herrschaft mit einer kleinen Tücke für dich allein zu gewinnen. Nun hast du dich dur ein langes

Leben gemüht. Schon wahnst du dich Herr des Ordenslandes und wirst mich mit einem Zipfel droben abspeisen. Ich aber trage kein Verlangen, dich so mächtig zu sehen, Jogaila. Darum kurz: mein Heer steht zum Abmarsch bereit. Ich werde mich in Žemaiten umtun; dieses entreisst mir der Orden nicht mehr."

Das Blut schoss Jogaila in den Kopf. Eine unbezähmbare Wut erfasste ihn, die ihm die Herrschaft über sich nahm. Er rief mit erstickter Stimme seinen Diener.

"Spar dir die Mühe, Jogaila," sagte Vytautas. „Meine Treuen stehen draussen vor dem Zelt. So der Komtur Polen und Litauen im Kampfe sieht, haut er dich gewiss in Stücke."

Vytautas machte sein Wort wahr. Zwar verlegte ihm der Marschall von Livland den geraden Weg nach Litauen. Doch führte er sein Heer durch das masureische Land auf Umwegen heim. In Wilna fand er seine Gemahlin. Lächelnd sprach er zu ihr.

"Birute und Kęstutis sind gerächt; Jogaila hatte den Sieg in der Hand,

aber er ist ihm zerbrochen wie ein Glas, mit dem man täppisch umgeht."

Anna erwiderte:

"Du bist im Irrtum, Vytautas. Deine Rache kommt zu spät. Nachdem die Deutschen zerschlagen sind, ist Litauen in die Hand der Polen gegeben. Das Werk deines Lebens wird aufgehen wie Rauch, der in der Luft verschwindet."

Vytautas knirschte mit dem Zähnen, als er diese Worte Annas vernahm; doch er erwiderte nichts.—

Jogaila sträubte sich gegen die Erkenntnis, dass nach dem stolzen Sieg von Tannenberg nun in Angesicht von Marienburg all sein Glück zerschellen sollte. Doch die deutschen Hilfsheere zogen näher, aus Polen kamen Hilferufe, weil die Ungarn übermächtig waren, die eigenen Ritter wurden aufsässig. Am 19. des Schneidmonds ging Jogailas Lager in Flammen auf. Er selbst hatte den Befehl gegeben, das Feuer darein zu werfen. Die Verteidiger sahen, wie das feintliche Heer in endloser Kette von dannen zog.

## Nicky

Von Gisela von Berg

Nicky hat heute zum ersten Mal lange Hosen an. Dies ist durchaus ein Ereignis. Sie sind schwarz und gerade so lang wie die des Vaters.

Es ist klar, dass man sich dementsprechend zu benehmen hat, denn in langen Hosen ist man jedenfalls kein kleiner Junge mehr. In keinem Falle. Vielleicht wäre es angezeigt, eine gewisse leise Ueberlegenheit hier und da durchblicken zu lassen — schon um zu beweisen, dass man denn doch nicht mehr so ganz apfelgrün und nichtssagend sei. Man könnte auch andeuten, dass — eben so allerlei...

Zum Beispiel, statt etwas zu sagen, nur lächeln. Fein und ein wenig iro-

nisch, wie der junge Diplomat, der letztes hier war, — und jedenfalls müsste Mama einsehen, dass ein grosser und langer Junge nicht einfach wie der erste, beste Dreikäsehoch mit fliessender Nase, in Gegenwart anderer, womöglich Fremder, gescholten wird...

Nicky betrachtet sein Bild im dekenhohen Spiegel des Saales. Er ist zufrieden: binsenschlank und sehr gerade aufgerichtet — und seit einiger Zeit ist das Gesicht auch schon nicht mehr so pausbäckig, wie früher, Er wächst, sagt Nicky, geht im Saal auf und ab. Hier die alte Wärterin.

und da wirft er einen etwas missbilligenden Blick auf die jüngere Schwes-

ter. Lisa hoppst und springt auf dem grossen, weichen Teppich ausgelassen umher — wie ein Füllen auf der Weide. Und bei jedem Sprung klatscht sie in die weissen, sehr weichen, kleinen Hände und singt: „Heute kommt Papa zurück und bringt Geschenke mit! Dir und mir und mir und dir!“

Lisas sehr kurze weisse und rosa Röckchen wippen und fliegen wild durch das Zimmer. Nicky hat sonst mitgetobt, eigentlich noch viel mehr als die Schwester. Aber heute kann er selbstverständlich so etwas nicht tun. Wie würde das aussehen? In langen Hosen herumhüpfen, wie eine Grille! Schliesslich hat man doch Geschmack und weiss was sich schickt.

Langsam, in Haltung und Gang den Erwachsenen betonend, eine leise, gleichfalls den „Grossen“ abguckte Blasiertheit im blutjungen naiven Gesicht — verlässt er den Saal, durchschreitet die wundervolle Bibliothek und sieht in Mamas Boudoir, auf dem kleinen mit veilchenfarbenem Samt bezogenen Ecksofa, die Mutter mit ihrer Freundin Frau Oberst Rachmanoff sitzen. Sehr ernst nähert sich Nicky den plaudernden Damen und verbeugt sich tadellos. Vom Scheitel bis zur Sohle Kavalier.

Frau Rachmanoff lässt durch die Lorgnette ihre Augen über die Gestalt des vor ihr Stehenden gleiten. Dann wendet sie sich an die Freundin: „Lida, was Du schon für einen grossen Jungen hast!“

„Ach, ja“, ruft Mama in fröhlichem Entsetzen und ihre Augen blitzen mutwillig, wie die eines ganz jungen Mädchens. „Ach, ja, nun werde ich schon ganz alt!“

Beide Damen lachen. Früher hätte Nicky mitgelacht, aber heute senken sich seine Mundwinkel nur ein wenig. Er sieht ironisch und beinahe weltverächtlich aus. Ganz mit sich selbst beschäftigt, bemerkt er nicht den amüsierten Blick den die beiden Damen, gewissermassen über ihn hinweg, wechseln.

Er hört nur, wie Mama plötzlich ganz ernst und liebevoll sagt: „Nun ist

er schon mein ganz grosser, lieber Junge!“

In diesem Augenblick wirbelt, einem rosa Sommerwölkchen gleich, Lisa ins Zimmer hinein. Die dicken, gelben Locken wehen um das vor Freude glühende Gesichtchen, in dem der Mund um die Wette mit allen Grübchen in Kinn und Wangen lacht. Sie nimmt sich kaum Zeit, einen artigen Knix vor Frau von Rachmanoff zu machen.

„Papa ist angekommen!“ schmettert sie mit klingender Stimme und stürmt wieder fort. Gemessen in Haltung und Schritt folgt ihr Nicky.

In der grossen Halle steht der Vater noch im schweren Reisepelz und an seinem Halse hängt, die vor Freude zappelnde Lisa. Ernst und gehalten begrüsst der Sohn den Vater. Etwas befremdet ruhen die Augen des letzteren auf der schlanken Gestalt des Knaben — dann geht ein köstlich humorvolles Lächeln durch die blauen Augen des stattlichen Mannes.

— Lieber, kleiner Kerl — heute will er ernst genommen sein.

„Hier“, sagt der Vater, habe ich Dir das versprochene Buch mit gebracht. Und hier, mein lieber Freund, ist das neue Gewehr, welches Du Dir so sehr wünschtest“. Ganz ernst spricht der Vater, wie ein Mann zum andern und „lieber Freund“ hat er gesagt. In der Tiefe seiner jungen, noch unsicher tastenden Seele, empfindet Nicky dankbar: ich habe einen herrlichen Vater. Nach einer halben Stunde sind die Kinder mit den neuen Geschenken im Spiel- und Turnzimmer. Eine blasse Februarsonne wirft ihre mattgoldenen Strahlenbündel durch die hohen, ganz unverhüllten Fenster; Nicky hat zuerst sehr gründlich das Gewehr untersucht und sitzt nun über das neue Buch gebeugt, Lisa tanzt, niedliche, kleine Schritte machend, mit ihrer neuen, rosaseidenen Puppe, die sie bereits zärtlich liebt. Das kleine Mädchen wiegt sich in den Hüften und dreht sich langsam im Kreise herum.

Plötzlich wird ihr die Puppe ent-rissen. Mit einem lauten Schrei fährt sie herum. Boris ist der Missetäter. Boris ist ein Vetter der beiden und wohnt

drüben in der schönen weissen Villa mit seinen Eltern. Ein entsetzlich wilder und oft auch ungezogener Junge.

Jetzt hat er die Puppe ergriffen und lässt sie mit dem Kopfe nicken, wie der alte, wunderliche Chinese vor Mamas bunter Spieluhr es tut.

„Gib mir die Puppe ab!“ schreit Lisa ausser sich vor Angst um ihr neustes Puppenkind.

„Gib sie her!“ Sie umklammert Boris Arm und will ihm das Spielzeug entreissen. Aber der lange Schlingel reckt den Arm noch höher und lässt die Puppe im Kreise wirbeln.

„Gib sie her!“ schreit das kleine Mädchen empört und stösst mit den weissen beschuhten Füissen nach ihm.

„Scheusal — Unmöglicher — Duuu — Esel, Dummkopf — —“

Da Lisas Vorrat an Drohworten erschöpft ist, hält sie atemlos ein und bricht in Tränen aus.

„Nicky hilf mir“, fleht die schluchzend. Dieser ist sonst wirklich gefällig. Heute jedoch hält er es ganz unter seiner Würde sich einer dummen Puppe wegen zu bemühen. Die Tränen der Schwester rühren ihn, aber er weiss nicht recht, wie er ihr helfen soll, ohne sich etwas zu vergeben. Denn darauf kommt es sehr an. Er legt das Gesicht in kühle, ernste Falten, hebt die Augen vom Buche und sieht den ungezogenen Vetter strafend an. Da zischt es schon aus Boris Mund klar und deutlich zum Lesenden herüber: „Waschlappen! Giraffe!“

Wie ein Panther ist Nicky im nächsten Augenblick über den Vetter hergefallen. Die Puppe fliegt zur Seite, von Lisa möglichst schnell in Sicherheit gebracht und gleich darauf balgen und wälzen sich die beiden Jungen kämpfend und stöhnend auf dem glatten Parkett.

Nicky ist kleiner und schwächer als Boris, aber sehr gewandt.

„Gib es ihm, gib es ihm ordentlich“, feuert Lisa den ringenden Bruder an. „Aber, Kinder“, ruft plötzlich Mamas helle Stimme ganz entsetzt von der Tür her: „Kinder, was soll das heissen? Augenblicklich steht ihr auf und reisst Euch nicht mehr“.

Beide Jungen sind schon auf den Füissen. Die Haare zerzaust — die Kleider verschoben und ganz verstaubt.

„Schämt Euch, solche grosse Jungen!“ Mama lacht spöttisch und Nicky empfindet dieses Lachen wie eine harte Strafe.

„Marsch, in Eure Zimmer! Und das ich Euch nicht wieder so seh!“

Mit hängenden Ohren ziehen die beiden Missetäter ab. —

Zum Abendessen sitzen alle fröhlich um den Tisch. Da Mademoiselle Amelie absolut dagegen ist, dass wohl erzogene, kleine Mädchen allerhand Spielzeug an den Esstisch schleppen, hat Lisa ihr jüngst so arg bedrohtes Puppenkind auf des Vaters Knien untergebracht und dieser lacht darüber und scherzt liebenswürdig wie immer.

Nein — die Mutter hat von der Rauferei dem Vater nichts gesagt. Das merkt Nicky sehr bald. Wie gut und lieb Mama doch ist — denkt der Knabe.

— Ich hätte mich doch so furchtbar geschämt.

Vor dem Zubettegehen legt er eine seiner früheren Anzüge über die Stuhllehne für den nächsten Tag hin. Die alte Wärterin sieht es und wundert sich ein wenig, denn sie hat die grosse Freude über den „erwachsenen“ Anzug am Morgen miterlebt.

„Ja, warum denn?“

„Ich habe im Garten allerlei zu tun“, sagt Nicky verlegen und macht sich an seinem Schreibtisch zu schaffen.

Die alte Frau aber hat verstanden: die ersten Schritte aus dem Lande der Kindheit. Es muss auch da Uebergänge geben, die zu den Wegen des wirklichen Lebens, das oft so rauh ist, führen. Vielleicht sind es dann die Besten da draussen im Kampfe, die diese Uebergänge nicht so ganz leicht und mühelos fanden. Die, hier und da, einmal in die holden Gärten der Kindheit zurückkehren, um unter dem sinkenden Blütenschnee zu wandeln. Und nehmen, vielleicht, eine letzte Blüte mit — dass die Augen sich daran erfreuen und jung bleiben...

„Ichbürste den Anzug dann morgen

gut aus und hänge ihn in den Schrank“, sagt sie nur und verlässt das Zimmer.

Nicky starrt in das grelle Licht der Lampe. Immer nachdenklicher und versonnener. Er wird ganz ernst. Das junge Gesicht sieht plötzlich älter aus — eine Ahnung künftiger Reife liegt da-

## Pflanzenschutz

Von Prof. Dr. M. Hollrung.

### a) Die wichtigsten Pflanzenschutzmassnahmen.

#### Halmfrüchte.

Die Brande. Steinbrand des Weizens Grosskörniges Saatgut. Nicht zu tiefe Unterbringung. Winterweizen zeitig, Sommerweizen spät bestellen (in beiden Fällen aber Vorsicht wegen Fritfliege). Beize mit Germisan, Trockenbeize (s. u.). Steinbrandige Ernte nicht auf dem Felde ausdreschen. Nacktbrand des Weizens und der Gerste Erweiterte Heisswasserbeize (s. u.). Chemische Beizmittel unbrauchbar. Hartbrand der Gerste. Beize mit Germisan. Flugbrand des Hafers. Zeitige Bestellung. Beize mit Formaldehyd, einfache Heisswasserbeize (s. u.). Stengelbrand des Roggens, Beize mit Formaldehyd, Heisswasser (s. u.). Beulenbrand des Maises. Ausraufen der Brandbeulen, so lange wie diese noch weisse Farbe besitzen. Beizen unbrauchbar. Hartbrand der Hirse. Beize mit Formaldehyd oder Heisswasser (s. u.).

**Streifenkrankheit.** Bestellung in gut angewärmtem Boden. Beize mit Germisan (s. u.).

**Schneeschimmel.** Beize mit Kupfersublimat, Germisan. Nur nötig, wenn Saatgut aus Ähren mit rötlichem Belag herrührt.

**Mutterkorn.** Keine Breitsaat. Keine Mischsaat. Keine Roggenkörner in der Nähe von Schilfteichen. Ausgefallenes Mutterkorn vor Winter tief unterpflügen.

**Rost.** Frei und luftig gelegene Pläne bevorzugen. Felder in der Aue, in Waldnähe und in Nachbarschaft von grösseren Teichen tunlichst vermeiden. Keine Überdüngung mit Stickstoff. Reichliche Standweite. In Rostjahren von stark rostigen Feldern die vollen Körner zur Gewinnung einer örtlich widerständigen Saat absondern. Sauerdorn (Berberitze), Faulbaum, Ochsenzunge, Quecke als Überhälter der Roste ausröten. Frage allerorts widerständiger Sorten noch ungelöst.

**Hessenmücke, Fritfliege, Getreideblumenfliege, Halmfliege.** Besondere Obacht erforderlich in wiesenreichem und höher gelegenen Gelände. Wichtigstes Abwehrmittel späte Herbst- u. zeitige Frühjahrsbestellung (vergl. dagegen Steinbrand). Prüfung der Haferspreu-

über. Nicky grübelt. Vielleicht sucht er die Uebergänge. Vielleicht wird er sich auch langsam dessen bewusst, dass es nicht schlimm um diese Letzteren steht, wenn man an der helfenden und schützenden Hand liebevoller Eltern, das goldene Paradies der Kindheit verlassen darf.

auf Fritfliegentönnchen. Wenn solche vorhanden. Dämpfen oder Verbrennen des Kaffs. Verfüttern unzulässig.

**Drahtwurm.** Bodenentfeuchtung. Wiederholte reichliche Kalkungen. Gute Lockerhaltung der Krume im Frühjahr. Auf dem Felde lagernde Mistberge zur Abhaltung der Käfer von der Eiablage gut mit Erde eindecken oder mit Kainit bestreuen. Zeitig vor Winter aufgebrauchten, stark verrotteten Stallmist, weil er die Käfer zur Eiablage anlockt, baldigst unterpflügen.

**Die Getreideälchen (Nematoden), Haferälchen.** Bekämpfung wie bei Rüben nematoden. Stengelälchen (Stockälchen) des Roggens, Taubährigkeit, mangelhafte Streckung der Halmglieder bewirkend. Abhilfe nur durch eine Fruchtfolge, in der Roggen, Klee, Buchweizen, Zwiebel nur möglichst selten erscheinen dürfen. Weizenälchen (Radenälchen). Nur am Weizen. Sitz in den verkrüppelten, einige Ähnlichkeit mit den Steinbrandbutten aufweisenden Samenkörnern. Bekämpfung durch Aussieben der (gewöhnlich verkrüppelten) Radenkörner an der Dreschmaschine. Verbrennung des Ausgesiebten oder Einwerfen in die Jauchengrube.

**Getreidelaufkäfer.** Obacht auf die junge Saat in der Nähe von Roggenfeldern. Die Larve lebt im Boden. Durchgekaute, zu einer krausen Masse zusammengeballte Halmchen und kleine Löcher in der Bodendecke verraten ihre Anwesenheit. Vorgewände, soweit befallen, umgrubbern, mit Jauche befahren oder bespritzen der gefährdeten Getreidepflänzchen mit Brühe von Schweinfutter Grün (s. u.).

**Hederich, Ackersenf.** So lange als die Pflanzen nicht mehr als drei Blattpaare besitzen: bespritzen mit 20% Eisenvitriollösung. Mindestens 150 l Lösung je Morgen. Windstille Tage aussuchen. Innerhalb 24 Stunden nach der Bespritzung eintretender Regen schmälert den Erfolg. Oder Aufstreuen eines Gemisches von Hederichkainit und Kalkstickstoff. 800 kg. und 75 kg. je ha kreuzweise. Beste Zeit taufrische Morgenstunden bei genügender Windstille.

## Wiesen.

**Mutterkorn.** Häufig Ursache von Werfungen der Pferde und Rinder. Wird infolge seiner Kleinheit zumeist übersehen. Abhilfe durch Abmähen der Gräser vor beendeter Blüte.

**Engerlinge, Schnakenlarven.** Abeggen faulender Rückstände. Wiederholtes „Rühren“ der Wiesen durch kreuzweises Überfahren mit der Stachelegge. Schonung von Maulwürfen und Saatkrahen. Gegen Schnaken Arsenikköder. Vorsicht Weidevieh!

**Sauergräser.** Abzugsgräben. Düngung mit Scheidekalk der Zuckerfabriken. Thomasschlackenmehl, Rhenaniaphosphat.

## Zucker- und Runkelrüben.

**Blätterrost.** Im ganzen von geringer Bedeutung.

**Blattfleckenkrankheit.** Wirksame Gegenmittel fehlen.

**Herzfäule.** Ausmerzung der am Kopf eine faulige Vertiefung aufweisenden Mutter- und Stecklingsrüben vor und nach der Einmietung.

**Kräuselkrankheit.** Bei Rübensamen. Ausstechen der an der bleichgelben Färbung, an dem niedrigen, verkrüppelten Wuchs und an dem nach unten zusammengekrümmten, unterseitig mit einem zarten, hellgrauen, filzigen Ueberzug versehenen Blättern erkennbaren Pflanzen. Sofortiges Ausheben der kranken Pflanzen in Körbe und Verbringung an einen wüsten Ort (Sandkuhle usw.). Fabrikrüben in der Nähe von Rübensamenfeldern ebenso behandeln.

**Wurzelälchen (Rübenematode).** Schwefelkohlenstoff für „Nester“. Nur höchstens alle vier Jahre einmal Rüben, Ausschaltung von Hafer und Kohlgewächsen für einige Zeit. Schlammteicherde der Zuckerfabriken nicht auf Rübenland bringen. Scheideschlamm unbedingt. Verstärkter Bau von Kleefrüchten. Zeitige Bestellung der Nematodenpläne, zeitige Aberntung, Bester Düngerzustand. Keinen Kalmangel aufkommen lassen.

**Drahtwurm.** Siehe Halmfrüchte. Ausserdem Auslegen von Kartoffelstücken zwischen den befallenen Rüben.

**Schildkäfer.** Vorbeugende Abhilfe durch Freihaltung der Felder und ihrer näheren Umgebung von Gänsefuss und Melde. Gegen den in Rübensamenfelder eingedrungenen Schädiger: Brühe von Schweinfurter Uraniagrün (s. u.).

**Runkel-(Rübenblattminier-) Fliege.** Stark verrotteten, scharf riechenden Stallmist zu Zuckerrüben ungesäumt unterpflügen, damit keine Anlockung von Fliegen. Untersuchung der jungen Rübenpflänzchen blattunterseitig. Kreideweisse, dünne, kaum 1 mm lange Striche sind abgelegte Runkelfliegeneier. Sobald an den jungen Rüben missfarbene, durchscheinende Blätter vorhanden, sind die Pflanzen tunlichst bald an einem sonnigen Tage zu verziehen. Zusammentragen der verzogenen Pflänz-

chen auf Häufchen und Zudecken mit Erdboden ist empfehlenswert.

**Aaskäfer.** Auslegen von Aas zwecklos. Bespritzungen mit Schweinfurter Uraniagrün (s. u.). Vergiftung verzogener Pflänzchen mit zuckerter Arsenbrühe.

**Engerling.** Einsammeln der Maikäfer den Morgenstunden. Einsammeln der Engerlinge hinter dem Pflug oder Eintreiben von flügel. Hilfsleistungen der (für Rüsenfeldern ausschliesslich nützlichen) Saatkrahe.

**Blattläuse.** Bekämpfung nur in Rübensamenfeldern angebracht. Rechtzeitiges Abwickeln der befallenen Triebspitzen. Eintauchen der Triebspitzen in handwarmes Seifenwasser (2,5 kg Hartseife auf 100 l weiches Wasser). Ausrottung des Spindelbaumes (Evonymus).

**Wurzelbrand.** Auf Nordhängen und kalten Böden nicht zu zeitige Bestellung. Voll ausgereiftes, gut eingebrachtes Saatgut. Boden abbindende Düngemittel, wie z. B. Kainit, Chloralkalium bereits vor Winter unterbringen. Fortgesetzte schwache Kalkdüngungen. Keine übertriebene Sparsamkeit mit Phosphorsäure. Auf abbindenden Böden reichlich Stallmist. Nötigenfalls Kambbau. Blindhacken.

**Trockenfäule.** Hebung der wasserhaltenden Kraft des Bodens durch hinlängl. Tiefkultur. Untergrundspflug, Gründüngung, starke Mistdüngung. Mässige Kalk- und Salpeterdüngung namentlich wenn Klee 1. oder 2. Vorfrucht. Kainit vor Winter. Niemals Frühjahrspflügen.

## Kartoffeln.

**Bakterienfaule.** Brauchbare Mittel zu ihrer Verhütung sind nicht bekannt.

**Kartoffelkrebs.** Verschleppung durch das Saatgut. Einzige Abhilfe der Anbau widerständiger Sorten.

**Kraut- und Knollenfäule (Phytophthora).** Sammeln und Vernichten der faulen Kartoffeln bei der Ernte. Krautverbrennung. Trockene und kühle (nicht über 7°) Aufbewahrung der Knollen, besonders während der ersten Wochen. Ausmerzen der braunfleckigen bzw. nassfaulen Kartoffeln. Knollenbeize noch abwarten. Bespritzen des Krautes mit Kupferkalkbrühe (s. u.), sobald die Melde auf der Blattoberseite gelbliche, unterseitig graue, filzige Flecken aufweist.

**Pocken (Rhizoctonia).** Entsäuerung des Bodens durch mechanische Lockerung. Zuführung von Stallmist oder Kalkung.

**Graue Raupen.** Falls der Mai sehr trocken: häufiges Aufkrümmen des Kartoffelackers mit dem Gänsefuss. Schonung der den grauen Raupen eifrig nachstellenden Saatkrahe. Bei starkem Auftreten in den Monaten Juli,

August Auswerfen von Fanggräben und allmorgendlich Zerdrücken der hinneingefallenen Raupen. Kleine Flächen: Anfeuchtung des Bodens mit einfachem Wasser oder mit Abkochung von Tabaksrippen.

**Schorf.** Vorsichtige Verwendung von Kalkdüngungen auf leichteren Böden. Keine einseitig hohe Stickstoffdüngung. Auf Schorfböden schwefelsaures Ammoniak, Kainit, Chloralkalium, Chlorammonium, Gründüngung mit Roggen.

**Blattrollkrankheit.** Verwendung von nur völlig ausgereiftem und nicht zu warm überwintertem Saatgut.

**Schwarzbeinigkeit.** Vermeidung zu starker Jauche- oder Mistdüngung. Verhinderung der Krustenbildung durch mässige Kalkungen und mechanische Bodenlockerung.

**Mosaik.** Zur Zeit noch kein praktisch brauchbares Gegenmittel.

## Hülsenfrüchte.

**Samenkäfer in Erbsen, Pferdebohnen usw.** Ueberhalten der gerackten Samen bis in das übernächste Jahr. Eirstellen der gesackten Samen in einen 18—20° warmen Raum. Nach einigen Tagen Zurückstellung in den winterrkalten Lagerraum. Zweistündige Behandlung der gesackten Samen mit heisser Luft von 50°. Beize mit Schwefelkohlenstoff. Im Freien auszuführen. Samen in eine Tonne schütten. Oben auf die Samen eine flache Schüssel mit Schwefelkohlenstoff. Für eine Tonne von 150 l Inhalt 80 cem Schwefelkohlenstoff. Möglichst luftdichter Abschluss vermittels Deckel und feuchter Säcke. 24 stündige Einwirkung. Begasung mit Kohlensäure.

## Futterkrauter.

**Kleeälchen.** Flaches Schälen, Aufkrümmern, Zusammenegge der erkrankten Kleeepflanz, Verbrennen oder Einwerfen in alte Sandgrube, Steinbruch usw. Verschonung des Ackers mit Buchweizen, Roggen, Speisewiebeln, Ackerbohnen. Ersatz, wo angängig, von Klee und Luzerne durch Esparsette. Kalidüngung.

**Kleekrebs.** Trockenhaltung der Narben durch kreuzweises Übereggen des Kleeackers im Frühjahr. Kalken.

## Handelspflanzen.

**Tabak Erdflöhekäfer.** Für den Kleinbetrieb öfte es überbrausen der Pflanzen mit einem ganz feinen Nebel von gewöhnlichem Wasser, Bedecken der Saatebeete mit Torfmül.

**Hopfen.** Kupferbrand (Spinnmilbe). Rechtzeitige künstl. Bewässerung in trockenen Jahren. Hopfenanlagen nur auf tiefgründigem Boden. Verbrennung der abgeschnittenen Ranken. Röstung der Stangen über einem offenen Feuer. Ersatz der Stangen durch Drahtgerüst.

**Raps.** Erdflöhekäfer, Rapsglanzkäfer. Brauchbare Bekämpfungsmittel für den Grossbetrieb fehlen. (Vergl. Tabak.)

**Rapskrebs.** Verminderung der Aussaatmenge und Übergang zu einer grösseren Standweite. Verbrennen des Rapsstrohe von erkrank-

ten Feldern, wenn im Inneren des Strohes schwarze Hartkörperchen.

## Gemüsepflanzen.

**Spargelfliege.** Ausraufen und Vernichten der etwas gelblichen, gekrümmten, beim Aufschneiden braunrote Fassrinnen zeigenden Schosse. Keine stark riechenden Dünger.

**Spargelrest.** Kraut Nov.-Dez. tief abstechen, sofort verbrennen.

**Kohlflye.** Abdichten des Saatebeetes mit feinmaschlicher Gaze. Ausmerzen der am Wurzelhals leicht zusammendrückbaren Kohlpflänzchen vor dem Aussetzen. Gezuckerte Arsenbrühe.

**Kohlraupen.** Warme Seifenbrühe (2—3%) mit etwas Tabakslauge in die Krauthäupter.

**Kohlhernie.** Zuführ. v. Kalk. Keine Fäkaldüng. Bodenlockerung.

## Obstgewächse.

Vorsicht beim Einkauf von Pflanzmaterial. Blutlaus! Schildläuse!

**Schorf.** Bespritzen der Bäume nach Laubfall mit 0,5% Kupfervitriollösung. Übersprühen mit 1% Kupferkalkbrühe, 1. vor Aufbruch d. Knospen, 2. vor der Blüte, 3. 8-14 Tage nach Blütenfall. Nosperral Höchst. Ausscheiden der befallenen Triebspitzen über Winter.

**Rost der Apfel- und Birnbäume.** Entfernung der Wacholderbrüschel und der Sadebäume aus der Nachbarschaft der Obstplantagen.

**Rotfleckenpilz der Zwetschenblätter.** Zusammenharken und sofortiges Verbrennen der abgefallenen Blätter vor Eintritt des Winters.

**Graufäule (Monilia).** Ausschneiden der jährigen, mit einem grauen, filzigen Belag und kleinen Harztröpfchen besetzten Triebe. Aufsameln und Vernichten der mit grauen Pilzpolstern in konzentrischen Ringen besetzten Früchte.

**Mehltau der Apfel und Birnbäume.** Luftiger Stand. Mehltau der Stachelbeeren. Schwefelkalkbrühe (20° B., 1: 10-15, April, Mai) oder 0,2% Schwefelleberlösung vor Knoapenaufbruch und 2—3 mal nach dem Austreiben in Abständen von 14 Tagen.

**Krauselkrankheit der Pfirsiche.** Bespritzung mit 2% Kupferkalkbrühe kurz vor Knoapenaufbruch, unmittelbar nach der Blüte und ein drittes Mal 8-14 Tage später.

**Pocken (Milbenbefall) der Birnblätter.** Einziges Gegenmittel: Abpflücken der mit pechartigen Flecken bedeckten Blätter.

**Stachelbeermilbe.** Bespritzen der Sträucher kurz vor Knoapenaufbruch mit Schwefelkalkbrühe (20° B. 1:2-5 Wasser).

**Blutlaus.** Bepinseln der Kolonien mit Leinöl, Florium-Nördlinger-Florsheim oder Spiritus. Begiessen der von Erde freigelegten Kronwurzeln mit siedendem Wasser im Oktober-November, Kalkung der Stämme und dicken Äste. Ausschneiden der befallenen Triebe. Karbolium im Sommer mit Vorsicht zu gebrauchen. Vor allem Unterdrückung der Frühjahrskolonien.

Blattlaus. Kurzes Eintauchen der beblätterten Triebe in Eimer mit seifiger Mehlesterbrühe (2% Seife, 3% Mehl), Raupenleimbänder.

Schildlaus. Abkratzen von Stamm und dickeren Ästen nebst Karbolium- oder Floriumanstrich während des Winters. Schwefelkalkbrühe im März-April auf die jungen, schutzlosen Läuse.

Birnengallmücke. Aufsammeln der missgestalteten, buckeligen, vorzeitig zu Boden fallenden und nach Dämpfung Verwendung als Schweinefutter.

Kirschenfliege. Aufnacken der Baumscheibe zur Zerstörung der flach im Boden liegenden Tönnchen der Fliege.

Apfelwickler (Obstmade). Breite Bänder aus Stroh, Heu, alter Sackleinwand um Stamm und wiederholtes Absuchen der darunter befindlichen Maden. Uraniagrün (s. u.) sofort nach Blütenfall.

Frostpanner. Umbändern der Stamme Anfang November, Bestreichen der Bänder mit gutem Raupenleim, z. B. Ichneumonin von Hinsberg, Nackenheim a. R., Kleblang von Nördlinger-För heim. Als Ersatz nötigenfalls Wagenschmiere. Karboliumanstrich unterhalb Leimring im März.

Baumweissling. Abschneiden der sog. kleinen Raupennester während des Winters.

Goldaffer. Abschneiden und sofortiges Verbrennen der sog. grossen Raupennester, welche auch auf Weissdorn, Eberesche usw. vorkommen und von dort zu entfernen sind. Ringelspinner. Abschneiden der an Spitzen der einjährigen Triebe sitzenden Eiringe nach Laubfall.

Gummifluss des Steinobstes. Tote Rinde entfernen, Gummimasse durch Aufbinden eines feuchten Lappens aufweichen, abstossen, Wunde glatt ausschneiden, durch einen Essigsäure getauchten Lappen fest verschliessen. Diesen Wundverband erneuern, wenn er vollkommen trocken geworden ist.

### Weinstock.

Falscher Mehltau (Peronospora) Zeitiges Aufbinden der Reben. Entfernung der untersten Blätter beim Ausbeizen Bespritzen mit Kupferkalkbrühe (1-2%) war dem Aufbrechen der Geschwülste, sobald die Beeren Erbsengrösse erlang haben und — bei reichthwarmer Witterung — nach ein drittes Mal.

Äscherig (Oidium). Bestäubung der Rebstöcke mit kolleidalem oder gemahlenem Schwefel. Bei mangelndem Sonnenschein Bespritzungen mit Schwefelkalkbrühe (20% B. 3 I:10 I Wasser) oder Kupferkalkbrühe mit 150 g Permanganat auf 100 I.

Schildläuse. Abrinden des älteren Holzes, Abpinseln der Stöcke mit Schwefelkalkbrühe (20% B. 1 I: 2-3 I Wasser) nach dem Frühljahrschnitt.

Heu- und Sauerwürmer. Abrinden der

Stöcke. Räucherungen der Reben mit schwacher Säure während der Ruhezeit. Absuchen der Gescheine. Sturmliches Mittel. Brühe Schweinfurter Uraniagrün kurz vor und nach der Traubenblüte. In die Trauben Nickerbrühe oder Chlorbaryumlösung (höchstens 200 I Wasser). Erziehung an Drahtspalier oder Eisenpfählen. Vor Winter hoch mit anhäufeln. Fanglampen in der Wirkung von Witterung und dem richtigen Erkennen Mottenflugzeit abhängig.

### b) Die Beizmittel für Getreidesamen.

1. Formaldehyd. Haufenbeize. 1/4 I Formalin 40% zu 100 I Wasser. Dreimaliges Umschaufen des Haufens. Danach zweistündig Bedecken mit einer geschichteten, vorher Beizlösung getauchten Zetbahn. Brauchbarer erster Linie gegen Haferflugbrand, sodann gegen Steinbrand, Haribrand der Gerste und Stengelbrand des Roggens. Baldige Verwendung der Saat.

2. Formaldehyd. Tauchbeize. 1/4 I Formalin 40% zu 100 I Wasser. Beizdauer 15-20 Minuten. Brauchbar gegen Steinbrand, Haribrand der Gerste und Roggenstengelbrand. Baldige Verwendung der gebeizten Saat. Probebeize im kleinen nebst Auskemmungsversuch empfehlenswert.

3. Kupfersublimat (Weizenfusariol). 0,3 Minuten Tauchbeize.

4. Sublimatformaldehydmischung (Sublimatform) Tauchzeit 0,35% 1,5 Minuten. Gegen Weizensteinbrand, Haferbrand. Dann angezeigt, wenn der Weizen steinbrandig und m. Schneechimmelpilz behaftet ist.

5. Germisan. Tauchbeize. 250 g auf 100 I Wasser. Beizdauer 30 Minuten gegen Haferflugbrand, 0,125% Minuten gegen Weizensteinbrand, Schneeschimmel, Streifenkrankheit

(100 kg Saat erfordern; 1. Haufenbeize für Weizen, Roggen, Gerste 10 für Emmer, Dinkel 50 I. 2. Tauchbeize. Für Weizen, Roggen, Gerste 110-120 I, für Hafer 150 I, für Emmer, Dinkel 200 I Beizflüssigkeit.)

6. Trockenbeizen. Kupferkarbonat 250 g auf 50 kg Saat oder Abavit B. Brauchbar gegen Steinbrand und Schneeschimmel.

7. Einfache Heisswasserbeize. Saat zunächst in Wasser von 45-50° vorwärmen, alsdann einer 10 Minuten währenden Wechselbeize in Wasser von 55-56° unterziehen. Unmittelbar danach rasche, Abkühlung durch Ausbreitung in höchstens handhoher Schicht. Brauchbar gegen Steinbrand, Flugbrand des Hafers u. Roggenstengelbrand (54-55°).

8. Erweiterte Heisswasserbeize. Saat 4-6 Stunden in Wasser von 25-30° einquellen, vorwärmen in Wasser von 40-45°, alsdann eine 10 Minuten lange Wechselbeize in Wasser von 50-52°. sofortige Abkühlung an der Luft durch Ausbreiten in dünner Schicht. Einziges Beizmittel gegen den Nacktbrand des Weizens und der Gerste.

9. Kurzbeizen. Nur zulässig bei Verwendung geeigneter Benetzungstrommei. Schneeschimmel. Germisan für 1 Ztr. Roggen 21-1,5%, Streifenkrankheit. Germisan für 1 Ztr. Gerste 1. 2,5%.

### c) Sonstige Bekämpfungsmittel.

1% Kupferkalkbrühe. 1 kg Kupfervitriol in 100 I Wasser lösen, 500 g frischgebrannten Ätzkalk ablöschen, auf 50 I verdünnen, durchsieben, Kupfervitriollösung langsam, unter beständigem Umrühren in die (erkaltete!) Kalkmilch giessen. Die fertige Brühe muss rein himmelblau Färbung besitzen. Eine für 1 Minute eingetauchte blanke (und nicht fettige!) Messerklinge darf nicht rötlich beschlagen.

## Rettmittel bei Unglücksfällen von Menschen

**Blutstillung.** Die Wunde nicht auswaschen, sondern fest zusammendrücken. Genügt dies nicht, so binde man auf die blutende Stelle einen eingewickelten festen, rundlichen Gegenstand (Knopf, Geldstück mittels eines Taschentuches, Hosenträgers, Riemens fest. Bluten es trotzdem weiter, so lege man ein Taschentuch floss um das Glied, knote die Enden fest zusammen schiebe einen Knebel (Messer, Schlüssel, Stück Holz unter die Binde und drehe, bis die Blutung aufhört. Ein Glied darf aber nur bis höchstens 4 Stunden abgeschnürt bleiben.

**Künstliche Atmung.** Man entblöst den Oberkörper des Verunglückten, legt ihn flach auf den Rücken, schiebt unter die Schultern ein zusammengefaltetes Kleidungsstück, kniet sich selbst hinter den Verunglückten, ergreift beide Arme am Unterarm, dicht am Ellenbogengelenk, zieht sie mit sanfter Gewalt nach oben und hinten, hält sie einen Augenblick in dieser Lage, führt sie denselben Weg wieder zurück und drückt sie fest einige Sekunden auf den Brustkasten. Dies wiederholt man in ruhiger Folge, ungefähr 15 mal in der Minute.

**Knochenbrüche.** Durch Befestigen mehrerer Schienen an die ganze Länge des gebrochenen Gliedes stelle man die Bruchenden ruhig. Als Schiene ist jeder genügend lange, gerade Gegenstand brauchbar. Zum Befestigen benutze man Taschentücher, Hosenträger, Riemen usw. Verrenkungen erfordern dieselbe Behandlung.

**Wunden.** Nicht auswaschen! Man bedecke die Wunde mit einem Stück reiner Leinwand und befestige dieses durch einen Riemen, Gurt usw. Bei stark blutenden Wunden verfare man wie oben angegeben.

**Verbrennungen.** Man bedecke die Brandwunden mit einer Salbe (Bor-, Salizylsalbe) oder mit Leinenläppchen, die mit Brandöl (Leinöl und Kalkwasser zu gleichen Teilen) getränkt sind.

**Hitzschlag, Sonnenstich.** Man lagere den Erkrankten mit erhöhtem Oberkörper, übergeisse ihn mit kaltem Wasser, fächle reichlich

sie nicht blank, so ist noch mehr Kalkmilch hinzuzufügen.

Brühe von Schweinfurter Uraniagrün. 100 g Pulver in Tassenkopf oder Wasserglas mit ein wenig Brennspritus ansetzen, alsdann mit wenig Wasser zu einem steifen Brei anrühren und schliesslich bis auf 1 I Flüssigkeit mit Wasser verdünnen. 500 g Fettkalk in 100 I Wasser gut verrühren, durchsiehen. Alsdann das Schweinfurtergrün in die Kalkmilch einrühren. Die Brühe setzt sehr rasch ab, muss deshalb öfters umgeschüttelt werden.

Schwefelkalkbrühe. Das Mittel wird am besten in fertiggestelltem Zustande eingekauft. Gewähr fordern, dass sie eine Stärke von 20° B. besitzt. Allen Vorschriften liegt Stärke 20° B. zugrunde.

Luft zu, flösse möglichst viel Wasser ein. Nötigenfalls künstliche Atmung.

**Ertrunkene** lagere man auf den Bauch, schiebe unter die Magengegend ein zusammengerolltes Kleidungsstück, drücke fest auf den Rücken, damit das in die Lunge und den Magen gedrungene Wasser herausläuft. Dann drehe man den Ertrunkenen um, reinige seinen Mund, ziehe die Zunge hervor, die man mittels eines Taschentuches, Riemens usw. auf dem Kinn festbindet, und mache künstliche Atmung.

**Erhängte** schneide man ab, vermeide aber dabei, den Körper herunterstürzen zu lassen, und mache künstliche Atmung.

**Vergiftungen.** Man versuche Erbrechen zu erregen durch Kitzeln des Gaumens oder durch Trinken von lauwarmem Wasser, dem Salz, Senf oder Butter zugesetzt ist. Sodann lasse man viel Milch trinken und gebe bei Vergiftung mit Säuren (Schwefelsäure oder Vitriol, Salz- oder Salpetersäure): Soda, Pottasche, Magnesia, Kalk; mit Arsenik und mit Grünspan: gebrannte Magnesia, Eisenrost, mit Wasser, Milch, Eier; mit Phosphor: gebrannte Magnesia, altes Terpentinöl in Wasser, sonst keine Oele; mit Strychnin (Rattengift, Mäuseweizen): nach Entleerung des Magens 20-40 Tropfen Opiumtinktur; mit betäubenden Giften (Tollkrische, Schierling, Fingerhut, Stechapfel, Goldregen, giftige Pilze, Tabak, Alkohol, Opium, Morphinum): sehr starken, schwarzen Kaffee. Man versuche den Vergifteten durch Rütteln wach zu halten, mache kalte Uebergiessungen über den Kopf, lege Senfteige auf Herz und Magen, nötigenfalls künstliche Atmung.

**Elektrische Unfälle.** Ist der Verunglückte in Verbindung mit der elektr. Leitung, so ist diese durch Benutzung des nächsten Schalters, Lösung der Sicherung für den betr. Leitungsstrang oder Zerreiessung der Leitungen mittels eines trockenen, nicht metallenen Gegenstandes, z. B. Holz oder über den Leitungsdraht geworfenen Seil zu entspannen. Man stelle sich selbst dabei zur Isolierung auf ein Holzbrett, trockene Kleidungsstücke oder ziehe Gummischeuhe

an, isoliere die Hände durch Umhüllung mit trockenen Tüchern oder Kleidungsstücken und vermeide bei den Rettungsarbeiten jede Berührung mit Metallteilen der Umgebung. Bei

Bewusstlosen ist schnellstens künstliche Atmung anzuwenden und bis zu 4 Stunden fortzusetzen. (S. künstl. Atmung.) Sofort holen.

## Zähne und Altersbestimmung bei unseren Haustieren

Von Prof. Dr. Disselkorst.

Die Kenntnis der Zähne bei unsern Haustieren ist in doppelter Beziehung bedeutungsvoll, indem sie einerseits Erkrankungen unterliegen, welche den Wert der Tiere, namentlich des Pferdes, erheblich herabsetzen; andererseits geben sie uns aber den einzig zuverlässigen Anhalt, das Alter des Tieres einigermassen sicher zu bestimmen; auch in dieser Beziehung tritt das Pferd in den Vordergrund des Interesses.

Zahnverluste felle Stellungen der Zähne, unregelmässige Gebisse jeder Art, wie kranke Zähne beeinträchtigen den Leistungswert eines Pferdes in jedem Falle sehr erheblich; denn ein Pferd, welches nicht ordentlich fressen kann, verwertet das Futter schlecht und kann mithin auch nicht ordentlich arbeiten. Besserungen von Zahnleiden sind aber bei Tieren nur in sehr beschränktem Masse möglich.

Anlangend die Bestimmung des Alters nach dem Gebiss, so kommen hier zwei Momente in Frage, nämlich.

1. das Erscheinen der Zähne im Milchzahngebiss und deren Ersatz durch bleibende Zähne (Zahnwechsel);

2. die Abnutzung der Schneidezähne im definitiven Gebiss.

Die Altersbestimmung nach dem Zahnwechsel ist bei sonst gut genährten und gesunden Tieren die zu verlässigere; sie hört aber bei Pferden mit dem 5. Lebensjahre, bei kaltblütigen schon eher auf, da dann der Zahnwechsel vollendet und die drei letzten Backenzähne erschienen sind.

Die Bestimmung des Alters nach dieser Zeit, nämlich die durch Abnutzung der Schneidezähne, ist weniger zuverlässig; sie kann nach dem Ergebnis zuverlässiger Ermittlungen Fehlerquellen bis zu 3 Jahren aufweisen. Sie kennzeichnet sich dadurch, dass in jedem Jahre etwa 1 Linie (etwa 2 mm) von der Kaufläche der Schneidezähne abgerieben wird; dadurch verschwinden allmählich die schwarzgefärbten

Vertiefungen derselben, die sog. „Kunden“ oder „Bohnen“.

Wir bezeichnen die Schneidezähne von der Mitte aus gezählt als Zangen-, Mittel- und Eckzähne, wozu im Unterkiefer des Rindes noch ein zweites Paar Mittelzähne kommt. Die Länge ist bei den Zangen am bedeutendsten, bei den Eckzähnen am geringsten. Mithin treten die Zangen zuerst in Reibung, die Eckzähne zuletzt.

Die Bestimmung des Alters nach dem 12. Lebensjahre, also nach dem Verschwinden der Kunden, kann nur geschehen auf Grund der Veränderung des Querschnittbildes der Kauflächen. Zerlegt man nämlich den Schneidezahn eines Pferdes in Abständen von sechs Linien in eine Reihe von Querschnitten, so hat jeder der letzteren nach der eigentümlichen, seitlich zusammengepressten Gestalt des Zahnes ein anderes Bild. Da aber, wie bemerkt, jedes Jahr eine Linie abgerieben wird, so muss sich demgemäss das Querschnittbild der Kauflächen an den Schneidezähnen alle sechs Jahre ändern. So hat man die Altersperioden des Pferdes konstruiert:

1. Periode = Kauflächen queroval: von 6—12 Jahren (Kundenperiode); 2. Periode = Kauflächen rundlich: von 12—18 Jahren (ohne Kunden); 3. Periode = Kauflächen umgekehrtoval: von 18—24 Jahren (ohne Kunden); 4. Periode = Kauflächen dreieckig: von 24—30 Jahren (ohne Kunden).

In allen Fällen der Altersbestimmung müssen aber die Zahnkronen die richtige Länge haben, die bei sechsjährigen Pferden fast 2 cm mehr aus als an den Eckzähnen. Ist das Zahngewebe zu weich, so wird oft mehr, ist es sehr hart, dann weniger als eine Linie im Jahre abgerieben. Daher Pferde mit zu langen Zähnen um so viel Jahre älter anzusprechen sind, als um wieviel Linien der Zahn zu lang ist; umgekehrt verhält es sich bei zu kurzen Zähnen.

## Taschen-Tierarzneibuch

Revidiert von Geh. Med.-Rat Dr. Röder

1. **Abführmittel** werden meist bei Verstopfungszuständen der Tiere gegeben. Verstopfungen sind oft Begleiterscheinungen von inneren und schweren Erkrankungen. Deshalb ist tierärztliche Hilfe ratsam, und man begnüge sich mit diätetischen Massnahmen (Grünfutter, Rüben, Mohrrüben, Kleienschlapp) oder ver-

wende nur milde Abführmittel wie z. B. Glaubersalz oder künstliches Karlsbader Salz, für Pferd und Rind an einem Tage 250—500 g im Trinkwasser. Manche Pferde und Rinder leken das Salz anstandslos, wenn man es in die Krippe streut. Um das sich einstellende Durstgefühl zu befriedigen und damit auch die ab-

führende Wirkung des Salzes zu erhöhen, ist hernach öfters frisches Wasser anzubieten. — Schafe und Ziegen erhalten nur den 4. oder 5. Teil der angegebenen Salzmenge. — Schweinen streicht man je nach Grösse 1—3 Esslöffel voll Glaubersalz mit Sirup vermischt mittels Holzspatels in das Maul. — Hunden gibt man je nach Grösse 1—3 Esslöffel Rizinusöl. Nötigenfalls wiederholt man die Gabe nach 4-6 Stunden.

2. **Appetitlosigkeit der Pferde und Schweine.** Pferden, die andauernd schlecht oder unregelmässig fressen, ohne dabei Fieber oder Zahnfehler zu haben, deren Maul schmierig, deren Zunge belegt ist, die bald harte, oft mit Schleim umhüllte, bald breiige Exkremente entleeren und dabei mehr und mehr abmagern, gibt man künstliches Karlsbader Salz täglich zweimal zwei Esslöffel voll ins Futter oder Trinkwasser. Bei Fohlen empfiehlt es sich ausserdem, sie zu scheren, und dann täglich mit weichem Stroh die ganze Haut gehörig zu frottieren. In der ersten Zeit nach der Schur sind die Tiere in einem hinreichend warmen Raum und in der kühleren Jahreszeit unter einer wollenen Decke zu halten. Schweinen, welche an diesem Zustande leiden, gibt man zuerst ein Brechmittel — s. d. — und reicht dann während etwa 8 Tage von einer aus gleichen Teilen bestehenden Mischung von Kalmuswurzelpulver, Kreide und Kochsalz täglich 2 mal je einen halben Esslöffel voll mit dem Futter.

3. **Aufblähen der Rinder (Trommelsucht).** Diese sehr häufig nach reichlichem Genuss grünen Klees und anderen Grünfutters eintretende Krankheit bedarf eines schnellen Eingreifens, wenn die Füllung des Pansens mit Gasarten rasch vor sich geht. In vielen Fällen wird durch Kauenlassen an einem mit Teer bestrichenen, durch das Maul gezogenen Strohsack Hilfe geleistet. Eine noch bessere Wirkung erreicht man dadurch, dass man beide Flanken bei hochgestelltem Vorderteil gleichzeitig mit den Knöcheln beider zu Fäusten geballten Hände kräftig massiert und abwechselnd mit kaltem Wasser begiesst. Massenhaft erkrankte Schafe treibt man am richtigsten in ein Flusswasser. Minder wirksam, aber doch zu versuchen ist das Eingeben v. gasbindenden Mitteln in grösseren Mengen, am besten einer 10 proz. Lösung v. gebrannter Magnesia wasser. Das Eingeben dieser Flüssigkeiten muss in grossen Schlucken erfolgen. Ist Gefahr im Verzuge, so muss das Gas durch Einstechen des Trokars in die erhabenste Stelle der Kalklinkseiteigen Auftreibung des Hinterleibes in der Richtung schräg nach unten und der anderen Seite entfernt werden. Bei dem chronischen Aufblähen findet eine starke Anfüllung des Pansens mit Gasen selten statt. Geschieht es, so sind die angeführten Mittel ebenfalls am Platze, aber man verspreche sich keinen besonderen Nutzen von ihnen, denn das chronische Aufblähen wird durch verschiedene Ursachen (Tuberkulose, chronische Bauchfellentzündung, traumatische Magen-Zwerchfellentzündung usw.) hervorgerufen,

und gegen diese Krankheiten versagen die Arzneimittel. Bei Kälbern mit chronischem Aufblähen verwendet man 8—14 Tage hindurch, täglich mehrmals, einen aus Enzianwurzel und Fenchelsamen bereiteten Tee. Sind die Tiere verstopft, so fügt man dem Tee, je nach deren Alter, zwei Teelöffel bis 1 Esslöffel voll gebrannt r Magnesia hinzu. Ist das Kalb erst kürzlich abgesetzt worden, so lässt man es wieder an der Mutter saugen. Dies wirkt meist besser als alle Arznei.

4. **Augentzündung.** a) Entzündung der Bindehaut. Es muss die Ursache erforscht und abgestellt werden. Fremdkörper sind vorsichtig zu entfernen, wobei Einträufelungen von lauwarmem Fenchel- oder Kamillentee nützlich sind. Dieser Tee kann auch als Augewasser benützt und täglich mehrmals eingeträufelt werden. Bei Anschwellung der Bindehaut, die sehr beträchtlich werden kann, ist tierärztlicher Rat einzuholen. b) Bei der periodischen Augentzündung (Mondblindheit) der Pferde ist wegen Erblindungsgefahr baldige tierärztliche Hilfe nötig. Dunkler Aufenthalt, leichte Abführmittel, knappe Haferfütterung und Priessnitzumschläge auf das Auge. c) Entzündung der durchsichtigen Hornhaut. Hornhautfleck oder Augefell. Diese Zustände erfordern von Anfang an eine genaue fachmännische Untersuchung, weil sie bei unzureichender Behandlung leicht zu beträchtlichen und bleibenden Sehstörungen führen. Ein bestimmtes Mittel lässt sich nicht angeben, vielmehr hängt die Wahl des Arzneimittels von der Ausbreitung der Trübung in die Tiefe der Hornhaut ab. Als erste Hilfe legt man bei frisch entstandenen Hornhautflecken auf das geschlossene Auge eine feuchtwarme Kamillenteekompresse. Alte Hornhautflecke lassen sich nicht beseitigen.

5. **Bluthtrnen der Rinder (Rinderpiroplasmose).** Diese Infektionskrankheit wird am zweckmässigsten durch Impfung der Tiere bekämpft, namentlich der jungen, am besten während des Winters oder spätestens 3 Wochen vor Beginn des Weideganges. Als Impfstoff dient das Blut durchgeseuchter Rinder oder der Impfstoff nach Schütz. Für hochtragende und kränkliche Rinder ist die Impfung gefährlich. Zur Behandlung der erkrankten Rinder wird die subkutane oder intravenöse Einsprizung einer 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> proz. Lösung von Trypanblau oder Trypanrot empfohlen. Daneben kräftige Fütterung, Haltung im warmen Stall, öftere kalte Begiessungen des ganzen Tieres. Vernichtung der Zecken, welche die Überträger der Krankheit sind, ist notwendig. Es geschieht durch Ablesen oder Abwaschen mit Salz- oder Kreolinwasser.

6. **Blutstillende Mittel.** Auflösungen von Eisen-Vitriol oder von Alaun leisten bei nicht zu starken Blutungen gute Dienste; gewöhnliche Verbandwatte wird mit diesen Flüssigkeiten getränkt und in die Wunde gebracht. Bei starken Blutungen ist ein mit einer Lösung von Eisenchlorid (1 Teil zu 2 Teilen Wasser) getränkter Hedetampon auf die blutende Fläche zu bringen und durch Druckverband festzuhalten.

7. **Brechmittel.** a) Für Schweine. Das Brechmittel für Schweine besteht aus: Weissem Niesswurzpulver 0,5-1 g, welches man, wenn die Schweine noch Nahrung aufnehmen, in süsser Milch ihnen zur freiwilligen Aufnahme vorsetzt, andernfalls aber mit Sirup gemengt auf die Zunge streicht. b) Für Hunde. Kupfervitriol 2 g in 100 Wasser nach 10 Minuten zu wiederholen.

8. **Druckschäden.** Frische, durch Einwirkung des Geschirrs entstandene Druckschäden kühlt man durch Auflegen eines mehrfach zusammengefalteten reinen Handtuches, das man durch Aufgiessen von kaltem Wasser oder Lösung von essigsaurer Tonerde feucht erhält. Gelingt es so nicht, die Entzündung in 24 Stunden zu beseitigen, so wendet man Priessnitzsche Umschläge in Verbindung mit gelindem Druck oder Massage an. Ist Eiterung eingetreten, so reinigt man die Stellen nur täglich einigemal mit lauem Wasser und betupft sie dann mit Kreolin- oder Lysolwasser (1:50). Fistelgänge, die sich recht häufig bilden, machen ein schleuniges operatives Eingreifen durch einen Tierarzt nötig. Sind durch den Druck der Geschirre usw. Hautstellen vollständig ertötet worden, haben sich sogenannte Brandflecken gebildet, so sucht man die harten Hautstellen durch Auftragung von Karbolöl zu erweichen und die Abstossung derselben zu befördern. Zur Verhütung der Wiederkehr des Übels ist gutes Anpassen des Sattels und sorgfältiges Satteln, und solange noch die geringste Empfindlichkeit besteht. Hohllegen der betr. Stelle beim Gebrauch des Pferdes durch Ausschneiden der Unterlegdecke oder Entfernung eines Teiles der Polsterung des Sattels oder Kummets erforderlich. Druckschäden am Widerrist sind nicht leicht zu nehmen und erfordern schleunige tierärztliche Behandlung.

9. **Druse.** Regelung der Diät (Verabreichung von Kleienschlappfutter oder von Möhren) in Verbindung mit guter Stallventilation, täglichem Reinwaschen der Krippen und Fernhalten von Erkältungen werden in der Regel genügen, den Verlauf der Krankheit vor Störungen zu bewahren. Die geschwollenen Lymphdrüsen im Kehlgange werden täglich mit warmem Schweineschmalz eingeschmiert und mit wollenen Lappen eingehüllt. Fühlen sie sich schwappend an, so muss der Eiter durch Einstich entleert werden. Ausserdem brüht man Heusamen auf und lässt die Dämpfe einatmen. Nicht selten bleiben nach überstandener Druse noch Husten, Appetilosigkeit, Eiterherde, Anschwellungen zurück oder es entwickelt sich allmählich Kehlkopfpeifen. Diese Folgezustände dürfen nicht leicht genommen werden. Sie erfordern vielmehr eine genaue tierärztliche Untersuchung und spezifische Behandlung.

10. **Durchfall.** Ist nicht selten Begleitscheinung schwerer innerer bzw. Infektionskrankheiten, wobei durch die abgehenden Kotmassen Infektionserreger im Stalle ausgebreitet und dadurch weitere Ansteckungen hervorgerufen werden; deshalb ist bei Durchfällen ohne ersichtliche Ursache am besten tierärztlicher

Rat einzuholen. Stets forsche man nach den Ursachen, stelle diese nach Möglichkeit ab und regele die Diät durch Verabreichung einwandfrei freien Futters und überschlagener Trinkwasser in mässigen Mengen. Saugenden Kälbern und Fohlen gibt man täglich 3-4 mal einen Tassenkopf voll lauwarmen Haferschleim, dem man einen Kaffeelöffel voll geschabter Kreide zugesetzt hat. Einreihen des Bauches mit Kampferspiritum und Einhüllen mit warmen Decken, dabei reichliche trockene Streu, überhaupt warmhalten. Der After und seine Umgebung müssen sauber gehalten und öfters mit Oel eingerieben werden. Lämmern und Ferkeln legt man kleine Stückchen Kreide zum Kauen vor oder man gibt eine Messerspitze voll geschabter Kreide in Milch ein. Bei sehr heftigem Afterzwang erweisen sich Klistiere aus starkem Kamillentea, dem man etwas Öl zusetzt, nützlich. Hunden gibt man mit Fleischbrühe hergestellte Schleimsuppen aus Reis, Graupen, Hafermehl oder Gries. Für Schafe, Ziegen und Schweine eignen sich Brennsuppen, gerösteter Hafer, Eicheln, Kastanien. Ist Opiumtinktur vorhanden, so kann man Säuglingen und sonstigen kleinen Haustieren je nach Grösse 5-20 Tropfen täglich 2-3 mal in den vorerwähnten Flüssigkeiten, Suppen usw. eingeben.

Beim Durchfall erwachsener grosser Tiere verfährt man ähnlich, wobei als Hausmittel Abkochung von Eichen- oder Weidenrinde (auf 1 Liter eine Handvoll) als Getränk oder Einguss verwendet wird. War verdorbenes Futter die Ursache, so empfiehlt sich stets, den Darm erst durch ein Abführmittel (s. d.) von den gärenden Massen zu reinigen und darauf stopfende Mittel anzuwenden.

Bei der Ruhr der Säuglinge, insbesondere bei der ansteckenden Ruhr der Kälber nützt eine medikamentöse Behandlung wenig. Zur Vorbeugung werden die tragenden Tiere 4-6 Wochen vor dem Gebären in einen anderen Raum gestellt. Der infizierte Stall ist einer gründlichen Desinfektion zu unterziehen. Bei der Kälber Ruhr hat sich die Impfung mit Kälberruhrserum bewährt.

11. **Euterentzündung.** Diät — Häcksel mit etwas Rüben und Heu —, Glaubersalz, um weiches Misten herbeizuführen, mehrmals am Tage wiederholtes Ausmecken des kranken Euterteils und strenge Reinhaltung des Euters und des Lagers sind die ersten Massnahmen. Hat sich infolge der Entzündung eine Verhärtung im Euter ausgebildet, so reibt man wiederholt auf den verhärteten Teil ein Liniment aus einem Teile grüner Seife und drei Teilen Rübenöl kräftig ein. Tritt die Euterentzündung seuchenartig auf, so ist die Verwendung von grobem Hülsenfruchtstroh zum Einstreuen zu vermeiden; denn dieses bewirkt leicht Verletzungen der Zitzenmündungen und der Euterhaut, in welche dann die im Stalle eingenisteten Ansteckungserreger eindringen. Ausserdem sind die Standplätze der Kühe gründlich rein zu halten; in Schafställen, solange der Dünger nicht entfernt und der Boden nicht desinfiziert werden kann, ist wiederholt Erde über den Dünger zu breiten. Dasselbe gilt bei Euterbrand.

12. **Fäule der Schafe (Bleichsucht).** Der Fäule verfallen die Schafe unter dem Einflusse eines nicht hinreichend nährkräftigen und nicht tadellosen Futters. Arzneimittel allein können hier nicht viel helfen, sondern nur in Verbindung mit stark nährenden und doch leicht verdaulichen Futterstoffen. Die Arzneimittel werden, da gewöhnlich die ganze Herde leidet, in Form von Lecken den Schafen dargereicht. Hierzu wählt man eine Mischung aus: Schwefelsaur. Eisenoxydul 15 g, Kochsalz 100 g, Wacholderbeerenpulver 150 g, Wermut 60 g, Kalmuswurzelpulver 40 g. Diese Ingredienzien werden, mit Kleie oder Getreideschrot usw. gemengt, in die Krippen getan. Die angegebene Menge reicht für 100 Schafe pro Tag hin.

16. **Gallen der Pferde.** Gallen sind abgegrenzte, bald mehr weiche, bald etwas härtere Anschwellungen, welche eine Ausdehnung der Gelenkkapsel oder Sehnenscheide oder Schleimbeutel darstellen. Am häufigsten treten sie in der Gegend des Fesselgelenkes, seltener am Vorderknie und Sprunggelenk auf. Sie sind meist härtnackige Leiden und erfordern tierärztliche Behandlung, sobald sie heiss und schmerzhaft werden oder zur Lahmheit geführt haben. Priessnitzsche Umschläge und Stallruhe sind dann die ersten Massnahmen. Weiche, kalte Gallen können manchmal durch wochenlangen Druckverband mittels Flanellbinde bei gleichzeitiger täglicher Einreibung von verdünnter Jodtinktur gebessert werden, jedoch erfordert diese Behandlung Vorsicht bei empfindlicher Haut. Alte harte Gallen sind unheilbar.

14. **Gebärfieber (Kalbfieber).** Der infolge des Gebärens eintretende Krankheitszustand gehört zu den gefährlichsten. Ausser den die Gehirnaffektion bekundenden Zeichen ist stets eine Sistierung des Kotabsatzes hiermit verbunden. Man kann die grosse Mehrzahl der erkrankten Tiere dadurch retten, dass man nach dem Ausmelken in die vier Zitzen des Euters reichlich Luft mittels eines gereinigten Gummiblaseapparats, wenn nötig wiederholt, einbläst.

15. **Geflügelcholera und Hühnerpest.** Schleunige Trennung der noch gesunden Stücke von den kranken und Unterbringen der ersteren in einem nicht infizierten Stalle, Verbrennen der Kadaver, des Kotes und Düngers der kranken Stücke, gründliche Desinfektion des Stalles der letzteren mit heisser Sodalaugung und Karbol, des Hühnerhofes durch Bebrausen mit 1 proz. Sublimatlösung sind unerlässlich. Den gesunden setzt man Trinkwasser, welches durch Salzsäure schwach angesäuert ist, vor. Impfungen mit Schutzserum bringen oft Nutzen.

16. **Harnverhaltung.** Sie kann plötzlich durch krampfartige Affektion des Schliessmuskels der Blase oder durch das Eintreten von Steinen in die Harnröhre entstehen. In ersterem Falle wird durch Frottieren des Bauches, durch gelindes Drücken der Blase vom Mastdarm aus mit der flachen Hand oder durch langsames Einfliessenlassen mässiger Mengen von lauwarmem Kamillentea in den Mastdarm mittels des Klistierschlauches das Leiden beseitigt. In

letzterem Falle ist nur durch Entfernung des Steines auf operativem Wege zu helfen.

17. **Kolik der Pferde.** Sie ist stets eine ernst zu nehmende Krankheit, deren Behandlung am besten dem Tierarzte zu überlassen ist. Im folgenden sollen wenigstens die wichtigsten Behandlungsmassregeln gegeben werden. Das kranke Pferd ist sofort in einen geräumigen, abgeschlossenen, mit dichter, trockener Streu versehenen Ort zu verbringen und das rücksichtslose Niederwerfen sowie das ungestüme Wälzen durch zuverlässige Aufsicht tunlichst zu verhindern. Es muss sofort jedes Futter entzogen werden; nur reines Wasser darf man noch reichen. Innerlich gibt man ein Pulver aus: Glaubersalz 120 g, Aloë-Extrakt 8 g mit Mehl und Wasser zur Latwerge gemacht, ein, und wiederholt diese Gabe nach zwei Stunden einmal, nötigenfalls auch zweimal. Sind die Schmerzen sehr heftig, so gibt man statt dieses Pulvers Baldriantinktur 20 g, Doppelsalz 100 g, mit Mehl und Wasser als Latwerge stündlich etwa 4 mal nacheinander. Bei reiner Verstopfungskolik, wo die Darmbewegung ganz daniederliegt, empfiehlt sich neben Verabreichung des oben angegebenen Glaubersalz-Aloë-Pulvers Schrittführen des Pferdes und zeitweiliges Seifenwasserklistier. Bei Krampfkolik mit lebhafter Peristaltik macht man 2 stündlich lauwarme Priessnitzumschläge um den Bauch und Kamillenteeklistiere. Ist gleichzeitig eine Auftreibung des Bauches vorhanden — sog. Windkolik —, so empfehlen sich kalte Einwickelungen des Bauches oder kalte Begiessungen der Buchwand, und innerlich gibt man 5 g Schwefelleber auf einmal in 1 Liter Kamillentea, wenn nötig, wiederholt man den Einguss nach einer halben Stunde. Bei dem Einschütten der Flüssigkeiten muss man sehr vorsichtig zu Werke gehen, weil zu leicht etwas in die Luftröhre gerät und eine Lungenentzündung hervorruft. — Ausserdem lässt man Terpentinöl, mit Spiritus zu gleichen Teilen gemengt, auf den Bauch einreiben und diesen gehörig mit Stroh frottieren, ferner grosse Mengen lauen Wassers mittels des Klistierschlauches langsam und unter Vermeidung zu hohen Haltens des Trichters in den Mastdarm einlaufen und endlich von Zeit zu Zeit das Pferd im Schritt bewegen.

18. **Lähme der jungen Tiere.** Lähme ist entweder eine Blutvergiftung mit eitrig-jauchiger Gelenkentzündung, entstanden durch Aufnahme von Spaltpilzen entweder schon im Mutterleibe durch die Blutbahn oder aus der infizierten Stallstreu in den nicht wunden Nabel, oder eine Rachitis, d. h. eine Knochenkrankheit, veranlasst durch mangelhaften Kalkgehalt der Muttermilch und des etwaigen Beifutters. Gegen die erstere Form ist prophylaktisch Reinhaltung der Streu, Desinfizieren des Nabels unmittelbar nach der Geburt mit 5 proz. Kreolinwasser und dickes Aufstreichen von Holzteer, während der ersten 5 Tage täglich einmal wiederholt, auf den Nabel anzuwenden. Daneben sind Standplätze und Jaucherinnen des Stalles längere Zeit hindurch täglich nach der Wegnahme der alten Streu durch Bebrausen

mit Kalkmilch zu desinfizieren. Auch Schutzimpfungen erweisen sich oft wirksam. Zur Verhütung und Beseitigung der zweiten Form müssen den Müttern kalkreiche Futterstoffe, futes Kleeheu, Hülsenfruchtstroh, Sesamkuchen, Roggen- und Weizenkleie und ausserdem ihnen und den jungen Tieren basisch phosphorsaurer Kalk daneben verabreicht werden. Die Tagesgabe von letzterem ist für Kühe und Stuten 30—60 g, für Schafe 10 g, für Sauen 15—20 g, für Kälber und Füllen 8—15 g, für Lämmer und Ferkel 3—6 g.

**19. Infektiöse Lungenentzündung der Kälber.** Zur Verhütung dieser neuerdings sehr häufigen Krankheit sind d. Kälber sofort nach d. Geburt in einem besonderen Raum unterzubringen, dort von einer besondern Person zu bürnen und möglichst schon am 1. Lebens-tage einer Schutz- und Heilimpfung zu unterziehen (Präparate von L. W. Gans in Frankfurt a. M., Merck in Darmstadt u. a.). Inzwischen ist der Kuhstall wie bei Lähme — s. diese — längere Zeit hindurch zu desinfizieren.

**20. Mauke der Pferde und Rinder.** Mauke ist ein Krankheitszustand der Haut der Fesselbeuge, bei der sich Schorfe, Krusten, Risse und Wucherungen bilden und bei der brandige Form auch unter Absonderung stinkender Jauche ganze Hautstücke ausfallen. Neben Rein- und Trockenhaltung der Streu und der kranken Stelle ist das einfachste Verfahren, dieselbe täglich 2 mal mit Zinksalbe einzureiben und, solange die Tiere im Stall stehen, einen in (nicht ranziges) Oel getauchten leinenen Lappen mehrmals um die Fessel herumzuschlagen und lose zu befestigen. Die brandige Form greift leicht in die Tiefe und kann bedenkliche Hufkrankheiten, Gelenkverletzungen usw. z. Folge haben. Deshalb ist tierärztl. Rat einzuholen.

**21. Maul- und Klauenseuche.** Diese durch Geifern und Lahmen gekennzeichnete ansteckende, anzeigepflichtige Krankheit d. Wiederkäuer und Schweine erfordert bei ihrem gewöhnlich gutartigen Verlauf keine eingreifende Behandlung. Viel wichtiger ist es, d. Tieren sofort tunlichst alles harte, trockne Futter zu entziehen und statt dessen eine weisse, flüssige Nahrung — gekochte Rüben od. Kartoffeln mit Schrot od. Kleie — zu reichen, dauernd frisches Wasser z. Ausspülen d. Mauls vorzusetzen, eine reinliche trockene, weiche Streu zu geben und fortgesetzt den Mist und die Jauche aus den Stallrinnen zu entfernen. Durch Bepinselung der wunden Stellen im Maul und an den Klauen mit einer Lösung von Pyoktanin (1:1000) kann man deren Abheilung etwas beschleunigen. Auf diese Weise beugt man den Verschlimmerungen des Prozesses, die dann freilich eine weitere Behandlung, je nach ihrer Gestaltung, nötig machen, regelmässig vor. Es ist zweckmässig, bei dem Ausbruch der Seuche sofort alle Rinder anzustecken, indem man ein mit dem Geifer eines gelinde kranken Tieres getränktes Läppchen über die Schleimhaut der Oberlippe der noch gesunden Stücke streicht, weil so der Seuchenablauf in dem Stalle beschleunigt wird. Die Milch der kran-

ken Kühe darf Kälbern und Ferkeln nur kocht, niemals roh gereicht werden. Mit Schutzimpfung sind neuerdings gute Erfolge erzielt worden.

**22. Nichtaufnahmen der Stuten und Kühe (Sterilität).** Wenn Stuten u. Kühe trotz wiederholter Sprünge nicht aufnehmen, ohne, d. Methoden, namentlich mit Petroleum-, Krebsetzern ansteckender Scheidenkatarrh (s. oben), besteht, so lässt man 1 Lit. einer 1/2 proz. Lösung von doppeltkohlen-saurem Natron mittelst eines Klistierschlauches in die Scheide einbringen, um den sauren, die Samenfädchen lähmenden Scheidenschleim zu neutralisieren, und eine halbe Stunde hinterher erneut bespringen. Wenn nicht mastige Ernährung oder krankhafte Veränderungen der Geschlechtsorgane Schuld tragen, hilft dieses Verfahren in der Regel. Andernfalls wird ein guter Erfolg durch eine vom Tierarzte auszuführende spezifische Eierstock- bez. Gebärmutterbehandlung erzielt.

**23. Ohrwurm der Hunde.** Ausser der Reinigung der wunden Stellen der Ohrmuschel mittels Ohrschwämmchens das Festbinden der Ohren auf dem Kopfe zur Verhinderung des Schlagens mit demselben unerlässlich. In der Gehörgang tropft man täglich 2 mal etwas lauwarms 2 proz. Karbolglyzerin ein, um den härteten Ohrschmalz zu erweichen. Bestenfalls Ausfluss aus dem Ohre, so muss der Gehörgang täglich mehrmals mittels Watte und Pinzette gereinigt und mit einem austrocknenden Pulver, z. B. Dermatol, bepudert werden.

**24. Psalterverstopfung (sog. chronische Verdauulichkeit) des Rindes.** Eine Anhäufung von Futterstoffen in den ersten drei Mägen infolge von Untätigkeit derselben, veranlasst durch Überfressen oder die Aufnahme schwerverdaulicher, blähender oder verdorbener Nahrung. Dabei sind Fresslust und Wiederkauen mangelhaft oder unterdrückt, die Bewegung des Wanstes, welche man bei dem gesunden Tiere deutlich sehen und fühlen kann, schwach und verlangsamt oder ganz sistiert, die linke Hungergrube zeitweise durch Luft mässig aufgetrieben, Mistentleerung erfolgt seltener oder gar nicht; zugleich besteht Abstumpfung, oft Fieber, zuweilen Kolikschmerz. Die Behandlung hat wie bei chronischem Aufblähen — s. Aufblähen der Rinder — zu erfolgen.

**25. Quetschungen.** Zunächst ist Linderung der Entzündung und des Schmerzes durch Kühlen mit Lösung von essigsaurer Tonerde oder durch Kaltwasserumschläge erforderlich. Ist eine zerfetzte Wundfläche vorhanden, sind desinfizierende Waschungen mit 2 prozentigem Kreolin- oder Lysolwasser öfters vorzunehmen. Quetschungen am Widerrist oder in der Sattellage erfordern wegen der Gefahr der Eiterversenkung und Fistelbildung tierärztliche Behandlung.

**26. Räude.** Die Räude der Pferde und Schafe, welche sich durch starkes Juckgefühl, kahle, mit Schorfan- und Krusten bedeckte Hautstellen kennzeichnet, ist anzeigepflichtig. Das Seuchengesetz schreibt vor, dass das Heilverfahren von einem Tierarzt geleitet wird. Die

Wahl des Heilmittels bei Schafen, als welches gewöhnlich wiederholte Einreibung von verflüchtigt. grauer Quecksilbersalbe oder Tabakabschreibungen gewählt werden, bleibt zunächst dem Besitzer überlassen; — Gegen sie sind zahlreiche Behandlungsmethoden, namentlich mit Petroleum-, Kreolin-, Holztee-, oder rohölhaltigen Linimenten, Holsteer-, oder rohölhaltigen Linimenten, Kreolin-, Holsteer-, oder rohölhaltigen Linimenten, fens, um den sauren, die Samenfädchen lähmenden Scheidenschleim zu neutralisieren, und eine halbe Stunde hinterher erneut bespringen. Wenn nicht mastige Ernährung oder krankhafte Veränderungen der Geschlechtsorgane Schuld tragen, hilft dieses Verfahren in der Regel. Andernfalls wird ein guter Erfolg durch eine vom Tierarzte auszuführende spezifische Eierstock- bez. Gebärmutterbehandlung erzielt.

**27. Rheumatische Fussentzündung (Vereschlag-Rehe) der Pferde.** Entziehung des Körnerfutters, dafür mässige Mengen Kleiebrei. Wenn möglich Hufeisen abnehmen oder wenigstens die Niete der vorderen Hufnägel lösen. Gleich bei Beginn des Leidens kräftiger Aderlass und ein Abfuhrmittel. Weiche Streu (Sägemehl oder Torfstreu). Kühlende Umschläge um die kranken Hufe. Durch schnelle, energische tierärztliche Behandlung können die sonst eintretenden schweren Veränderungen des Hufes vermieden werden.

**28. Rotlauf der Schweine.** Dieser ansteckenden Krankheit beugt man sicher dadurch vor, dass man den ganzen Schweinebestand im Frühjahr mit Rotlaufserum und Rotlaufkultur impfen lässt. Durch Einspritzung des Serums allen in der doppelten Dosis unter die Haut kann man frisch erkrankte Schweine auch heilen. Daneben müssen Futtergeschirre, Fussboden und Jaucherinne täglich mit 5 prozentiger Einsenvitriollösung desinfiziert werden.

**29. Scheidenkatarrh (ansteckender) des Rindvieh.** Die Krankheit äussert sich durch Empfindlichkeit, Röte und Schwellung der Scham und durch Ausfluss spärlichen, glasigen, später mit Eiterflocken gemischten Sekrets aus der Scheide. Auf der Scheide sieht man zahlreiche, hirsekorngrosse, anfänglich rötliche, später ablassende Knötchen. Die sehr hartnäckige Krankheit hemmt sehr das Aufnehmen der Kühe. Zur Bekämpfung des Übels und zur Verhütung seiner weiteren Ausbreitung im Stalle ist gründliche Desinfektion des letzteren und eine spezifische Scheidenbehandlung wie auch des Vorhautkanals des Bullen nach tierärztlicher Anleitung erforderlich.

**Scheidenvorfall.** Kommt meist bei Kühen vor der Geburt vor und zeigt sich gewöhnlich beim Liegen. Das Tier ist durch reichliche Streu im Hinterteile hochzulagern. Genügt dies nicht, so ist eine Vorfalbandage in Gestalt des sog. Trachtenzwingers, im Notfalle aus einem Schwanzriemen herstellbar, anzulegen oder es müssen die Schamlippen durch Einziehen von Ringen oder sog. Wurfklemmen bis zur Geburt geschlossen werden.

**31. Staupe der Hunde.** Es erkranken in der Regel nur junge Hunde im Alter bis zu 2 Jahren entweder unter den Erscheinungen eines Magen-

darmkatarrhes oder einer Lungenentzündung oder einer Gehirnentzündung. Letztere ist die ungünstigste Form. Nicht selten entwickeln sich gleichzeitig zwei oder alle drei Formen, was sehr ungünstig ist. Unbedingt sichere Heilmittel gibt es nicht. — Augen und Nasenlöcher reinigt man täglich mehrmals mit lauwarmem Kamillentee. Gegen die häufig auftretende Schwäche im Hinterteil macht man täglich 3 mal Einreibungen von Kampferspirituss längs des Rückens und Kreuzes. Verstopfung oder Durchfall, welche auch häufig hinzutreten, erfordern eine besondere Behandlung (s. Abfuhrmittel und Durchfall). Ausserdem muss man das kranke Tier in einem gleichmässig warmen, geschlossenen Raum halten und nur bei warmer Luft ins Freie lassen, endlich es durch leicht verdauliche Fleischnahrung und Bouillon stärken. Die Ansicht, dass Fleisch bei der Staupe zu vermeiden sei, ist falsch. Die Erfahrungen mit Schutz- und Heilimpfungen mit zahlreichen empfohlenen Impfstoffen sind noch sehr widersprechend.

**32. Ungeziefer.** Die Haussäugetiere werden besonders von Läusen und Haarfressern heimgesucht. Gegen diese sowie gegen Lausfliegen und Zeken ist ein 2-3 maliges Waschen in Pausen von einigen Tagen mit 2 1/2 proz. Kreolinwasser, b. klein. Tieren ein Baden in derselb. aber auf 38° C erwärmten Flüssigkeit ein sehr wirks. Mittel. Sehr langes, struppiges, verfilztes Haar wird zweckmässig vorher abgeschnoren. Schafe werden durch ein einmaliges Kreolinbad von Zecken völlig befreit. Daneb, Reinigung der Aufenthaltsorte und Geräte mit heisser Lauge. Bei Hunden kann man auch das persische Insektenpulver, welches auf die nassgemachte Haut gestreut wird, zur Vertreibung der Haar-fresser und der Flöhe verwenden. Zur Zeit gilt das von der Firma E. Merck in Darmstadt hergestellte Präparat Cuprex mit als bestes Mittel gegen Ungeziefer.

**33. Warzen.** Warzen entfernt man, wenn sie nicht zu zahlreich sind, am besten dadurch dass man sie mit scharfem Messer flach an der Haut abschneidet und, wenn die Blutung aufgehört hat, den Grund tägl. vorsichtig mit Salpetersäure bepinselt. Meist verschwinden übrigens bei jungen Tieren auch sehr zahlreiche Warzen nach einiger Zeit von selbst.

**34. Wunden.** Wunden der Haut und des Fleisches werden, wenn sie glatte Ränder und keine Substanzverluste haben, nach vorheriger Reinigung mit 2 proz. Lysol-, Kreolin- oder Karbolwasser geheftet und je nach dem Grade der Hitze und Geschwulst durch einen oder mehrere Tage gekühlt. Bei unreinen Wunden mit erheblichen Substanzverlusten beschränkt man sich zunächst auf täglich mehrmaliges Reinigen mit der Desinfektionsflüssigkeit. Hat sich Eiter gebildet, so spült man die Wunde täglich 2 mal mit lauem Wasser aus und spritzt alsdann die Desinfektionsflüssigkeit in sie ein, oder, wenn sie sich verbinden lässt, feuchtet man den hineinzulegenden Wattebausch mit der Desinfektionsflüssigkeit an. Auch kann man die Wundfläche mit pulverisierter Borsäure bepudern.

**35. Würmer.** a) Bei Pferden. Die Pferde

beherbergen in ihrem Magen häufig Gastruslarven, im Darm in grösserer Menge nur Spulwürmer. Gegen die Gastruslarven hat sich der Schwefelkohlenstoff am besten bewährt. Er wird nach vorherigem eintätigen Hungernlassen des Pferdes in Mengen von je 8-15 g in mehrstündigen Zwischenpausen in Gelatinekapselform vom Tierarzt eingegeben. Ratsam ist es auch, vorher ein Abführmittel zu geben. Gegen die Spulwürmer gilt zur Zeit das Antistrongylin als gutes Mittel. Der früher viel verwendete Brechweinstein (10-15 g) hat zuweilen schwere Erkrankungen, selbst den Tod herbeigeführt und wird deshalb nur noch wenig verwendet. — Schwefelkohlenstoff und Antistrongylin sind keine harmlosen Mittel. Man überlasse ihre Anwendung dem Tierarzt. b) Bei Rindern spielen die Lungenwürmer die grösste Rolle, welche namentlich dem Jungvieh leicht gefährlich werden. Die gebräuchlichen Hausmittel wie z. B. Inhalation von Wasserdämpfen mit Zusatz von Terpentinöl oder Kreolin sind wenig wirksam, zuweilen haben Einspritzungen von 1/2 Proz. Terpentinlösung direkt in die Luftröhre Erfolg, jedoch kann dies nur vom Tierarzt ausgeführt werden. c) Bei Schafen. Mehr als die Pferde haben die Schafe von Eingeweidewürmern zu leiden, besonders die Lämmer, welche oft in grosser Zahl durch Lungen-, Magen-, und Darmwürmer zugrunde gehen. Das sicherste Mittel gegen die Aufnahme der Wurmburten, die durch das Behüten nasser Weiden oder das Austreiben der Tiere auf die Felder, ehe die Pflanzen abgetrocknet sind, herbeigeführt wird, ist das Behalten der Lämmer im Stalle bei feuchter Witterung und das Vermeiden solcher nassen, feuchten Weiden. Gegen die Lungen- und Magenwürmer verwendet man stinkendes Tieröl 1,5 g, Farnkrautwurzelpulver 6 g, Altnewurzelpulver 3 g. Dazu soviel Wasser, dass ein fester Teig daraus wird. Diese Arznei,

für ein Lamm berechnet, ist in zwei Gaben morgens u. abends eine, zu verbrauchen. Außerdem ist es bei Lungenwürmern nötig, Auswurf zu fördern, indem man die Schweißdämpfe einatmen lässt. Daneben leistet verdauliche, kräftigende Nahrung und Vermittlung der mit den Würmern durchsetzten Gänge befallener Tiere. Bei der Bandwurmsuche der Lämmer ist das wirksamste Mittel Kamala, zu 4 g morgens nüchtern eingegeben. d) Bei Hunden. Gegen den Bandwurm der Hunde gebraucht man 10 g Arekanuss-Pulver, Butilon vorgewaschen oder eingegeben. Die Tiere müssen durch ein zwölfstündiges Fasten Kur vorbereitet werden. Während des Verbrauchs der Arznei erhalten die Tiere Nahrung nur etwas süsse Milch. Gehen in 24 Stunden keine Würmer ab, so lässt man sie Eingegeben von 1-2 Esslöffel Rizinusöl folgen.

**36. Zurückbleiben der Nachgeburt bei Rindern.** Wenn die Nachgeburt nicht in den ersten drei Tagen nach der Geburt abgegangen ist, so muss sie vorsichtig mit der in die Gebärmutter eingeführten gereinigten Hand abgegriffen werden, was besser dem Tierarzte zu überlassen ist. Ist diese Zeit versäumt und die Nachgeburt bereits in Fäulnis übergegangen, dass Stücke derselben mit sinkender Flüssigkeit aus den Geschlechtswegen ausgeschieden werden, so muss man täglich mehrmals durch den Klistierschlauch, dessen Rohr in die Muttermund geschoben ist, lauwarmes Wasser von 35° C reichlich in die Gebärmutter einlassen, diese dadurch gründlich ausspülen und wenn das Wasser abgeflossen ist, eine Lösung von 1 Teil Kreolin in 100 Teilen Wasser zur Desinfektion der Gebärmutterhöhle nachgießen. Das blosse Ausspritzen der Scheide in dieser Lösung hat wenig Wert. Neuerdings hat man gute Erfolge mit dem Einbringen von Tierkohle in die Gebärmutter erzielt.

### Schonzeit der Jagdtiere

Benennung	Januar												Benennung	Januar											
	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septemb.	Oktober	November	Dezember		Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septemb.	Oktober	November	Dezember
Auerochsen													Hasselhuhn												
Biber													Rebhuhn												
Rotwild													Wachtel												
Elchwild													Schnepfe. Hähne												
Rehbock													Schnepfe Hühner.												
Rike													Kranich												
Eber													Schwan												
Dachs													Gans												
Hase													Enten u. Jungenten												
Eichhörnchen													Erpel												
Fasanen													Enten nordl. u. Meerenten												
Auerhahn.													Wasserhuhn, Wiesenknarre												
Schneehuhn													Tauben												
Birkhahn													Drossel												
Birkhuhn																									

Die Schonzeit der Fische in Litauen ist vom 1. Mai bis zum 1. Juli festgesetzt.

## Immerwährender Trächtigkeitskalender

Anfang der Tragezeit	Ende der Tragezeit			
	Pferde	Kühe	Schafe u. Ziegen	Schweine
1. Jan.	2. Dez.	8. Okt.	4. Juni	23. April
9. Jan.	10. Dez.	16. Okt.	12. Juni	1. Mai
17. Jan.	18. Dez.	24. Okt.	20. Juni	9. Mai
25. Jan.	26. Dez.	1. Nov.	28. Juni	17. Mai
2. Febr.	3. Jan.	9. Nov.	6. Juli	25. Mai
10. Febr.	11. Jan.	17. Nov.	14. Juli	2. Juni
18. Febr.	19. Jan.	25. Nov.	22. Juli	10. Juni
26. Febr.	27. Jan.	3. Dez.	30. Juli	18. Juni
6. März	4. Febr.	11. Dez.	7. Aug.	26. Juni
14. März	12. Febr.	19. Dez.	15. Aug.	4. Juli
22. März	20. Febr.	27. Dez.	23. Aug.	12. Juli
30. März	28. Febr.	4. Jan.	31. Aug.	20. Juli
7. April	8. März	12. Jan.	8. Sept.	28. Juli
15. April	16. März	20. Jan.	16. Sept.	5. Aug.
23. April	24. März	28. Jan.	24. Sept.	13. Aug.
1. Mai	1. April	5. Febr.	2. Okt.	21. Aug.
9. Mai	9. April	13. Febr.	10. Okt.	29. Aug.
17. Mai	17. April	21. Febr.	18. Okt.	6. Sept.
25. Mai	25. April	1. März	26. Okt.	14. Sept.
2. Juni	3. Mai	9. März	3. Nov.	22. Sept.
10. Juni	11. Mai	17. März	11. Nov.	30. Sept.
18. Juni	19. Mai	25. März	19. Nov.	8. Okt.
26. Juni	27. Mai	2. April	27. Nov.	16. Okt.
4. Juli	4. Juni	10. April	5. Dez.	24. Okt.
12. Juli	12. Juni	18. April	13. Dez.	1. Nov.
20. Juli	20. Juni	26. April	21. Dez.	9. Nov.
28. Juli	28. Juni	4. Mai	29. Dez.	17. Nov.
5. Aug.	6. Juli	12. Mai	6. Jan.	25. Nov.
13. Aug.	14. Juli	20. Mai	14. Jan.	3. Dez.
21. Aug.	22. Juli	28. Mai	22. Jan.	11. Dez.
29. Aug.	30. Juli	5. Juni	30. Jan.	19. Dez.
6. Sept.	7. Aug.	13. Juni	7. Febr.	27. Dez.
14. Sept.	15. Aug.	21. Juni	15. Febr.	4. Jan.
22. Sept.	23. Aug.	29. Juni	23. Febr.	12. Jan.
30. Sept.	31. Aug.	7. Juli	3. März	20. Jan.
8. Okt.	8. Sept.	15. Juli	11. März	28. Jan.
16. Okt.	16. Sept.	23. Juli	19. März	5. Febr.
24. Okt.	24. Sept.	31. Juli	27. März	13. Febr.
1. Nov.	2. Okt.	8. Aug.	4. April	21. Febr.
9. Nov.	10. Okt.	16. Aug.	12. April	1. März
17. Nov.	18. Okt.	24. Aug.	20. April	9. März
25. Nov.	26. Okt.	1. Sept.	28. April	17. März
3. Dez.	3. Nov.	9. Sept.	6. Mai	25. März
11. Dez.	11. Nov.	17. Sept.	14. Mai	2. April
19. Dez.	19. Nov.	25. Sept.	22. Mai	10. April
27. Dez.	27. Nov.	3. Okt.	30. Mai	18. April

**Brütekalendar.** Brütezeit bei Hühnern: 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—24 Tage, in der Regel 21 Tage; Trutvögeln: 26—29 Tage; Gänsen: 28—33 Tage; Enten: 28—32 Tage; Tauben: 17—19 Tage.

Die mittlere Trächtigkeitsperiode beträgt bei Pferden: 48<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Wochen oder 340 Tage (das Äußerste ist 330 und 419 Tage); Eseln: gewöhnlich etwas mehr als bei Pferdestuten; Kühen: 40<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Wochen oder 285 Tage (das Äußerste ist 240 und 321 Tage); Schafen und Ziegen: fast 22 Wochen oder 154 Tage (das Äußerste ist 146 und 158 Tage); Schweinen: über 17 Wochen oder 120 Tage (das Äußerste ist 109 und 133 Tage); Hunden: 9 Wochen oder 63—65 Tage; Katzen: 8 Wochen oder 56—60 Tage.

# Litauen und seine Bewohner

## Geographische Daten

Nach der Größe des Gebiets (ohne Berücksichtigung des okkupierten Teils) nimmt Litauen die 22. Stelle unter den übrigen europäischen Staaten ein. Seine Fläche beträgt 0,6% der Gesamtfläche Europas, gleicht 55.658 qkm. (Lettland — 65.791 qkm.) und ist größer als die Flächen Estlands (47.549 qkm.) Dänemarks, Hollands, Belgiens und einiger anderer europäischen Staaten. Litauen liegt zwischen 53°51' u. 56°30' nördlicher Breite und 21° u. 26° östlicher Länge. Bei 1.258 km. Grenz-länge grenzt Litauen: im Norden mit Lettland, im Westen bildet die Ostsee (91 km. Uferlänge) sowie Ostpreußen und im Süden und Osten grenzt es mit dem okkupierten Teil mit Polen

## Ethnographische Daten

Die Einwohnerzahl Litauens betrug am 1. Januar 1931 — 2.367.000 (davon 1.134.400 Männer, 1.232.600 Frauen). Der Bevölkerungszuwachs in ganz Litauen betrug im Jahre 1930 — 27.000. Die bedeutendsten litauischen Städte wiesen zum 1. Januar 1931 nachstehende Einwohnerzahlen auf: Kaunas — 98.330, Memel — 36.990, Schaulen — 23.000 und Ponnjewis — 20.380.

Nach der Nationalität ist das Verhältnis in der Bevölkerungszahl wie folgt: Litauer — 80,6%, Juden — 7,2%, Deutsche — 4,1%, Polen — 3%, Russen — 2,3% und andere Nationalitäten — 2,8%. Nach Berufen ist das Verhältnis wie nachstehend: Landwirte — 77,7%, freie Berufe — 10,10%, Gewerbetreibende — 6,4%, Staatsbeamte und Beamte von Selbstverwal-

Stand der Schulbildung in Litauen:  
(Laut der offiziellen Volkszählung von 1923).

Von der Bevölkerung über 10 Jahre alt können lesen und schreiben im Ganzen . . . . . 67,36 v. H.

tungen 3,5%, Händler 2,4%, und Angestellte in Transportunternehmungen und Arbeiter — 1,1%.

Weitere Zahlen sind laut der offiziellen Volkszählung von 1923 wieder gegeben:

**Nationalität und Religion**  
Die Litauer sind zu 97,94 v. H. römisch-katholisch.

Die Polen sind zu 99,8 v. H. römisch-katholisch.

Die Juden sind zu 100 v. H. Israeliten.

Die Russen und Weißrussen sind zusammen zu 93,75 v. H. Altgläubige und Orthodoxe und zu 4,98 v. H. römische Katholiken (letztere nur Weißrussen).

Die Deutschen sind zu 98 v. H. Lutheraner, zu 0,73 v. H. Reformierte und zu 0,69 v. H. Katholiken.

Die Letten sind zu 91 v. H. Lutheraner, zu 6,5 v. H. Katholiken und zu 1,7 v. H. Baptisten.

Die Tataren sind zu 98 v. H. Mohammedaner.

Die Zigeuner sind zu 95,8 v. H. römische Katholiken.

Die Karaïmen sind zu 100 v. H. Karaïmen.

Hieraus ergibt sich eine überraschende Parallelität von Volks und Religionszugehörigkeit in Litauen.

Wegen ihrer Wichtigkeit seien hier noch die Zahlen der Lutheraner in Litauen genauer gegeben. Unter den 66573 Lutheranern in Litauen sind:

<b>Deutsche</b> . . . . .	28571=43,07 v. H.
Letten . . . . .	13555=20,35 v. H.
Litauer . . . . .	22312=33,52 v. H.
Nichtlitauische Staatsangehörige . . . . .	1873= 2,81 v. H.
Sonstige . . . . .	167= 0,25 v. H.

von den Litauern . . . . .	67,68 v. H.
" " Juden . . . . .	70,85 v. H.
" " Polen . . . . .	68,48 v. H.
" " Russen . . . . .	38,40 v. H.
" " <b>Deutschen</b> . . . . .	<b>70,00 v. H.</b>
" " Letten . . . . .	76,68 v. H.
" " Weißrussen . . . . .	53,51 v. H.
" " Uebrigen . . . . .	46,99 v. H.
" " Ausländern . . . . .	81,12 v. H.

Es können	von den 29 231 Deutschen	von den 23 593 Deutschen über 10 Jahre
lesen . . . . .	20 050 = 68,5 v. H.	19 457 = 82,2 v. H.
lesen und schreiben . . . . .	17 096 = 58,4 v. H.	16 585 = 70,0 v. H.
nicht schreiben, aber lesen . . . . .	2 954 = 10,1 v. H.	2 882 = 12,2 v. H.
nicht schreiben . . . . .	12 135 = 41,6 v. H.	7 108 = 30,0 v. H.
nicht lesen . . . . .	9 181 = 31,5 v. H.	4 236 = 17,8 v. H.

Von der Gesamtbevölkerung können lesen und schreiben 35,1 v. H. (!).

## Berufsstatistik. Laut der offiziellen Volkszählung 1923.

Von 100 selbständigen Bewohnern	sind beschäftigt in					
	Landwirtschaft	Industrie	Transport- gewerbe	Handel	Staatsbetrieb	sonstigen Berufen
Litauer . . . . .	85	5	1	1	3	5
Juden . . . . .	6	22	3	30	5	34
Polen . . . . .	83	6	—	1	2	8
Russen . . . . .	78	8	1	1	3	9
<b>Deutsche</b> . . . . .	<b>58</b>	<b>17</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>15</b>
<b>Absolute Zahlen der Deutschen</b> . . . . .	<b>10836</b>	<b>3070</b>	<b>473</b>	<b>466</b>	<b>809</b>	<b>2831</b>
Letten . . . . .	81	9	—	—	2	8
Uebrige Nationalitäten . . . . .	51	16	2	6	9	16

Von 100 selbständigen Bewohnern Litauens insgesamt.	79	6,1	0,9	2,4	3,2	8,4
---	----	-----	-----	-----	-----	-----

Unter den selbständigen Deutschen sind:

Personen in leitenden Berufen . . . . .	4.744=25,7 v. H.	25,1 v. H.
Familienmitglieder mit einem Beruf . . . . .	7.719=41,8 v. H.	47,5 v. H.
Beamte . . . . .	1.000= 5,4 v. H.	3,2 v. H.
Arbeiter . . . . .	5.022=27,1 v. H.	24,2 v. H.
<b>Selbständige Deutsche zusammen . . . . .</b>	<b>18.485=100</b>	<b>100</b>

Selbständig sind alle Personen über 10 Jahre, die ihren Lebensunterhalt verdienen oder unabhängige Existenzmittel irgendwelcher Art besitzen.

# KULTURVERBAND DER DEUTSCHEN LITAUENS

Der Kulturverband der Deutschen Litauens hat 24 Ortsgruppen mit über 2000 Mitgliedern. Die Zahl der Mitglieder weist in dem laufenden Geschäftsjahr ein stetiges Wachsen auf. Die Ortsgruppen befinden sich in folgenden Orten: Airiogala, Georgenburg, Kybeiken, Kybarty, Kedainiai, Kent-schen, Kaunas, Lydavėnai, Meldek-wiršiai, Neustadt Kr. Tauroggen, Neustadt Kr. Šaky, Obšrutai Kr. Vilka-viškis, Pilviškiai, Prienai, Raseiniai, Šeduva, Sintautai, Skuodas Kr. Kretinga, Šiauliai, Šveksna, Tytavėnai, Vilka-viškis, Tauragė und Žyryiai.

Die höchste Instanz des Kulturver-bandes ist der Vertretertag. Die Zent-ralstelle des Kulturverbandes bildet der Hauptvorstand.

Von den Mitteln des Kulturverban-des, die aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden bestehen, werden folgende deutsche Kulturanstalten erhalten:

## Höhere Lehranstalten:

1. Deutsches Gymnasium mit Kin-dergarten und Volksschule in Kaunas,
2. Deutsche Mittelschule in Kybarty,
3. Deutsche Mittelschule mit Kin-dergarten in Šiauliai.

## Volksschulen:

1. Deutsche Kulturverbandschule in Kedainiai,

2. Deutsche Kulturverbandschule in Lydavėnai,
3. Deutsche Kulturverbandschule in Meldek-wiršchen,
4. Deutsche Kulturverbandschule in Neustadt Kr. Tauroggen,
5. Deutsche Kulturverbandschule in Raseiniai,
6. Deutsche Kulturverbandschule in Scheduva,
7. Deutsche Kulturverbandschule in Schoden,
8. Deutsche Kulturverbandschule in Schwieren.
9. Deutsche Kuliurverbandschule in Šiauliai.

## Kantoratsschulen:

1. Deutsche Kantoratsschule in Schwekschna,
2. Deutsche Kantoratsschule in Neu-stadt Kr. Schaky.

## Internate:

1. Deutsches Schülerinternat in Ly-davėnai,
2. Deutsches Schülerinternat in Pil-wischkiai,
3. Deutsches Schülerinternat in Ra-seiniai,
4. Deutsches Schülerinternat in Schiauliai,
5. Deutsches Schülerinternat in Skuodas.

Die Gründung von Schul- und Volks-bibliotheken ist im Gange.

## Deutsche staatliche Schulen in Litauen

(Laut amtlichen Angaben)

§ 79 der lit. Staatsverfassung: „Die Erziehung der Kinder ist die höchste Pflicht der Eltern“.

Laut amtlicher Statistik im Šviet. D.

Nr. 12. bestehen in Litauen 11 Staat-liche deutsche Schulen und zwar:  
3 Schulen in Kaunas: a) Schanzy,  
b) Karmeliten, c) Aleksoten.

1 Georgenburg, 1 Tauroggen, 1 Wil-kowischky, 1 Kybarty, 1 Wirballen, 1 Pilwischky, 1 Obschruten, 1 Wisch-tyten.

§ 11 des litauischen Volksschulge-setzes, der den Unterricht in Minder-heitenschulen regelt lautet folgender-maßen:

„In Schulen mit nicht litauischer Unterrichtssprache wird die litauische Sprache in der 2., 3. und 4. Abteilung als besonderes Lehrfach gelehrt. Ihr

muß mindestens eine Stunde täglich bestimmt sein.

Es können nur Kinder solcher Na-tionalität in diesen Schulen aufgenom-men werden, bei denen Unterrichts-sprache mit der Natioalität der betr. Kinder übereinstimmt“.

Der Hauptvorstand des Kulturver-bandes der Deutschen Litauens gibt sich die größte Mühe und unternimmt Schritte bei der litauischen Regierung, um die Lage des deutschen Schulwe-sens zu verbessern.

Folgende deutsche Schulen sind während der Zeit von 1921 bis 1931 geschlossen und in litauische umgewandelt worden:

1) Mariampol,	mit 80 Schuelern	dt. Nat.	seit 1927	litauisch
2) Liudvinova	" 70	"	"	"
3) Kalvarija	" 40	"	"	"
4) Neustadt, Kr. Schaky	35	"	"	"
5) Schaky-Strupy	70	"	"	1925 "
6) Kybeiky	35	"	"	1928 "
7) Berzschiny, Kr. Wilk.	32	"	"	1920 "
8) Kaupischkiai	45	"	"	1927 "
9) Prienai	mit 32 Schuelern	dt. Nat.	seit 1929	litauisch
10) Lankupiany, Kr. Wilk.	80	"	"	1930 "
11) Vartellen, Kr. Wilk.	mit 40	"	"	1929 "
12) Raseiniai	" 30	"	"	1925 "
13) Neustadt, Kr. Taur.	" 30	"	"	jetzt K. V. - Schule
14) Garliava	" 35	"	"	"
15) Kedainiai	" 35	"	"	litauisch "
16) Kelmė	" 38	"	"	jetzt K. V. - Schule
17) Geisteriškiai Kr. Wilk.	" 40	"	"	1926 litauisch

Weiter sind in folgenden Schulen deutsche Kinder die keinen deutschen Unterricht genießen:

- 1) Mickai, Kr. Schaky 40 deutsche Schüler,
- 2) Sintautai, Kr. Schaky 35 deutsche Schüler,
- 3) Retschiunai, Kr. Wilk. 32 deutsche Schüler,
- 4) Tyta-vėnai, Kr. Rasein. 32 deutsche Schüler,
- 5) Airiogala, Kr. Ked. 35 deutsche Schüler.
- 6) Paluoby, Kr. Schaky 35 deutsche Schüler und
- 7) Dubiany Kr. Wilkowischky 40 deutsche Schüler.

Ferner sind in den Kreisen Pone-wesch, Tauroggen und Kretingen aus-ser diesen erwähnten Schulen in der Zeit von 1922 bis 1925 fünf deutsche Schulen geschlossen bzw. in in litauische umgewandelt worden. Die Schlies-sung der Schulen ist auf Grund der Na-tionalitätsangaben in den Pässen erfolgt.

Außer diesen deutschen Schulen be-stehen noch die oben erwähnten Kultur-verbandschulen. Letztere werden je-doch allein vom Kulturverbände un-terhalten und bekommen keine staat-liche Zuschüsse. In letzter Zeit wer-den Versuche gemacht die Zahl der staatlichen deutschen Schulen zu er-höhen. Die Zahl der Kulturverbands-schulen kann infolge knapper Mittel nur sehr schwer erweitert werden.

1919 betrug die Zahl der deutschen Schulen 37.

## Wieviel deutsche Schulen stehen der deutschen Minderheit in Litauen rechtmässig zu?

Die Verteilung der in Litauen wohnenden Deutschen und ihrer schulpflichtigen Kinder in den einzelnen Kreisen, nach der Volkszählung des Jahres 1923:

	Deutsche	Kinder	Kinder	Schulen
1. Olita	419	64	64	2
2. Birzen-Pasvalis	169	20	20	—
3. Kowno-Kreis	522	111	111	3
4. Kowno-Stadt	3269	435	435	10
5. Keidany	271	49	49	1
6. Kretingen	479	66	66	2
7. Mariampol	3395	590	590	13
8. Možeiky	341	39	39	1
9. Ponievesch-Stadt	109	7	7	—
10. Ponievesch-Kreis	137	11	11	—
11. Rosieny	2029	349	349	8
12. Rokischky	57	13	13	—
13. Seiny	169	24	24	—
14. Schaky	2861	508	508	11
15. Schaulen-Kreis	576	79	79	2
16. Schaulen-Stadt	198	24	24	—
17. Tauroggen	3731	685	685	15
18. Telschy	215	36	36	1
19. Troky	63	4	4	—
20. Utiany	46	5	5	—
21. Wilkowischky	10045	1806	1806	39
22. Wilkomir-Kreis	24	1	1	—
23. Wilkomir-Stadt	19	—	—	—
24. Zarasy	17	—	—	—
Insgesamt			108 Schulen	

Da man annehmen muß, daß sich die Zahl der schulpflichtigen Kinder seit 1923 nicht verringert hat, so ist, gemäß § 5 und 6 des litauischen Volksschulgesetzes, entsprechend der Zahl der Kinder in den genannten Kreisen die folgende Zahl deutscher Schulen notwendig:

§ 5 und 6 des litauischen Volksschulgesetzes lauten folgendermaßen:

§ 5. Eine Volksschule wird für mindestens 500 Einwohner gegründet. In Ausnahmefällen kann mit Zustimmung des Kultusministeriums eine Schule auch für eine kleinere Einwohnerzahl gegründet werden.

§ 6. Für einen Lehrer werden 32 bis 60 Schüler bestimmt. Mit Zustimmung des Kultusministeriums kann einem Lehrer auch eine geringere Schülerzahl zugeteilt werden.

Unser Tun sei ein Wirken, unser Ruhen ein Reifen!

M. H. Albrecht.

## Humor

### Depesche

Ein Viehhändler aus Kowno depechiert an seine Frau: „Da der Zug um 9 Uhr keine Ochsens mitnimmt, komme ich erst morgen.“

### Gut abgefertigt

Der Pinsch erzählt. Im Stadt-Omnibus forderte der Kondukteur die Fahrkarten ein. Eine Dame gab die Fahrkarte ab für sich und eine Kinderfahrkarte für einen ziemlich großgewachsenen Knaben. Der Kondukteur betrachtete erst die Fahrkarte und dann den Knaben. „Das ist ein ziemlich großgewachsenes Kind!“ worauf die Dame erwiderte: „Gewiß, aber Sie sind so langsam gefahren, daß mein Sohn Zeit genug hatte, seit dem Einsteigen so groß zu wachsen“. Unter dem homerischen Gelächter der Zuschauer drückte sich der Kondukteur.

### Bei Besichtigung eines Domes

Fremder: „Zeigen Sie uns auch noch das Domrestaurant!“

Sakristan: „Hier weiß ich von keinem Restaurant!“

Fremder: „Im Bädker steht aber doch ausdrücklich: Die Restauration des Domes ist seit 1899 im Gange!“

### Seufzer

Jünger Ehemann (beim Essen, zur Gattin): „Klara, mit dem Herzen zieht michs' zu Dir, doch der Magen wendet sich ab!“

### Brautwerbung

Er: „Sagen Sie, teuerste Helene, wollen Sie die Meine werden?“

Sie: „Wollen Sie mich immer meine eigenen Wege gehen lassen?“

Er: „Immer und überall!“

Sie: „Und meine Mutter bei uns leben lassen?“

Er: „Gern!“

Sie: „Und keinen Hausschlüssel verlangen?“

Er: „Ich will ihn in die Memel versenken!“

Sie: „Und Ihrem Skat entsagen und immer zum Abendessen nach Hause kommen?“

Er: „Stets auf die Minute.“

Sie: „Dann bedaure ich, einen solchen Waschlappen mag ich nicht.“

### Enttäuscht

Junge Frau (zärtlich zu dem vom Bureau heimkehrenden Gatten): „Hast Du auch heute manchmal an mich gedacht, Männchen?“

Mann: „O ja, jedesmal, wenn ich den Knopf zuknöpfen wollte und dann sah, daß noch immer der Knopf nicht angenäht war.“

### Schmeichelhaft

Ein Kandidat predigte zur größten Langeweile, nur eine alte Frau weinte bitterlich. Dadurch geschmeichelt, fragte er, warum sie so gerührt sei. „Ach,“ schluchzte sie, „mein Sohn studiert auch, wenn er keine besseren Predigten halten lernt, so ist mein Geld weggeworfen.“

### Mißverständnis

Doktor (zur alten Jungfer): „An Ihrem Leiden dürfte die sitzende Lebensweise schuld sein!“ — Alte Jungfer: „O, Herr Doktor, ich hätte schon oft heiraten können!“

## Aus dem Gesetz für die Landwirtschaftsarbeiter

Dieses Gesetz ist im Jahre 1929 in den „Vyriasybës Žinios“ Nr. 306. 1. Teil erschienen. Hier geben wir die wichtigsten Punkte des Gesetzes wieder::

1. Den Vertrag mit dem Arbeiter kann der Landwirt selbst machen oder sein Verwalter, auch ohne eine formelle Vollmacht vom Eigentüemer zu haben.

2. Der Arbeiter kann, wenn er 17 Jahre alt ist, den Mietsvertrag auch ohne elterliche Einwilligung machen eine verheiratete Frau ohne Einwilligung ihres Mannes.

3. Das Arbeitsjahr der Arbeiter beginnt mit dem Tage, welcher im Mietsvertrage vorgesehen ist, oder wenn im Vertrag kein Tag angegeben ist, so mit dem Tage, wie es in der Gegend ueblich ist.

4. Der Vertrag wird schriftlich oder nur mündlich gemacht, Der schriftliche Vertrag kann ein häuslicher oder ein notarieller sein. Der häusliche kann vom Notar oder vom Friedensrichter bestaetigt und so auch registriert werden. Der Anstellungsvertrag wird vom Arbeiter mit 5. — Lit. Stempelsteuer bezahlt. Der nicht schriftliche Vertrag gilt als abgeschlossen, wenn der Arbeitgeber dem Arbeiter das Handgeld zahlt.

5. Die normalen Vertragsbedingungen messen die Normen der Entschädigung des Arbeitnehmers vorsehen, die den einzelnen Jahreszeiten entsprechen, ferner muss auch der Geldwert der dem Arbeitnehmer in natura zukommenden Entschädigung festgesetzt sein.

6. Der Arbeitgeber darf einem Arbeiter, der nicht das 17. Jahr erreicht hat, keine Arbeit zuteilen, die er nicht leisten kann, und einer schwangeren Frau solche Arbeit, die ihrer Gesundheit schaden könnte. Der Landwirt muss seinen Arbeiter so halten, wie es der Vertrag vorschreibt und muss ihm so viel Ruhe gönnen, wie es in der

Gegend ueblich ist, wenn im Vertrag nichts anderes steht.

7. Der Wirt muss dafür Sorge tragen, dass die Gesundheit des Arbeiters während der Arbeit versichert ist. Wenn der Arbeiter erkrankt oder sein Familienglied, so muss der Herr, wenn die Familie auf seinem Grundstück wohnt, ihnen hüsliche Hilfe und zu ihrer Gesundung Verkehrsmittel geben, es ist gleich ob der Arbeiter Mitglied der Krankenkasse ist oder nicht.

8. Der Arbeitgeber muss dem Arbeitnehmer Gelegenheit geben, seine Religionspflichten zu erfüllen.

9. Der Arbeiter muss dem Arbeitgeber oder dem Arbeitsaufseher gehorchen, auf dem Grundstück die angesagte Ordnung halten, die angesetzte Zeit arbeiten und die Arbeit richtig vollführen. Der Arbeiter hat nicht das Recht, ohne Zustimmung des Arbeitgebers für Fremde zu arbeiten. Der Arbeiter muss vorsichtig mit dem Eigentum des Arbeitgebers umgehen und sich um die Wirtschaft kümmern.

10. Der Arbeiter muss wenn es moeglich ist, auch ausserhalb der Arbeitszeit nicht aufschiebbare Arbeit tun, und wenn es sehr noetig ist, auch nicht vereinbarte Arbeit. Wenn der Arbeitgeber zur vereinbarten Zeit, von dem Arbeiter aufgefordert, sich mit ihm nicht verrechnet, kann dem Arbeiter ausser seinem Verdienst noch einen Zuschuss, der nicht hoeher als sein Verdienst sein darf, zugesprochen werden.

11. Wenn der Vertrag für länger als für ein Jahr gemacht ist, so kann der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer, wenn das Jahr um ist, den Vertrag kündigen, aber es muss jeder nicht spaeter als 2 Monate vorher darauf aufmerksam machen.

12. Im Falle, dass der Arbeitgeber stirbt, gehen alle seine Rechte wegen des Arbeitsvertrages auf den neuen Eigentümer oder Verwalter über.

13. Der Vertrag endet:

a) wenn der Arbeiter seiner Freiheit beraubt wird,

c) wenn der Arbeiter stirbt, zur Militärflicht gerufen wird, und zum Dienst angenommen wird,

d) wenn der Arbeiter zum Vertreter in die Gemeinde- oder Stadtverwaltung gewaehlt wird,

e) wenn der Besitz in andere Hände uebergeht,

f) wenn der Arbeitnehmer heiratet oder ihn die Umstaende zur Rückkehr zu seiner Familie zwingen,

g) falls er eine Wirtschaft erbt oder erwirbt. In den beiden letzten Faellen hat der Arbeitnehmer dem Arbeitgeber zwei Wochen zu kündigen,

h) wenn der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer sich beide einigen und den Vertrag aufheben.

14. Der Arbeitgeber hat das Recht, den Vertrag zu brechen:

a) wenn der Arbeitnehmer nicht die im Vertrag und in diesen Regeln angeführten Pflichten erfüllt,

b) wenn der Arbeitnehmer länger als 2 Wochen krank ist oder wenn er 6 Monate gedient hat und 6 Wochen gekrankt hat.

c) wenn der Arbeitnehmer länger als 7 Tage seiner Freiheit beraubt ist und wenn er 6 Monate gedient und länger als 14 Tage seiner Freiheit beraubt ist,

15. Der Arbeitnehmer hat das Recht den Vertrag zu brechen:

a) wenn der Arbeitgeber nicht die ihm laut Vertrag und diesen Regeln auferlegten Pflichten erfüllt,

b) wenn er nicht im Stande ist, die vereinbarte Arbeit zu erfüllen,

c) wenn er in den Militaerdienst als Freiwilliger eintritt,

d) wenn er in Regierungs- oder Selbstverwaltungsdienst tritt,

e) wenn das Grundstück in andere Hände uebergeht,

f) wenn er heiratet oder durch bestimmte Gruende gezwungen

wird, zu seiner Familie zurückzukehren,

g) wenn er erbt oder eine Wirtschaft begründet. In den beiden letztgenannten Fällen muss der Arbeitnehmer dem Arbeitgeber 2 Wochen vorher Mitteilung machen.

16. Wenn der Arbeitnehmer nach Vereinbarung nicht zur rechten Zeit zum Arbeitgeber kommt, oder, wenn der Anfangstermin nicht angegeben ist, zur in der Gegend ueblichen Zeit, hat der Mieter das Recht, den Vertrag zu brechen und das Handgeld und eben so viel als Strafe zurueckzuverlangen. Wenn der Arbeitgeber nach der Vereinbarung, ablehnt den Arbeiter zu nehmen, wenn dieser zu der im Vertrag angegebenen Zeit oder, wenn im Vertrag die Zeit nicht angegeben ist, zur in der Gegend ueblichen Zeit, ankommt, so verliert der Vertrag seine Gültigkeit und der Arbeitnehmer behält das Handgelt.

17. Falls der Vertrag vor Ablauf des Termins seine Gültigkeit verliert, wird dem Arbeitnehmer für die abgediente Zeit laut Vertrag gezahlt, wenn es aber im Vertrag nicht vorgesehen ist, laut normalen Bedingungen.

18. Wenn ohne Grund der Arbeitgeber den Vertrag bricht, muss er dem Arbeitnehmer seinen Verdienst auszahlen der ihm für die abgediente Zeit zusteht und noch für ein Viertel der ganzen aber nicht mehr als ein Jahr betragenden vereinbarten Dienstzeitslohn. Wenn der Arbeitnehmer ohne rechtlichen Grund den Vertrag bricht, bekommt er für die abgearbeitete Zeit, doch hat der Arbeitgeber das Recht  $\frac{1}{12}$  vom ganzen Betrag der aber nicht hoeher als für ein Jahr berechnet ist, zurueckzubehalten.

19. Vom Vertrage, der für eine bestimmte Zeit gemacht ist, kann der Arbeitgeber zu irgend welcher Zeit zuruecktreten, indem einer den anderen 2 Wochen vorher davon in Kenntnis setzt, wenn es nicht anders vereinbart ist. Der Arbeitgeber hat das Recht, den Arbeitnehmer ohne vorherige Kündigung zu entlassen.

In diesem Falle bekommt der Arbeiter sein ihm gehoeriges Gehalt und noch fuer 2 Wochen Lohn.

20. Wenn der Termin des Arbeitsvertrages abgelaufen ist und weiter in Kraft bleibt wird es fuer stille Erneuerung gehalten und gilt fuer dieselbe Zeit.

21. Ein häuslicher oder notarieller Vertrag, bestaetigt von der Kreisverwaltung, den Notar oder Friedensrichter, gibt dem Arbeitsgeber das Recht den Arbeitnehmer vor Gericht zu ziehen, um ihn aus der Wohnung zu bringen.

## Gesetz betr. Arbeitsgenehmigung für Ausländer

Regierungsnachrichten Nr. 332 vom 14. Juli 1930

1.

Ausländer, die im Staate Litauens entweder einen Beruf ausüben oder als Angestellte irgend eine Arbeit verrichten wollen, müssen eine Genehmigung des Innenministers erwirken.

2.

Die Arbeitsgenehmigung wird höchstens auf die Dauer eines Jahres erteilt. Nach Ablauf des Termins der Genehmigung, kann eine neue Genehmigung ausgestellt werden. Die Genehmigung wird zurückgezogen, sobald ihr Inhaber das Recht zum Aufenthalt in Litauen verliert.

## Durchführungsbestimmungen zu dem Gesetz betr. Arbeitsgenehmigung an Ausländer

(Regierungsnachrichten Nr. 336 vom 2. IX. 1930)

Der Innenminister erlässt im Einvernehmen mit dem Gouverneur des Memelgebietes folgende Bestimmungen:

1.

Ausländer die im litauischen Staat irgend einen Beruf ausüben oder irgend

(Ziv. Proz. § 16 1-24) Doch wenn er ihn vor Gericht vor Ablauf des Vertrages zieht, wird dem Arbeitnehmer 6 Wochen Zeit gegeben, gutwillig die Wohnung zu verlassen.

22. Personen, die auf Grund § 16 u. 17. des Gesetzes betr, Entlassung, und Anstellung der Gutsarbeiter berechtigt sind, eine Unterstuetzung zu erhalten, beziehen diese auch weiter, Nach Aufteilung eines solchen Gutes wird die Unterstuetzung vom Innenministerium gezahlt. Das Ministerium kann die Entschaedigung in natura durch Geld ersetzen.

3.

Die Bürger der Staaten, die auf Grund von mit dem litauischen Staat geschlossenen Verträgen solche Genehmigungen von den Bürgern Litauens nicht verlangen, bedürfen der Arbeitsgenehmigung nicht.

4.

Ausländer, die gegen dieses Gesetz gehandelt haben, werden auf Beschluss des Innenministers mit einer Strafe bis 1000. — Lit. belegt oder aus Litauen ausgewiesen.

5.

Der Innenminister erlässt die Durchführungsbestimmungen zu diesem Gesetz.

eine Arbeit annehmen wollen, müssen im Besitz einer entsprechenden Arbeitsgenehmigung sein.

2.

Ausländer, die im litauischen Staat irgend einen Beruf ausüben oder irgend

eine Arbeit annehmen wollen, erhalten die Arbeitsgenehmigung durch die Stadt- oder Kreishauptleute ausgestellt. Im Memelgebiet erfolgt die Ausstellung der Arbeitsgenehmigung durch die Passabteilung des Gouvernements.

3.

Ausländer, die die Genehmigung zur Ausübung irgend eines Berufs oder Annahme einer Arbeit erhalten wollen, haben ein entsprechendes Gesuch an den Stadt und Kreishauptmann und im Memelgebiet an die Passabteilung der Gouvernementsbehörde zu richten.

In dem Gesuch sind anzugeben:

1. Vor und Zuname des Gesuchstellers,

2. Wohnort in Litauen,

3. Staatsangehörigkeit,

4. Geburtsort und Datum,

5. Dauer des beabsichtigten Aufenthalts in Litauen,

6. Quellen des Unterhalts für die eigene Person und die Familie:

a) dauernde Arbeit (Art und Verdienst),

b) Immobilien (welcher Art, mit welchen Rechten und seit wann die Bewirtschaftung erfolgt),

7. Ob jemals ein Gerichtsverfahren gehabt oder vorbestraft, zutreffendenfalls wofür, wo, wann und auf wie lange.

8. Zusammensetzung der unterhaltenen Familie,

9. in Litauen vorhandene Verwandte, Bekannte und derer Namen,

10. Art und Dauer der beabsichtigten Beschäftigung.

4.

Ausländer die die Arbeitsgenehmigung erhalten und ihren Wohnsitz, wenn auch innerhalb derselben Stadt oder innerhalb desselben Polizeireviers oder Kommissariats, verlegt haben, haben jedesmal spätestens innerhalb 3. Tagen ihre Arbeitsgenehmigung zusammen mit der Aufenthaltsbescheinigung beim Polizeibezirk registrieren zu lassen.

5.

Die Arbeitsgenehmigung die nach der Registrierung beim Polizeibezirk der Registrierung beim Polizeibezirk oder Kommissariat Gültigkeit hat, berechtigt die darin angegebene Zeit zur Ausübung des Berufes oder der Annahme der Arbeit, die in der Genehmigung genannt sind.

6.

Die Arbeitsinspektoren und die Ortspolizei werden beauftragt, darauf zu achten, dass Ausländer das Gesetz betr. die Erteilung der Arbeitsgenehmigung an Ausländer und dessen Durchführungsbestimmungen einhalten. Im Memelgebiet obliegt die Aufsicht über die Einhaltung des Gesetzes betr. Arbeitsgenehmigung an Ausländer den dem Gouverneur unterstellten Behörden.

7.

Bis zum 28. Juli 1930 nach Litauen gekommene Ausländer müssen bis zum 30 November 1930 im Besitz einer Arbeitsgenehmigung sein.

Form des Gesuches.

....., den .....193

Ich bitte, mir die Arbeitsgenehmigung erteilen zu wollen.

Ueber meine Person mache ich folgende Angaben:

1. Name ..... 2. Vorname.....

3. Staatsangehörigkeit..... 4. Wohnort.....  
 (Adresse)  
 5. Geboren am..... 6. Geburtsort.....  
 7. Dauer des beabsichtigten Aufenthalts in Litauen.....  
 8. Aus welchen Quellen wird der Unterhalt für die eigene Person und die Familie bestritten.....  
 a) Dauernde Arbeit, Art und Verdienst.....  
 b) Immobilien, welcher Art sie sind und mit welchen Rechten und seit wann deren Bewirtschaftung erfolgt.....  
 9. Ob jemals ein Gerichtsverfahren gehabt oder vorbestraft, zutreffendenfalls wofür, wo, wann und für wie lange.....  
 10. Zusammensetzung der zu unterhaltenden Familie.....  
 11. In Litauen vorhandene Verwandte, Bekannte und deren Namen.....

12. Art der beabsichtigten Beschäftigung.....  
 13. Auf wie lange wird die Arbeitsgenehmigung beantragt.....

Ich füge Paß (Aufenthaltsgenehmigung) Nr. .... vom  
 (Kreishauptmann) am ..... bei.

Obige Angaben werden durch eigenhändige Unterschrift bestätigt.....  
 Paß (Aufenthaltsschein) mit Arbeitsgenehmigung Nr. ....  
 ausgestellt am ..... 19..... und gültig bis zum.....  
 19..... habe ich erhalten.

(Unterschrift)

*Form der Arbeitsgenehmigung.*

Arbeitsgenehmigung Nr. ....  
 für den Inhaber des Passes Nr. .... (Name) .....  
 dem gestattet wird, bis zum ..... 19..... die in dieser Genehmigung angeführte Arbeit auszuüben.

Art der Beschäftigung .....

....., den 31. Juli 1930.

Kreishauptmann.

Da die zur Beantwortung vorliegenden Formulare in litauischer Sprache abgefast sind, bringen wir unsern Lesern zum Vergleich nachstehend den litauischen Wortlaut desselben:

*Prašymo forma.*

19..... m. .... mėn. .... d.

Prašau išduoti man darbo leidimą.  
 Suteikiu apie save šias žinias:

1. Pavardė..... 2. Vardas.....  
 3. Pilietybė..... 4. Gyvenamoji vieta.....  
 (adresas)  
 5. Gimęs..... m. .... mėn. .... d.  
 6. Gimimo vieta.....  
 7. Atvykimo į Lietuvą gyventi laikas.....  
 8. Iš kokių šaltinių laiko save ir savo šeimyną .....

- a) nuolatinio darbo, kokios rūšies ir kiek uždirba.....  
 b) nekilnojamo turto, jei yra turtas, tai koks, kokiomis teisėmis ir nuo kada jį valdo.....

9. Ar buvo teisiamas ir baustas kalėjimu, jei buvo, tai už ką, kur, kada ir kuriam laikui .....

10. Užlaikomos šeimos sudėtis.....

11. Ar turi Lietuvoje giminių, pažįstamų ir ką .....

12. Koku darbu nori verstis.....

13. Kuriam laikui nori gauti darbo leidimą.....

Prie šio pridedu pasą (svetimšalio liudymą)..... Nr. duotą 19..... m.  
 ..... mėn. .... d., (ap. viršininko).

Šias žinias tvirtinu savo parašu..... Pasą (liudymą)  
 su darbo leidimu..... Nr., duotą 193..... m. .... mėn. .... d.  
 ir galiojantį ligi 193..... m. .... mėn. .... d. gavau.....  
 (parašas)

*Darbo leidimo forma.*

Darbo leidimas Nr. ....

Paso (liudymo) ..... Nr. savininkui .....

(pavardė ir vardas)

leidžiama verstis Lietuvoje šiame leidime pažymėtu darbu ligi 193..... m.  
 ..... mėn. .... d.

Darbo rūšis .....

..... 193 m. liepos 31 d.

Apskrities viršininkas

## Posttarif

### Für Litauen.

Gewöhnliche Briefe bis 20 Gramm 30 Ct. Ortsbriefe bis 20 Gramm 15 Ct. Postkarten 15 Ct., mit Rückantwort 30 Ct. Drucksachen, für je 50 Gr. 5 Ct. (Höchstgewicht 2 Kilogramm). Örtliche Sendungen 2 Ct. Geschäftsbriefe bis 50 Gr. 30 Ct. Weiterhin für jede hinzukommenden 50 Gramm je 5 Ct. Höchstgewicht 2 Kilogramm). Örtliche Geschäftsbriefe bis 150 Gr. 15 Ct. Warenmuster bis 100 Gram 10 Ct. für jede hinzukommenden 50 Gr. 5 Ct. (Höchstgewicht 500 Gramm). Am Orte bis 100 Gr. 5 Ct. für die weiteren 50 Gr. 2 Ct.

### Registrierung.

Gewöhnliche Briefregistrierung: Zuschlag von 30 Ct., folglich Einschreibebrief 60 Ct. Für Geldüberweisung durch die Post bis 10 Lt. 25 Ct. Gebühr. Bis — 50 Lt. 50 Ct., von 50 — 100 Lt. 80 Ct., weiterhin für jede hinzukommende 100 Lt. oder einen Bruchteil davon immer 30 Ct. Zuschlag. Wertbriefe, Gewichtsgebühr für je 20 Gramm oder ihren Teil 30 Ct., Versicherungsgebühr bis zu 100 Lt. 30 Ct., weiter für jede 100 Lt. 15 Ct. Registrierungs-, Gebühr 30 Ct. (Höchstgewicht 10 Kilogramm). Höchstgrenze der Versicherung für offene Wertbriefe 50.000 Lt., für geschlossene 20.000 Lt. Bemerkung: In Wertbriefen ist es untersagt, Lit oder Ct., zu schicken. Postsendungen. Für nicht versicherte Postpakete bis zu 1 Kilogramm 100 Ct., bis 3 Kilogramm 150 Ct., bis 500 Kilogramm 200 Ct., weiter hinaus für jedes Kilogramm 50 Ct. Für versicherte Postsendungen wird die gleiche Gebühr wie für Wertbriefe (siehe Abs. 3) erhoben. Für versicherte und registrierte Post-

sendungen wird neben der Gewichtsgebühr noch eine Registrierungsgebühr von 30 Ct., erhoben. (Höchstgewicht 40 Kilogramm).

### Für Ausland.

Gewöhnliche Briefe bis 20 Gramm 60 Ct., weiterhin für jede 20 Gramm 36 Ct. Postkarten 36 Ct., mit Antwort 72 Ct. Drucksachen für je 50 Gr. 12 Ct. (Höchstgewicht 2 Kilogramm). Warenmuster bis 100 Gr. 24 Ct., weiter für jede 50 Gramm 12 Ct. (Höchstgewicht 500 Gramm).

Geschäftsbriefe. Bis 250 Gramm 60 Ct., für jede weitere 50 Gramm 12 Ct. (Höchstgewicht 2 Kilogramm).

Für jede Registrierung 60 Ct. Für jeden Antrag, eine Korrespondenz ausfindig zu machen, eine Anschrift zu ändern oder einen Brief zurückzusenden 120 Ct. Wertbriefe. Gewichtsgebühr bis 20 Gramm 50 Ct., weiter für je 20 Gramm 36 Ct., Registrierungsgebühr für jede 600 Lit 1 Lit.

### Luftpost.

Gewöhnliche Briefe bis 20 Gramm 100 Ct., weiter für jede 20 Gramm 60 Ct. (Höchstgewicht 2 Kilogramm). Postkarten 60 Ct. Für jede Registrierung 100 Ct. Für Deutschland, Lettland und Estland gilt der Inlandposttarif.

### TARIF FÜR TELEGRAMME.

Grundgebühr für jedes Telegramm — 50 Ct. Telegramme innerhalb Litauens jedes Worts im Fernverkehr 25 Ct., am Orte 5 Ct.

## Stempelsteuer

Die Stempelsteuer wird in nachstehender Höhe entrichtet:

**Bei Akten über unbewegliches Eigentum:** Kauf- und Verkaufsakten, Hypotheken, Eigentumsakten, Akten über Teilung, Verwaltung, Benutzung, Nutzniessung sowie Akten über Rechtsübertretungen in den obengenannten Fällen — 1 Lit für jedes angefangene Hundert Lit. Bei Akten über ein Wertobjekt von mehr als 10.000 Lit — 10 Lit pro 1000 Lit.

**Appellations - Berufungen** in Zivilprozessen auf Urteile der Friedensrichter — 2 Lit pro Bogen, auf Urteile der Bezirksgerichte — 5 Lit pro Bogen. Abschriften für die Gegenpartei — 40 Cents. In Kriminalprozessen — steuerfrei.

**Kassations - Berufungen** in Zivilprozessen —

5 Lit pro Bogen. Abschriften für die Gegenpartei — 40 Cents pro Bogen.

**Bescheinigungen der Gerichte** in Zivilsachen — 2 Lit.

**Klagegesuche** — 2 Lit. pro Bogen. Schriftliche Übersetzungen aus ausländischen Sprachen von Akten und Dokumenten zwecks Vorlage bei den Gerichtsämtern — 2 Lit pro Bogen.

**Entscheidungen der Schiedsgerichte** — 5 Lit pro Bogen.

**Wohnungsamt.** Gesuche und Eingaben an das Wohnungsamt — 2 Lit. Der gleiche Betrag ist für die Antwort beizufügen.

**Gesuche an staatliche und Gerichtsbehörden** — 2 Lit pro Bogen. Für die Antwort sind 2 Lit beizufügen.

**Klagen über Verfügungen und Verordnungen** von Amtspersonen, welche an Ministerien oder Departamente gerichtet werden, — 2 Lit pro Bogen.

**Vollmachten** — 5 Lit pro Bogen. Die Anzahl der dabei beteiligten Personen ist gleichgültig. Vollmachten zur Vertretung in Kriminalprozessen — steuerfrei. Vollmachten zum Erhalt vom Lohn und Beihilfen für Staatsangestellte und Angestellte der Selbstverwaltungen bei Beträgen unter 25 Lit — steuerfrei. Bei Beträgen von 25 Lit an bis unter 250 Lit — 20 Cents. Bei Beträgen von 250 Lit an — 30 Cents.

**Vollmachten** zum Empfang von Post und Telegrammen — steuerfrei.

**Rechnungen.** Warenrechnungen bis 25 Lit — steuerfrei. Von 25 Lit an — 10 Cents für jedes angefangene Hundert Lit. Gewerbliche Rechnungen bis 25 Lit — steuerfrei. Von 25 Lit an — 10 Cents pro Rechnungsformular.

**Quittungen.** (u. Empfangsbescheinigungen auf Rechnungen) für empfangene Gelder oder Güter bis zu 25 Lit — steuerfrei. Von 25 Lit an — 10 Cents.

**Wechsel** — 25 Cents für je 100 Lit der Wechselsumme.

## Kurse für ausländische Währung

	Lt.ct.	Lt.ct.	
Vereinigte Staaten			
v. Nordamerika, Dollar	10.—	Kanada, Kanad. Dollar	10.—
England, Pfund Sterling	48.—	China, Jona	3.90
Argentinien, Pesa	4.20	Lettland, Lat	1.93
Oesterreich, Shilling	1.40	Mexiko, Pesa	5.—
Belgien, Belga	1.40	Norwegen, Krone	2.65
Brasilien, Milreis	1.20	Holland, Gulden	4.—
Bulgarien, Leva	1.90	Persien, Toman	17.25
Tschechoslowakei, Krone	—29	Jugoslawien, Dinar	1.93
Dänemark, Krone	2.60	Portugal, Eskud	10.81
Danzig, Gulden	1.95	Frankreich, Franc	—99
Aegypten, Aegyptisch.Pfund	49.40	Rumänieu, Lei	1.80
Estland, Krone	2.60	USSR, Červonec	51.—
Griechenland, Drachma	1.90	Finnland, Mark	—25
Indien, Rupia	4.80	Schweden, Krone	2.65
Spanien, Peseta	1.90	Türkei, Türk. Pfund	44.—
Italien, Lira	—50	Uruguay, Pesa	10.30
Japan, Jena	5.—	Deutschland, Mark	2.40
		Schweiz, Frank	2.—

## Das Jahr 1932 im Lichte der Prophezeiung.

Mögen unsere Leser sich von der Wahrh it dieser Prophezeiungen im Laufe des Jahres überzeugen.

Das Jahr 1932 steht unter wesentlich günstiger Planetenkonstellation als die vorhergegangenen. Es wird deshalb in potitischer und wirtschaftlicher Hinsicht eine Entspannung eintreten und Verbesserungen sich bemerkbar machen. Es zeigen sich günstige Reformen, durch welche die wirtschaftlichen Verhältnisse der verschiedenen Länder zueinander wesentlich gebessert werden. Neue wirtschaftliche Abmachungen, sowie Veränderungen bestehender Verträge, welche sich als eine Hemmung in der Entwicklung günstiger gegenseitiger Beziehungen erwiesen haben, werden angenommen. Die Tier-

kreiszeichen Widder und Löwe sind besonders hervorgehoben. Nachdem das Zeichen Widder Deutschland und das Zeichen Löwe Frankreich zugeschrieben wird, so ist zu erwarten, dass zwischen beiden Ländern vorteilhafte Abmachungen getroffen werden. Das Zeichen Widder erhält von Saturn einen günstigen Sextilaspekt, sodass mit einer Befestigung der wirtschaftlichen Verhältnisse und eine Abnahme der Erwerbslosenziffer in Deutschland gerechnet werden kann. Der günstige Saturneinfluss wird sich bereits von Februar bemerkbar machen eine volle Auswirkung der Konstellation ist aber in

der zweiten Jahreshälfte möglich. Die Monate April und Mai sind vorbereitend für politische Veränderungen, welche gegen August/September in Wirksamkeit treten. Im September bildet der Mars einen Quadraturaspekt mit Uranus und wird dieses eine sehr starke Erregung der politischen Leidenschaften der Volksmassen hervorrufen. Es ist deshalb hier mit grösseren Ausschreitungen, welche Todesopfer fordern, zu rechnen.

Betrachten wir die Planetenkonstellation im allgemeinen, so sehen wir, dass gegen Mitte Januar kritische Einflüsse, Elementarkatastrophen, vor allem Erdbeben und Einstürze, besonders hervortreten werden. Der Februar bringt den Börsen kritische Tage und Schwierigkeiten, wobei die Spekulanten grosse Verluste erleiden. Der März ist im wesentlichen günstiger. Durch Verordnungen werden finanzielle Erleichterungen eintreten. Günstige Ereignisse oder Abmachungen mit anderen Ländern bringen vermehrte Arbeitsmöglichkeit. Auch im April ist eine leichte Verbesserung der wirtschaftlichen Lage unverkennbar. Gegen Ende des Monats werden kriminelle Ereignisse die Öffentlichkeit sehr stark beschäftigen. Im Mai ist eine starke Zunahme von Unfällen aller Art zu erwarten. Es zeigen sich auch Elementarkatastrophen in Bergwerken, Explosionen und Feuersbrünste, besonders die Zeit gegen 18. Mai, den ist sehr kritisch. Ungünstige Termine im Juni liegen besonders gegen den 4. und 28. und zeigen sich hier besonders kritische Unruhen und Demonstrationen. Gegen Anfang Juni sind Verkehrsunfälle bei Eisenbahnen und im Flugwesen zu erwarten. Der Juli zeigt eine Befestigung der wirtschaftlichen Lage, welche sich besonders aus den Börsen durch ein Ansteigen der Kurse bemerkbar machen wird. Gegen den 16. und 24. sind Rückschläge zu erwarten, die aber nur von kurzer Dauer sind. Der August ist im wesentlichen als gut zu bezeichnen und können hier vor allem ausserpolitische Erfolge verzeichnet werden. Auch sportliche Erfolge, durch welche das Ansehen Deutschlands gehoben

wird, sind angezeigt. Kritisch der September. Grössere Sexualverbrechen werden hier bekannt werden. Politisch ist die Zeit sehr bewegt. Todesfälle führender Persönlichkeiten bringen Veränderungen, welche die politischen Gegensätze strak aufeinanderprallen lassen. Grössere Schäden durch Feuer oder Wasserkatastrophen sind zu erwarten. Kritische Tage hierfür sind besonders der 1., 7., 8., 18., 19., und 26. Im Oktober sind besondere Ereignisse nicht vorhanden. Die Zeit ist im allgemeinen günstig. Eine Ausnahme bildet jedoch die Schifffahrt, welche hie grösseren Gefahren ausgesetzt ist. Im November werden grössere Betrügereien, durch welche Banken oder vielleicht auch das Reich geschädigt wird, aufgedeckt. Es kann sich hierbei um die Fälschung von Wertpapieren handeln. Der Dezember ist sehr bewegt. Kritisch ist die Zeit gegen den 6., 14. und 24. und bringt besonders in den Börsen kritische Tage und im politischen Leben starke Beunruhigungen.

Für England, welches besonders unter dem Einfluss des Zeichens Zwillinge steht, wird das Jahr 1932 ein sehr wechselreiches Schicksal bringen. Besonders ungünstig erscheint die Verbindung der Quadraturaspekte von Jupiter und Neptun, welche im Oktober fällig ist. Durch diese Konstellation werden grössere Beunruhigungen durch regierungsfeindliche Strömungen hervorgerufen. Verschwörungen und geheime Agitationen erfordern starke Abwehrmassnahmen. Die Küstengebiete sind in diesem Jahre durch Unwetterkatastrophen besonders stark gefährdet. In wirtschaftlicher Hinsicht ist die erste Jahreshälfte günstiger, doch sind hier einige sehr kritische Börsentage zu erwarten. Epidemien, deren Ursache nur schwer erkannt wird, bringen in der zweiten Jahreshälfte grössere Beunruhigungen.

Amerika steht noch teilweise unter dem ungünstigen Uranus, welcher vor allem im Mai zu aussergewöhnlich grossen Brandkatastrophen führen kann. Die Monate März, April, Mai sind für die Börse sehr kritisch. Politische Wahlen, welche in der ersten

Jahreshälfte stattfinden, führen zu grösseren Ausschreitungen. Die erste Jahreshälfte ist im allgemeinen sehr ungünstig, die zweite Jahreshälfte ist wesentlich günstiger und werden besonders die ausserpolitischen Beziehungen gefördert. Für alle Unternehmungen, die mit dem Schifffahrtswesen in Verbindung stehen, ist das Jahr 1932 sehr günstig.

Frankreich, welches dem Zeichen Löwe zugeschrieben wird, hat unter der ungünstigen Konstellation des Saturn sehr zu leiden. Anomale Hitzewellen werden der Landwirtschaft bedeutende Schädigungen bringen. In technischer und industrieller Hinsicht wird durch neue Leistungen Frankreich im Ansehen gewinnen und wirtschaftlichen Nutzen daraus ziehen. Die Konstellation deutet ferner auf aussergewöhnliche Erfolge der Regierung in aussen politischen Problemen.

Der Planet Neptun steht im Zeichen Jungfrau und bringt der Türkei und den Ländern des Balkans eigenartige unklare Verhältnisse. Das Auftreten neuartiger Krankheiten wird in der ersten Jahreshälfte sich bemerkbar machen. Durch umfassende Reformen wird versucht werden, das Volkswohl zu heben, und werden diese Bestrebungen mit Erfolg gekrönt sein.

Sehr unruhig sind die Gebiete in Ostasien. Unternehmungen, die mit der Ausbeutung von Mineralien in Verbindung stehen, wird grosser Erfolg beschieden sein. Der Quadraturaspekt Uranus wird Neigung zu revolutionären Strömungen bringen, welche zu Anfang und gegen Mitte des Jahres sich stark bemerkbar machen. Für die nordischen Länder, besonders für Schweden, sind politische Spannungen angegeben, die zu einem Wechsel der Regierungsform, führen können. Der

Tod einflussreicher, führender Persönlichkeiten wird hierbei eine wesentliche Rolle spielen. Eine kritische Zeit, welche Attentate und Aufruhr bringt, ist im Mai und Juni zu erwarten.

Saturn, Jupiter und Uranus stehen günstig im Zeichen Schütze, in dem Zeichen für Spanien, denen aber ein sehr ungünstiger Neptuneinfluss gegenübersteht. Es wird der Regierung grosse Mühe kosten, ihre Stellung zu behaupten, da die Gegenströmungen in der zweiten Hälfte des Jahres sehr stark überhand nehmen. Die aussenpolitischen Beziehungen erhalten sehr starke Störungen, welche zu Valutakrisen führen.

Der Saturn, welcher lange Zeit ungünstig die Geschicke Griechenlands beeinflusste, verlässt nunmehr das Zeichen Steinbock, wodurch eine freie Entwicklung und Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse bedingt wird. Besonders die Exportgeschäfte werden in diesen Jahren Erfolge erzielen.

Russland wird in diesem Jahre durch den Saturn ungünstig beeinflusst werden. Die landwirtschaftliche Bevölkerung wird die bisherige Regierungsform ablehnen, und durch eine neue Organisation umzustellen versuchen. Ein bedeutender Erfolg ist aber nicht zu erwarten. In technischer Hinsicht wird das Land grosse Erfolge erzielen.

Das Zeichen Fische ist für Brasilien bedeutsam. Die Aussichten sind besonders ungünstig, da sowohl Jupiter als auch Saturn ungünstige Aspekte bilden, wodurch Verschwörungen gegen die Regierung und Umsturzgefahr angegeben sind. Auch in wirtschaftlicher Hinsicht wird die Konstellation sich ungünstig auswirken, wobei Kapitalverluste durch Zahlungseinstellungen grosser Banken eine Rolle spielen.

## Wie soll der Landwirt heute wirtschaften?

Unter dem Druck der Weltkrise, der auch auf vielen landwirtschaftlichen Betrieben lastet, sind „Extensivierung“

und „Käuferstreik“ zu Schlagworten geworden.

Im allgemeinen sind diese Worte

von umsichtigen und lebensklugen Landwirten so aufgefasst worden, wie sie verstanden sein wollen. Wer aber zu einer rein buchstabemässigen Deutung solcher Schlagworte neigt, unterliegt dabei der Gefahr, zu Schaden zu kommen. Im Leben sagt man oft: „Ein jedes Ding hat zwei Seiten“. So steht es auch mit dem Sinne dieser Schlagwörter. Der wahre Kern dieser Worte soll nur die Mahnung enthalten: „Vermeide die unnötigen Ausgaben“. Einige Beispiele verdeutlichen die Richtigkeit dieser Auslegung. Wird etwa ein Landwirt, dessen Saatgut sich in der letzten Ernte als völlig abgebaut erwiesen hat und demzufolge nur eine neue Missernte in Aussicht stellen kann, sich nicht unter allen Umständen um den Ankauf neuen hochwertigen Saatgutes bemühen? Wird ein einsichtiger Landwirt vom Ankauf des heute **billigsten** Produktionsmittels, der Kunstdünger, Abstand nehmen, wenn er erkannt hat, dass er bei unzureichender Düngung die anderen, viel höheren Kosten für Saatgut, Bestellung, Pflege und Aberntung der Felder nutzlos oder mit zu geringem Nutzen aufwendet? In kritischer Lage gebietet doch die Pflicht der Selbster-

haltung in ganz besonderem Masse, die Ernte sicherzustellen durch genügende Düngung mit allen Nährstoffen, von denen die Träger des Nährstoffes Kali, die Kalisalze, wie bekannt, nicht nur zur Erhöhung des Ertrages, sondern auch zu Erhöhung der Widerstandsfähigkeit der Saaten gegen Lager, Rostbefall und dergleichen mehr vorhalten.

Heute kommt es also vor allen Dingen darauf an, das günstigste Wirkungsverhältnis aller Aufwendungen und Massnahmen im landwirtschaftlichen Betriebe sicherzustellen. Eine rationelle Wirtschaftsweise wird daher unter allen Umständen das jeweils teuerste Betriebsmittel durch weitgehendste Anwendung des jeweils billigsten Betriebsmittels bis zur äussersten Grenze auszunutzen suchen. Das raten alle Führer der Landwirtschaft, und nur in dem Sinne kann man die vorhin erwähnten Schlagwörter auslegen. So sucht auch der rechnende Landwirt zu arbeiten. Dieser im wahrsten Sinne des Wortes rationalen Arbeit des Landwirtes gebührt unbedingt ein ausreichender Schutz und volles Verständnis der Volksgemeinschaft.

## „Der gepflegte Haushalt“

„Der gepflegte Haushalt“; erfordert die Verwendung der allerbesten Putzmittel, die auch den verwöhntesten Ansprüchen aller erfahrenen Hausfrauen vollauf genügen.

Es ist nichts damit, wenn man ein X beliebiges Marken — und namenloses Putzmittel benutzt, sei es Metallputz, Bohnerwachs oder Schuhcreme.

In der heutigen modernen Zeit ist es daher unerlässlich, beim Einkauf von Putzmitteln darauf zu achten, dass man bekannte Marken, welche zur Säuberung und Pflege des Haushalts unbedingt erforderlich sind, die qualitativ den höchsten Anforderungen genügen und Weltruf geniessen, kauft.

Eine der bekanntesten Fabriken, welche Putzmittel aller Art herstellen, ist die Firma:

„Siegel u. Co.  
Chemische Fabriken  
Coeln — Braunsfeld“

die heute insgesamt 200 Arbeiter und Angestellte beschäftigt und eigene Blechballagen — und Rohstoffwerke besitzt. Dieses Unternehmen hat in zahlreichen Ländern Zweigfabriken, u. a. auch in **Memel**. Von hier aus werden **Litauen** und **den Memelgebiet** mit den nach demselben Verfahren wie in der deutschen Stammfabrik hergestellt.

Die in Memel fabrizierten Putzmittel „Sidel“, Edelbohnerwachs „Sigella“ und die bekannte Schuhcreme „Lodix“ werden aus denselben Rohstoffen und nach demselben Verfahren in der deutschen Stammfabrik hergestellt.

Wohl in allen Haushalten ist „Sidel“ das bekannteste Putzmittel für

Metalle, welches auch mühelos Fenster putzt, zu finden.

Für die Bodenpflege nach hygienischen Grundsätzen soll man nur „Sigella — Bohnerwachs“ verwenden. Das zur Verwendung kommende Bohnerwachs muss also Eigenschaften aufweisen, die nicht nur glanzgebend sind (ohne Glätte zu erzeugen), sondern es muss auch, vermöge seiner Konsistenz und Zusammensetzung in die Poren des Bodens eindringen und eine stofferhaltende Wirkung ausüben.

Fernerhin darf Bohnerwachs nicht mit künstlichen Riechstoffen parfümiert werden; denn diese künstlichen Düfte liegen, namentlich wenn geheizt wird, stundenlang in den mit Bohnerwachs behandelten Räumen.

Ein Bohnerwachs, das sämtlichen Anforderungen entspricht, ist die Marke „Sigella“, welches überall zu haben ist und qualitativ überhaupt nicht übertroffen werden kann.

Die mühsame Reinigung der Böden, früher eine Arbeit mit Wasser, Schrubber und Aufnehmer, gehört der Geschichte an.

Die moderne Hausfrau verwendet zum Reinigen ihrer Böden den „Sigella — Mop“, einen ölgetränkten Baumwollbesen der den Staub beseitigt und die vorher mit „Sigella — Edelbohnerwachs“ behandelten Böden, — auch lackierte Böden — reinigt und poliert.

Die Tränkung des „Mop“ erfolgt mit Hilfe der „Sigella — Mop — Politur“. Beim Einkaufen verlange man aber ausdrücklich „Sigella — Mop — Politur“, denn es befinden sich Fabrikate im Handel, welche die Bezeichnung „Politur“ nicht verdienen.

„Sigella — Mop — Politur“ erfüllt alle Anforderungen, die man schlechterdings an sie stellen kann und ist gleichzeitig ein insekten — und bakterientötendes Mittel.

Man hat also wenn man „Sigella — Mop — Politur“ zum Tränken des „Mop“ verwendet, nicht nur eine saubere blanke Wohnung, sondern auch die Gewähr, dass Ungeziefer sich nicht in die Wohnung einnisten kann.

Mit einem Lappen, auf den einige Tropfen „Sigella — Mop — Politur“

geschüttet wurden, kann man sämtliche Möbel, ob lackiert, poliert oder gewachst, in neuwertigem Zustand erhalten.

Es ist wohl kein Kunststück einen schwarzen Schuh aus Boxkalf — oder Chevreauleder zu pflegen, wenn „Lodix“, die gute Balsam-Terpentin-Schuhcreme im Hause hat, aber nicht so einfach ist es, empfindliche feinfarbige Schuhe instand zu halten, abgesehen davon, dass die Bearbeitung dieses eleganten Schuhwerks Liebe und Sorgfalt erfordert, ist auch die Wahl des zur Behandlung dieser Schuhe notwendigen Mittels ausserordentlich schwierig; denn vieles wird angepriesen aber wenig davon ist berufen, dem Träger feinfarbiger Schuhe die Pflege seines Schuhwerks zu erleichtern. Es ist deshalb notwendig, den Weg zur Wahl des richtigen Mittels bekannt zu geben:

Für feinfarbige Schuhe — beige, blond usw. — oder Schuhe in mehrfarbigen Tönen, oder aus Schildkröten — oder Schlangenleder, nimmt man „Lodix farblos“, entweder in Glasflaschen flüssig (diese Politur reinigt gleichzeitig) oder aber in Tuben. Sind die Schuhe stark besetzt, so reinigt man dieselben vor der Behandlung mit Creme, entweder mit dem Fleckenreinigungsmittel „Sopol“, oder aber mit dem Putzmittel „Sidel“, das so eigentümlich es für den Laien klingen mag, ein ganz hervorragendes Reinigungsmittel für hellfarbige Schuhe darstellt.

Schuhe in kräftigen Farben, gelb, braun, rotbraun usw., kann man naturgemäss auch mit „farbloser Creme“ oder „Lodix — Schuh-Politur“ behandeln.

Entschieden richtiger ist es aber, diese Schuhe mit einem nachfärbenden Mittel zu bearbeiten und zwar mit „Lodix—Special-Creme“ stark färbend in Tuben oder „Lodix—Special-Creme“ in Gläsern.

Diese stark färbenden Mittel werden in allen nur denkbaren Modifarben hergestellt.

Ausser den bereits erwähnten Putzmitteln stellt die Firma „Siegel u. Co.“ noch Tinten und Wagenfette u. a. m. her.

# INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
1. Alles Ding währt seine Zeit. Gottes Lieb in Ewigkeit . . . . .	3
2. Vom Genossenschafts- zum Deutschen Kalender . . . . .	5
3. Kalendarium nebst Notizen . . . . .	8
4. Die vier Jahreszeiten . . . . .	32
5. Von den Finsternissen des Jahres 1932 . . . . .	32
6. Festtage . . . . .	32
7. Kalender der Juden . . . . .	33
8. Ratschläge für das Jahr 1932 . . . . .	35
9. Volkstumspflege . . . . .	46
10. Heldengräber . . . . .	48
11. Gedächtnis . . . . .	50
12. Die Austreibung der Salzburger . . . . .	51
13. Auszung der Zillertaler . . . . .	54
14. Der Auszug . . . . .	55
15. Auf dem Wege in eine neue Heimat . . . . .	56
16. Wie die Salzburger nach Ostpreussen kamen . . . . .	59
17. Vytautas und die Kreuzritter . . . . .	
a) Der Vertrag . . . . .	61
b) Der Kampf um des Vaters Erbe . . . . .	62
c) Der Kampf gegen die Tataren. Worksla . . . . .	62
d) Um Žemaiten . . . . .	63
e) Vor der Entscheidung . . . . .	64
f) Tannenberg . . . . .	65
g) Die Belagerung der Marienburg . . . . .	68
h) Der Schuss auf den Remter . . . . .	68
i) Des Kampfes Ende . . . . .	69
18. Nicky . . . . .	70
19. Pflanzenschutz . . . . .	73
20. Rettungsmittel bei Unglücksfällen von Menschen . . . . .	77
21. Zähne und Altersbestimmung bei unseren Haustieren . . . . .	78
22. Taschentierarzneibuch . . . . .	78
23. Schonzeit der Jagdtiere . . . . .	84
24. Immerwährender Trächtigkeitkalender . . . . .	85
25. Litauen und seine Bewohner . . . . .	86
26. Kulturverband der Deutschen Litauens . . . . .	88
27. Deutsche staatliche Schulen in Litauen . . . . .	89
28. Wieviel deutsche Schulen stehen der deutschen Minderheit in Litauen rechtmässig zu? . . . . .	90
29. Humor . . . . .	91
30. Aus dem Gesetz für die Landwirtschaftsarbeiter . . . . .	92
31. Gesetz betr. Arbeitsgenehmigung für Ausländer . . . . .	94
32. Posttarif . . . . .	98
33. Stempelsteuer . . . . .	98
34. Kurse für ausländische Währung . . . . .	99
35. Wie soll der Landwirt heute wirtschaften . . . . .	101
36. Der gepflegte Haushalt . . . . .	101
37. Anzeigen . . . . .	102



# A N Z E I G E N

# Die Freunde der Hausfrau

Möbel- und Fußbodenpflege nur mit  
**Sigella**  
Edelbohnerwachs

Die allerfeinste Edelwachscomposition und die Mitverwendung von Balsam-Terpentinöl verbürgen größte Ausgiebigkeit, höchste Glanzwirkung u. angenehmen erfrischenden Geruch. Durch Beachtung der Schutzmarke beim Einkauf schützt sich die Hausfrau vor Enttäuschungen.



Benutzen sie zur Schuhpflege nur

## Lodix

den guten Balsam-Terpentin-Schuhputz. Lodix-Creme in Gläsern und Tuben. Spezialcreme für feinstes Schuhwerk in allen Modifarben.



## Sidol

das beste Putzmittel für alle Metalle. Mit Sidol kann man auch Spiegel, Glas, Marmor, sogar die schmutzigsten Fensterscheiben spielend leicht ohne Fensterleder reinigen und polieren.

Hersteller:

**Siegel u. Co., G.m.b.H., Chemische Fabr. Klaipėda**

# Gärtnerei S. Fanstil

Kaunas I ★ Telefon Nr. 46



bringt hiermit zur Kenntnis, dass sie ihren Betrieb auf das modernste eingerichtet hat und empfiehlt sämtliche gärtnerischen Erzeugnisse zu konkurrenzfähigen Preisen

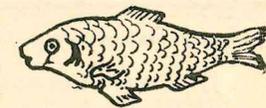
**Blumen-Arrangements ★ Palmen  
Schnittblumen ★ Frühgemüse**

Die moderne Hausfrau, die ihre Wäsche liebt und erhalten will, benutzt heute nur noch das lösende



## Benzit - Seifenpulver

Dieses wäscheschonende selbsttätige Patent-Waschmittel, dem auch Verschmutzungen weichen, die durch gewöhnliche Waschmittel nicht entfernt werden können ist das neuste Resultat modernen Erfindergeistes. Für Litauen wird „Benzit-Seifenpulver“ auf Grund des Lizenz-Ankaufs im Lande selbst hergestellt.



Schutzmarke

**AKTIEN-GESELLSCHAFT „URMAS“**

**Grösste en-gros-Manufakturwarenhandlung**

*Einzige Vertretung russischer Textilerzeugnisse in Litauen*

Kaunas, Vilniaus gatvė 21 Nr. :: :: :: Telefon: 41-01 und 41-02.

Die leistungsfähigste „Cotton“ Strumpf-  
fabrik im Baltikum

Die

## „Cotton“ Aktiengesellschaft

Kaunas-Schanzy. Virvių gvė 13 Tel. 110

hat ihren Betrieb weiter ver-  
größert und mit den mo-  
dernsten Cottonmaschinen  
ausgerüstet. Es werden pro-  
duziert die altbewährten und  
eleganten Damenstrümpfe  
aus

Bembergseide Nr. 2000

Waschseide Nr. 1000

Prima Seidenthor Nr. 507 und 407

Wolle mit Seide plattiert Nr. 650

Waschseide mit Flor plattiert Nr. 550

Damen - Hut - Salon

## „PARISETTE“

KAUNAS

Laisvės Alėja 36

Haus ersten Ranges für  
Damenhüte  
Damenputz  
Blumen  
Federn etc.

Grosse Auswahl am Platze

Ständiger Eingang neuester Mo-  
delle des Auslandes / Umarbei-  
tungen werden von ersten lang-  
jährigen Modistinnen ausgeführt

## Aktiengesellschaft „MAISTAS“

Kaunas-Aleksotas

Tel. 3601, 3602 und 3603.

Die Aktiengesellschaft „MAISTAS“ wurde im Jahre  
1923 gegründet. Selbige hat in Aleksotas bei Kau-  
nas eine neuzeitlich, modern, eingerichtete Schlächte-  
rei mit Kühlhäusern, sowie Konserven- und Wurst-  
fabrikation errichtet. In Memel, Panevėžys und Tau-  
rogen sind Baconschlächtereien eingerichtet.

**Die Aktiengesellschaft kauft auf:**

Schweine, Vieh, Kälber und Schafe, Hausgeflügel und Futter.

**Die Aktiengesellschaft exportiert:**

Baconschweine, lebende Schweine, Vieh, Kälber und Schafe,  
frisches Schweinefleisch, Rinderfleischkonserven, Wurst, Ge-  
flügelfleisch, Blut und Knochenmal, sowie verschiedene andere  
eigene Fabrikzeugnisse. Zum Verkauf der eigenen Fabrikate  
hat die Aktiengesellschaft „MAISTAS“ eigene Verkaufsstellen  
in Kaunas, Memel und Panevėžys eingerichtet. Der Schweine-  
und Rinderaufkauf ist in ganz Litauen organisiert.



Die

## Vereinsbank zu Heydekrug

eingetrag. Genossenschaft mit unbeschränkter Haft-  
pflicht Gegründet 1865

**Nebenstellen in Russ und Pogegen**

Heydekrug Fernruf Nr. 38 und 88 / Ruß Fernruf Nr. 42  
Pogegen Fernruf Nr. 55.



Pflegt alle Zweige des modernen und soliden  
Bankverkehrs lediglich zum Zwecke der  
Förderung des Erwerbs und der Wirtschaft  
ihrer Mitglieder dies insbesondere durch  
Gewährung von Wirtschaftskrediten  
jeder Art und Erteilung von Rat und  
Auskunft in allen Angelegenheiten, durch den

**An- und Verkauf von Devisen und Sorten**  
und durch die Ausführung sämtl. Börsengeschäfte

**SPARKASSE**

**STAHLKAMMER**

# Pienocentras

(Zentralverband der Molkereigenossenschaften Litauens)

<b>Installiert</b>	Molkereien für Dampf- und Handbetrieb
<b>Beliefert</b>	Molkereien und Entrahmungsstationen mit den besten Molkerei-Bedarfsartikeln
<b>Exportiert</b>	Butter, Käsen, Eier und andere Milchprodukte, und zahlt die höchsten Preise
<b>Verkauft</b>	in eigenen Verkaufsstellen in Kaunas, Memel, Schaulen und Kedany die besten Erzeugnisse: pasteurisierte Milch, Butter, Eier, Honig u. a.

Sitz des Verbandes: **K a u n a s, L a i s v è s A l è j a N r. 24**  
\* \* \* \* \* Telefon 593, 505, 2473 u. 3104. \* \* \*

Nebenstelle: **S c h a u l e n, a m B a h n h o f** \* \* \* \* \* Telefon 510. \* \* \*

Das älteste im Un-  
abhängigen Litauen

**B a n k h a u s**  
**M. B r a u n**

**Kaunas, Laisvès Alè-  
ja Nr. 57**

Telefon Nr. 339. 778,  
19-81, 28-03

Ausführung sämtlicher  
bankmässigen Operationen  
Korrespondenten an allen  
bedeutenden Plätzen der  
Welt

Lacke, Farben, Schellack und sonsti-  
ge Anstrich-Artikel



**EMIL C. KRETZMARIS**

Inh.: **W. Felgenhauer**

.....**KAUNAS**.....

**Ožeškienės gatvė 5 Nr.**  
Tel. 9-37

# „BRITANNIA“ A/G.

Daukšo Strasse 22 / Telefon 32-30

**Weisswaren, Baumwollwaren, ENGROS**  
**ENGROS Wollwaren, Decken,**  
**Tücher**

# ERNST SCHNELLER

**Hindenburgstrasse 4<sup>6</sup> EYDTKUHNNEN • Fernruf 490**

**Damen- und Herrenkonfektion.** Pelzwaren, Damenwäsche, Bleyle-  
Artikel, Kurzwaren, Betteinschüttungen, Gardinen.

Mein Geschäft ist in jeder Hinsicht leistungsfähig. - Versäumen Sie es  
nicht, mich zu besuchen, Sie werden stets finden, was Sie brauchen.

# CREOLIN

Das wichtigste Hausmittel für den **Landwirt.**

Zur Desinfektion und für die Wundbehandlung. Zur Heilung von Ge-  
schwüren und Behandlung von Exemen, Flechten und Grindausschlag.  
Verhütung von Maul- und Klauen- Seuche, Pferde- und Rinder- Mauke,  
Kronentritt, Hufentzündungen, Strahlfäule, Hufkrebs, Hornspalten, Schaf-  
räude u. s. w.

Da von Creolin viel Nachahmungen verkauft werden verlange man  
ausdrücklich **CREOLIN „PERASON“** in Originalpackungen zu  
100,0; 250,0; und 500,0 und 1 kg.

Auf Wunsch senden wir gratis und franko die Broschüre

**„GESUNDES VIEH“**

Generalvertretung für Litauen:

**Akt.- Ges. „GerMaPo“, Kaunas.**

# SEID NICHT NACHLAESIG !

**Können alle sich über eine gute Ernte freuen?—**

**Nein.** Diejenigen, die jährlich ihre Aecker, Wiesen und Weiden düngen, die ernten stets viel. Diejenigen, die ihre Böden nicht düngen, haben im guten Erntejahr leidliche Erträge, im schlechten Erntejahr haben sie jedoch auch für sich kein Brot.

**Wann ist es billig?** Wenn alle viel ernten.

**Wer verdient am meisten?** Derjenige, der seine Aecker, Wiesen und Weiden stets düngt, denn er erzielt dadurch die Höchsterträge, die ihm viel einbringen.

„Jedoch ist die Düngung nicht immer gleich“ — wird ein erfahrener Landwirt sagen, „durch die Düngung mit Superphosphat allein wird man keine Höchsterträge erreichen. **K A L I** ist unbedingt erforderlich“ fügt der bedächtige Mann hinzu. „Natürlich“ — bestätigt ein anderer.

**K A L I** ist besonders zu Zucker- und Futterrüben und anderen Wurzelfrüchten, sowie zu Kartoffeln, Wiesen, Weiden, Klee, Serradella u. a. notwendig. Ebenfalls auch zu Flachs.

Auch zu Roggen, Weizen, Gerste, Wicke, Lupinen u. a. Kulturen ist **K A L I** erforderlich, besonders auf Moor-, Sand-, und Podsolboden.

Seid nicht nachlässig, **düngt Eure Äcker und Weiden mit dem 40-er KALISALZ, wenigstens 2—3 Sack pro ha.**

## RAIFFEISEN-BANK AKTIEN-GESELLSCHAFT, MEMEL

Telefon 368 und 551

Telegramm-Adresse:  
RAIFFEISENBANK

Günstige Verzinsung von  
Spareinlagen

●  
Prompte Erledigung sämtlicher Bank- und Börsengeschäfte

Zentrale der Raiffeisen-  
Genossenschaften des  
Memelgebiets

## OTTO GROSSMANN

Klaipėda

GMBH

Telefon 123, 145



MEMEL

POGEGEN

TILSIT



Int. Spedition, Verzollung, Schiffahrt,  
Möbeltransport

Buchdruckerei

**„M·E·N·A·S“**

B-vė „Meno Spauda“  
**K A U N A S**

Laisvės Alėja 70 \* Telefon 28-00

Modernste Einrichtungen  
und mit den neuesten u.  
leistungsfähigsten Maschi-  
nen versehen

**Erledigung aller Druckaufträge**

wie Bücher, Zeitungen, Jour-  
nale, Broschüren, Kataloge  
Formulare und sämtl. Druck-  
sachen für den Geschäftsbedarf

Billige Preise!

Gewissenhafte Ausführung!

*Landwirtschaftliche*

*An- und Verkaufs-Genossenschaft  
Memel e. G. m. b. H.*

**An- und Verkauf**  
sämtlicher landwirt-  
schaftlich. Produkte  
Getreide, Düngemittel, Sämereien

Telefon:  
Memel Kontör: Nr. 155 und 1010  
Heydekrug und Pogegen Nr. 72  
Telegr. - Adresse: Landgenossen

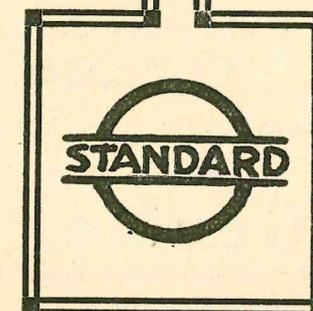
**Zweigstellen: Heydekrug und Pogegen**

Amerikos Žibalo Akc. B-vė  
**„AMERICAN OIL“**

Kaunas, Tunello g-vė Nr. 2

Telefon Nr. 296

Petroleum  
Benzin  
Gasöl  
Schmier-  
und Autoöle



Special - Produkte:  
Klaipedin  
Flit  
Nujol  
Mistol

# MOORBAD HEYDEKRUG

*Moorbäder und sämtliche andere medicinische  
Bäder in der Kreisheilanstalt Heydekrug*

*Leitender Arzl: Dr. med. Kulkies  
Facharzt für Chirurgie*

*Aufnahme von Privat- und  
Kassenpatienten*

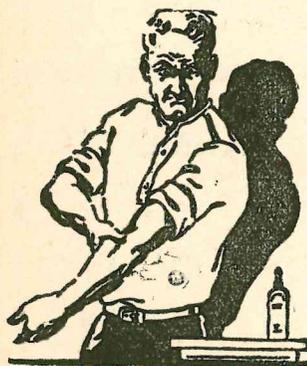
*bei mässigen Preisen  
zu jeder Zeit*

*Das ganze  
Jahr  
geöffnet*

Auskunft durch den Kreisausschuss oder die Kreisheilanstalt Heydekrug

## Anker-Pain-Expeller der allein echte

Seit Jahrzehnten bewährt und als zuverlässig und wirksam bekannt. Einreibung bei Erkältung, Gelenk- und Muskel-Schmerzen, rheumatische und gichtische Leiden.



Zu erhalten in allen Apotheken.

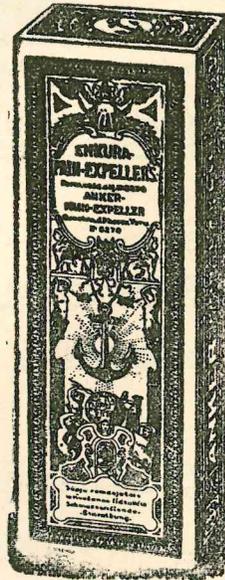
Preis einer Flasche

**Lt. 3.60**

Generalvertr. für Litauen:  
Akt. Ges.

**„GerMaPo“**

Kaunas, Rotušės aikštė Nr. 3



## Br. TILMANS ir Ko.

Akcinė Bendrovė

**KAUNAS**

Fabrikas visokios rūšies sraigtų  
su sriegais medžiui ir metalui

Veržtu, veržeklių, ripkelių, kniedžių, vielos ir vinių  
plieno ir valcuotos geležies d-vės

EINAMOSIOS SAŠKAITOS:

Lietuvos Banke Nr. 53. \* Lietuvos Komercijos Banke Nr. 131.

Telegram. adresas:

Tilmans-Kaunas.

Telefono Nr. 84.



## Gebr. Tillmanns & Co.

Aktien - Gesellschaft

**KAUNAS**

Fabrik in Schrauben aller Art  
mit Holz- und Metallgewinde

Bolzen, Muttern, Scheiben, Nieten, und Drahtnägel

**WALZWERK / STAHLWERK  
DRAHTZIEHEREI**

Telegramm-Adresse:

Tillmanns, Kaunas

Telefon-Anschluss 84

# SALLY JAFFE

EITKŪNAI

Turgavietė 7 Nr.

Didelis pasirinkimas:

Moterų ir vyrų konfekcionuose vilnų, šilkų ir aksomų medžiagos. Baltiniai ir užvalkalai. Trikotažai, mezgimai, kojinės. Užulaidos, staltiesės, kilimai

Krautuvėje kalbama lietuviškai ir rusiškai

EYDKUHNEN

Markt Nr. 7.

Grosse Auswahl in:

Damen-Konfektion, Herren-Konfektio, Kleiderstoffen in Wolle, Seide und Samt. Wäschestoffe für Leib- u. Bettwäsche, Trikotagen, Strickwaren, Stümpfe, Gardinen, Tischdecken, Teppiche

Es wird litauisch und russisch gesprochen

## H. Rudzewski

EYDTKUHNEN

Markt. Nr. 7 \* Telefon Nr. 419

**Südf Früchte,  
Delikatessen,  
Kolonialwaren**

Zigarren Zigaretten  
Weine Liköre  
Asbach-, Winkelhausen-,  
Jacobi-Weinbrand

Tafelschokoladen  
in größter Auswahl

Pralinen  
in schönen Geschenkpäckungen

## Carl. Deyke Nachf.

Internationale Spedition- und  
Lagerhaus-Gesellschaft  
Bahnamtliche Spediteure

Eydtkuhnen Berlin O 17 Hamburg 14  
Ostpreussen Mühlenstr. 42 Auf dem Sande 1  
Fraustadt Sfentsch Neue Bentschen  
Grenzmark Grenzmark Güterbahnhof  
Wirballen Lissa Beuthen O/S  
Litauen Polen Kaiserstr. 5

Vertretungen in:  
STETSIN, Elisabethstraße 21  
MEMEL, Polangenstraße 57/9  
TILSIT, Packhofstraße 1  
KÖNIGSBERG Pr., Haus Seefahrt

Ueberssee- und sammelladungsverkehr, Möbel-  
transport Lagerung, Versicherung, Inkasso

Fernsprecher Nr. 325  
Postscheckkonto 1158 Königsbergi.Pr.

Generalvertretung d. SSSR für Litauen

in Elektrotechnik, Glühlampen,  
Elektromotoren etc.

Radioapparate und Lautsprecher

„MENDE“

„Geldschränke“, Dieselmotore

kompressorlose.  
Christoph & Unmack A. G.

Akt. Ges. M. Otto Hesse

Kaunas, Laisvės Alėja Nr. 59 II, Telefon 720.

## S. Trinkovskis ir K. Arris

Telefon Nr. 396 Kaunas Laisvės Alėja 21

bieten an:

**S ä m e r e i e n**

Garantierte Garten- und Wiesensämereien der weltbekannten Firma  
W. Weibull-Landskrona (Schweden)

**Bienenwirtschaftsgeräte**

Kunstwaben, Kunstwabenpressen, Honigsiebe, Honigschleuderer,  
Bienenhauben und andere Artikel für rationelle Bienenwirtschaft

**Blitzableiter-Einrichtungen aller Art**

Prospekte und kataloge auf Verlangen

**S p o r t**

Artikel für alle Art Sport, Tennisspiele, Fußball, Schlittschuhe,  
Skis und andere Sportartikel

**Elektrotechnische Bedarfsartikel**

Kronen und Tischlampen aller Art, sowie alle elektrotechnische  
Materialien für Stark- und Schwachstrom.

**I. Weck & Co.**

Konservierungsapparate zum Frischhalten aller Gemüse u. Früchte

Grosshandlung für Pack. - Druck - und Schreibpapier  
Papierwaren-Fabrik

## DANIELIS ROZENBLATAS

Telefon. 799. :: Kaunas, Gedimino g vė Nr. 7. :: Telefon. 799.

Seiden  
Krepp  
Paraffin  
Wachs  
Kompress

# PAPIER

Wasser-  
dichtiges  
Servietten  
Beutel  
Briefumschl.



## Otto Borowi

Kaunas-Šančiai  
Voklečių g-vė 21

Dekorations-Maler

●  
Ausführung sämtlich. Maler-  
u. Tapezier-Arbeiten

in moderner Ausführung

Schider-Malerei ★ Anstrich-Arbeiten

●  
Mit Kostenvorschlägen stehe ich gern zur Verfügung

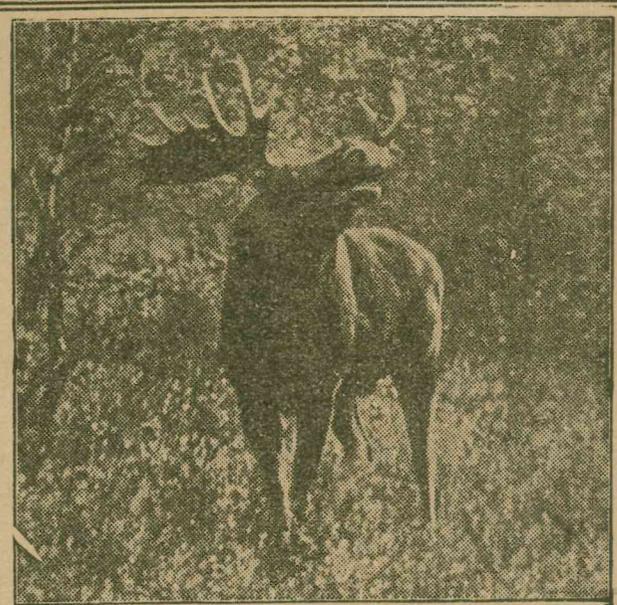
SOLIDE  
PREISE

Billig und gut kaufen Sie bei

## KARL BÖHNKE

EYDTKUHNER

MANUFAKTUR und MODEWAREN



Warum reisen Sie nach fernen Ländern?  
In allernächster Nähe liegt der Ort, den  
Sie zu Ihrer Erholung suchen und brauchen

## Die Ostseebäder des Memelgebiets

Nidden, Preil, Schwarzort Me-  
mel-Sandkrug-Süderspitze Först-  
tere, Mellneraggen Nimmer-  
satt und das Strom- u. Morobad Russ

bieten eine Fülle herrlichster Naturwunder: Wanderdünen—genannt die Sahara Europas—romantische Wälder in unmittelbarer Nähe der Badeorte mit Elchen als Standwild, schöner, breiter, feinsandiger Badestrand, starker Wellenschlag. Ruhige u. billige Erholung in gut eingerichteten Hotels, Pensionen und bei Fischerleuten

### Auskunft:

Prospekte frei

Die einzelnen Badeverwaltungen, Verband  
der Bäder des Memelgebiets Memel-Rathaus  
Reisebüro Robert Meyhoefer, Memel